Nr. 132 Sonnabend, den 11. Juni 1910 17. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährl. 42 Pfg., monatl. 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telephon: 1869B. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilauflage 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telephon: 2721.

Tageskalender.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kündigt neue Militärforderungen an.

•

Der Fünfzigerausschuß der konservativen Partei erklärt sich in einer Kundgebung gegen jede Demokratisierung des preußischen Wahlrechts

•

Das preußische Abgeordnetenhaus erklärte im Gegensatz zu seinen bei der Entscheidung über die sozialdemokratischen Mandate aufgestellten Grundsätzen das Mandat des Freisinnigen Reinbacher für gültig.

•

Die örtlichen Verhandlungen im Baugewerbe sind in einer weiteren Reihe von Städten gescheitert.

•

Die Duma hat gestern mit 164 gegen 23 Stimmen der Oktobristen den Gesetzentwurf angenommen, der Finnlands Selbständigkeit ein Ende macht.

•

Der Chefredakteur des Blattes Sabah Millet, Ahmed Samin, ein heftiger Gegner der türkischen Regierung und der Jungtürken, wurde gestern nacht in Konstantinopel erschossen.

Eine neue Finanzreform?

Leipzig, 11. Juni.

Als bekannt wurde, daß die Einnahmen des Reichs im April stark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind, wurden in der Presse Stimmen laut, die eine neue „Finanzreform" voraussagten. Sie verstummten bald, denn es hat wohl keine einzige der bürgerlichen Parteien Lust, vor den Reichstagswahlen — die Steuerfrage aufs Tapet zu bringen. Der Schnapsblock hat die Sache gemacht, aber die Liberalen von Bassermann bis Gothein hatten nicht übel Lust, sie zu machen. 400 Millionen neuer indirekter Steuern zu bewilligen, waren sie alle bereit, und der Zank ging nur um die Erbschaftssteuer, und vor allem um den politischen Einfluß. Deshalb halten wir es nicht für wahrscheinlich, daß vor den Reichstagswahlen eine Steuervorlage kommt, zumal man sich noch einige Zeit um die Wertzuwachssteuer und ihre Verhunzung balgen wird. Aber nach den Wahlen . . . Ja, wenn keine Rücksicht auf die Wähler mehr maßgebend ist, werden die bürgerlichen Parteien wieder mit sich reden lassen. Daß aber die Regierung neue Mittel, und zwar in gehörigem Maße, fordern wird, kann kaum einem Zweifel unterliegen. Moloch ist nicht zu sättigen, und gerade heute bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine offiziöse Ankündigung, daß die nächste Militärvorlage nichts vermissen lassen wird, was im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres erwartet werden kann. Die Luftschiffahrt bietet Gelegenheit, Millionen zu verpulvern, Unterseeboote sind schon lange ein Herzenswunsch der uferlosen Flottenpolitiker, für die Kolonien wird man auch nach der Ausschiffung Dernburgs Hunderte von Millionen fordern. Augenblicklich ist nicht viel zu machen, wenn aber die Furcht vor den Wahlen den „patriotischen" Eifer nicht mehr lahmlegt, wird es nur so Heeres-, Marine- und Kolonialvorlagen hageln, und die Folge ist dann ein neuer Aderlaß, eine „Finanzreform", die abermals Hunderte von Millionen aus den Volksmassen pumpen soll. Das muß unvermeidlich kommen, wenn nicht die Wähler bei der nächsten Wahl dem gründlich vorbeugen.

Tatsache ist jedenfalls, daß auch jetzt, nach der „Reform", die Finanzen des Reichs sich recht traurig präsentieren. Für April ist ein Zurückbleiben der tatsächlichen Einnahmen hinter den Einnahmen, die im Voranschlag vorgesehen waren, konstatiert. Der April ist der erste Monat des neuen Finanzjahrs 1910—1911, in dem die neuen Steuern voll zur Geltung kommen. Dieses Ergebnis widerspricht nun einem andern. Im April wurde nämlich bekanntgegeben, daß das Finanzjahr 1909—1910, das am 31. März ablief, größere Einnahmen gebracht hat, als im Voranschlage vorgesehen waren, und zwar sollten die tatsächlichen Einnahmen aus Steuern und Zöllen den Voranschlag um 82,4 Millionen überstiegen haben. Das wäre nun ein sehr sonderbares Ergebnis: vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 waren die Einnahmen größer als erwartet, im April 1910 geringer. Sieht man näher hin, so erklären sich diese Rätsel sehr einfach.

Vorerst ist eine Korrektur an jenen 82,4 Millionen vorzunehmen. Jetzt werden nämlich die genauen Zahlen mitgeteilt, und da stellt sich heraus, daß die Mehreinnahme nicht so viel beträgt. Im Jahre 1909 wurde ein „Nachtragsetat" eingebracht, da ja die neuen Steuern bereits im Jahre 1909 in Kraft traten. Insgesamt wurde also auf eine Einnahme aus Steuern und Zöllen von 1288,3 gerechnet. Tatsächlich vereinnahmt wurden 1360,5 Millionen, also um 72,2 Millionen (nicht um 82,4 Millionen) mehr. Aber dieses Ergebnis braucht nicht mit besonderer Freude zu erfüllen. Mehr als veranschlagt war, haben vor allem die Zölle gebracht: statt 629,6 Millionen — 666,6 Millionen, d. i. um 37 Millionen mehr. Der Grund liegt darin, daß noch vor Erhöhung der Zölle auf Tabak, Kaffee, Tee, Zündhölzer, Schaumwein, viel Waren hereingebracht wurden. Ist dem aber so, dann ist es eine fiktive Einnahme, denn wenn der Markt vollgepfropft wurde, kommt eben später weniger Ware herein und die Einnahme aus den Zöllen geht zurück. Aehnlich steht es um einzelne Posten der Steuern. So wurden aus der Stempelsteuer für Grundstücksübertragungen 16 Millionen in Anschlag gebracht, dagegen 25,7 Millionen vereinnahmt. Sehr einfach: die Spekulanten wissen, daß die Wertzuwachssteuer kommen soll und haben daher in der letzten Zeit große Umsätze gemacht, um dieser Steuer zu entgehen. — Der Hauptgrund scheint uns aber der zu sein: bei der Aufstellung der Voranschläge läßt sich der Staatssekretär natürlich von politischen Motiven leiten; als der Voranschlag für 1909 aufzustellen war, da wurde grau in grau gemalt, um den Reichstag zur Bewilligung der neuen Einnahmen zu bewegen; 1910 aber kam es darauf an, das Defizit möglichst gering erscheinen zu lassen, und man rechnete mit möglichst hohen Summen. Deshalb müssen die wirklichen Resultate ganz anders lauten als die Voranschläge.

Jene Summe von 72,2 Millionen Mark, um die die wirklichen Einnahmen den Voranschlag für 1909—1910 übersteigen, wird noch reduziert. Jenes sind nämlich nur die Einnahmen aus Steuern und Zöllen. Dagegen sind die Einnahmen aus der Reichspost und den Reichseisenbahnen um 4,2 Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. So beträgt die Mehreinnahme gegen den Voranschlag nur noch 68 Millionen. Aber die Freude an dieser Summe wird uns alsbald versalzen, wenn wir uns erinnern, daß das Finanzjahr 1909—1910 im Voranschlag mit einem riesigen Defizit abschloß. Sind die Einnahmen also um 68 Millionen größer als erwartet, so wird das Defizit um diese Summe kleiner. Entwickelt sich dagegen das laufende Jahr so, wie es im April begonnen, d. h. bleiben die wirklichen Einnahmen hinter dem Voranschlag zurück, so wird das Defizitloch um so größer klaffen. Auch dieses Jahr schließt im Voranschlag mit 151,7 Millionen Mark Fehlbetrag, die durch Anleihen zu decken sind.

Die Hauptsache für die Regierung und die bürgerlichen Parteien war, aus der Defizitwirtschaft herauszukommen, mit welchen Mitteln, war gleich. Aber dieses Ziel ist ganz sicher durch die „Reform" nicht erreicht. In ihrer Unwissenheit ignorieren die Sydow, Rheinbaben, Wermuth, wie die Erzberger, Zedlitz und Heydebrand einen Fundamentalsatz der Finanzwissenschaft, daß nämlich eine Erhöhung der Steuersätze der indirekten Steuern noch lange nicht gleichbedeutend ist mit Erhöhung der Einnahmen. Man gelangt schließlich zu dem Punkte, wo die Steuerzahler sozusagen streiken: das besteuerte Produkt wird zu teuer, der Konsum nimmt ab. Und da die indirekten Steuern und Zölle den Löwenanteil der Einnahmen in Deutschland einbringen müssen, so versagt das System.

Man hat ja auch in den letzten fünf Jahren den deutschen Steuerzahlern und Konsumenten unglaublich viel zugemutet. Da ist vor allem die Erhöhung des Zolltarifs, die am 1. April 1906 in Wirkung trat. Der Effekt für die Reichskasse war eine Mehrung der Einnahmen um 140 Millionen Mark, aber die Volksmasse wurde ungleich höher belastet, weil die Zölle auch die Preise der einheimischen Waren verteuern. Um nur ein Beispiel heranzuziehen: der Weizenzoll wurde um 20 Mk. pro

Feuilleton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris.
Einzig berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Tempsky.

105] Nachdruck verboten.

Magnus hörte, daß seine Frau draußen stand, und eilte zu ihr. Sie warf sich in seine Arme.

„Sprich — sag mir," rief sie. Ist Harran — ist — —"

„Wir wissen es noch nicht," antwortete er. „O, Annie — —"

Sofort beherrschte sich der Governor wieder. Er, der Unbezwingliche, durfte jetzt nicht zusammenbrechen.

„Der Doktor ist bei ihm," sagte er. „Wir tun alles, was wir können. Sei tapfer, Annie! Noch ist Hoffnung vorhanden. Schreckliches hat dieser Tag gebracht. Gott verzeihe uns allen!"

Sie drängte nach der Tür, aber er hielt sie zurück.

„Nein, sieh ihn jetzt nicht. Geh ins andre Zimmer. Garnett, nehmen Sie sich ihrer an."

Aber die Mutter ließ sich nicht zurückhalten. Magnus zur Seite schiebend, durchbrach sie die den Körper Harrans umstehende Gruppe; in Todesangst und die Qualen ihres Kindes mitleidend, sank sie auf die Knie.

Starr und steif lag Harran auf dem Fußboden; man hatte ihm ein Kissen unter den Kopf geschoben und den ausgezogenen Rock über die Brust gebreitet. Das eine Hosenbein war mit Blut durchtränkt. Unter den halbgeschlossenen Lidern rollten die Augäpfel mit maschinenartiger Regelmäßigkeit hin und her. Sein Gesicht war so weiß, daß das blonde Haar daneben braun erschien; aus dem weitgeöffneten Munde kam mit jedem keuchenden, rasselnden Atemzuge das entsetzliche, der wunden Brust sich entringende Röcheln.

„O, Harrie, Harrie," schrie die Mutter auf und griff nach seiner Hand.

Der Doktor schüttelte den Kopf.

„Er ist bewußtlos, Frau Derrick."

„Wo hat er — wo ist — die — die —"

„Durch die Lungen."

„Wird er davonkommen? Sagen Sie mir die Wahrheit!"

„Ich weiß es nicht, Frau Derrick."

Sie war einer Ohnmacht nahe, und Garnett, der alte Ranchbesitzer, mußte die Aermste in den anstoßenden Raum — Minna Hoovens Schlafzimmer — halb tragen, halb führen. Fast von Sinnen vor Angst, saß sie auf dem Bettrande und murmelte, den Oberkörper hin und her wiegend:

„Harrie, Harrie, o, mein Sohn, mein kleiner Junge."

In dem Vorderzimmer ging Presley, krank vor Entsetzen und am ganzen Körper zitternd, ab und zu und machte sich nach Kräften nützlich.

Die Ueberlebenden, Ligaleute wie Deputys, die eben noch sich bitter befehdenden Parteigänger des Volkes und der Bahn, verkehrten jetzt ohne ein Zeichen von Feindseligkeit miteinander. Presley half dem Doktor die Leiche Christians zudecken; S. Behrman und Ruggles hielten Schüsseln mit Wasser, während Osterman verbunden wurde. Das Elend, das über Freund und Feind hereingebrochen war, hatte alles andre zurückgedrängt. Noch vor einer Stunde hatten sich alle diese Männer als erbitterte Gegner gegenübergestanden; jetzt dachten sie nur noch daran, die Leiden derer zu mildern, die sie in ihrer Wut niedergeschossen hatten. Der Marshal hatte den weiteren Vollzug des Enteignungsverfahrens für heute aufgegeben und war nach San Francisco zurückgekehrt.

Man hatte die Toten ins Haus getragen. Annixters Leiche war auf das Bett gelegt, die Dabneys und Hoopens mit einem Tischtuch bedeckt worden. Auf dem Fußboden wurde Platz für andre gemacht. Cutter und Ruggles waren nach Guadalajara geritten, um den Doktor zu holen und noch andre Aerzte telephonisch aus Bonneville herbeizurufen.

Osterman hatte das Bewußtsein keinen Augenblick verloren. Bis zum Gürtel entblößt lag er auf dem Fußboden; festhaftende Mullbinden waren um Leib und Schultern gewickelt. Die Augen hatte er halb geschlossen. Während ein aus Bonneville bestellter Landauer erwartet wurde, der Osterman nach Hause bringen sollte, sah Presley nach dem tödlich Verwundeten, der, wie er wußte, schwere Qualen litt.

Dieser Komödiant, dieser Hansnarr, dieser Spaßmacher, den niemand je ernst genommen hatte, zeigte sich jetzt als ein ganzer Mann. Als der Arzt endlich gekommen war, öffnete der Todwunde zum erstenmal die Augen. „Ich kann warten," sagte er. „Gehen Sie zuerst zu Harran."

Endlich kam er an die Reihe. Kalter Schweiß rann von seiner Stirn, und fester und fester umklammerte er mit der freien Hand Presleys Rechte, während der Arzt mit der Sonde die Kugel suchte. Kurz und schwer ging sein Atem durch die Nüstern. Das Komikergesicht mit den breiten Backenknochen, der kahlen Stirn und den abstehenden Ohren wurde bleicher und bleicher; der große Schlitz von Mund war krampfhaft zusammengepreßt, aber kein Schmerzenslaut kam über seine Lippen.

Als das Schlimmste vorüber war und er wieder Atem schöpfen konnte, waren seine ersten Worte:

„Ist jemand von den andern schwer verletzt?" Presley, der dem Arzt eben einen Eimer Wasser geholt hatte, bemerkte eine Anzahl Männer, die von der Straße auf der andern Seite des Bewässerungsgrabens vorsichtig in den hohen Weizen hineingingen. Er wunderte sich, was das zu bedeuten hatte, und fragte Cutter, der gerade auf ihn zukam.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Tonne erhöht, der Roggenzoll um 15 Mk. Nach der Statistik werden in Deutschland verbraucht (nach Abzug der Saat und der ausgeführten Mengen) 5,6 Millionen Tonnen Weizen und 9 Millionen Tonnen Roggen. Diese Mengen kommen nicht ganz zum Verkauf, denn ein Teil wird in den Wirtschaften der Produzenten verbraucht, aber sicher wurden mindestens 4 Millionen Tonnen Weizen und 6 Millionen Tonnen Roggen verkauft. Das ergibt also eine Verteuerung des gekauften und konsumierten Weizens um mindestens 80 Millionen Mark, des Roggens um 90 Millionen, insgesamt des Brotgetreides um mindestens 170 Millionen. Rechnen wir dazu die Verteuerung der übrigen Nahrungsmittel — Fleisch! — und der Industriewaren, so kommen wir zum Schlusse, daß die Erhöhung der Zölle im Jahre 1906 den Konsum der Volksmasse um annähernd eine halbe Milliarde höher belastete. Dazu kommt die „kleine Finanzreform" von 1906, die der Reichskasse 140 Millionen Mehreinnahme brachte, und die „Reform" von 1909, die 435 Millionen neuer Steuern bringen soll, zusammen 575 Millionen. Aber diese Steuern sind bekanntlich so geartet, daß sie die Produzenten direkt zur Erhöhung des Preises über den Steuerbetrag hinaus provozieren (man denke an die famose Kontingentierung der Bierproduktion und der Produktion von Zündhölzern!). Daher trat eine weitere Belastung der Konsumenten um mindestens 200 Millionen Mark ein. So wurde durch die Reichssteuern und Zölle allein eine Mehrbelastung von annähernd 1275 Millionen Mark herbeigeführt. Aber die Einzelstaaten und Gemeinden haben in diesen fünf Jahren ebenfalls die Steuerschraube recht scharf angezogen. Man schätzt die Steuererhöhungen bei den Einzelstaaten auf annähernd 150 und bei den Gemeinden auf 200 Millionen. Zu jener Summe hinzugerechnet, macht das annähernd 1975 Millionen Mark.

Eine derartige horrende Mehrbelastung des Volkseinkommens in der kurzen Frist von fünf Jahren dürfte schier beispiellos in der Geschichte der Finanzwirtschaft sein. Trotzdem sind die Finanzen des Reichs nicht in Ordnung gekommen! Trotzdem erhebt sich das Gespenst des Defizits von neuem! Trotzdem taucht bei den hirnlosen „Vertretern der Staatsinteressen" der Gedanke neuer Steuern auf!

Nun, die ganze Entwicklung zeigt aber, daß Deutschland an der Grenze seiner Steuerkraft angelangt ist, es verträgt einfach eine weitere Belastung nicht mehr. Selbst wenn man jetzt, nachdem die unvernünftigen und ungerechten Steuern bis zum Exzeß erhöht sind, kommen wollte mit Vorschlägen der vernünftigsten und gerechtesten Steuern, müßte dagegen mit allen Mitteln protestiert werden. Auch vernünftige und gerechte Steuern schmälern eben das verfügbare Einkommen, und auch sie werden in letzter Linie durch die Arbeit der Volksmassen aufgebracht, durch die Arbeit, die allein neue Werte schafft. Nur dann könnten im Interesse der arbeitenden Massen neue vernünftige und gerechte Steuern gutgeheißen werden, wenn gleichzeitig die unvernünftigen und ungerechten abgeschafft oder vermindert werden, wenn sie neue Lasten schaffen, müssen sie unter allen Umständen abgewiesen werden.

Einer Finanzreform bedürfen wir dringend. Sie muß darin bestehen, die Belastung zu mindern und gerechter zu verteilen und gleichzeitig die Ausgaben des Reichs zu reduzieren. Progressive Einkommen- und Vermögenssteuern, Abschaffung der Verbrauchssteuern, Einschränkung des Militarismus und Marinismus, das ist das Programm, das im Interesse der Volksmassen von der Sozialdemokratie vertreten werden muß. Bei den kommenden Reichstagswahlen werden die Wähler darüber zu entscheiden haben.

Die Reichsversicherungsordnung.

Die Kommission setzte die Beratung bei § 161 in der Sitzung am Dienstag fort. Dieser Paragraph enthält die Vorschriften über die Festsetzung des Ortslohnes. Der Ortslohn ist vielfach die Grundlage für die Krankenkassenleistung und bei der Unfallversicherung für die Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes der Landarbeiter. Dieser Ortslohn soll nach der Vorlage vom Oberversicherungsamt nach Anhören der Gemeindebehörden, der Versicherungsanstalten, der Krankenkassen und des Versicherungsamts festgesetzt werden. Mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung wird der Paragraph angenommen. Zu § 162 wollen unsre Genossen den Ortslohn festsetzen nach Altersgruppen und zwar besonders für das Alter von 14—16 Jahren, von 16—20 Jahren und für Personen über 20 Jahre. Begründet wird der Antrag damit, daß die Verdienste im reiferen Alter höhere sind und es somit berechtigt erscheint, dem bei der Festsetzung des Ortslohnes Rechnung zu tragen. Außerdem verlangen unsre Genossen, daß der Ortslohn für männliche Personen über 20 Jahre mindestens 3 Mark, für weibliche Personen 2 Mark betragen muß.

Gegen diesen Antrag wenden sich die Konservativen, Nationalliberalen und das Zentrum. Besonders entrüsten sie sich über die Forderung, daß der Ortslohn mindestens 3 Mark betragen soll. Dagegen ist das Zentrum für unsre Gruppeneinteilung, es wird aber von jener Seite beantragt, die Altersgrenze von 20 auf 21 Jahre heraufzusetzen. Unsre Anträge werden gegen die Stimmen unsrer Genossen und des Vertreters der Polen abgelehnt, dagegen der Antrag des Zentrums, der den Ortslohn auch nach Altersgruppen festsetzt, angenommen. Dagegen stimmten Konservative und Nationalliberale.

Zu § 165 wird bestimmt, daß der Ort der Beschäftigung für die Zugehörigkeit zu einer Versicherungseinrichtung maßgebend ist. Diejenigen aber, die einzelne Arbeiten von geringer Dauer außerhalb des Betriebs ausführen, z. B. Monteure, sollen der Kasse des Betriebssitzes angehören. Unsre Genossen wollen die ungenaue Fassung „einzelner Arbeiten von geringer Dauer" beseitigen und alle diese Personen der Kasse des Betriebssitzes zuführen. Der Antrag wird mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen.

Zu § 171 will die Vorlage die Ehefrau eines Unternehmers nicht der Versicherungspflicht unterstellen. Unsre Genossen beantragen, die Versicherungspflicht nicht auszuschließen. Dieser Antrag wird in einer andern als der beantragten Form angenommen.

Die Kommission hat damit die Beratung des ersten Buches beendet und wendet sich nunmehr der Krankenversicherung zu.

Der § 177 setzt den Umfang der Versicherungspflicht fest. Die Regierungsvorlage dehnt die Versicherungspflicht auf die Dienstboten, Hausgewerbtreibenden und auf die Bühnen- und Orchestermitglieder aus. Von unsern Genossen wird beantragt, die Versicherungspflicht für alle mit Lohn und Gehalt beschäftigten Personen, soweit sie nicht ein Einkommen von über 5000 Mark haben, in die Versicherungspflicht auszusprechen und auch die selbständigen Gewerbtreibenden der Versicherungspflicht zu unterstellen. Für den Fall der Ablehnung unseres Antrags wird gefordert, die Versicherungspflicht auf „Artisten" auszudehnen; ferner die Versicherungspflicht für die Seeleute beantragt. Die Debatte über diese grundlegende Frage wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden.

Arbeiter, Parteigenossen! Gedenkt Eurer kämpfenden Klassengenossen, der ausgesperrten Bauarbeiter!

In der Mittwochsitzung sprachen sich Zentrum, Konservative und Freisinnige gegen die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf selbständige Handwerker aus. Der Abgeordnete Dr. Mugdan berechnet, daß, wenn es nach dem Wunsche der Antragsteller gehe, künftig 95 Prozent der Bevölkerung der Krankenversicherung unterstellt würden. Ein solcher Zustand wäre auch vom Standpunkt der ärztlichen Ausbildung und der ärztlichen Interessen nicht zu empfehlen. Man müsse doch verlangen, daß Leute mit über 3000 Mark Einkommen auch für den Fall der Krankheit selbst Vorsorge treffen, es stehe ihnen ja die Hilfskasse als Versicherungseinrichtung zur Benutzung frei. Auch der Handwerker sollte wissen, daß er selbst für sich zu sorgen hat, neue Lasten sollte man den Handwerkern nicht auferlegen. Frhr. v. Gamp will die selbständigen Gewerbtreibenden bis zu 2000 Mark Einkommen der Versicherungspflicht unterstellen, dringt aber mit seinem Antrag ebensowenig durch, wie unsre Genossen.

Die Nationalliberalen wollen die Verdienstgrenze für die Versicherten auf 2500 Mark festsetzen. Dem Antrag entsprechend wird beschlossen. Für den Antrag unsrer Genossen stimmt von den bürgerlichen Parteien niemand. Der Anregung unsrer Genossen entsprechend wird die Versicherungspflicht der Lehrlinge, die keinen Lohn bekommen, beschlossen. Eine weitere als in der Vorlage vorgesehene Ausdehnung der Versicherung erfolgt somit nicht. Die nachfolgenden Paragraphen bis 182 werden hierauf unverändert angenommen.

In der Donnerstagsitzung werden die §§ 183—185 angenommen, nachdem mehrere sozialdemokratische Verbesserungsanträge gefallen sind.

Der § 186 befreit den Arbeiter von der Versicherungspflicht, wenn der Unternehmer die Leistungen der Krankenkasse aus eignen Mitteln deckt und eine Sicherheit für diese Leistungen angenommen werden kann. Für Arbeiter, die nur eine geringe Arbeitsfähigkeit besitzen, soll die Versicherungspflicht nicht eintreten. Die Bestimmungen werden von unsern Genossen bekämpft, da die Behörde nie die Garantie übernehmen kann, ob die Sicherheit für die Leistungen gewährt ist. Genosse Hoch beruft sich hierbei auf eine Petition des bürgerlichen Verbands, die hervorhebt, daß sehr oft noch arbeitsunfähigen Personen die Verpflichtung auferlegt wird, sich von der Versicherungspflicht ausschließen zu lassen. Die Unternehmer ersparen in diesem Falle die Beiträge, während die Arbeiter im Falle der Krankheit ohne Versicherung und Gegenleistung einer Versicherung dastehen. Von der Fortschrittlichen Volkspartei wird auf den Uebelstand hingewiesen, daß große Betriebe, z. B. Warenhäuser und Banken die Beitragspflicht zur Krankenkasse für ihre Angestellten aufheben lassen, um die Leistungen selbst zu übernehmen. In neuerer Zeit versichern sich diese Betriebe wieder bei einer Versicherungsgesellschaft. Auch hat die Gesellschaft Anker bereits diesen Versicherungszweig umfangreich ausgestaltet. Von unsern Genossen wird gleichfalls auf diesen Uebelstand hingewiesen und betont, daß damit die Organisation der Krankenversicherung durchbrochen wird und die privaten Gesellschaften eine Bedeutung erlangen, die gar nicht in der Absicht des Gesetzgebers liegen kann. In Berlin hat die große Versicherungsgesellschaft Viktoria ihre zahlreichen Angestellten verpflichtet, sich von der Versicherungspflicht zu befreien; die Gesellschaft übernimmt nunmehr die Leistungen im Krankheitsfalle. Mit dieser Art der Versicherung wird geradezu für einzelne Gewerbe ein Anreiz gegeben, aus den allgemeinen Versicherungskassen auszutreten und damit die Lebensfähigkeit solcher Organisationen gefährdet. Fernerhin kommt für diese Personen in Betracht, daß bei Lösung des Arbeitsverhältnisses eine Weiterversicherung gegen Krankheit, wie es sonst in andern Kassen üblich ist, nicht möglich wird.

Die Konservativen erklären sich für die Befreiung der Versicherung, um den Großgrundbesitzern die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeiter nicht in einer Krankenkasse zu versichern, sondern die Krankenfürsorge nach eignem Gutdünken übernehmen zu können. Den gleichen Standpunkt vertreten die Nationalliberalen. Von der Regierung wird dargetan, daß die Befreiung von der Versicherungspflicht gerade für die „Herrschaften", die Dienstboten beschäftigen, vorgesehen ist und allerdings für den Großgrundbesitz. Nach einer längeren Debatte, in der sich mit aller Deutlichkeit herausstellte, daß die Bestimmung von der Regierung nur auf Wunsch der ostelbischen Großgrundbesitzer in das Gesetz hineingebracht worden ist, beantragte das Zentrum, daß der Unternehmer eine Sicherheit hinterlegen muß in Höhe der Höchstleistungen, die die Krankenkasse zu gewähren hat, wenn er seinen Betrieb von der Versicherungspflicht befreien will. Nachdem dieser Antrag mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen wurde, wird schließlich der strittige Absatz des § 186, der die Befreiung von der Versicherungspflicht für den Fall vorsieht, daß der Unternehmer die Leistungen der Krankenversicherung aus eignen Mitteln übernimmt, mit großer Majorität abgelehnt. Die Konservativen stimmen selbst nicht mehr für den Paragraphen, nachdem nach der voraufgegangenen Abstimmung den Herren Großgrundbesitzern die Verpflichtung auferlegt werden sollte, eine Sicherheit bei der Krankenkasse zu hinterlegen.

Unsre Genossen regten bei der Weiterberatung an, im § 189 die Bestimmung zu streichen, die dem Unternehmer gestattet, seine Lehrlinge von der Versicherungspflicht zu befreien. Zur Begründung wurde hervorgehoben, es liege im Interesse der Handwerker, die Versicherungspflicht aufrechtzuerhalten, denn den Handwerkern könnte mit der Uebernahme der Krankenfürsorge eine so schwere Verpflichtung auferlegt werden, daß sie zu einer erheblichen Schädigung des Handwerksmeisters führen könne. Die Kommission beschloß der Anregung entsprechend diese Bestimmung zu streichen.

Die Verhandlungen am Freitag werden bei § 190 fortgesetzt, der die freiwillige Versicherung regelt. Nach der Vorlage sollen die Personen, die der Zwangsversicherung nicht unterliegen, das Recht haben, sich freiwillig zu versichern, wenn ihr Einkommen nicht über 2000 Mk. beträgt. Dem stimmte die Kommission zu.

Eine längere Debatte entwickelte sich sodann über die freiwillige Versicherung der selbständigen Gewerbetreibenden. Vom Zentrum wird beantragt, dem selbständigen Gewerbetreibenden dann die Versicherung zu gestatten, wenn er in der Regel nicht mehr als zwei Personen beschäftigt. Der Antrag wird mit einem Zusatz der Nationalliberalen angenommen, daß auch eine Einkommensgrenze von 2500 Mk. festgesetzt werden kann. Unsre Genossen beantragen, daß auch den Technikern, Handlungsgehilfen, Lehrern und Erziehern das Recht der freiwilligen Krankenversicherung bis zur Einkommensgrenze von 5000 Mk. gestattet wird. Dies wird abgelehnt.

Zu § 195 wird bestimmt, daß der Grundlohn, der für die Beitragsleistung und die Unterstützungssätze der Krankenkasse maßgebend sein wird, nach dem durchschnittlichen Tagesentgelt des Versicherten bemessen sein soll. Ueber 4 Mk. soll der angerechnete Verdienst nicht hinausgehen. Sind Lohnklassen durch Statut eingeführt, so darf die Lohnklasse nicht über 5 Mk. hinausgehen. Unsre Genossen wollen die Grenze des Verdienstes beseitigen und damit auch höhere Verdienste voll anrechnen. Das Zentrum beantragt, die Lohngrenze auf 5 Mk. resp. 6 Mk. zu steigern. Die Anträge des Zentrums werden angenommen. Dafür stimmen das Zentrum, die fortschrittliche Volkspartei, der Vertreter der Polen und unsre Genossen. Der Antrag unsrer Genossen wird abgelehnt, er erlangte nur die Zustimmung der fortschrittlichen Volkspartei und unsrer Genossen.

Der § 196 gestattet den Landkrankenkassen, für die Leistungen der Kasse den niedrigen Arbeitslohn als Grundlage der

---

„'s ist Delaney," sagte Cutter. „Es scheint, daß er in den Weizen gekrochen ist, nachdem er den Schuß bekommen hat. Sie suchen ihn."

Presley hatte den Kuhzwicker ganz vergessen; er erinnerte sich nur noch dunkel, gesehen zu haben, wie Delaney gleich bei Beginn des Gefechts vom Pferde glitt. Presley wollte wissen, was aus ihm geworden war, und so eilte er über den Graben und beteiligte sich bei der Suche.

„Nehmen wir uns nur in acht," sagte einer von den jungen Leuten. „Lebt er noch, so denkt er womöglich, wir sind hinter ihm her, und schießt auf uns."

„Danach wird ihm nicht mehr zumute sein, dächt' ich," entgegnete ein andrer. „Seht euch nur den Weizen hier an."

„Herr des Himmels! Er hat geblutet wie ein abgestochenes Schwein."

„Hier ist sein Hut," rief plötzlich der am weitesten Vorgedrungene. „Er kann nicht weit von hier sein. Wir wollen ihm rufen."

Sie riefen mehrere Male, ohne eine Antwort zu erhalten. Vorsichtig drangen sie weiter vor. Mit einem Male machten die vordersten so kurz Halt, daß die ihnen Folgenden gegen sie anprallten. Wie aus einem Munde riefen alle:

„Hier ist er!"

„Herrgott, ja! Das ist er!"

„Armer Kerl, armer Kerl!"

Der Kuhzwicker lag auf dem Rücken und mit krampfhaft gegen den Körper gekrümmten Knien in dem hohen Weizen; seine Augen waren weit offen und die Lippen braun. Die Rechte umklammerte den abgeschossenen Revolver.

Die Sucher, Feldarbeiter von den umliegenden Ranchos und junge Leute aus Guadalajara, wichen schaudernd zurück. Einer von ihnen wagte sich schließlich näher heran und blickte in das verzerrte Antlitz.

„Ist er tot?" fragten die andern.

„Ich weiß es nicht."

„Legen Sie doch die Hand auf sein Herz."

„Nein! das tu' ich nicht."

„Wovor fürchten sie sich denn?"

„Ich mag ihn nun einmal nicht anrühren. Das bringt Unglück. Fühlen Sie doch nach seinem Herzen."

„Daran kann man's nicht immer erkennen."

„Woran soll man's denn sonst erkennen? Pah, übel kann einem davon werden, wie ihr Kerls euch anstellt. Laßt mich mal durch! Ich tu's."

Voller Spannung warteten die andern, während der Dreiste sich niederbeugte und seine Hand auf Delaneys Herz legte.

„Nun?"

„Ich kann's nicht sagen. Manchmal ist's mir, als ob sein Herz schlägt, und dann mal wieder nicht. Ich hab' noch keinen Toten gesehen."

„Ja, am Herzen kann man's nicht erkennen."

„Das viele Reden hat keinen Zweck. Tot oder nicht tot, tragen wir ihn nach Hause."

Schnell holte man einige Bretter von der abgebrochenen Brücke herbei, legte den leblosen Körper, über den einige Röcke gebreitet waren, darauf und trug ihn zurück nach der Straße. Der herbeigeholte Arzt erklärte, daß der Kuhzwicker schon seit mindestens einer halben Stunde tot wäre.

„Was hab' ich Ihnen denn gesagt?" rief einer der Träger.

„Ja, ich habe nicht behauptet, daß er nicht tot wäre," verwahrte sich ein andrer. „Ich sagte nur, man könnte es nicht immer daran erkennen, ob das Herz schlägt oder nicht."

Mit einemmal kam neue Bewegung in die Menge. Der Farmwagen mit Hoovens Frau, Minna und der kleinen Hilda fuhr heran.

„Was is denn passiert, ihr Leite?" schrie Frau Hooven und ließ ihre wilden, fragenden Blicke von einem Gesicht zum andern wandern. „Ham die Gerle meim Männe was gemacht, häh?" Sie sprang vom Wagen herab; Minna mit der kleinen Hilda im Arm folgte ihr. Die sie stumm anstarrende Menge machte den Frauen Platz.

„Was is passiert, was is passiert?" jammerte Frau Hooven und eilte mit weit vor sich ausgestreckten Händen und gespreizten Fingern auf das Haus zu. „Hooven, mei Männe, biste all right?"

Sie stürzte in das Haus. Hoovens Leiche war in ein Nebenzimmer, das Schlafgemach des Ehepaars, gebracht worden. Einem dunklen Antriebe folgend, eilte Frau Hooven — Minna dicht hinter ihr — nach diesem Zimmer. Die Männer im Hauptraume machten ihnen — ohne ein Wort zu sagen — Platz. Die Frauen traten ein und schlossen die Tür hinter sich; während des Restes jenes schrecklichen Tags bekamen alle, die in diesem Hause des Todes aus und ein gingen, nichts mehr von ihnen zu sehen oder zu hören. Unter den Hauptfiguren des heutigen Trauerspiels wurden sie am wenigsten bemerkt und waren für den Augenblick vergessen.

Inzwischen war Hoovens Haus der Mittelpunkt geworden, um den sich eine ungeheure Menschenmenge drängte. Von Bonneville, von Guadalajara, von den umliegenden Ranchos waren die Leute herbeigeströmt; ihre Zahl wurde verstärkt durch die Tausende von Männern und Frauen, jungen Burschen und Mädchen, Stadt- und Landbewohnern, Ranchbesitzern, Feldarbeitern, Angestellten der Bahn, Mexikanern, Spaniern, Portugiesen, die alle an dem Hasentreiben teilgenommen hatten. Der von der Suche nach Delaney zurückkehrende Presley mußte sich mit Gewalt den Weg nach dem Hause bahnen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Berechnung zu benutzen. Den Versicherten in der Landkrankenkasse muß eine Unterstützung nach dem tatsächlichen Verdienst bemessen werden. — Die Regierungsvorlage wurde schließlich gegen die Stimmen unsrer Genossen angenommen, aber ein Antrag Behrens hinzugefügt, wonach für Betriebsbeamte und Facharbeiter der durchschnittliche Tageslohn des Beschäftigten angesetzt wird. Ferner stimmte man einem sozialdemokratischen Antrag zu, daß, soweit in einer Landkrankenkasse gewerbliche Arbeiter einbezogen sind, der tatsächliche Verdienst in Anrechnung kommt. Damit sind wenigstens die Nachteile, die die Landkrankenkasse bietet, von den gewerblichen Arbeitern abgewendet.

Der § 197 setzt die Krankenhilfe fest. Unsre Genossen beantragen, daß den Kranken auch Hilfsmittel gewährt werden, die eine Erhöhung der Arbeitsfähigkeit sichern. Dieser Antrag wird mit 13 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmen das Zentrum (mit Ausnahme des Abg. Becker), die Nationalliberalen, die fortschrittliche Volkspartei und der Abg. Behrens.

Ferner beantragen unsre Genossen entgegen der Vorlage, die ein Krankengeld in Höhe des halben Grundlohns als Minimalleistung festsetzt, den vollen Grundlohn als Entschädigung zu gewähren, und zwar vom ersten Tage an und einschließlich des Sonntags. Gegen den Antrag stimmen mit Ausnahme des Vertreters der Polen sämtliche Vertreter der bürgerlichen Parteien.

Im § 199 wird geregelt, unter welchen Umständen jemand einem Krankenhaus überwiesen werden muß. Unsre Genossen beantragen: „Die Kasse muß an Stelle der Krankenpflege und des Krankengelds Krankenhauspflege gewähren, wenn die Krankenhauspflege nach dem Gutachten des behandelnden Arztes notwendig ist. Ferner dann, wenn der Kranke einen eigenen Haushalt nicht hat und die Krankenhauspflege verlangt.“ Der Antrag wird abgelehnt. Dagegen stimmt das Zentrum, die Konservativen und die Nationalliberalen.

Nächste Sitzung am Mittwoch, den 15. Juni.

Die Aussperrung im Baugewerbe.

In einem Leitartikel, der neben manchem Richtigen natürlich viel Schiefes und direkt Falsches enthält, bespricht die Kölnische Zeitung die gegenwärtige Lage im Baugewerbe. Diese Aufmachung des Artikels würde uns aber nun weniger veranlassen, auf ihn einzugehen, wenn nicht sein Schluß eine schamlose Verleumdung der gewählten Vertrauensmänner der Bauarbeiter enthielte. Nach der unwahren Behauptung, daß die Zentralverbände bei den Berliner Verhandlungen erklärt hätten, sich dem am 13. und 14. Juni in Dresden tagenden Schiedsgerichte „auf Gnade und Ungnade unterwerfen zu wollen“, steckt es zunächst seine nationalliberalen „Prinzipien“ heraus. Wenn jetzt die Parteien im Baugewerbe sich noch so schroff gegenüberständen, so sei das mehr ein taktisches Manöver. Denn:

Die Möglichkeit ist allerdings auch nicht von der Hand zu weisen, daß die Uneinigkeit bei den örtlichen Verhandlungen mehr demonstrativer Natur ist, um nochmals das starre Prinzip auf beiden Seiten in seiner ganzen Glorie hell aufleuchten zu lassen. Denn **diese Prinzipientreue kostet ja augenblicklich nichts.** Wenn man sich nicht gutwillig einigt, wird ja das Schiedsgericht **den heimlich gewünschten Erfolg zwangsweise verwirklichen.** Wozu also praktisch gleichgültige Versöhnlichkeit! **Wozu sind die Prinzipien in der Welt, als um dort mit Feuereifer hochgehalten zu werden, wo sie keinen Schaden stiften können!** Man darf daher ein gut Teil von der in diesen Tagen noch aufflackernden schroffen Gegensätzlichkeit als Ausfluß taktischer Klugheit auf beiden Seiten abziehen, ehe man auf die kernhafte pièce de résistance (den Hauptwiderstand) der Gegnerschaft stößt.

Das ist echter Nationalliberalismus, der die Taktik der doch nicht zum geringen Teil nationalliberalen Bauunternehmer trefflich kennzeichnet. Dann aber glaubt das nationalliberale Blatt den Zeitpunkt für gekommen, um den Vertrauensleuten der Arbeiter einen boshaften Hieb zu versetzen. Nachdem es über die Folgen des von den Unternehmern heraufbeschworenen und angezettelten Kampfes selbst sagen muß, daß noch kein Kampf „eine solche weitgreifende Verflechtung und Verfilzung verschiedenster und entlegenster Interessen“ berührt habe, daß seine Folgen sich „weit über die Kreise der unmittelbar Beteiligten hinaus erstrecken“, daß „die Wohnungsnot mit all ihren Folgen statt gemildert noch erhöht wird“, daß „die Verdienstlosen und ihre Familien der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen“, und daß „das ganze Kreditwesen in weiten Kreisen ins Wanken gerät“, schreibt es:

Ueberblickt man die hinter uns liegende Kampfzeit, so wird man vieler und schwerer Wunden gewahr werden, die vielleicht Jahre brauchen, bis sie völlig vernarbt sind. Aber sie haben vielleicht doch ihr Gutes gehabt und beiden Parteien Lehren erteilt, die bei späteren Kämpfen nützliche Wirkungen zeitigen. **Erkennt die Arbeiterschaft, daß ihre Forderungen nicht ins Uferlose gehen dürfen, und lernt sie in dem Unternehmer allgemach den Gewerbsgenossen schätzen, dessen Interessen auch die ihren sind, dann werden die Opfer nicht umsonst gefallen sein.** Dann aber wird es vor allem nötig sein, daß sie **ihre Berater und Führer mit gesundem Mißtrauen behandelt und daß sie das verständliche Bestreben dieser bezahlten Hinterfrontmarschälle, ihre absolute Unentbehrlichkeit tagtäglich zu erweisen, eben als das bewertet, was es ist, als ein Gewerbe, das vom Kriege lebt, aber vom Kriege der andern. Daß der Hauptjammer von diesen viel geschäftigen Schürern ausgeht, hat man auch jetzt wieder deutlich erkannt. Ihre Zungen und Federn haben in wenig Wochen mehr Arbeiternot erzeugt als die vielverlästerte Unternehmerbrutalität in Jahren hätte zuwege bringen können. Die Arbeiter sind allzu leicht geneigt, den Einflüsterungen dieser Leute ein offenes Ohr zu leihen — zu ihrem eigenen bittern Schaden!**

Es genügt wohl, wenn wir diese echt nationalliberale Verleumdung niedriger hängen. Nach dem, was das Blatt selbst als die Folgen des von den Unternehmern angezettelten Kampfes festgestellt hat, braucht man nicht viel Worte über diese schmutzige Verleumdung der Arbeiter-Vertrauensmänner zu verlieren. Wenn die „anständige“ bürgerliche Presse noch einigermaßen Gewissen hätte, müßte sie den aussperrungswütigen Scharfmachern energisch zuleibe rücken, die nach einer Berechnung der Deutschen Tageszeitung den Bauarbeitern für die Zeit der Aussperrung über 45 Millionen Mark an Lohn entzogen haben. Das agrarische Organ berechnet:

Da die Aussperrung im allgemeinen bis zum 15. Juni dauern wird, so wird sie sich über 49 Arbeitstage erstrecken. Die Zahl der Ausgesperrten betrug an 200 000, davon 130 000 Maurer und Zimmerer und 70 000 Bauhilfsarbeiter. Rechnet man bei jenen bei zehnstündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 50 Pfg., so kommt man auf die Summe von rund 32 Millionen Mark; bei letzteren, einen Stundenlohn von 40 Pfg. vorausgesetzt, auf rund 13 Millionen, zusammen also auf **mehr als 45 Millionen Mark.**

Man mag die Rechnung anzweifeln, sicher ist aber, daß **die Aussperrung der Bauarbeiterschaft ungeheure** Opfer gekostet hat. Und da noch von einem „geschäftigen Schüren der Hinterfrontmarschälle“ zu reden, deren „Zungen und Federn in wenig Wochen mehr Arbeiternot erzeugt“ hätten, als die „vielverlästerte Unternehmerbrutalität im Jahre hätte zuwege bringen können“, das mag sich das nationalliberale Organ zur besonderen Ehre und als besonderes Verdienst anrechnen.

Der Kampf aber ist noch nicht zu Ende. Ueberall scheitern die örtlichen Verhandlungen, so jetzt wieder in Nürnberg, Fürth, Rostock, Chemnitz, Döbeln, Düsseldorf und in mehreren Orten Thüringens. Ueberall wollen sich die Unternehmer durch den Spruch des Schiedsgerichts Zugeständnissen entziehen. Wie die Sprüche des Schiedsgerichts ausfallen werden, läßt sich natürlich noch nicht sagen; die Arbeiter sehen ihnen aber sehr mißtrauisch entgegen. Fallen sie nicht annehmbar aus, dann beginnt der Kampf aufs neue. Darum heißt es für die deutsche Arbeiterschaft:

Nicht erlahmen in der opferfrohen Hilfe für die ausgesperrten Klassengenossen. Der vollständige Sieg der Bauarbeiter ist ein Sieg für die gesamte Arbeiterschaft. Darum helft euren kämpfenden Arbeitsbrüdern!

Gewerkschaftsbewegung.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909.

I.

Ausbreitung und Umfang der Gewerkschaftskartelle.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht in einer zur Nr. 23 des Korrespondenzblatts herausgegebenen Beilage die Statistik über: Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1909. Diese Arbeit gewährt wieder wie die Statistiken der früheren Jahre ein anschauliches Bild von einem bestimmten Teil gewerkschaftlicher Tätigkeit. Die Wirksamkeit der Kartelle liegt auf örtlichem Gebiet; sie sind dazu berufen, die Gewerkschaftsmitglieder am Ort zu einem organischen Ganzen zusammenzufügen, die in ihrem Tätigkeitsbereich der gewerkschaftlichen Entwicklung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, um damit der Ausdehnung der Gewerkschaftsbewegung den Boden zu bereiten.

Während des Berichtsjahrs hat sich der Bestand der Kartelle um 31 vermehrt. 1908 betrug die Zahl derselben 623 und am Schlusse des Jahres 1909 654.

Von den 654 Kartellen sind 619 = 94,65 Prozent an der Statistik beteiligt. Der Ausfall von 35 Kartellen aus der Statistik ist zwar bedauerlich, jedoch wird dadurch das Resultat derselben nur unerheblich beeinflußt.

Aus der Berichterstattung der Kartelle über die Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften und Mitglieder läßt sich bereits erkennen, daß der im Jahre 1908 bei den Zentralverbänden stattgefundene Rückgang an Mitgliedern im Jahre 1909 wieder ausgeglichen wurde. Die Zentralverbände haben die ihnen durch die wirtschaftliche Krise auferlegte Belastungsprobe gut überstanden. Der stattgefundene Rückgang der Mitglieder stellt sich nur als eine flüchtige Unterbrechung des Wachstums der Verbände dar. Mit vermehrter Kraft geht es wieder aufwärts!

Den 619 an der Statistik beteiligten Kartellen sind 8548 Gewerkschaften mit 1 619 666 Mitgliedern angeschlossen. Davon sind Zweigvereine von den der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbänden 8520, die zusammen 1 612 449 Mitglieder zählen. Im Jahre 1908 wurden 8400 Zweigvereine mit zusammen 1 555 101 Mitgliedern als den Kartellen angeschlossen gezählt. Das ist ein Mehr von 120 Zweigvereinen und 57 348 Mitgliedern. Nur zu einem ganz geringen Teil ist diese Zunahme auf das Konto der 13 Kartelle zu setzen, die an der diesjährigen Statistik mehr beteiligt sind. Es kommt vielmehr dabei das Wachsen der Mitgliederzahlen der Zentralverbände zum Ausdruck.

Die Zahl der den Kartellen nicht angeschlossenen Zweigvereine der Zentralverbände ist von 394 auf 330 zurückgegangen.

Es sind dann noch außer den Zweigvereinen der Zentralverbände den Kartellen insgesamt 28 sonstige Gewerkschaften mit zusammen 7217 Mitgliedern angeschlossen.

Außer den vorbezeichneten Gewerkschaften gehören noch den Kartellen Organisationen an, die zwar wirtschaftliche Ziele verfolgen, jedoch nicht als Gewerkschaften angesprochen werden können.

Teilen wir die Kartell in 4 Gruppen ein, so stellt sich der Umfang derselben nach der Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften folgendermaßen dar: Es sind angeschlossen 420 Kartellen (1908: 419) je 2—15 Gewerkschaften; 140 Kartellen (1908: 141) je 16—30 Gewerkschaften; 44 Kartellen (1908: 39) je 30—50 Gewerkschaften und 6 Kartellen (1908: 7) je über 50 Gewerkschaften.

Die Bedeutung der Kartelle wird jedoch nicht lediglich bestimmt durch die Zahl der angeschlossenen Gewerkschaften, sondern es kommen dabei auch deren Mitgliederzahlen in Betracht. Es sind angeschlossen 255 Kartellen (1908: 240) je bis 500 Mitglieder; 314 Kartellen (1908: 312) je 501—5000 Mitglieder; 40 Kartellen (1908: 44) je 5001—25 000 Mitglieder und 10 Kartelle (1908: 9) haben einen Besitzstand von über 25 000 Mitglieder.

Aus den zum Vergleich gegenübergestellten Zahlen der Jahre 1908 und 1909 ist ersichtlich, daß sich die kleineren Kartelle vermehrt haben. Bei der Erweiterung des Kartellbestands kommen eben nur noch kleinere Orte in Frage, da größere oder solche mit erheblicher gewerblicher Bevölkerung schon Kartelle besitzen. Zu der Gruppe der Kartelle mit über 25 000 Mitgliedern gehören die Orte: Berlin (231 911), Chemnitz (25 842), Dresden (53 140), Frankfurt a. M. (32 365), Hamburg (98 645), Hannover (34 982), Leipzig (60 718), München (56 332), Nürnberg (40 265), Stuttgart (25 719). Sämtliche 10 Kartelle haben seit 1908 eine Zunahme an Mitgliedern erfahren, welche sich insgesamt auf 32 698 beziffert. Bei Berlin und Dresden ist diese Zunahme zum Teil auf erfolgten Anschluß andrer Kartelle zurückzuführen. Chemnitz ist zu den Kartellen, welche über 25 000 Mitglieder zählen, neu hinzugekommen.

Leipzig und Umgebung.

Achtung, Ziegeleiarbeiter! Gesperrt sind für Ziegeleiarbeiter die Betriebe der Akt.-Ges. Densa, Holzhausen, sowie die Firma Däumig u. Komp., Maschinenziegelei in Gautzsch.

Verband der Fabrikarbeiter, Verwaltung Leipzig.

Deutsches Reich.

Der Streik bei der Firma Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M.

ist erledigt. Am Donnerstag waren 600 Mann nicht zur Arbeit erschienen. Darauf hat sich die Firma mit dem Fabrikarbeiterverband ins Einvernehmen gesetzt. Es wurde ein Vertrag vereinbart, der allen Arbeitern eine 15prozentige Lohnerhöhung zusichert. Ferner wurde festgesetzt, daß in Zukunft bei den Wechselschichten 12 Stunden, statt bisher 10 Stunden, bezahlt werden. Auch soll eine neue Arbeitsordnung festgesetzt werden, wonach ein Arbeiterausschuß, der aus allgemeinen Wahlen hervorgeht, gebildet werden soll.

•

Bergarbeiterstreik in Oberschlesien. Auf der der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben gehörigen Zinkhütte Wilhelminenhütte bei Zabrze ist am Mittwoch nacht ein Ausstand ausgebrochen. 200 Arbeiter legten die Arbeit nieder und fordern eine Lohnerhöhung bis zu 25 Prozent. Ein Teil der Belegschaft arbeitet weiter.

In der großen Schmirgelmaschinenfabrik Naxos Union in Frankfurt a. M. sind 120 Arbeiter in den Streik getreten und verlangen Lohnerhöhung. Zuzug ist fernzuhalten.

Ausland.

Merkwürdige Kampfestaktik.

Ueber die Bewegung der Angestellten der französischen Eisenbahnen wird aus Paris gemeldet, daß Ministerpräsident Briand eine Abordnung des Verbands der Lokomotivführer und Heizer empfing und dabei auf die Gefahren hinwies, die eine Unterbrechung des Dienstes, welche übrigens nur von kurzer Dauer sein würde, für die Eisenbahnangestellten mit sich bringen würde. Von der Abordnung der Angestellten wurde darauf versichert, daß der Zugverkehr am Sonntag, an dem in Chantilly das Derbyrennen stattfinde, keine Störung erleiden solle. Die Regierung erklärte sich darauf bereit, mit der Nordbahngesellschaft Maßregeln im Interesse der Heizer zu beraten, die von diesen angenommen werden könnten.

Nachdem also das Vergnügen der Pariser Bourgeoisie auf der Rennbahn von Chantilly garantiert war, hatte der Ministerpräsident einige tröstende Worte auch für die Angestellten übrig. Minister Millerand empfing dann Vertreter der Nordbahngesellschaft, welche erklärten, binnen kurzem Maßregeln zur Besserung der Lage der Lokomotivführer und Heizer vorschlagen zu wollen. Und da auch die Abgeordneten Verteaux und Willm versprachen, die Regierung bezüglich der Forderungen der Lokomotivführer und Heizer der Eisenbahnen zu interpellieren, beschlossen die Delegierten der Föderation der Lokomotivführer und Heizer, den Ausstand vorläufig aufzuschieben.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Der Verband der Lithographen und Steindrucker hält vom 22. bis 27. August in Hamburg seine Generalversammlung ab.

An die Parteigenossen Sachsens!

Die diesjährige

Landes-Versammlung

der Sozialdemokratischen Partei Sachsens

beginnt

Sonntag, den 21. August 1910, nachm. 3 Uhr

im **Volkshaus zu Leipzig,** Zeitzer Straße.

Zur Erledigung der Geschäfte sind vorläufig noch die nächsten zwei Tage in Aussicht genommen.

Tagesordnung:

1. **Geschäftsbericht des Zentralkomitees.**
   a) Organisation und Agitation. Referent: Karl Sindermann.
   b) Kassenbericht. Referent: Ernst Braune.
2. **Die Tätigkeit des Landtages.** Referent: Emil Nitzsche.
3. **Reform des Volksschulwesens.** Referent: Heinrich Schulz, Berlin-Steglitz.
4. **Anträge der Parteigenossen.**
5. **Wahl des Ortes für das Zentralkomitee.**
6. **Wahl des Ortes für die nächste Landesversammlung.**

Anträge, die auf der Landesversammlung zur Verhandlung kommen sollen, sind

bis zum 5. August 1910

an den Unterzeichneten einzusenden. Sie müssen vom Bureau der Versammlung oder vom Vereinsvorsitzenden unterzeichnet sein.

Auf Grund des Organisationsstatuts können die Parteigenossen bis zu vier Delegierte aus jedem Reichstagswahlkreis entsenden.

Nur mit Mandaten versehene, in Parteiversammlungen gewählte Delegierte haben Stimmrecht.

Mandatsformulare werden nicht versandt.

Dresden, den 10. Juni 1910.
Zwingerstraße 14.

Das Zentralkomitee für Sachsen.
J. A.: Karl Sindermann.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Paris, 11. Juni. Aus Calais wird von drei Uhr morgens gemeldet: Das Unterseeboot Pluviose wurde soeben in ein Trockendock des Hafens gebracht. Fast gleichzeitig traf der Postdampfer Pas-de-Calais, der, wie erinnerlich, den Pluviose in den Grund gebohrt hatte, auf der Rückreise von Dover im Hafen von Calais ein und kreuzte dabei das Wrack des Unterseebootes. Man wird heute versuchen, den Rumpf des Pluviose auszupumpen und das Leck zu verstopfen. Sodann wird das Wrack desinfiziert.

Paris, 11. Juni. Zu der gemeldeten Zugentgleisung bei Vallon-en-Sully (Dep. Allier) wird noch gemeldet, daß infolge starker Gewitter der Zugführer und zwei Zugbedienstete getötet und 13 Reisende verletzt wurden.

Erwerbt das Bürgerrecht!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Müller in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ortsverein L.-Ost.

Freitag, den 17. Juni, abends 1/2 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Saale des **Kronenquell, Neuschönefeld.**

Tagesordnung:

1. **Vortrag** über **Ferd. Freiligrath** (Der Trompeter der Revolution) und **Rezitation** aus seinen Werken. Referent: Gen. **Wilh. Wittig.**
2. Vereins- und Parteiangelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet [11508

Der Vorstand.

LEIPZIG IM BLUMEN-SCHMUCK

Aufruf an Leipzigs Einwohner!

Unsere Kommission für Blumenschmuck (Ehrenvorsitzender Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich) richtet auch in diesem Jahre, ermutigt durch den schönen Erfolg der vorigen Jahre, an unsere Mitbürger die herzliche Bitte um zahlreiche Beteiligung am **Wettbewerb mit Preisverteilung.** Der Wettbewerb gliedert sich in folgende vier Gruppen: I. Einheitliche Schmückung ganzer Häuserfronten oder einzelner Stockwerke; II. Höfe, Durchgänge, Galerien, Portale, Freitreppen, soweit sie von aussen sichtbar sind; III. Blumenbalkons; IV. Fenstersimse und hervorragende Architekturstücke.

Ein Heft mit ausführlicher Auskunft, auch über Blumenpflege, sowie Anmeldeformulare sind in der Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins, Handelshof, Naschmarkt, sowie in den Leipziger Gärtnereien, Blumen- und Samenhandlungen kostenlos zu haben. — Anmeldungen zum Wettbewerb nimmt entgegen

DER VORSTAND DES VERKEHRS-VEREINS LEIPZIG.

An die geehrten Einwohner v. Markkleeberg.

Heute Sonnabend, den 11. Juni, abends 1/2 9 Uhr

in Mockers Gasthof, Markkleeberg

Freiligrath-Gedenkfeier

Vortrag u. Rezitation des Genossen **W. Wittig** aus Leipzig aus Werken von Ferdinand Freiligrath.

Wir ersuchen die Einwohnerschaft von Markkleeberg, durch recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung an der Ehrung des beliebten Dichters teilzunehmen.

Ortsverein Markkleeberg.

Griehlsche Garten-Anlage

Garten-Verein Morgenröte, an d. verlängerten Rietschelstr., L.-Lind.

Sonntag, den 19. Juni [11616

Gr. Garten- und Kinderfest.

Freie Turnerschaft Holzhausen, Zuckelhausen.

Sonntag, den 12. Juni

Fahnenweihe verb. mit Schauturnen.

Sonnabend, den 11. Juni, abends 8 Uhr, **grosser Fest-Kommers** im Gasthof zum Sächsischen Haus in Holzhausen.

Alle Freunde und Gönner der freien Turnsache sind hierzu herzlich eingeladen. [11671

Mit Frei-Heil **Der Fest-Ausschuss.**

Restaurations-Uebernahme.

Unserer geehrten Nachbarschaft, Freunden, Bekannten und Kollegen zur gefl. Kenntnis, daß wir das

Restaurant Promenadenschlößchen

Promenadenstraße 31

übernommen haben. Unser ganzes Bestreben wird darauf gerichtet sein, alle uns beehrenden Gäste aufs beste zu bewirten und in jeder Weise zufriedenzustellen.

Mit der Bitte, uns gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen Hochachtungsvoll

11551] **Franz Sonntag u. Frau.**

Gothisches Bad Plösner Weg 10.

Einem geehrten Publikum, werten Gesellschaften u. Vereinen bringe meinen **schönen staubfreien Garten** in empfehlende Erinnerung. **Große Wiese mit sämtlichen Spielgeräten. Speziell für Sommerfeste geeignet. Gute Speisen** und **Getränke** zu kleinen Preisen. Ergebenst **Franz Winter.** *

Thüringer Hof, Gautzsch

1 Minute von der Endstation der Straßenbahn.

Empfehle werten Vereinen meine Lokalitäten mit Gesellschaftssaal. **Gute Speisen u. Getränke.** Ergebenst **R. Vogelgesang.** [*

Restaurant zur Börse, Gautzsch, Kirchstraße

empfiehlt allen Ausflüglern seine **neurenovierten Lokalitäten** mit **schön. Garten, Kegelbahn, Gesellschaftszimmer** m. Billard.

Morgen Sonntag: Frühschoppen mit Speckkuchen.

11578] Achtungsvoll **Friedrich Benedix.**

Leipziger Secession

Kunstausstellung

im Städtischen Kaufhaus.

Geöffnet wochentags von 9 Uhr, Sonntags von 1/2 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Eintritt 1 Mk. Eingang Kupfergasse.

Morgen Sonntag v. 1–6 Uhr 50 Pfg.

Forsthaus Knautkleeberg

15 Min. v. d. Straßenbahn-Station Grosszschocher = 8 Min. v. Bahnh. Knauthain

Bei **Ausflügen** bitte ich, meine **freundl. Lokalitäten m. Gesellschaftszimmer und Instrument** gütigst berücksichtigen zu wollen. **Speisen und Getränke hochfein.** Ergebenst **A. Krakewitz.**

Klosterschänke, Kloster-Buch.

Herrlicher Ausflugsort des Muldentals

Empfehle geehrten Vereinen, Gesellschaften, Ausflüglern meine **Lokalitäten** als angenehmen Aufenthalt. **Schattiger Garten. Saal mit großem elektrischen Orchestrion. Gute Küche. ff. Biere und Weine.**

Um gütigen Zuspruch bittet **Karl Sorg.**

Allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich den **Gasthof mit Gartenetablissement** in

Wehlitz bei Schkeuditz

übernommen habe. Unter der Zusicherung, allen Ansprüchen auf das prompteste gerecht zu werden, bittet um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Richard Thieme**
früh. Gemeindevorstand in Großdölzig.

NB. Zu dem am **Sonntag, den 12. Juni,** von nachm. 3 Uhr ab stattfindenden **grossen Geschäfts-Eröffnungs-Ball** ladet freundlichst ein [11673] **Der Obige.**

Wäsche- und Reste-Geschäft

vorm. **Aug. Rohr**

Leipzig, Windmühlenstasse 32, I.

empfiehlt

alle Arten Fabrik-Reste nach Gewicht

als z. B.: **Vitragen,** weiß, creme, gold, **Barchente, bunte Bettzeuge**

Hemdentuche

Stangenleinen, Damaste, Brokate, Inletts, Frottier-Artikel sowie **Damast-Servietten, Tisch- u. Tafeltuch-Reste, bunte Gartenmöbel-Decken** ꝛc.

Außerdem bringe ich mein reichhaltig assortiertes Lager von **Stores, Gardinen** und

Stickereien

in empfehlende Erinnerung.

Wäsche eigener Anfertigung.

Kein Laden. Kein Laden.

Geschäfts-Uebernahme.

Der geehrten Kundschaft und Nachbarn zur gefälligen Nachricht, daß ich das [11617

Fleischerei-Geschäft

Lindenau, Crannachstrasse 1

von Herrn Herm. Pohle käuflich erworben habe. Mit der Versicherung, daß ich nur **prima Ware** zum Verkauf bringe, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Franz Sasse, Fleischermeister.**

Café Ziegner Li., Gießerstr. 2. Tag u. Nacht geöffnet. Flotte aufmerks. Bedien. Mittagstisch u. Abendtisch 35 ₰. *

Café Bahnhofsschlösschen Kleinzschocher, Bahnhofstr. Gemütlicher Aufenthalt. *

Gemeinde-Sparkasse Oetzsch.

Gemeindeamt, Nähe Staats- und Straßenbahn.
Geschäftszeit: 9—1 und 3—5, Sonnabends 9—2 Uhr.
Zinsfuß 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung.

Zur Sommerfeste empfehle mein reichhaltiges Lager von schönen u. praktischen Gegenständen zu **Tombola, Prämien-Kegeln und -Schiessen.** Ferner empfehle Papierlaternen, Girlanden, Feuerwerk, Spielwaren Vasen und Pappteller zu Ausstellungen. [2016*

Vollständige Ausführung von Verlosungen jeder Art.

Bayersche Str. 81 Fernruf 10059. **Südvorstädtisches Kaufhaus Heinrich Lintzmeyer, Leipzig.**

Restaurant u. Destillation

Otto Gröbel

Leipzig [1282*

Berliner Str. 54, an der Brücke

hält seine **Lokalitäten** bestens empfohlen.

Bestes Arbeiterlokal.

Zillertal.

Preussergässchen 14.

Inhaber: **Josef Sauerstein.**

Amüsantes Kneiplokal. [*

Tägl. humoristisches Freikonzert

Vorzügl. Küche. Gutgepfl. Biere.

Tag und Nacht geöffnet.

Zahn-Atelier

Fernspr. 9838. **B. Massloff** Königsstr. 4, I.

Sprechstunden: 9—7 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

Zahn-Ersatz sowie Plomben unter Garantie.

Schmerzlos. Zahnziehen à 1 Mark.

Für Nervöse und Aengstliche sehr zu empfehlen.

In **Naunhof** halte jeden **Dienstag** und **Freitag,** von 9—1 Uhr, im **Hotel Stadt Leipzig,** gegenüber vom Bahnhof, **Sprechstunde.** [1910*

Familienanzeigen.

Unserem Mitglied **Emil Meister** die herzlichsten Glückwünsche zur **Silbernen,** ferner unserem Mitglied **Otto Meister** die herzlichsten Glückwünsche zur **Grünen Hochzeit.** [11672

Die Parteigenossen von Grosspösna.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin [11638

Frau **Ida Würker geb. Wagner**

sprechen wir allen Bekannten, den Mitarbeitern der Firma Breitkopf & Härtel (Abteilung Steindruckerei), sowie dem Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter unseren aufrichtigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen. Familie Pabst.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, guten Frau

Marie Metzner geb. Hoffmann

sagen wir allen Verwandten und Bekannten für den so schönen Blumenschmuck unsern herzlichsten Dank. Dank dem Herrn Pastor Heinemann für seine trostreichen Worte am Grabe. Besonders Dank ihren lieben Mitarbeiterinnen für die schönen Blumen und das letzte Geleit zur Ruhestätte. Dir aber, liebe viel zu früh Entschlafene, rufen wir eine Ruhe sanft nach. [11618

L.-Lindenau, den 11. Juni 1910.

Der trauernde Gatte **Otto Metzner und Hinterbliebenen.**

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Tante und Schwägerin

Frau Selma Ulrich geb. Herrmann

drängt es uns, allen Bekannten und Verwandten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Besonders Dank meinem Chef, Herrn O. Schortmann und Gemahlin, meinen Arbeitskollegen und Kolleginnen und Kontorpersonal, sowie den Mitgliedern des Sängerklubs „Einigkeit" und deren Frauen für die große Unterstützung, die sie mir in dieser schweren Stunde zuteil werden ließen.

Du aber, liebe Selma, ruhe sanft. [11568

Bruno Ulrich und Kinder.

Donnerstag früh verstarb nach schwerem Leiden der

Kupferschmied Hermann Höhne

im Alter von 25 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Verband der Kupferschmiede, Filiale Leipzig.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Zusendung in Leipzig und Vororte frei Haus.

Weine.

Insel-Samos I, hochfeine Qualität	à 1/1 Fl. 75 ₰,	exkl. Fl.
Griechischer Medizinal-Wein, fein, alt, hochf. Qual.	à 1/1 Fl. 100 ₰,	exkl. Fl.
Kraft-Blutwein, natürliches Stärkungsmittel	à 1/1 Fl. 90 ₰,	exkl. Fl.
Medizinal-Rotwein, süß, hochfeine Qualität	1/1 Fl. 115 u. 140 ₰,	exkl. Fl.
Lacrimae Christi	à Fl. 130 ₰,	exkl. Fl.
Portwein, hochfeine Qualität	1/1 Fl. 140 ₰,	exkl. Fl.
Malaga, hochfeine Qualität	1/1 Fl. 100—140 ₰,	exkl. Fl.
Tarragona, rot, süß, allgemein beliebte Qualität	1/1 Fl. 75—100 ₰,	exkl. Fl.
Vino da pasto, vorzüglicher roter Tischwein	1/1 Fl. 70 ₰,	exkl. Fl.
Unter-Moseler, „ weißer „	1/1 Fl. 70 ₰,	exkl. Fl.

Süss- und Medizinalweine, direkt vom Fass:

Insel-Samos	à Liter 100 ₰
Griechischer Medizinal-Wein	à Liter 120 ₰
Kraft-Blutwein, natürliches Stärkungsmittel	à Liter 110 ₰
Medizinal-Rotwein, süß	à Liter 140 und 160 ₰
Malaga	à Liter 120 und 160 ₰
Portwein	à Liter 160 ₰
Tarragona	à Liter 90—140 ₰

Meine Süß- und Medizinalweine lasse ich in Leipzig auf Qualität und Reinheit durch einen vereidigten Gerichtschemiker untersuchen und sichere hierdurch meinen verehrten Abnehmern eine unbedingt reelle und sehr vorteilhafte Bezugsquelle zu. [1415*

J. H. Ross, Weinhandlung.

Windmühlenstrasse 26, Ecke Härtelstrasse.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Politische Uebersicht.

Ein Staatsmann der Unordnung.

Aus Paris wird uns geschrieben: War die durch den Zerfall des Radikalismus und durch seine Verluste im Wahlkampfe geschaffene politische Lage schon verwirrt genug, die heutige Regierungserklärung hat sie in ein Chaos verwandelt. Sie wird wohl auch die letzten, die noch an Briands staatsmännische Ueberlegenheit glaubten, eines besseren belehrt haben. Dieser greulich ideenlose Mensch hat jetzt, da es sich um etwas andres handelte, als parlamentarische Taschenspielersachen, völlig versagen müssen. Bald wird er ganz ausgespielt haben — nachdem er seine Dienst als Schrittmacher für die ungleich begabteren Politiker, die die französische Großbourgeoisie noch besitzt, getan hat. Bei den Einzelheiten der unglaublich faden Erklärung, dieses Ragouts aller abgestandenen Ministerphrasen, brauchen wir uns nicht aufzuhalten. „Eine Regierung muß regieren . . . Autorität . . . Gerechtigkeit und Freiheit in den Grenzen des Gesetzes . . . die materielle (d. h. militaristische) Macht die wirksamste Bürgschaft der nationalen Unabhängigkeit und Würde" usw., so ging die Litanei weiter, und die Lobrede auf die Sozialpolitik, in der es die Republik angeblich so herrlich weit gebracht hat, mit pompösen Redensarten über einige der Zukunft vorbehaltene harmlose Sozialgesetze wie über die Rechtsfähigkeit der Gewerkschaften und einen gesetzlichen Rahmen für Kollektivverträge und Gewinnbeteiligung, fiel nicht aus der Harmonie. Aber um all das handelte es sich diesmal nicht. Ein einziges Gesetz bildet jetzt den Schlüssel zu aller weiteren Politik: die Wahlreform. Solange sie nicht erledigt ist, bleibt das Parlament arbeitsunfähig. Für sie gilt es also, eine Mehrheit zusammenzufassen und mit so entschiedener Initiative voranzuführen, daß auch die Lauen und Unehrlichen nicht umfallen.

Wo aber ist Briands Mehrheit? Hat er sie oder sucht er sie auch nur? In seiner Erklärung appelliert er freilich an eine ständige und dauernde Majorität. Aber die Erklärung zeigt auch, daß er noch nicht weiß, wo er sie herholen soll. Im Senat hat man die aufgedunsenen Redensarten einfach ausgelacht, in der Deputiertenkammer hat sich jede Partei an die Sätze gehalten, denen sie applaudieren konnte, und zum Schluß war keine recht zufrieden. Die Radikalen zeigten sich verstimmt, als Briand der großbürgerlichen Kritik einige unangenehme Wahrheiten über die kleinbürgerliche Demagogie entlieh, den Gemäßigten war wieder das antiklerikale Schlußfeuerwerk nicht recht. Seine Phrase von der Einkommensteuer „ohne Inquisition" war eine Liebesaufforderung an die Gemäßigten, seine Ausführungen über die Wahlreform eine Ermutigung der radikalen Reformfeinde.

Dieses ist nämlich die einzige entschiedene Stelle im ganzen Erklärungsbrei. Briand will kein Proportionalwahlrecht! Er will die Listenwahl, mit einem gewissen Schutz der Minoritäten gegen vollständige Erdrückung. Der Proporz ist angeblich nur ein Mittel, die Republik auf dem Weg der Anarchie ins Verderben zu führen. Dieser Satz ist so scharf formuliert, daß es, bei aller Bereitwilligkeit Briands, um seiner Ministerschaft willen von seinem Entwurf abzugehen, in diesem Punkt keinen Rückzug gibt. Briand ist also ein unbedingter Feind der, wie er sich geringschätzig ausdrückt, „arithmetischen" Gerechtigkeit im Wahlrecht. In der Kammer aber hat die Vereinigung für die Proportionalwahl schon an 320 Mitglieder, also eine starke Mehrheit! Wie ist da ein Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Majorität möglich, da in der einzigen Frage, in der eine Mehrheit überhaupt vorhanden ist, die Regierung einen gegensätzlichen Standpunkt einnimmt? Die Regierung soll regieren! sagt Briand pathetisch. Kann sie es gegen die Mehrheit? Oder will sie die Mehrheit untergraben, den offenen Widerstand und die schleichende Tücke der radikalen Besitzständler ermutigen? Am Ende kalkuliert Briand so: die Proporzfreunde würden ihn nicht stürzen, weil eine Krise die Reform überhaupt aufhielte und sein Entwurf als Basis immerhin brauchbar sei, die reformfeindlichen Radikalen aber ihn schonen, weil nach ihm nur etwas Schlechteres, ein entschiedenes Wahlreformministerium kommen könnte. Aber dann war wieder die Kritik der radikalen Bezirkspolitik in der Erklärung überflüssig und gefährlich. Jedenfalls ist die Situation ungeheuer verwirrt und offenbar ist nur eins, nämlich daß der Optimismus wieder einmal unrecht gehabt hat, der wähnte, den Proporz im Sturmlauf zum Sieg zu führen.

Deutsches Reich.

Karlchen Mießnick an der Rechentafel.

Nichts amüsanter, als die Bemühungen der Deutschen Tageszeitung, die ununterbrochenen Niederlagen der Junker bei den verschiedenen Nachwahlen zum Reichstage in ebensoviele glorreiche Siege zu verwandeln. Und da sie in dem letzten Jahre so häufig Gelegenheit dazu hatte, so hat sie es in der Tat zu einer gewissen Meisterschaft gebracht. Die Nachwahl in Usedom hat bekanntlich den Junkern wie den Fortschrittlern je rund 2000 Stimmen gekostet. Nichtsdestoweniger bringt die Deutsche Tageszeitung es fertig, „nachzuweisen", daß das für den Freisinn eine zerschmetternde Niederlage, für die Konservativen aber einen ganz schönen Erfolg bedeute. Man muß schon zu den „geistig etwas tief stehenden Lesern der Deutschen Tageszeitung" gehören, um diese Steinbeißerlogik zu begreifen. Wenn das Agrarierblatt selber mit aller Gewalt die Augen vor den Tatsachen verschließt, wenn es nicht erkennen will, daß die agrarische Raubpolitik die beste Verbündete der sozialdemokratischen Aufklärung und die konservative Partei die günstigste Vorfrucht für die Sozialdemokratie ist, wenn sie diese Tatsachen bestreitet — nun gut! Oder vielmehr: um so besser! Desto unbelehrbarer werden die Herrschaften bleiben und desto gründlicher wird das Strafgericht über sie hereinbrechen. Wer sich selbst blendet, fällt ganz sicher in die Grube.

Wie steht's nun mit der Stichwahl? — Die Konservativen setzen dem Freisinn kalt lächelnd die Erpresserpistole auf die Brust: entweder du wählst uns, oder du hörst auf, eine bürgerliche Partei zu sein. Die Freisinnige Zeitung hütet sich denn auch, in irgendeiner Weise ihre Parteigenossen in Usedom zum Kampfe gegen den Schnapsblock aufzufordern. Die Sozialdemokratie sieht diesem Seelenkampf mit großer Ruhe, wenn nicht mit innerem Behagen zu. Wenn der Freisinn jetzt sich nach rechts entscheidet — und wir zweifeln nicht daran, daß er es tun wird — so kann er gleich die Bude zumachen. Sonst machen wir sie ihm zu!

Strafprozeßreform.

In der fortgesetzten Beratung der Justizkommission über den Entwurf zur Strafprozeßordnung wurde der § 148 in der Fassung der Vorlage mit knapper Mehrheit angenommen, ebenso die §§ 149 und 150. Das erste Buch mit den allgemeinen Vorschriften ist damit erledigt. Das zweite Buch behandelt das Verfahren in erster Instanz und der erste Abschnitt betrifft die öffentliche Klage.

Bei dem § 152 kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Nach dem 3. Absatz des Paragraphen kann eine Klage nach Eröffnung der Untersuchung nicht zurückgenommen werden. Die Nationalliberalen beantragten, daß die Klage unter Zustimmung des Beschuldigten zurückgezogen werden kann. Gegen den Antrag wendeten sich unsre Genossen; ihnen schlossen sich einige freisinnige und Zentrumsredner an. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Konservativen und Reichsparteiler abgelehnt. Damit war der Kampf um das Legalitätsprinzip, die Verpflichtung des Staatsanwalts, öffentliche Klage zu erheben, eröffnet. Darüber bestimmt der § 183 im ersten Abschnitt:

> In Sachen, die vor den Amtsgerichten ohne Schöffen zu verhandeln sind, kann die Staatsanwaltschaft von der Erhebung der Klage absehen, wenn die Verfolgung des Verdächtigen wegen Geringfügigkeit der Verfehlung nicht geboten erscheint.

Unsre Genossen und der Abg. Groeber beantragten, den Paragraphen zu streichen. Der Abg. Traeger eröffnete die Diskussion, indem er sich in scharfer Weise gegen die Erweiterung der staatsanwaltlichen Willkür bei der Erhebung von Anklagen wendete. Genosse Stadthagen begründete den sozialdemokratischen Antrag. In den Bestimmungen des § 153 komme in unverblümtester Weise der Klassencharakter unsrer Justiz zum Ausdruck. Stellt man die Erhebung von Anklagen in „Bagatellsachen" in das Belieben der Staatsanwaltschaft, dann wird darunter in erster Linie die Arbeiterschaft zu leiden haben. Die Verstöße gegen die Arbeiterschutzbestimmungen (vor allen Dingen kommen hierbei die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, Ladenschluß, Maximalarbeitszeit der Arbeiterinnen und das Vereinsrecht der Arbeiter in Betracht) würden danach künftig vollständig straffrei bleiben. Für politische Schikanierungen würden neue Handhaben geschaffen, die Strafrechtspflege noch weiter geschädigt und die Staatsanwaltschaft mit mehr Vorrechten ausgestattet. Groeber schloß sich den Bedenken zum größten Teil an. Er hob hervor, daß selbst der Verein sächsischer Staatsanwälte sich für die völlige Streichung des § 153 erklärt hätte. Der § 153 bringe eine unheilvolle Unsicherheit in das Strafverfahren.

Die Regierungsvertreter bestritten, daß mit der neuen Bestimmung die Stellung der Staatsanwaltschaft gestärkt werden solle. Ein unbeschränktes Legalitätsprinzip lasse sich nicht empfehlen; über den Kreis der Einschränkung könne man streiten. Verfehlungen gegen Arbeiterschutzbestimmungen seien keine geringfügigen Vergehen, sondern solche erheblicher Natur. Hier müsse auch, da dabei wesentlich öffentliche Interessen mitspielten, künftig die Staatsanwaltschaft eingreifen.

Der Nationalliberale Dr. Heinze erklärte sich für den Regierungsentwurf, der Antisemit Graefe dagegen. Nachdem die Debatte auch noch am Freitag längere Zeit gewährt, ging von den Nationalliberalen und Konservativen ein Antrag ein, wonach in der Hauptsache die Erhebung resp. Einstellung der Klage von der Uebereinstimmung der Staatsanwaltschaft und des zuständigen Gerichts abhängig gemacht wird. — Die Abstimmung über den § 153 und die dazu gestellten Anträge werden vertagt.

Anerkennung und Dank.

Der Weitere Vorstand (Flinsziger-Ausschuß) der Konservativen hat in einer Zusammenkunft im preußischen Herrenhause, die Mittwoch abend stattfand, der Schandarbeit der konservativen Fraktionen des preußischen Scheinparlaments den Stempel der Anerkennung aufgedrückt. Die angenommene Resolution hat folgenden klassisch-hinterpommerischen Wortlaut:

> Der Weitere Vorstand (Flinsziger-Ausschuß) der deutschkonservativen Partei spricht den konservativen Fraktionen des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten und ihren Führern für ihre Mitarbeit an den Beratungen über die Wahlreformvorlage die **Anerkennung und den Dank der Gesamtpartei aus.** Der Weitere Vorstand hat, in der Erwägung, daß das **bestehende preußische Wahlrecht sich immer und durchaus zum Segen Preußens bewährt** hat, und angesichts des Umstandes, daß sich über einen Versuch, an seine Stelle etwas Besseres zu setzen, unter den bürgerlichen Parteien keine Verständigung hat herbeiführen lassen, **keinen Anlaß, den Ausgang der Beratungen zu bedauern.**
>
> **Für die Zukunft** hegt der Weitere Vorstand die feste Zuversicht, daß unsre Freunde im Herrenhause und im Hause der Abgeordneten **jeder Demokratisierung des Wahlrechts mit größter Entschiedenheit entgegentreten** werden.

Also, Bethmann, nun Hände weg vom preußischen Wahlrecht! Für die Zukunft haben wir die Zuversicht, daß das preußische Volk die Junker schon eine andre Tonart lehren wird!

Gewaltpolitik.

Dem preußischen Dreiklassenhause war am Freitag wieder einmal Gelegenheit geboten, die brutale Gewalt, auf der sein Dasein einzig beruht, der politischen Welt ad oculos zu demonstrieren, und zwar gewinnt der Vorgang, um den es sich hierbei handelte, dadurch ein ganz besonderes Interesse, als sich zur Niedertrampelung des Rechts Hottentottenblock und Schnapsblock in holder Harmonie zusammengefunden hatten. Zur Entscheidung stand ein sozialdemokratischer Protest gegen die Wahl des freisinnigen Abgeordneten Reinbacher, der in Rixdorf-Schöneberg mit einer knappen Mehrheit über den Sozialdemokraten Wels gesiegt hatte. Der Protest stützte sich erstens darauf, daß in der Arbeiterstadt Rixdorf die Steuerergebnisse von 1907 der Wahlliste zugrunde gelegt sind, in der Bourgeoisstadt Schöneberg die für 1908. Der Rixdorfer Magistrat hat dies bestätigt, es ist also genau dasselbe Verfahren angewandt worden, das im Vorjahre dazu dienen mußte, die vier sozialdemokratischen Mandate für ungültig zu erklären. Das hielt aber die Wahlprüfungskommission des hohen Hauses der Abgeordneten nicht ab, die Gültigkeitserklärung zu beantragen, da auch ein zweiter, mehr formaler Protestgrund nicht für stichhaltig angesehen wurde, obwohl sich dieselbe Kommission auch in dieser Frage bei der Prüfung der sozialdemokratischen Mandate auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt hatte. Es braucht kaum besonderer Erwähnung, daß das Plenum, und zwar mit allen Stimmen gegen die unsrer Genossen, dem Antrage seiner Kommission zustimmte, nachdem zuvor der abgedankte Blockhausknecht Fischbeck zur Verteidigung ein paar Verlegenheitsfloskeln gestottert und Genosse Ströbel das Verhalten des bürgerlichen Mandatsversicherungsblocks gebührend gebrandmarkt hatte.

Die betrogenen Tabakarbeiter.

Für die infolge der Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter sind auf Grund der letzten Konferenz im Reichsamt des Innern Ausführungsbestimmungen über die Unterstützung erlassen worden. Die Bestimmungen gingen Freitag den beteiligten Organisationen zu; sie besagen in der Hauptsache:

I. Bis zum 10. Juli d. J. einschließlich werden Beihilfen in Höhe des bisherigen Unterstützungsbetrages gezahlt. Von dem genannten Zeitpunkt an erfolgt eine anderweite Bemessung. Hierbei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

a) Arbeiter, die einen eigenen Hausstand besitzen und hierin außer für ihren eigenen Unterhalt noch für den Unterhalt von mindestens drei nicht erwerbsfähigen Familienangehörigen (Eltern, Voreltern, Schwiegereltern, Abkömmlinge, Ehegatten, Geschwister) zu sorgen haben;

b) Arbeiter, die einen eigenen Hausstand besitzen und hierin noch für den Unterhalt eines oder zweier Familienangehöriger zu sorgen haben;

c) Sonstige Arbeiter.

II. Es werden gezahlt:

1. Für die Zeit vom 17. Juli bis 1. Oktober d. J. bei Gruppe a $^{8}/_{10}$ des bisherigen Unterstützungsbetrages, bei b $^{7}/_{10}$ des bisherigen Unterstützungsbetrages und bei c $^{5}/_{10}$ des bisherigen Unterstützungsbetrages.

2. Für die Zeit vom 2. Oktober bis 3. Dezember d. J. bei Gruppe a $^{6}/_{10}$ des bisherigen Unterstützungsbetrages, b) $^{6}/_{10}$ des bisherigen Unterstützungsbetrages.

3. Für die Gruppe c fällt die Gewährung von Beihilfen mit dem Ablauf des 1. Oktober d. J. weg.

III. Nach Ziffer 2 berechnete Beträge werden nicht gezahlt, wenn sie unter 1 Mk. für die Woche bleiben.

IV. Für die Zeit nach dem 3. Dezember d. J. werden Beihilfen nicht gezahlt.

V. Der Reichskanzler wird ermächtigt, in besonderen Fällen die Beihilfe über den 3. Dezember d. J., jedoch nicht über den 1. April 1911 hinaus, weiter zu gewähren.

Nach diesen Vorschlägen sinkt die Unterstützung der arbeitslosen Opfer der Schnapsblock-Steuerpolitik allmählich unter die Höhe der Armenunterstützung herab, um schließlich ganz zu verschwinden. Der letztere Fall tritt kurz vor Weihnachten ein; den dann noch arbeitslosen Tabakarbeitern soll damit offenbar der rechte Sinn für das Fest der Liebe im Klassenstaate beigebracht werden.

Gemeindereform in Baden.

Die Zweite badische Kammer begann am Donnerstag eine mehrere Tage währende Verhandlung über die neue Gemeinde- und Städteordnung. Seit einem halben Jahre wurde an dem Gesetzentwurf herumgedoktert. Jetzt, da im Plenum die von der Kommission beinahe einstimmig verkompromisselte Fassung vom Stapel laufen soll, erhebt sich ein Widerspruch nach dem andern. Es scheint, daß keine Partei mit dem Gesetze sich befreunden kann. Am allerwenigsten die Sozialdemokratie, weil die bürgerlichen Parteien auch für die Zukunft an dem Dreiklassenwahlrecht für die größeren Gemeinden festhalten, während die Landgemeinden das direkte Wahlrecht ohne Klassen bekommen. Die moderne Beigabe des Proporzes soll das Unrecht der Klassenwahl etwas verdecken. In der Sozialdemokratie bestanden bisher ernsthafte Bedenken, dem Dreiklassenunrecht der bürgerlichen Gesetzesfreunde zuzustimmen. Der Redner der Fraktion, Genosse Kolb, hat im Plenum erklärt, daß die Sozialdemokratie schließlich ihre Zustimmung verweigern würde, wenn an den Beschlüssen der Kommission noch weitere Verschlechterungen vorgenommen würden.

In der Freitagssitzung brachten zunächst die drei großen Parteien, Zentrum, liberaler Block und Sozialdemokraten, ihre Anträge, die in der Kommission abgelehnt wurden, wieder ein. Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Frauen das Gemeindewahl-Stimmrecht bekommen, daß ferner die Wahlen an einem Sonntag stattfinden, daß der Bürgermeister nicht, wie bisher, auf neun Jahre, sondern auf sechs Jahre gewählt werde, daß sämtliche Sitzungen der Stadtverordneten grundsätzlich öffentlich sein sollen. Der Zentrumsredner erklärte zum Frauenstimmrecht, daß diese Frage noch nicht spruchreif sei.

Berlin, 11. Juni. Im Reichsschatzamt trat am Freitag die Konferenz zur Beratung der Frage der **Veteranenfürsorge** zusammen. Nach mehrstündiger Beratung wurde die Konferenz vertagt. Eine weitere Sitzung soll im Laufe der nächsten Woche stattfinden. —

Die Zivilliste als Sprengpulver. Verschiedene polnische Blätter machen aufs schärfste Front gegen die polnischen Landtagsabgeordneten, die für die Erhöhung der Zivilliste gestimmt haben. Das Berliner Polenorgan bezweifelt, daß ein Fraktionsbeschluß in diesem Sinne gefaßt wurde, und fordert, wenn dies der Fall sein sollte, die demokratischen Mitglieder der Fraktion zum Austritt auf. Dem Wortführer der Polenfraktion, Prälat Jazdzewski, wird angekündigt, daß ihn seine regierungsfreundliche Haltung sein Mandat kosten werde.

Ein Kulturbild aus Ostelbien. Wie die Königsberger Hartungsche Zeitung berichtet, hat die Kreisverwaltung Johannisburg die Schließung des Kreiskrankenhauses am 1. Juli beschlossen, weil kein Ersatz oder Vertretung für den wegen seiner Führerschaft im Kampfe um das Mandat des Kreises Oletzko-Lyck-Johannisburg gemaßregelten Liberalen Dr. Thomalla gefunden wurde. Die Hartungsche Zeitung verlangt das Eingreifen der Regierung, da das Krankenhaus das einzige im Kreise sei.

Deutsch-Russisches. Wenn russische Spitzel ungestört, ja in Harmonie mit der preußischen Polizei ihr lichtscheues Handwerk auf deutschem Boden betreiben, so ist es kein Wunder, daß Väterchens Schergen zu dem Glauben kommen, überhaupt mit den Deutschen Schindluder treiben zu können. So wird wieder über unglaubliche Uebergriffe russischer Grenzsoldaten berichtet, die drei Jungen von der Thorner Knabenmittelschule über den Grenzfluß Tonczina lockten und zwei davon gewaltsam in das Wachthaus sperrten, während es dem dritten gelang, zu entkommen. Es ist natürlich nicht darauf zu rechnen, daß die preußische Junkerregierung den russischen Seelenverwandten gegenüber auftritt, wie es sich gehört.

Gefallene Erstklassige. Das Kriegsgericht der 31. Division in Straßburg verurteilte den Leutnant und früheren Regimentsadjutanten im Feldartillerieregiment Nr. 67, Rost, wegen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Betrugs und Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis und Dienstentlassung. Die Verhandlung dauerte zwei Tage; sie wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Dem Offizier hatte es das Ewig-Weibliche angetan. Er lernte eine Dame kennen, die sich als Gräfin und geschiedene Frau eines Hauptmanns ausgab (in Wirklichkeit soll sie die Tochter eines Althändlers in Mainz gewesen sein). Mit diesem Weib knüpfte der Leutnant engere Beziehungen an, die ihn in große Schulden stürzten, bis schließlich der Gerichtsvollzieher ins Haus kam, Pferde und Möbel pfändete, worauf dann die Schiebungen begannen.

In Rastatt wurde der Hauptmann v. Wahlkampf vom Infanterieregiment 111 zu zwei Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. In der Gerichtsverhandlung wurden ihm nicht weniger als 200 Fälle von Soldatenmißhandlungen zur Last gelegt.

Kleine politische Nachrichten. Die jungtürkische Partei hat beschlossen, in den Provinzen eine Kundmachung zu veröffentlichen, daß Griechenland Kreta nicht annektieren und daß die Regierung ihre Pflicht erfüllen werde. — Der Finanzminister von Kanada hat den Abschluß von **Handelsabkommen** mit Belgien, Holland und Italien bekannt gegeben. — Der ständige Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts, Sir Charles Hardinge, ist zum **Vizekönig von Indien** ernannt worden. — Die fachmännische Kommission, welche von den Regierungen Deutschlands, Frankreichs, Englands und Spaniens mit der Ausarbeitung eines dem diplomatischen Korps in Tanger zu unterbreitenden Entwurfs für ein **marokkanisches Bergwerksreglement** betraut war, hat sich über den endgültigen Wortlaut dieses Entwurfs verständigt und damit ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. — **Mohammedanische Kreter** durchzogen die Straßen und erzwangen die Sperrung der griechischen Läden. Die **Leichterschiffer, Lastträger und Karrenführer** in Konstantinopel haben sich gestern dem Boykott angeschlossen. — Die **Regierung von Mexiko** hat die Vorschläge angenommen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten für die schiedsgerichtliche Erledigung der Kontroverse über den El Paso-Distrikt gemacht hatte.

Rußland.

Das Ende Finnlands.

Petersburg, 10. Juni. Die Reichsduma nahm heute den ganzen Finnland-Gesetzentwurf mit 164 gegen 23 Stimmen der Oktobristen an, in deren Namen der Abgeordnete Gisebow folgende Erklärung abgab: Die Oktobristen erkennen die Notwendigkeit einer allgemeinen Reichsgesetzgebung in Fragen, die Finnland wie das Reich betreffen, an, jedoch unter der Bedingung, daß die volle Selbständigkeit Finnlands in inneren Angelegenheiten gewahrt bleibe. Nach der Ablehnung des von den Abgeordneten Lerche, Anrep und Kapustin beantragten Amendements über die Schule und Presse Finnlands, widerspricht der Gesetzentwurf in der angenommenen Form zweifellos dieser Bedingung. Daher stimmen die Oktobristen gegen den Entwurf. Bei der Annahme des Gesetzes brach stürmischer Beifall aus. Purischkewitsch rief laut: finis Finnlandiae!

Aegypten.

In der Klemme.

Der jüngst erschienene Bericht des ägyptischen Vertreters Englands, Gorst, zeigt die Klemme, in der sich die englische Regierung in Aegypten jetzt befindet. Gorst, der im Jahre 1907 die Stelle Cromers antrat, sollte die Politik der brutalen Unterdrückung durch eine für England unschädliche Zuvorkommenheit ersetzen. Die Cromersche Faust war nicht imstande, das Auftauchen einer ägyptischen Nationalbewegung zu verhindern. Die Gorstsche Schleichpolitik war nicht imstande, der ägyptischen Bewegung das Lebenslicht auszublasen, weil der Sieg der Jungtürken, der Kampf der Perser um Freiheit und Unabhängigkeit, der Kampf der Hindu gegen die englische Fremdherrschaft Wind in die Segel der ägyptischen Patrioten brachte. Und mit dem Wachstum der nationalen Selbständigkeit fühlte sich England genötigt, wieder zu den Cromerschen Methoden zu greifen: die Schandurteile gegen die ägyptische Presse, das Todesurteil gegen Wardani, der das Attentat gegen den ägyptischen Ministerpräsidenten ausübte, sind doch Anzeichen, daß man in die Wege Cromers zurücklenkt. Im Gegensatz aber zu dieser Praxis plädiert Gorst für die Beibehaltung der „milden" Politik.

Dies wird ihm von den Imperialisten verübelt; ein Teil ihrer Presse fordert die Annexion Aegyptens, mit der Begründung, daß diese allen Hoffnungen der ägyptischen Patrioten ein Ende bereiten würde. Diese Preßstimmen beunruhigten die türkische Regierung, die, obwohl sie gewiß keine Hoffnungen auf Zurückgabe Aegyptens hegt, durch eine formelle Erklärung der Annexion sehr geschädigt würde; die Annexion müßte wieder in der Türkei den kriegerischen Nationalismus erwecken, der sich schließlich gegen die Regierung, die nicht imstande wäre, gegen England vorzugehen, wenden würde. Die türkische Regierung forderte also von der englischen ein offizielles Dementi der Annexionsgerüchte, bekam aber abschlägigen Bescheid. Die englische Regierung erklärte ihr nämlich, sie hege keine Annexionspläne, könne aber die Nachrichten nicht dementieren, weil das die Hoffnungen der ägyptischen Patrioten steigern würde.

Wie abhängig auch die Türkei von England sein mag, so sind jedoch Streitereien mit ihr jetzt für England ganz gewiß angenehm. Die Ablehnung der englischen Pläne betreffs der Bagdadbahn, zeigte England genügend, daß die türkische Regierung noch nicht ganz nach der Pfeife des englischen Kapitals tanzt. Das weitere Reizen der Türkei bedeutet aber ein Arbeiten zugunsten des deutschen Kapitals. So bereitet also die ägyptische Frage England Schwierigkeiten, die es noch vor kurzem nicht erwartete.

Türkei.

Ein politischer Mord.

Konstantinopel, 10. Juni. Der Chefredakteur des Blattes Sabai Millet, Ahmed Samin, ist nachts in Stambul, als er in Begleitung eines Redakteurs des Tanin heimging, durch Revolverschüsse getötet worden. Ein Vorübergehender wurde verletzt. Der Mörder ist entkommen. Sabai Millet ist ein oppositionelles Blatt, das seit einiger Zeit an der Regierung und der jungtürkischen Partei scharfe Kritik übte.

Ultimatum der Schutzmächte an die kretische Regierung.

London, 10. Juni. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben gestern die Konsuln der Schutzmächte der kretischen Regierung die letzte gemeinsame Note überreicht, welche besagt, wenn die kretische Regierung den muselmanischen Deputierten nicht gestatte, an den Arbeiten der Nationalversammlung nach deren Zusammentritt teilzunehmen, würden die Mächte diejenigen aktiven Maßnahmen ergreifen, die die Lage erfordere.

Sächsische Angelegenheiten.

Kommunalbehörden und Reichsversicherungsordnung.

Der Stadtrat zu Waldheim hat zur Reichsversicherungsordnung eine Petition an die Reichsregierung verfaßt, die er den Stadträten zur Unterschrift unterbreitet hat. In dieser Petition wird im Tone gewöhnlicher Scharfmacher so ziemlich gegen alles Stellung genommen, was etwa als ein Fortschritt in der sozialen Versicherung angesehen werden könnte, und alles akzeptiert, was gegenüber dem bisherigen Zustande als ein Rückschritt bezeichnet werden muß. Die Stellungnahme der Stadtverwaltung, so heißt es in der Petition zum Entwurfe (einer Reichsversicherungsordnung), „hat natürlich mit Parteipolitik nichts zu tun, für sie ist einzig und allein maßgebend die allgemeine Volkswohlfahrt". Sehen wir nun zu, wie diese Volkswohlfahrt des Stadtrats zu Waldheim beschaffen ist!

In ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber (!) begrüßen die Stadträte die geplante Reform hinsichtlich der Ausdehnung des Kreises der Versicherten und der Einführung der Hinterbliebenenversicherung. Sie sind auch mit der Halbierung der Beiträge einverstanden, „weil dadurch Pflichten und Rechte gleich verteilt und die Klagen über Majorisierung der Arbeitgeber zum Verstummen gebracht werden". Lebhafte Bedenken gehen dagegen den Petenten bei, daß man nur große Kassen schaffen will und diesen die **Kompetenz** vorbeugender Fürsorge zum Zwecke der Krankheitsverhütung zuzugestehen gedenkt. „Selbstverständlich sind auch die Petenten der Meinung, daß größere Kassen leistungsfähiger sind; der Entwurf geht aber zu weit, er verlangt, daß die Kassen nicht mehr für bestimmte Erwerbszweige und Betriebsarten, nicht mehr für eine einzelne kleine Stadt, sondern nur als allgemeine für große Bezirke errichtet werden .... Wird der Bezirk einer Kasse zu groß gewählt, so sind entweder höhere Verwaltungsstellen nötig, was höhere Kosten verursacht, oder die Beamten sind, dafern der Sitz der Verwaltung in der Bezirksstadt verbleibt, mit den Versicherten nicht bekannt genug. Auch ist die Gefahr der Simulation bei großen Kassen erheblicher als bei kleineren Gebilden."

Die Petition wendet sich dann gegen die Voraussetzungen des Krankenunterstützungsanspruchs und seiner Fortdauer, die derart seien, „daß sie nur von solchen Organen mit Sicherheit überwacht und beurteilt werden können, die den in Betracht kommenden örtlichen Verhältnissen nahestehen". Auch die Uebernahme der Kosten der Versicherung auf große Verbände erscheint den Petenten nicht ratsam, „weil bei räumlich beschränkten Trägern der Last die notwendige Sorgfalt und Sparsamkeit in der Verwaltung besser gesichert ist, ... ferner, weil die nahezu gegenseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Kassenmitgliedern die zur Bekämpfung der Simulation unentbehrliche Kontrolle erleichtern". Gegen die Durchführung der vorbeugenden Krankenfürsorge wendet sich die Petition, weil sie zu hohe Kosten beanspruchen würde und die Arbeitgeber (hier die Stadtverwaltungen!) an der Grenze der Leistungsfähigkeit für die Arbeiterwohlfahrt angekommen sind". Deshalb wird vor der Erweiterung der Prävertivkrankenpflege gewarnt.

Die Kommunalverwaltungen erklären sich weiter für die Beibehaltung der Innungs-Krankenkassen. Ebenso haben die „Stadträte als Arbeitgeber" sich ausgesprochen gegen die Bestimmungen, daß Betriebskrankenkassen nur noch gegründet werden dürfen, wenn eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern nachgewiesen ist, denn wenn diese Bestimmung Gesetz würde, könnten die mittleren und kleineren Städte künftig keine Krankenkassen für städtische Betriebe mehr gründen. „Es kann doch ganz gewiß einmal der Wunsch entstehen, daß man die städtischen Arbeiter aus der Ortskrankenkasse herausnehmen und sie in eigener städtischer Kasse versichern will .... Bei den städtischen Tiefbauämtern werden Arbeiter durchgeschleppt (!), die eigentlich gar nicht erwerbsfähig sind und an sich als Almosenempfänger zu behandeln wären. Solche Leute belasten andernfalls den Etat der Krankenkassen." Aus all diesen Gründen will die Petition die Möglichkeit der Entwicklung von städtischen Betriebskrankenkassen erhalten wissen.

Gegen das Zentralisations- und Konzentrationsprinzip werden vom finanzpolitischen und wirtschaftlichen Standpunkte der kleinen Städte aus „schwere Bedenken" geäußert. „Alsdann werden große Bezirkskrankenhäuser mit allen möglichen neuzeitlichen Mustereinrichtungen zur Errichtung gelangen. Es besteht jedenfalls die Gefahr (!), daß unsere städtischen Krankenhäuser leer stehen und daß wir sie nur noch für die wenigen Kranken zu unterhalten haben, die einer Krankenkasse nicht angehören. ... Unter solchen Verhältnissen würden auch unsere Privatpraxis treibenden Aerzte an kleinen Orten zu leiden haben. Kleinere Städte würden auch nicht gern den Verlust der Beamten von Krankenkassen als Steuerzahler in den Kauf nehmen."

Obwohl die Petition die Ausdehnung der Kreise der Versicherungsnehmer begrüßt, spricht sie sich doch dafür aus, daß die jetzigen Dienstbotenkrankenkassen beibehalten werden. Der Entwurf weist die Dienstboten den Landkrankenkassen zu und nicht den Ortskrankenkassen, die „immer sehnsüchtig nach dem Zuwachs aus Dienstbotenkreisen herüberschielten". Die Petition vermutet, die Zuweisung der Dienstboten zu den Landkrankenkassen werde angestrebt, weil man befürchtete, daß „die Dienstboten und Landarbeiter beim Anschluß an die Ortskrankenkassen **zur Wahrnehmung eigner Interessen geschult würden und dies der erste Schritt auf dem Wege zu ihrer sozialen Emanzipation, ein Keim des noch zu erringenden Koalitionsrechts, ein Anfang ihrer Proletarisierung (!!) sein würde**".

Weiter wollen sich die Petenten die Kompetenzen, die sie bisher in Arbeiterversicherungssachen besaßen, nicht zugunsten der beim Kommunalverband zu errichtenden Versicherungsämter, also zugunsten der Bezirksgewalt, nehmen lassen. Die Städte mit mehr als 50000 Einwohnern würden dadurch an Kompetenzen verlieren. Die Kommunalbehörden würden künftig nur Handlangerdienste in Sachen zu verrichten haben, die sie jetzt aus eigner Machtvollkommenheit bearbeiten. **„Was wird uns demnach genommen? Das Prestige der Stellung, die höhere, die einzig und allein noch den Juristen interessierende Tätigkeit, es tritt eine capitis deminutio (ein Verlust der Vorrechte) der Stadträte ein. Die sozialpolitischen Geschäfte gelangen in die Gewalt eines Bezirkschefs. Einfluß und Autorität gehen den Kommunalverwaltungen verloren ... Es ist nicht nötig, daß das Gefühl weitere Nahrung findet, daß man außerhalb der Großstadt zum Nachteil der Mittel- und Kleinstädte den Landrat mehr in fruchtbringende politische Beziehung zur Arbeiterschaft setzen wolle ... Wenn die Stadträte (so schließt die Petition) auf dem Gebiete der Sozialpolitik die ihnen zugedachte Rolle beschaulichen Stillebens zurückweisen, indem sie sich zur Uebernahme der Versicherungsämter bereit erklären, so dürfen ihnen solche wohl unbedenklich zugesprochen werden. Jedenfalls liegt kein Grund vor, ihnen zu nehmen, was sie bisher an Kompetenzen besaßen."**

Was wir hier wiedergegeben haben, sind nur Auszüge aus der Petition, diesem klassischen Dokumente sozialpolitischer Einsichtslosigkeit kommunaler Verwaltungsbehörden. Wenn die Behörden der mittleren und kleineren Städte sozialpolitischen Geist und Sinn betätigen wollen, so haben sie dazu im Rahmen ihrer persönlichen Verwaltungsaufgaben Gelegenheit genug. Sie brauchen sich also um die Kompetenzen, die ihnen auf dem Gebiete der Versicherungsgesetzgebung genommen werden könnten, nicht zu grämen. Aber auch im übrigen ist die Petition nur diktiert von den rückständigsten Gesichtspunkten. Es ist selbstverständlich, daß unsere Genossen überall, wo sie in den Stadtverordnetenkollegien der mittleren und kleineren Städte vertreten sind, darauf hinwirken müssen, daß sich die Gemeindekörperschaften den Inhalt der Petition nicht zu eigen machen. Leider müssen wir feststellen, daß in Markranstädt sogar zwei Arbeitervertreter diese Petition des Stadtrats zu Waldheim mit unterschrieben haben. Diese haben sich wahrscheinlich bestechen lassen von dem Argumente, daß die Kommunalverwaltungen „zu Handlangern" der Versicherungsgesetzgebung degradiert werden sollen, sie haben aber völlig übersehen, daß sich die Petition alle Einwände der industriellen Scharfmacher zu eigen macht.

Gute Aussichten!

In dem pommerschen Wahlkreise Uckermünde-Usedom-Wollin hat die Sozialdemokratie, wie gestern schon an andrer Stelle mitgeteilt worden ist, eine bedeutende Stimmenzunahme zu verzeichnen; er steht in einer sehr aussichtsreichen Stichwahl. Für uns Sachsen ist an dem Wahlkampfe besonders interessant, daß die „Beerenzettel" eine nicht geringe Rolle gespielt haben. Der Regierungspräsident zu Stettin hat nämlich die Forsten gesperrt und die Einschreibegebühr für den Erlaubnisschein zum Beerensammeln auf 1.50 Mark für Kinder und 3 Mark für Erwachsene festgesetzt. Diese unsoziale Besteuerung der Aermsten der Armen hat natürlich überall große Entrüstung hervorgerufen. Und sie hat uns einen Weg zu einem ostelbischen Wahlkreise erschlossen.

Für die Nachwahl in Zschopau-Marienberg wird diese Nachricht besonders interessieren, denn im Vogtlande und im Erzgebirge ist das Waldverbot besonders rigoros gehandhabt worden. Im letzten Landtage hat bekanntlich die Erste Kammer die Aufhebung des Waldverbots abgelehnt. Im vorhergehenden Landtage haben die Konservativen und Nationalliberalen für das Forst- und Feldpolizeistrafgesetz, daß außer dem Waldverbote noch zahlreiche andre schikanöse Bestimmungen enthält, gestimmt. In Zschopau-Marienberg muß auch über diesen Punkt abgerechnet werden!

Kinderarbeit auf dem Lande.

er. Ueber die Krankenversicherungspflicht eines Schulknaben, der auf dem Rittergute Kriebstein bei Waldheim landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet hatte, waren zwischen dem Rittergutspächter und der Gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung der Landgemeinden und der selbständigen Gutsbezirke im Amtsgerichtsbezirke Waldheim sowie der Stadtgemeinde Hartha Meinungsverschiedenheiten entstanden, die vor dem Oberverwaltungsgericht in Dresden durch Verurteilung des Pächters zur Bezahlung der Versicherungsbeiträge für den Knaben ihren Abschluß fanden. Die Aufsichtsbehörde der Gemeindeversicherung und auch das Verwaltungsgericht hatten angenommen, daß die Beschäftigung des Knaben nicht von Fall zu Fall erfolgt sei, sondern daß ihr ein einheitliches Abkommen zugrunde liege, kraft dessen der Knabe, sobald Arbeit für ihn vorhanden gewesen, dem Pächter ein für allemal zur Verfügung gestanden habe. Die Behörden gingen also mit anderen Worten davon aus, daß ein sogenanntes unständiges, der Versicherungspflicht unterliegendes Beschäftigungsverhältnis zwischen dem Knaben und dem Pächter bestanden habe. Dieser Auffassung ist das Oberverwaltungsgericht beigetreten. Es fügt seinem Urteile erläuternd hinzu: Der Knabe habe während der in Rede stehenden Zeit fast an allen Werktagen landwirtschaftliche Arbeiten, z. B. Leitung von Ochsengespannen usw., im Rittergute geleistet, die meist nur einen halben Tag, in den Zeiten der Schulferien jedoch den ganzen Tag in Anspruch nahmen. Die Regelmäßigkeit seiner Beschäftigung und deren lange Dauer wiesen in Verbindung mit dem, was auf dem Lande im allgemeinen üblich sei, sowie unter Berücksichtigung des Umstandes, daß auch der Vater des Knaben in einem Abhängigkeitsverhältnisse zum Pächterstand und daß der Knabe jederzeit leicht zu erlangen war, mit Notwendigkeit darauf hin, daß beide Teile von vornherein darüber einig waren, der Knabe solle, sobald es für ihn Beschäftigung gebe, im Betriebe des Pächters zur Verrichtung von Arbeiten gegen Lohn mit herangezogen werden. Ein solches Abkommen brauche nicht mit ausdrücklichen Worten getroffen zu werden. Es genüge der beiderseitige Wille, Arbeit im Bedarfsfalle zu geben und zu nehmen, und dessen festgestellte Verwirklichung. Läge aber der Beschäftigung des Knaben eine einheitliche Abmachung zugrunde, so könne darauf nichts ankommen, daß zwischen den einzelnen Arbeitsleistungen größere oder kleinere Unterbrechungen stattfinden und daß der Knabe zu seinen Diensten besonders bestellt zu werden pflegte.

Zur Langhammer-Affäre. Vorstand und Ausschuß des Nationalliberalen Vereins Chemnitz haben in gemeinsamer Sitzung folgende Resolutionen angenommen:

1. Vorstand und Ausschuß des Chemnitzer Nationalliberalen Vereins bedauern lebhaft, daß der Dresdner Reichsverein einen Antrag auf Ausschluß des Abg. Langhammer aus dem Landesverein gestellt und veröffentlicht hat. Da der hiesige Vorstand und Ausschuß bei dem Beschlusse der nationalliberalen Fraktion eine Begründung vermissen, ersuchen sie den Landesvorstand, den Antrag des Dresdner Reichsvereins so lange nicht zur Beratung zu bringen, bis die in Chemnitz eingesetzte Kommission ihre Prüfung beendet hat. Die Kommission wird ihre Arbeit mit tunlichster Beschleunigung erledigen.

2. Vorstand und Ausschuß des Nationalliberalen Vereins nehmen von dem Rücktritt Langhammers aus dem Vorstand Kenntnis, beschließen jedoch, den Posten des ersten Vorsitzenden nicht zu besetzen, solange nicht die eingesetzte Kommission gesprochen hat.

* * *

er. **Dresden.** Ueber die finanziellen Ergebnisse der Tarifreform der städtischen Straßenbahn, die bekanntlich am 1. Oktober 1909 in Kraft getreten ist, machte der Rat in der letzten Stadtverordnetensitzung Mitteilung. Danach sollen die Wirkungen der Tarifreform äußerst günstig sein. Die Einnahmen betrugen in den ersten sechs Monaten (Oktober 1909 bis März 1910) 4 922 000 Mk., im gleichen Zeitraum des Vorjahres dagegen nur 4 604 000 Mk., das ist also eine Mehreinnahme von 318 000 Mk. = 6,92 Prozent. Von dem Mehrerträgnis werden auf Konto der Tarifreform rund 3 Prozent gesetzt. An der Mehreinnahme sind die Einzelfahrscheine mit nur 1,23 Prozent beteiligt, die Zeitfahrkarten (Monatskarten) mit 28,35 Prozent und die Arbeiterwochenkarten mit 279,28 Prozent. Die Zeitkartenentnahme hat sich derart gesteigert, daß anstatt zirka 19 000 Zeitkarten im Jahre unter den alten Tarifbestimmungen, jetzt gegen 70 000, auf das Jahr berechnet, zur Ausgabe kommen. Daneben sind in den sechs Monaten (Oktober 1909 bis März 1910) noch rund 240 000 Arbeiterkarten ausgegeben worden. — Für den Empfang des Zeppelin-Luftschiffes hatten die Stadtverordneten neulich 1500 Mk. bewilligt. Das Geld langt aber nicht, und obgleich Graf Zeppelin vorläufig überhaupt nicht nach Dresden kommt, hat es der Rat mit der Bewilligung weiterer Mittel furchtbar eilig. Er forderte jetzt weitere 2000 Mk., von denen unter anderem eine besondere Tribüne für die Mitglieder der städtischen Kollegien errichtet werden soll, damit sich die Stadtväter nicht unter den Plebs mischen brauchen, denn das könnte ihrer Würde schaden. Natürlich wurden die geforderten Mittel anstandslos bewilligt, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Für solche Zwecke hat man eben in Dresden noch immer Geld, trotz des Finanzdalles!

Plauen. Der projektierte Bau eines Krematoriums kam in der letzten Stadtverordnetensitzung abermals zur Sprache. Stadtv. Groß wies darauf hin, daß der Verein für Feuerbestattung für den Bau eines Krematoriums jetzt 100 000 Mk. gesammelt habe. Der Verein möchte wissen, ob die Stadt den Bau selbst in die Hand nehmen oder dem Verein überlassen wolle. Die Frage müßte jetzt mehr gefördert werden. Oberbürgermeister Dr. Schmid antwortete darauf, daß der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

plan des neuen Friedhofs noch nicht so weit fertiggestellt sei, daß man sich schon über die Oertlichkeit schlüssig werden könnte. Daß ein Krematorium gebaut werde, sei bei den Beratungen immer stillschweigende Voraussetzung gewesen. Zur Frage, wer den Bau in die Hand nehme, bemerkte Redner, es empfehle sich, daß das Krematorium von der Stadt gebaut und betrieben wird. Vielleicht könne man das Geld gegen billigen Zinsfuß von dem Verein leihen und dessen Mitgliedern dafür gewisse Vorteile einräumen.

Zittau. Die Gewährung von Sommerurlaub an städtische Arbeiter spielte gestern im Stadtverordnetensaale nochmals eine Rolle. Die Stadtverordneten sollten die Meinung der im Gemeindearbeiterverband organisierten Gemeindearbeiter entgegennehmen, die dem Rat und Stadtverordneten eine Resolution zugesandt hatten. Darin wurde dem Bedauern Ausdruck verliehen, daß bereits früher eingebrachte Wünsche der Gemeindearbeiter, die eine Einführung von Tagelöhnen, Sommerurlaub und Verkürzung der Arbeitszeit wollen, noch nicht erledigt worden sind. Es wird gesagt, die jetzige Urlaubsgewährung sei so kläglich, daß sie geradezu als Ironie auf die im Oktober eingereichten Anträge bezeichnet werden müsse. Auf einen Urlaub von dieser Dauer und unter solchen Bedingungen könne die Arbeiterschaft auch noch verzichten. Der Referent schlug einen Ton gegenüber den Arbeitern an, wie man ihn im Stadtverordnetensaale selten hörte. Er meinte, die zur endgültigen Erledigung der Frage eingesetzte Kommission werde sich durch solch provozierende Schreiben nicht beeinflussen lassen. Daß die Behandlung der Gemeindearbeiter durch den Rat provozierend für die Arbeiter gewirkt hatte, kam nicht zum Ausdruck. Die Stadtverordneten gaben sich damit zufrieden, daß der Rat an die Verbandsleitung der Arbeiter keine Antwort erteilt. Ueber das Verhalten der in ihrer Mehrheit freisinnigen Stadtverordneten wollen wir kein Wort weiter verlieren.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Bei einem schweren Gewitter, das in der Gegend von Zittau niederging, wurde der 20jährige Schneidemühlenarbeiter Bergmann in Ostritz vom Blitz erschlagen. Er war verheiratet und Familienvater. In Rosenthal zündete der Blitz eine Scheune des Gutsbesitzers Fünfstück an und äscherte diese vollständig ein. — Auf Langebrücker Revier geriet aus noch unbekannter Ursache der 10jährige Kiefernbestand in der Nähe des zweiten Bahnblockhauses in Brand. Es wurden ungefähr 100 Quadratmeter Waldbestand vernichtet. — In Reichenau wurde die Ehefrau des Gemeindevorstands Alexander Bischoff erhängt aufgefunden. — Auf dem Schönborner Berg bei Lotzdorf geriet das einem Dresdner Techniker gehörige Automobil durch Explosion in Brand. Knapp gelang es den beiden Insassen, den Wagen, der vollständig verbrannte, unverletzt zu verlassen. — Bei einem Gewitter, das über Kühnheide bei Marienberg niederging, schlug in das Bräuersche Wohnhaus der Blitz ein und tötete die Frau des Besitzers.

Aus den Nachbargebieten.

Ein herrschsüchtiger Bürgermeister.

Ein bemerkenswerter Prozeß spielte sich vor dem Schöffengerichte zu Dessau ab. Die Anklage richtete sich gegen den Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Cohn, der wegen Beleidigung von zehn städtischen Beamten angeklagt war. Dr. Cohn veröffentlichte im Anhaltischen Staatsanzeiger eine mit seinem Namen unterzeichnete Einsendung, in der es u. a. heißt, ein angesehener Bürger habe ihm mitgeteilt, der Oberbürgermeister Dr. Ebeling habe beim vorjährigen Neujahrsempfang in einer Ansprache an die ihn beglückwünschenden zehn städtischen Bureauchefs geäußert: „Meine Neuwahl steht bevor. Man will mich ja wohl nicht wieder wählen, aber die kleinstädtischen Banausen werden mich ja doch wählen, weil sie die 5000 bis 6000 Mark Pension nicht bezahlen wollen.“ Als dem Oberbürgermeister im Sommer 1909 eine Mitteilung über einen Bau vorgelegt wurde, hat er geäußert: Wir wollen die Sache selbst ausarbeiten. Den schafsköpfigen Stadtverordneten muß wieder mal etwas gezeigt werden. Weiter wurde behauptet, Cohn habe zuverlässige Beweise dafür, daß der Oberbürgermeister ihn mehrere Male in seiner Abwesenheit in Gegenwart andrer Personen Judenlümmel genannt habe. Cohn sagte zum Schluß: „Eben jetzt geht mir wieder von meinem Gewährsmann eine Zuschrift zu, in der es heißt: Der Oberbürgermeister hat heute die Beamten vom Neujahrsempfang eine von ihm verfaßte Erklärung unterschreiben lassen, daß sie das Wort Banause nicht gehört haben.“ Was von einer derartigen Erklärung der Beamten, solange sie nicht unter ihrem Eid aussagen, zu halten ist, überlasse ich der Beurteilung der Oeffentlichkeit. Die Beamten fühlten sich beleidigt und stellten Strafantrag. Die Verhandlung ergab eine glänzende Rechtfertigung des Angeklagten, sie deckte ein vom Oberbürgermeister beliebtes System auf, das die schärfste Geißelung durch den amtierenden Gerichtsvorsitzenden erfuhr. Es wurde festgestellt, daß der Oberbürgermeister die Stadtverordneten tatsächlich „Banausen“ beschimpft hatte, daß der Stadtchef den Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Cohn, „Judenlümmel“ und „Judenjunge“ genannt hatte. Endlich mußten alle Beamten unter ihrem Eid zugeben, daß der Oberbürgermeister ihnen ein von ihm verfaßtes Schreiben zur Unterschrift vorgelegt hatte, das in der öffentlichen Gemeinderatssitzung bekannt gemacht wurde und in dem alle Beamten vor dem breiten Forum der Oeffentlichkeit die falsche Behauptung aufstellen mußten, der Ausdruck „Banause“ sei nicht gefallen. Dann wurde festgestellt, daß der Oberbürgermeister in einem Schreiben an den Angeklagten zugegeben hatte, ihn mit einer ähnlichen Aeußerung wie „Judenlümmel“ beschimpft zu haben, drei Beamte, die die Beschimpfung gehört hatten, aber veranlaßt hatte, eine von ihm verfaßte Erklärung zu unterschreiben, daß nie das Wort „Judenlümmel“ gefallen sei. Unter dem Eide wurde aber doch ein Beamter, ein Banassistent, schwankend und gab zu, daß der Oberbürgermeister den Angeklagten „Judenlümmel“ beschimpft hatte. **Das Gericht sprach den Angeklagten in allen Punkten frei.** In der Urteilsbegründung wurde der Angeklagte glänzend gerechtfertigt, der Wahrheitsbeweis für erbracht erachtet, eine Beleidigung verneint und das Verhalten des Oberbürgermeisters scharf gegeißelt.

Dr. Ebeling hatte, ehe er nach Anhalt gewählt wurde, sein Tätigkeitsfeld in Sachsen, wo er sich namentlich als Bürgermeister von Meerane wegen seiner Auslegung des Juwels usw. zur Bekämpfung der Sozialdemokratie berühmt gemacht hat. Trotzdem wählte man ihn nach Dessau.

Altenburg. Während eines Gewitters suchte in Eineborn der Gutsbesitzer Müller, dessen Sohn, ferner der Gutsbesitzer Schmeißer, der Holzhändler Burgold sowie eine Dienstmagd Schutz in einem Feldhäuschen. Der Blitz schlug ein und tötete den 22jährigen Sohn Müllers. Der Vater und die übrigen Personen wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder.

Hof. In Wölbattendorf schlug der Blitz in die am Wohnhause angebaute Scheune des Landwirts Joh. Schaller, die unmittelbar darauf lichterloh brannte, worauf sich das Feuer auf die Nachbaranwesen der Landwirte Joh. Holler und Joh. Lehnert erstreckte. Bei den letzteren zwei Anwesen wurden auch die Wohnhäuser vom Feuer teilweise mit ergriffen. Die dazu gehörigen Scheunen und Stallgebäude wurden vollständig eingeäschert.

st. **Weimar.** Der Glasergehilfe Körbs erdrosselte im Streit seine Frau, die früher Prostituierte und schon zweimal verheiratet war. Zweimal geschieden, heiratete sie Körbs. Wegen ihrer Neigung, ihr früheres Gewerbe auch als Frau zu treiben, war Zank und Streit zwischen den Eheleuten keine Seltenheit. Der Mörder erhob nach geschehener Tat 1000 Mark von der Sparkasse, die er vor einem Monat schon gekündigt hatte, und ist dann flüchtig geworden.

Gerichtssaal.

Landgericht.

Dr. Liez u. Co.

Am Freitag wurde festgestellt, daß von den 5000 Mark, die Pommier ins Geschäft eingeschossen hat, dieser sofort 2000 Mark für Gehalt zurückbehalten hat. Als Grund für die hohe Einschätzung seines Namens und Titels gibt Dr. Liez an, daß er entsprechend der Summe am Gewinn beteiligt sein wollte. Die großartigen Ideen, die sie durchführen wollten, seien nicht hoch genug zu veranschlagen gewesen. Der Direktor der Buchhändlerlehranstalt habe ihm gesagt, daß, wenn er das Kapital zusammenbekomme, sich das Unternehmen durchführen lassen werde. Weder dem Justizrat Melos, noch dem Amtsgerichtsrat Schaler hat Liez bei der Gründung der Genossenschaft genauen Aufschluß über die finanziellen Verhältnisse der Genossenschaft gemacht.

Der Angeklagte Boeckel verteidigt sich damit, daß seine Ideen und Entwürfe „ideelle“ Werte waren, er gibt jedoch zu, daß diese Werte nicht gepfändet und auch nicht in die Bilanz gestellt werden können.

Dr. Liez erwähnte dann, daß es schwer geworden sei, die Gelder aus den Filialen hereinzubekommen; aber auch die Auskunfteien hätten das Unternehmen schwer geschädigt, indem sie den Auskunftsuchenden von den Vorstrafen Boeckels Mitteilung gemacht hätten. Vom Juli 1909 an sind in kurzer Zeit vier Generalversammlungen abgehalten worden, woraus ebenfalls hervorzugehen scheint, daß die Geldknappheit immer fühlbarer wurde. Man rechnete darauf, daß die Filialleiter 350 000 Mark an Kapital hereinbringen würden; wieviel in Wirklichkeit eingekommen ist, will Dr. Liez nicht mehr wissen. Auch davon will Dr. Liez nichts wissen, daß Reisende der Genossenschaft den Filialleitern fälschlich mitgeteilt haben, das Gesellschaftskapital sei bei einer Bank deponiert. In Wirklichkeit war fortwährend Dalles in der Kasse und bei der gerichtlichen Beschlagnahmung fanden sich genau 19 Pfennige in der Kasse vor, die außerdem Privateigentum des Angeklagten Meißner waren.

Den Angeklagten wird der Vorhalt gemacht, daß sie die Lizenzbewerber gedrängt hätten, möglichst schnell den Vertrag abzuschließen; das alles zu dem Zweck, damit die Leute möglichst keine Zeit fänden, sich das Exposé genauer anzusehen, woraus sie dann ersehen hätten, daß das „Kapital“ der Gesellschaft in Wirklichkeit nicht vorhanden war, daß sie es also mit einer faulen Gründung zu tun hatten. Boeckel speziell soll auf die Frage von Beteiligungslustigen, ob sie ihr Geld zurückbekämen, wenn die Sache nicht ginge, geantwortet haben, daß keine Bedenken vorliegen könnten, wenn eine Gesellschaft finanziell so gut fundiert wäre, wie seine G. m. b. H. Dr. Liez behauptet, daß er darauf gesehen habe, daß niemals die Gehälter voll ausbezahlt wurden, damit nicht die Kasse gänzlich erschöpft wurde. Die Geldnot sei darauf zurückzuführen, daß die Teilhaber nicht in der Lage waren, der Gesellschaft das zu leisten, was sie versprochen hätten.

Der Angeklagte Kaufmann Meyer, der in der Gesellschaft als Buchhalter fungierte, erklärte, daß monatlich 7500 Mark an Gehältern auszuzahlen gewesen seien. Die Bücher habe er immer richtig geführt. Früher hat Meißner ausgesagt, daß, wenn die Leute den wahren Stand des Unternehmens gekannt hätten, sie kein Geld hergegeben hätten. Jetzt widerruft der Angeklagte diese Aeußerung. Auch hat Meißner früher geäußert, das Personal sei viel zu stark gewesen und die Arbeiten hätten auch von minder gutbezahlten Kräften ausgeführt werden können. Auch diese Ansicht widerruft der Angeklagte. Das hereingekommene Geld wurde, wie er behauptet, nur teilweise sofort wieder als Gehalt ausgezahlt, es seien immer Gehaltsrückstände zu begleichen gewesen. Batereau habe 10 000 Mark eingezahlt; er sei stets und bis zuletzt der Ueberzeugung gewesen, daß das Geschäft lebensfähig war. Er habe immer geglaubt, es würden sich leistungsfähige Kapitalisten finden. Den Filialleitern sei stets gesagt worden, daß die Einlagen „Sacheinlagen“ waren. Die Gehälter der Filialleiter konnten vielfach nicht gezahlt werden, weil einige Filialleiter so vorsichtig waren, mit der Gesellschaft aufzurechnen.

Der Angeklagte Prokurist Roßberg versichert, daß auch er in gutem Glauben gewesen sei. Er setzt auseinander, wie es hätte gemacht werden müssen, um das Geschäft in die Höhe zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

Schöffengericht.

Ein langwieriger literarischer Streit beschäftigte schon häufig die Gerichte. Auch gestern wieder wurde vor dem Schöffengericht in der gleichen Angelegenheit verhandelt. Die Kläger sind die Inhaber der Firma Breitkopf u. Härtel, die Herren Geh. Hofrat Dr. von Hase und Dr. phil. Ludwig Volkmann, der Beklagte ist der Feuilletonredakteur Fischer vom Berliner Tageblatt, bekannt unter dem Pseudonym Kurt Aram. Bei Breitkopf u. Härtel ist seinerzeit ein Prospekt gedruckt worden, in dem eine Rezension von Dr. L. Schmidt über die „Gloria“ von Nicodé aufgenommen worden war. Aber Fischer warf im Berliner Tageblatt der Firma Breitkopf u. Härtel vor, daß die dem Werk ungünstigen Stellen absichtlich fortgelassen worden waren. Dieses Verfahren wurde für die Firma als blamabel bezeichnet. Die Herren von Hase und Volkmann behaupten, daß sie auf den Text des Prospektes gar keinen Einfluß hatten, sondern daß sie nur den Druck besorgten. In dieser Angelegenheit sind Schmidt bereits zu 100 Mk. und Fischer zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die gestrige Verhandlung wurde abermals vertagt.

Auskunft in Rechtsfragen.

Testament. Das beim Gericht hinterlegte Testament muß zurückgezogen werden, sonst behält es seine Gültigkeit.

A. E. Sie müssen zahlen. Die Forderung kann vom Lohne gepfändet werden. — Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

A. B. Der Betreffende würde ohne Zweifel ausgewiesen.

Otto R. Der Vermittler würde in diesem Falle mit Erfolg seine Forderung geltend machen können.

A. Z. Dagegen wird die Behörde nichts einwenden.

T. L. 1. Die Angehörigen erhalten in diesem Falle zwei Drittel des Krankengeldes. 2. Ja. 3. Wenden Sie sich an das Stiftungsamt der Stadt Leipzig.

J. B., Lindenau. Kommen Sie in unsere Sprechstunde.

P. P.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich die bisher von Herrn Oswald Hartmann geführte [11677

Bäckerei
Lindenau, Hahnemannstr. 7

käuflich übernommen habe. Indem ich höflichst bitte, mich in meinem Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, versichere ich, **nur tadellos gute und preiswerte Ware** zu liefern.

Hochachtungsvoll **Alfred Klotzsche.**

Ernst Enge
Grimmaischer Steinweg 3.

Neuheiten
Portemonnaies
Damenhandtaschen
Rucksäcke
Hosenträger
Spazierstöcke
Prämien
Sportpreise
Tombola-Gewinne
Haus- u. Wirtschaftsgegenstände
= Jubiläums-, Hochzeits- u. Geschenk-Artikel. =
Tombola-Gewinne. Papierlat.

Mölbis bei Rötha.
Rindfleisch à Pfund 75 Pfg.
Schweinefleisch à Pfd. 75 Pfg.
Kalbfleisch à Pfund 80 Pfg.
Hausschlacht. Blut- u. Leberwurst à Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt [11679
Felix Damm, Fleischermstr.

Bitte zu beachten!
80 Mark-
en hochfeine Zigarren
zur Auswahl zum Preise von 5, 6, 7, 8, 10, 12 bis 30 Pfg.
Zigaretten, Rauchtabak, Pfeifen. [11605*
E. Nippolt, L.-Neustadt
Einertstr. 5, Ecke Ludwigstr.

Achtung, Vereine! Kein Laden, keine hohen Geschäftsspesen. Zuglaternen, alle schön bunt sortiert,
Zuglaternen, 26×13 cm Dtz. 40 ₰
„ 30×15 „ „ 55 ₰
„ 13×20 „ „ 50 ₰
Ballonlaternen, alle Sorten und Größen, Dtzd. von 60 Pfg. an.
Neu! 12 versch. Sort., groß, sort., geeignet zur Dekoration, Dtz. 85 ₰
Bitte Katalog zu verl., fortwähr. Ausstellung. A. Wagner, Tauchaer Str. 23, Hof, früher Kreuzstr. 14.

Zu Bowlen empfehle
ff. Apfelwein
pr. Ltr. od. Flasche 30 Pfg. Bei 5 Ltr. od. 10 Flasch. frei Haus.
Ferner empfehle:
Weiss- u. Rotweine
pr. Ltr. 75 Pfg., Flasch. 65 Pfg.
Südweine.
Erdbeerbowle
Erste Leipziger Apfelweinkelterei
Ausschank Schützenstr. 8
Tel. 10328.

Hienfong-Essenz
extra stark u. beliebt, vers. à Dtzd. zu 1.90 ℳ, bei 30 Fl. 5.40 ℳ, b. 50 Fl. 8 ℳ, franko.
Ein Versuch führt zu dauernden Kunden.
A. E. Arnold & Sohn, chem.-pharm. Laboratorium, Wittgendorf bei Döschnitz, Thüringer Wald.
Suche Vertreter.

Haben Sie Schweissfuss?
Stucks Ossa
ist ein vorzügliches Antiseptikum gegen

Allein echt in Fl. 60 u. 100 Pfg.
C. Stuck Nachf.
Petersstein weg 7.

von 11.50 Mk. an
Sitzwannen von 6.25 Mk. an
Kompl. Badeeinrichtungen von 54 Mk. an. [*
Prospekt übersende kostenlos.
Reinhold Wolf Nachf.
Bayersche Str. 22. Fernspr. 9262.

Irrigatoren, Mutterspritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenbinden, Verbandwatte usw. sowie alle Art. zur Kranken- u. Wochenpflege, hygien. Bedarfsartik.
Diskret. Versand nach auswärts. *
Karl Klose, Leipzig, 6, Hainstr. 19. Fernspr. 13 737. Katal. auf Verl. gr. 2. Gesch.: Querstr. 4-6.

Zahn-Atelier
Willy Schult
Petersstein weg 10, I.
Ecke Münzgasse.
Teilzahlung gerne gestattet.
Fernspr. 10352. *

Kluge Frauen gebrauchen nur meinen neuen, amerikanischen Spülapparat mit Mittelträger. Aerztl. empfohlen. Preis 4.50 Mk. **C. Blecher,** Leipzig, Talstraße 27, I. [*

Der Erwerb
einer
guten Hausbibliothek
ist nicht mehr schwer. Man kaufe
Büchersparmarken.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 9. Juni 1910.

a) Auftrieb:

176 **Rinder** u. zwar 57 Ochsen, 11 Kalben, 50 Kühe, 58 Bullen;
1033 **Kälber;**
319 **Stück Schafvieh;**
1505 **Schweine;**
3033 **Tiere.**

b) Marktpreise für 50 kg in Mark:

Tiergattung	Bezeichnung	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren	—	—
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	74
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	64
	4. gering genährte jeden Alters	—	54
Kalben und Kühe	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	—	—
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	—
	3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	62
	4. mäßig genährte Kühe und Kalben	—	51
	5. gering genährte Kühe und Kalben	—	40
Bullen	1. vollfleischige höchsten Schlachtwerts	—	71
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	67
	3. gering genährte	—	63
Kälber	1. feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	55	—
	2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	49	—
	3. geringe Saugkälber	35	—
	4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe	1. Mastlämmer und jüngere Masthammel	42	—
	2. ältere Masthammel	30	—
	3. mäßiggenährt. Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	67
	2. fleischige	—	65
	3. gering entwickelte	—	63
	4. Sauen und Eber	—	58

c) Verkauf: **d) Geschäftsgang:**

122 **Rinder** und zwar 30 Ochsen, 10 Kalben, 45 Kühe, 37 Bullen . . . langsam
1029 **Kälber** . . . „
172 **Schafe** . . . „
1499 **Schweine** . . . gut.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verlangt überall **„Alsina“** Erstklassiges Erfrischungs- und Tafelgetränk **alkoholfrei**

Alleinige Fabrikanten **Ernst Reuschel & Co., Leipzig.** General-Vertrieb: **Niederlage der Grimmaer Stadtbrauerei G. m. b. H.** Fernsprecher 5961. **Könneritzstrasse 35.** Fernsprecher 5961

? Wo ?

muss man **auf Kredit** kaufen?

Wo die Bedienung höflich!
Wo die Preise billig!
Wo die Anzahlung gering!
Wo die Lieferung diskret!
Wo die Auswahl gross!

Dies alles hat jeder, der bei der Firma

N. Fuchs kauft.

Ich liefere:

1 Zimmer schon von **5** Mk. Anzahl. an
Einzelne Möbel schon von **2** Mk. Anzahl. an

Neu eingetroffen:

Damen-Blusen und Kostüme
schon von **2** Mk. Anzahlung an
1 Anzug schon von **2** Mk. Anzahl. an etc.

Alles bei

N. Fuchs

Kurprinzstrasse 13, I.
vis-à-vis der Markthalle. [11572

SAALE

Saale-Briketts sind unübertroffen!

Das Syndikat hat sich infolge unserer Konkurrenz genötigt gesehen, die Preise herabzusetzen. Jeder Konsument hat ein Interesse daran, diese günstigen Preise erhalten zu sehen. Das ist nur möglich, wenn wir dauernd die Unterstützung aller Verbraucher finden.

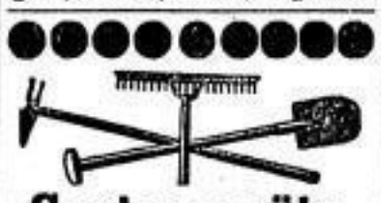
Wird unser Lieferant gezwungen, dem Syndikat beizutreten, so ist eine **enorme Preissteigerung** bestimmt zu erwarten.

Wir richten deshalb an alle unsere Geschäftsfreunde und Leser dieses Blattes die dringende Bitte, uns im Kampfe mit dem Syndikat zu unterstützen und durch Bestellen des eigenen Bedarfes sowie Weiterempfehlung die eigenen Interessen wahrzunehmen.

Wir liefern
Saale-Briketts für alle Zwecke zu den allerbilligsten Sommerpreisen.
Ohne Konkurrenz!
Bei Abnahme von mindestens 30 Ztr. **eine prächtige Brikettzange gratis.**

Leipziger Kohlen-Kontor, G. m. b. H.
Fernspr. 3522 **Katzbachstr. 12** Fernspr. 3522
Neuer Dresdner Freiladebahnhof, Lagerhofstrasse (gegenüber Battenberg).

Quittungsmarken Rabattmarken Kautschukstempel, sowie alle **Druckarbeiten** in Buch- u. Steindruck liefert sauber u. preiswert **Konrad Müller Schkeuditz-Leipzig**
Illustrierte Preislisten gratis.



Gartengeräte.

Sägen, Beile, Hobel, Wasserwagen Spitz- u. Radehacken, Schaufeln u. Spaten, verz. Drahtgeflechte.

Werkzeuge
für Maurer, Zimmerer, Tischler Schlosser. [1267*

Haus- u. Küchengeräte.

Alwin Richter

Eisenwaren-Handlung
Dresdner Strasse 36
Fil.: L.-Anger, Breite Str. 22.

1 00 M Zähne 1 80 M

per Zahn mit Kautschukplatte.

Vorbehandlung des Mundes kostenlos.

Nach 13jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern

10 Jahre reelle schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

1.80 Mk. Zähne mit Schutzvorrichtung **ohne Extraberechnung** D. R. G. M. Nr. 403611. durch welche das Abbrechen der Zähne vermieden wird.

Gesetzlich geschützt.

Festsitzende Stiftzähne bei welchen ein Abbrechen des Zahnes ausgeschlossen ist. D. R. G. M. No. 405530 unter 20j. Garantie.

Reparaturen von 1 Mk. an. Nervtöten 1 Mk.
Umarbeiten nicht passender Gebisse billigst. [1894*

Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.

Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

Zahn-Praxis „Reform“

Dorotheenplatz 5, I. Auswärtige Patienten werd. in 1 Tage beh. Fernspr. 12534.

Phönix- Schnell- Nähmaschinen sowie **Original-Victoria**
Alleinverkauf [2186*
Hermann Schube
Telephon 3585. Petersstrasse 34, im Hofe, 3 Könige.
Reparaturen billigst.

Tapeten-Neuheiten [*

unerschöpfliche Auswahl.
Reste u. ältere Bestände
verkaufe enorm billig aus.
Jos. Schäfer, Burgstr. 26

Walter Böhnisch
Uhrmacher
Kleinzschocher
Dieskaustr. 12
empfiehlt **Uhren und Goldwaren,** sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähre Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Bettstellen

Heinrich Oldag Leipzig, Südstrasse 2

Große Auswahl f. Kinder u. Erwachsene, allererstes Fabrikat, Platzersparnis, Polsterbetten mit Spiralboden **9, 13, 16 M.**
Auflege-Matratzen, eigene Anfertigung.
Reform-Unterbetten, Kissen und **Leibdecken.**
Preislisten und alle Sendungen von 20 M an frei.

Möbel-Haus

Bayersche Str. 32.
Eigenes Fabrikat.
Moderne solide Wohnungs-Einrichtungen von 300 bis 3000 Mark.

1 ff. Küche	50.— M
Mod. Schrank	88.— „
ff. Vertiko	35.— „
1 Sofatisch	16.— „
1 Trumeau	35.— „
2 Rohrstühle	11.— „
1 Plüschsofa	60.— „
2 Bettst. m. Mtr.	60.— „
Sa.	800.— M

Moritz Pötzsch
Ukrows Nachfolger.

Versuchen Sie bei mir Ihr

Glück

Ziehung 1. Klasse 158. Königl. Sächs. Lotterie am 15. und 16. Juni

Eile tut not

Leipzig Kohlenstr. 4 **J. G. Herrmann** **Lindenau** Rud.-Sack-Str. 1
[10081*

Der lachende

Cavalier

Nur feinste Handarbeit-Zigarette

Grosser Posten Vorstenland-Fehlfarben
7 Pfg.-Zigarre 10 Stück 50 Pfg. 7 Pfg.-Zigarre
Wisotzky, Zigarren-Versand, **Ranstädter Steinweg 29.**

Millionen Hausfrauen putzen mit

Globus

Putzextract
Bestes Metall-Putzmittel

Schirmfabrik
Emil Böhme, Reudnitz
Wurzner St. 13, Ecke Lilienstr.
empfiehlt **Sonnen- und Regenschirme** n. eig. Fabrikat von einfach. bis höchst. Neuheit. Gr. Auswahl in **Spazierstöcken** staun. bill. Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

Echte UNION-LIKÖRE

und
echte Union-Kornbranntweine
die besten und feinsten Qualitäten überall zu haben.
Verkaufsstelle: Leipzig, Windmühlenstr. 18
Fabrik Union, A.-G. Mockau-Leipzig.

Bürgerliches Gesetzbuch. 30 Pfg. Volksbuchhd. Leipzig u. Filialen.

Goethe. Faust I. und II. Teil, in Liebhaber-Einbd. 1 Mk. Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 11. Juni.

Geschichtskalender. 11. Juni 1847: Der englische Seefahrer Sir John Franklin auf einer Nordpolexpedition gestorben (* 1786). 1864: Der Komponist Richard Strauß in München geboren. 1878: Der Reichstag wird wegen den Hödel- und Nobeling-Attentaten aufgelöst. 1903: Alexander I. von Serbien (* 1876), Königin Draga und deren Brüder in Belgrad ermordet. 1906: Der Schriftsteller Heinrich Hart in Tecklenburg gestorben (* 1855).

■

Sonnenaufgang: 3,40, Sonnenuntergang: 8,19.
Mondaufgang: 7,26 vorm., Monduntergang: —,—.

■

Wetter-Prognose für Sonntag, den 12. Juni:
Wechselnde Winde, veränderliche Bewölkung, Abkühlung, zunehmende Gewitter.

Sonntagspaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung.

VIII.

Feld-, Wald- und Wiesenwanderungen im Osten. — Liebertwolkwitz. — Raunhof. — Altenhain. — Machern.

Die Lenze blühen,
Die Sonnen glühen,
Der Herbst bringt Wein
Dem Rebenbinder.
Und Frucht zum Winter.
So geht und kommt
Zu Jahr und Stunde,
So wie es frommt
Die Wechselrunde.

J. G. Seume.*

Bei sehr vielen Bewohnern unsrer Stadt ist der Osten gleichbedeutend mit Oede und Langweiligkeit. Eine Wanderung in der östlichen Umgebung noch dazu an einem heißen Junitage, erscheint den meisten als ein strapazenreiches und wenig lohnendes Unternehmen. Ein Blick auf die Karte lehrt jedoch sofort, daß der fernere Osten sehr abwechslungsreiche Szenerien bietet. Da ist der große Waldgürtel, der im Südosten, mit dem Oberholz beginnend, über Raunhof, Brandis, Altenhain und Altenbach bis nach Wurzen beinahe hinüberreicht. Dazwischen liegen Felder, Wiesen, große und kleine Dörfer, Städtchen. Das Gebiet zeigt schon wellenförmigen Charakter, die Berge der Hohburger Schweiz und der Colmberg bei Oschatz grüßen aus der Ferne herüber. Teiche gibt es auch — also — Abwechslung und durchaus keine Gleichförmigkeit. Man kann dieses Gebiet von verschiedenen Punkten aus angehen. Von Machern, von Beucha, von Raunhof oder Liebertwolkwitz; die Waldfanatiker finden leicht eine Wegzusammenstellung, die sie aus dem Walde nicht viel herauskommen läßt, aber auch die Freunde der wechselnden Bilder, wie wir es sind, kommen sehr gut auf ihre Rechnung.

Wir gingen morgens kurz vor 6 Uhr vom Bahnhof in Liebertwolkwitz aus durch Getreide- und Kleefelder hinüber nach Fuchshain, durchwanderten das große, den Eindruck peinlicher Sauberkeit und der Wohlhabenheit machende Dorf und kamen gegen 8 Uhr in Raunhof an. Das kleine Städtchen ist herrlich gelegen. Der Wald umfängt es fast ganz, nur nach Erdmannshain und Fuchshain zu schließt sich offenes Feld an. Seiner ausgezeichneten und gesunden Lage halber wächst sich Raunhof immer mehr zur Villenstadt aus. Ueberall tauchen am Waldrande schmucke Landhäuschen auf, bewohnt meistens von Leipziger Patriziern und sonstigen Leuten, „die was haben". Nach kurzer Rast verlassen wir den Ort in der Richtung nach Klinga und Staudnitz. Wir sind durch ein Stückchen Wald gekommen, der uns wohltätige Kühlung gespendet hat, wir sind auf der staubigen Straße in sengender Glut dann wieder dahingeschritten. Seitwärts von Klinga liegt ein kleiner Berg, auf den man auch einen Aussichtsturm gebaut. Wir schenken uns die Besteigung, denn der Ausblick von der Straße zwischen Klinga und Staudnitz ist auch so schön. Rundum wogende, vom Winde bewegte Aehrenfelder, umgeben von dunklen Waldungen. Richten wir den Blick nordwärts, so beherrschen zwei stattliche Dörfer das Landschaftsbild, im Vordergrund Ammelshain, weiter hinten Polenz, auch Brandis ist jenseits des Waldes zu erkennen. Die Hitze ist immer größer geworden. Der größte Teil der Gesellschaft entledigt sich deshalb der lästigen Schuhe und wandelt barfuß dahin. Daß die lieben Mitmenschen, die uns begegnen, über die „verrückten Städter" lachen, ist uns gleichgültig. Wir sind nicht die Sklaven unserer Kleidungsstücke, wenn sie lästig sind, ziehen wir was irgend geht davon aus. Was nützt alles Schimpfen über Etikette, wenn ihr euch nicht davon freimacht. Die Spötter wird man durch ein festes und keckes ins Gesicht schauen bald los. Sie sehen ja wohl auch ein, daß „wir Wilden doch bessere Menschen" sind.

Hinter Staudnitz erreichen wir den Curtswald und gegen Mittag sind wir in Altenhain angekommen. Das Dorf ist von großen Wiesen umgeben, auf denen die Heuernte schon begonnen hat. Gegen ein Trinkgeld darf ich bei den Mähern auf der Wiese etwas helfen. Mißtrauisch haben sie mir die Sense anvertraut, als sie aber elegant durch das Gras dahinsaust, als ich das Examen des „Wetzens" gut bestanden habe, werde ich als „zünftiger" Mäher mit ganz andern Augen angesehen. In Altenhain gönnen wir uns eine längere Rast, die nach dem langen Marsche nun doppelt erquicklich ist.

Gegen 2 Uhr brachen wir auf zu dem Rest unserer heutigen Wanderung. Es geht durch den schönen und großen Wald nordwärts nach Leulitz, dann nach Zeititz und endlich nach Machern. Glühend brannte die Sonne herab, selbst der Wald spendete wenig Kühlung. Der Wanderer von erprobter Art wird über solche naturnotwendige Dinge nicht murren, tapfer wird er seinen Weg gehen, so sehr ihm auch der Schweiß herabrinnt. Er weiß, daß es Wetter, wie es verwöhnte Menschen und Weichlinge haben wollen, höchst selten gibt: nicht zu warm, nicht zu kalt, nicht zu trocken und nicht zu feucht, keinen Staub, aber auch keinen Schmutz. — Die Natur ist kein Salon und auch kein Treibhaus — wer sie recht liebt, muß sich manches von ihr gefallen lassen, allen macht sie es nie recht. Sie hat viel mehr Tadler als echte Liebhaber. Es geht ihr wie mir mit meinen Plaudereien, dem einen sind sie zu kurz und zu wenig instruktiv, der andre sagt: aber nur ja nicht wieder so 'nen Bandwurm, ein dritter findet sie zu humoristisch und andre ärgern sich über die Tendenz, die hier und da zutage tritt. Einige aber freuen sich darüber und manche machen es nach, und diesen drücke ich froh die Hand, die Nörgler sind mir gleichgültig. Ich muß so bleiben wie ich bin: „Denn höchstes Glück der Erdenkinder ist doch die Persönlichkeit." —

Wir trafen gegen ½5 Uhr in der „Machernschen Hohle" am Bahnhof ein, nachdem wir vorher von der Höhe aus die prachtvolle Aussicht in das Muldental und auf Wurzen bewundert hatten. Der Zug, der Machern um 5 Uhr 8 Min. verläßt, brachte uns nach Leipzig. Fahrgeld 4. Klasse: Leipzig-Liebertwolkwitz 30 Pfg., Machern-Leipzig 40 Pfg. Hg.

* Glückwunschgedicht an die Familie v. Blissing in Altenhain.

Die Wohnungsfrage vor der Hamburger Bürgerschaft.

Im Frühjahr 1908 stellte die sozialdemokratische Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft den Antrag, den Senat um eine Vorlage zu ersuchen, die die Errichtung von Wohnungen und Vermietung derselben zum Selbstkostenpreis von Staats wegen bezweckt. Die Wohnungen sollten in erster Linie den in den Hafen- und Werftbetrieben beschäftigten Arbeitern und Beamten Wohngelegenheit in wünschenswerter Nähe ihrer Arbeitsstätte bieten. Im April 1908 wurde der Antrag von der Bürgerschaft abgelehnt, jedoch auf Antrag der Grundeigentümer ein Ausschuß eingesetzt, der prüfen sollte, ob in Hamburg eine Wohnungsnot bestehe. Die Frage war dadurch vollständig verschoben; die sozialdemokratische Fraktion hatte nicht eine allgemeine Wohnungsnot in Hamburg behauptet, sondern in der Begründung ihres Antrages die zweifelsfreie Tatsache festgestellt, daß durch die umfangreichen Sanierungsarbeiten in der Hafengegend, denen Tausende von kleinen Wohnungen zum Opfer gefallen waren, eine Wohnungskalamität für die in den Hafen- und Werftbetrieben beschäftigten Arbeiter eingetreten war, weil an Stelle der alten Häuser neue, große Bauten entstanden sind, deren Wohnungsmieten auch gut verdienende Arbeiter nicht bezahlen konnten.

Der Ausschuß, in dem die Grundeigentümerinteressen die Majorität hatten, hat kürzlich einen kläglichen Bericht erstattet, während er die Frage, ob in Hamburg eine Wohnungsnot bestehe, verneinte. In der letzten Sitzung der Bürgerschaft kam der Bericht zur Beratung und unsre Genossen, die dazu sprachen, geißelten in der schärfsten Weise die Tätigkeit des Ausschusses, der auf die von unsrer Fraktion angeregte Frage im Interesse der spekulierenden Grundeigentümer in der Hafengegend gar nicht eingegangen sei. Unsre Genossen forderten den Bau kleinerer Wohnungen durch den Staat und nahmen zu diesem Zwecke ihren Antrag von vor zwei Jahren wieder auf, der jedoch von sämtlichen bürgerlichen Mitgliedern der Bürgerschaft gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Mitglieder abgelehnt wurde.

Auf den Trümmern der nationalen Schwindelherrlichkeit sitzt Liman und flennt weiter wie ein gezüchtigter Schulbube. Das Erwachen, das durch weite Kreise der deutschen Wählerschaft geht und das sich in einer erfreulichen Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen bei den letzten Reichstagsnachwahlen äußerte, in Verbindung mit dem gewaltigen Stimmenrückgang für die bürgerlichen Parteien hat den Jammer des bemitleidenswerten Limans erweckt. Er, der die Politik der Volksfeinde und Dunkelmänner in den letzten Jahren nicht nur anerkannt, sondern unterstützt und verherrlicht hat, hat jetzt glücklich herausgefunden, daß diese „Politik der letzten Jahre demoralisierend wirkt". Anstatt aber aus dieser Erkenntnis die richtige Nutzanwendung zu ziehen und den Parteien der Steuerplünderer und Ausbeuter zu empfehlen, von dieser „demoralisierenden Politik" abzulassen, äußert Ehrenliman seine Sehnsucht nach einem „Umschwung, der wieder einmal alle nationalen Impulse weckt". Er hat also noch nicht genug mit den Hieben, die es bisher gesetzt hat und trägt weiter Verlangen, nach der „Faust, die aufs Auge gesetzt wird, daß die Funken sprühen". Liman ist sehr betreten darüber, daß die Sozialdemokratie, die in dem Kreise Ueckermünde-Usedom-Wollin „noch niemals in die Stichwahl gelangte, jetzt fröhlich an der Spitze marschiert", und mit Grauen denkt er daran, daß sie (die Sozialdemokratie) „auch in der Entscheidungsschlacht triumphieren" könnte. Wie ein armer halbverhungerter Schlucker bettelt er den Freisinn an, doch ja nicht in der Stichwahl zu versagen und „seine gewappneten Scharen mit voller Wucht gegen die Nachbarn zur Linken zu werfen". Nur dadurch könnte das für die bürgerlichen Parteien „jämmerliche Resultat" korrigiert werden. Dabei dämmert es ihm aber auch, daß die Dankbarkeit der Freisinnigen für früher geleistete Hilfe nur eine äußerst eingeschränkte ist. Er sieht die Seifenblase seiner Hoffnung zerplatzen und klagt: Dann wird das Abwärtsgleiten so bald kein Ende nehmen, nur daß aus dem sanften Gleiten früh genug ein kräftiger Absturz werden wird." Auch die königlichen Geheimräte, die in der Leipziger Zeitung in „öffentlicher Meinung" machen, stimmen mit ähnlichen Worten in das Jammergeheul Limans ein. Mit froher Genugtuung quittiert die Sozialdemokratie dankend. So oder so, die Demoralisation der innerlich verfaulten bürgerlichen Parteien schreitet weiter und stolz wird sich auf den Trümmern der bankrotten bürgerlichen Gesellschaft das rote Banner entfalten.

Protestversammlungen in der Kirche. Morgen werden in den Leipziger Kirchen Protestversammlungen gegen die päpstliche Encyklika abgehalten, die Prediger werden nicht zur Nächstenliebe und zum Frieden mahnen, sondern zum Kampf auffordern, zum Kampf gegen Rom. Die verdutzten Schäflein werden aufhorchen und nicht wissen, „was es bedeuten soll". Ist es denn wirklich schon so weit gekommen, wie Spottvögel manchmal behaupten, daß die Kirchen zu Versammlungslokalen benutzt werden. O, über die Zeiten, man findet sich nicht mehr zurecht, die demütige, friedfertige Christenheit soll in Kampftruppen zweier feindlicher Lager verwandelt werden, die aufeinander losschlagen, bis entweder die „Römlinge" nachgeben und bekennen, daß der Papst keine „bitteren geschichtlichen Wahrheiten" ausgesprochen, sondern die deutschen Fürsten und Reformatoren mit seiner Encyklika grob geschmäht und verleumdet habe, oder bis die Evangelisch-Protestantischen erklären, alles was der Papst in seiner Encyklika gesagt hat, ist wahr. Ob die Protestler morgen schon beschließen, wann der grimme Kampf beginnen soll, wird nicht verraten. Die evangelischen Seelenhirten werden in ihren Protestreferaten kaum etwas davon erzählen, daß sie erst vor einigen Tagen mit ihren grimmen Feinden gemütlich auf einer katholischen Feier beisammen waren, da sonst die frommen Schäflein die künstliche Entrüstung über den „der Kirche und dem Vaterlande zugefügten Schimpf" durchschauen und „ihn nicht ebenso maßvoll wie entschieden abweisen würden".

Eine Sonderausstellung über Transport- und Verkehrsmittel der Naturvölker und der außereuropäischen Kulturvölker veranstaltet vom Sonntag an während der nächsten Monate das Museum für Völkerkunde. Die Ausstellung findet im Vortragssaale des Museums statt; sie ist während der Besuchszeit wie das ganze Museum unentgeltlich zugänglich; ein reich illustrierter gedruckter Führer ist an der Garderobe des Museums, sowie bei den Aufsehern für 20 Pfg. zu haben. Die Ausstellung verfolgt, ganz wie die vorjährige über die Wirtschaftsformen der Naturvölker und der außereuropäischen Kulturvölker, den Zweck, aus der allmählich kaum noch übersehbaren Masse der ethnographischen Sammlungen unsres Völkermuseums einzelne Kategorien des menschlichen Kulturbesitzes herauszuheben, um sie dem Museumsbesucher übersichtlicher und unter Zugrundelegung besonderer Gesichtspunkte gesondert vorzuführen. Die Transport- und Verkehrsmittel eignen sich vor allem aus dem Grunde zu einer Sonderausstellung, weil sie in irgendeiner Form Gemeingut der ganzen Menschheit sind. Freilich, Schneeschuhe, Schlittschuhe, Kletterringe, Schlitten und Wagen, Reit- und Lasttiere haben je nur eine mehr oder minder beschränkte Verbreitung; selbst Sandale, Schuh und Stiefel sind nicht universal; wohl aber finden sich Tragvorrichtungen und irgendwelche Anfänge der Schiffahrt überall. Alle diese Kategorien sind entweder in Originalen oder meist ausgezeichnet gearbeiteten Modellen in Gruppen gesondert und, soweit es möglich ist, entwicklungsgeschichtlich angeordnet, in dem Vortragssaal des Grassimuseums aufgebaut, so daß der Besucher sich mit leichter Mühe einen vollkommenen Ueberblick über einen der interessanten menschlichen Kulturzweige zu verschaffen vermag.

Leipzig im Blumenschmuck. An die Einwohner richtet die Kommission für Blumenschmuck die Bitte, sich am Wettbewerbe zu beteiligen, damit unsre Stadt auch in diesem Jahre in prächtigem Blumenschmuck erscheine.

Die nächste Schwurgerichtsperiode wird am 4. Juli beginnen und etwa 14 Tage dauern. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt bestimmt.

Die gesundesten und ungesundesten Städte und Städtchen des Reiches. Die Sterblichkeit liegt jetzt auch aus den kleinsten deutschen Orten bis zu 15000 Einwohnern herunter vom Monat April vor. Eine besonders geringe Sterblichkeit von weniger als 10 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet hatten von den Berliner Vororten Friedrichsfelde mit 8,0 und Steglitz mit 8,5, ferner in Preußen Bielefeld mit 8,1, Caternberg 7,0, Deutsch-Wilmersdorf 8,6, Eickel 9,4, Gevelsberg 9,5, Herne 9,9, Hilden 9,7, Homberg a. Rh. 8,3, Merheim 9,8, Ober-Schöneweide 5,6, Wald 7,6, Schöneberg 9,8, Siegburg 9,2, Viersen 9,7. In den übrigen Bundesstaaten finden sich diesmal nur zwei Orte mit einer Sterblichkeit von weniger als 10, nämlich Baden-Baden mit 6,1 und Bant mit 4,8. Eine ungewöhnlich hohe Sterblichkeit von mehr als 25 auf 1000 Einwohner und aufs Jahr hatten in Preußen Fulda mit 27,3, Greifswald 29,3, Langenbielau 29,7, Neurupplin 28,8, Waldenburg i. Schl. 26,2. In Bayern waren dies Landshut mit 25,3 und Straubing mit 35,1. In Sachsen, Württemberg und Baden findet sich kein solcher Ort, dagegen in Hessen Gießen mit 26,0, ohne die in Kliniken Gestorbenen aber nur mit 16,5. Ebenso ist es mit Jena, das mit seiner Krankenhausbevölkerung eine Sterblichkeit von 32,8 aufweist, ohne diese aber eine solche von 19,7.

Vermißt wird seit dem 6. Juni der 16jährige Laufbursche Hermann Otto Wirth aus der elterlichen Wohnung in der Blumenstraße zu L.-Gohlis. Der verschwundene junge Mensch ist klein, schmächtig, hat hageres, gebräuntes Gesicht und trägt einen braunen Jackettanzug, blaue Leinwandbluse und schwarzen, weichen Filzhut.

Ferner wird aus der elterlichen Wohnung in der Gretschelstraße die 15jährige Arbeiterin Ida Martha Seyfert vermißt. Das junge Mädchen ist untermittelgroß, untersetzt, hat volles, rundes Gesicht und hinter dem rechten Ohr ein erdbeerartiges Gewächs. Bekleidet ist die Verschwundene mit dunkelblauem Faltenrock und weißer Matrosenbluse.

Selbstmord. Heute früh wurde in der Probstei ein in der Pleiße angeschwommener toter Mann geländet. Der Leichnam ist an die Anatomie abgeliefert worden.

Ein Automobilunfall hat sich vergangene Nacht auf dem Georgiringe ereignet. Der Chauffeur fuhr beim Ueberholen eines Geschirres gegen die Bordkante des Trottoirs, sodaß sämtliche Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Ein Kaufmann aus der Nikolaistraße hat bei dem Sturz einen Oberschenkelbruch davongetragen und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

Ein Buchmacher wurde wiederum in der Person eines 36 Jahre alten Kellners aus Eisleben verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Von der Straße. Am Blücherplatze wurde gestern nachmittag ein 33 Jahre alter Asphaltarbeiter von einem Straßenbahnwagen umgestoßen, wobei der Mann eine Gehirnerschütterung davongetragen hat.

Zahlreiche Diebstähle in Badeanstalten sind in den letzten Tagen verübt worden. Die Bestohlenen tragen zum Teil insofern selbst die Schuld, als sie unterlassen haben, ihre Wertsachen an der Badekasse abzugeben. Die in den letzten Tagen aus den Kleidern der Badegäste gestohlenen Sachen waren Portemonnaies, wertvolle Uhren und Ringe.

Fahrraddiebstähle. Trotz der fortwährenden Warnungen durch die Presse häufen sich die Fahrraddiebstähle in erheblicher Weise, weil die meisten Radfahrer so sorglos sind, das Rad unbeaufsichtigt stehen zu lassen. Selten wird ein gestohlenes Fahrrad wiedergefunden, denn die von den Dieben erbeuteten Räder werden gewöhnlich sofort umgearbeitet und veräußert. Es sollte jeder Radfahrer mindestens sein Fahrrad anschließen, wenn er es ja für kurze Zeit stehen zu lassen gezwungen sein sollte. In den letzten Tagen wurden wieder fünf Räder der Marken Adler, Nr. 253 140, Phänomen, Nr. 113 970, Patria, Nr. 170 384, Stöwers Greif, Nr. 52 862, und Schirisrad, Nr. 70 487, gestohlen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus der Umgebung.

Schönefeld. Der Schulvorstand nahm in seiner letzten Sitzung davon Kenntnis, daß das Ministerium des Innern die Verwendung der Hälfte des Sparkassenreingewinnes zu Schulzwecken genehmigt hat. Die Blitzableitungsanlagen auf den Schulgebäuden sind geprüft und als leitungsfähig befunden worden. Gemeindevertreter Gelosen ist auf weitere drei Jahre vom Gemeinderat in den Schulvorstand gewählt worden. Der Vertrag wegen der Ausführung der Glaserarbeiten ist mit Lehmann und Klaus in Höhe von 21829 Mk. abgeschlossen worden. — Die Wasserleitungsarbeiten zum Schulneubau sind von Müßner zum Preise von 3677 Mk. vergeben worden. — Als Hausmann für das alte Schulgebäude wurde Albert Ostwald und als Heizer für die neue Schule Edmund Kunze, beide von hier, gewählt. Die Wetterfahne zu dem neuen Schulgebäude wurde der Firma Fritzsche u. Müller als Mindestfordernde zum Preise von 127 Mk. übertragen. Ueber die Inventarbeschaffung für die neue Schule entspann sich eine längere Debatte, hauptsächlich über die Ausstattung des Physikzimmers, die einen Aufwand von 4500 Mk. erfordert. Man einigte sich schließlich dahin, vor der Beschaffung dieser Einrichtung einige städtische Schulen zu besuchen, um einen Einblick zu gewinnen. Die durchschnittlichen Klassenbestände betrugen am 21. Mai d. J. 43 Schüler, 6 Klassen wurden von 50 bis 52 Schülern besucht. Der durchschnittliche Höchstbestand soll auch in Zukunft für Normalklassen nicht über 45, für Elementarklassen nicht über 42, und für Nachhilfeklassen nicht über 30 betragen.

— Selbstmord oder Verbrechen? Am Rechen des Gemeindebades wurde gestern früh der am 17. April 1877 in Hainichen geborene Eisendreher Adolf Schmidt aus Leipzig-Reudnitz tot aus dem Wasser gezogen. Da der Tote im Gesicht zahlreiche Kratzwunden hat, ist nicht ausgeschlossen, daß es sich nicht um einen Selbstmord, sondern um ein Verbrechen handelt. Die goldene Uhr und Ausweispapiere wurden bei dem Toten noch aufgefunden. Der Leichnam wurde in der hiesigen Leichenhalle untergebracht.

Paunsdorf. Scheuerfest. Montag, den 13., und Dienstag, den 14. Juni 1910, bleiben die Geschäftsräume des Gemeinde- und Standesamts sowie der Sparkasse wegen Reinigung geschlossen. Dringliche standesamtliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Borsdorf. Eine niedliche Denunziation leistet sich der Parthenbote in seiner Donnerstagnummer mit folgender Notiz:

> Einen starken Zusammenlauf verursachten am Dienstag nachmittag einige Borsdorfer Rekruten, die unter Entfaltung einer roten Fahne und Absingung der Marseillaise durch die Straßen des Ortes zogen. Das will die Behörde zwar sonst nicht, aber diesmal drückte sie ein Auge zu und machte das andere nicht auf.

Wir haben keine Veranlassung, wirkliche Belästigungen zu entschuldigen, hier kommt es uns auch nur lediglich darauf an, die erbärmliche Heuchelei des Parthenblättchens festzunageln, das sich unseres Wissens noch nie gegen wirkliche Rüpeleien sogenannter nationaler Kreise gewendet hat, aber vor Entrüstung überschäumt, wenn es einmal ein rotes Schnupftuch im Winde flattern sieht und bei recht harmlosen Dingen, wie im vorliegenden Falle, nicht davor zurückschreckt, auf der einen Seite die Rekruten ob ihrer „revolutionären" Gesinnung, auf der anderen Seite aber die Behörde zu denunzieren, weil sie nach der Meinung des überpatriotischen Federhelden die „Ordnung" nicht genügend behütet habe. Uebrigens mußte der edle Zeilenreißer, um seine Denunziation wirksamer zu gestalten, die Tatsachen erst nach dem Rezept des bekannten Reichsverbandes zurechtstutzen. Es handelt sich bei dem an und für sich ziemlich harmlosen Vorgang nicht um die „Entfaltung einer roten Fahne", sondern um das Mitnehmen von zwei kleinen roten und einem weißen Spielfähnchen, die vor acht Tagen der Radfahrerverein ebenfalls mitführte, ohne daß damals das patriotische Empfinden des findigen Reporters gestört worden wäre.

Rötha. Der Beitritt der Stadtgemeinde Rötha zum Gemeindeverband für Haftpflichtversicherung zu Leipzig ist von dem Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Borna genehmigt worden. Die mit Dekret versehene Satzung des vorgedachten Verbandes liegt vom 15. d. M. ab auf die Dauer von 14. Tagen in der Ratsexpedition zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

— Die Widerwahl des Bürgermeisters Schulze ist von der Amtshauptmannschaft Borna bestätigt worden. Die Neuverpflichtung wird voraussichtlich Anfang Juli vorgenommen werden.

Zwenkau. Herr Stadtverordneter Voigt möchte aus der Haut fahren. Nicht etwa, weil er die Stadtverordneten zu einer gesetzwidrigen Tat veranlaßt hat, oder weil er ob seines ungesetzlichen Vorgehens zur besseren Einsicht gekommen wäre, sondern weil die Leipziger Volkszeitung vor dem Stadtratsamtsjubiläum zu dem voreiligen Schritt des Herrn Voigt Stellung genommen hatte. Besonders gegen den Genossen Friedrich richtet sich sein Zorn. Mit drastischen Worten macht er seiner Empörung Luft und fürchterlich schreit sein Inneres nach Rache. Eine Denunziation scheint ihm, wie er wiederholt angedeutet hat, ein geeignetes Mittel zu sein, seinen vermeintlichen Gegner breitzuschlagen. Das drollige Gebaren des Herrn Voigt vermag nur einen Reiz auf die Lachmuskeln auszuüben. Wenn hier Notiz davon genommen wird, so deshalb, um Herrn Voigt daran zu erinnern, daß er seinerzeit nur mit Hilfe der Arbeiterschaft die steile Höh zum Amt eines Stadtverordneten erklimmen konnte. Damals machte er gar gewaltig in Opposition und unterzeichnete sogar das sozialdemokratische Kommunalprogramm, allerdings um sich nicht danach zu richten. Die Hauptsache war für ihn, ein Mandat ergattert zu haben. Erst nachdem Herr Voigt seine Fertigkeit als Verwandlungskünstler gezeigt hatte, erkannten die Bürgerlichen seinen hohen Wert und erkoren ihn nach Ablauf seiner ersten Wahlperiode als ihren Mann. Das mag für diesmal genügen. Es sei nur noch festgestellt, daß Genosse Friedrich an dem Zustandekommen der Notiz, die Herrn Voigts Festesfreude etwas dämpfte, unbeteiligt ist.

Leutzsch. Gemeinderatssitzung vom 9. Juni. Der Vertrag mit der Bank für Grundbesitz über die gemeinschaftliche Errichtung einer Kläranlage ist von der Amtshauptmannschaft genehmigt worden. — Zu einer demnächst stattfindenden Sitzung in der Einverleibungsfrage mit dem Rat der Stadt Leipzig und der Amtshauptmannschaft wurde eine Kommission bestehend aus je einem Mitglied jeder Wählerklasse, sowie den drei Gemeindeältesten, gewählt. — Das Gesuch um Genehmigung des Branntweinkleinhandels im Grundstück Hauptstraße 43 wurde abgelehnt. — Dem Verein zur Fürsorge kranker Arbeiter wurde eine Beihilfe von 30 Mark bewilligt. — Im 10. Mai erfolgte eine Nahrungsmittelunterfuchung, wobei keine Beanstandung erfolgte. — Eine Anzahl kleinerer Baugesuche fanden nach den Beschlüssen des Bauausschusses Erledigung, desgleichen der Bericht des Finanzausschusses über verschiedene Einschätzungen und Steuererlaßgesuche.

Knautnaundorf. Aus dem Gemeinderat. In der letzten Gemeinderatssitzung berichtete der Gemeindeälteste Richter über die letzte Sitzung des Gemeindeverbandes, in der hauptsächlich über die Leitungswege verhandelt wurde. Ferner wurde mitgeteilt, daß dem früheren Knautnaundorfer Gemeindediener Vogel vorläufig die Aufsicht im Gemeindebade übertragen worden ist. — Einem Ersuchen des Rates der Stadt Leipzig um Rückerstattung von 142 Mk. Unterstützung an die Schumersche Familie wurde stattgegeben. — Einem Steuerlaßgesuche wurde insoweit Rechnung getragen, daß der Petent der niedrigsten Steuerklasse zugewiesen wurde. — Die Kiesfuhren aus der Elster sollen wieder an Hädrich aus Hartmannsdorf und zwar zu dem vorjährigen Preise übertragen werden. — Einem Nachtrag zur Feuerlöschordnung wurde zugestimmt. Die Bespannung der Spritze und des Mannschaftswagens sollen die im Orte wohnenden Besitzer von zwei Pferden der Reihe nach besorgen. Mit dem Rittergute, das dem Feuerlöschverbande angehört, soll der Gemeindevorstand noch Rücksprache nehmen. Als Entschädigung für das Vorspannen soll in Zukunft für Fahrten nach Hartmannsdorf und Knautkleeberg 3 Mk. und nach entlegeneren Ortschaften 6 Mk. bezahlt werden. — Genehmigt wurde ferner ein Regulativ zur Besitzwechselabgabe, die mit 1 Proz. erhoben werden soll. Von der erhobenen Abgabe sollen 50 Proz. der Gemeindekasse, 30 Proz. der Armenkasse, 10 Proz. der Schulkasse und je 5 Proz. der Feuerlösch- und Kirchkasse zugeteilt werden. Diese Beträge sollen, da die Abgabe nur die politische Gemeinde angeht, in den für die Schule und die Kirche zu leistenden Betrag der Gemeinde eingerechnet werden. Die Abgabe ist bei jeder neuen Eintragung ins Grundbuch und bei jedem Uebergang eines Grundstücks an einen neuen Besitzer zu bezahlen. — Trotz des permanenten Dalles in der Gemeindekasse, wegen dem oft die notwendigsten Wünsche zurückgestellt werden müssen, beschloß die Mehrheit gegen die drei Stimmen unserer Genossen, dem Militärverein zu seinem Stiftungsfeste für 5 Mk. einen Fahnennagel zum Geschenk zu machen. — Die Wahl eines Protokollanten und die Spritzenhausangelegenheit wurden bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Markranstädt. Polizeilich festgenommen und an das Amtsgericht abgeliefert wurde der Arbeiter M., weil er seinen Freund mit einem Bierglase so bearbeitet hatte, daß das Glas in kleine Stücke zersprang und der Geschlagene blutige Verletzungen davontrug. — Gleichfalls verhaftet wurde der Schlosserlehrling L., der sich eines Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176, 3 schuldig gemacht haben soll.

Schkeuditz. Zum Wachtmeister befördert. In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Schutzmann Burkhardt zum Wachtmeister befördert. Die auffallend schwach begründete Zuschrift des Magistrats ließ nur erkennen, daß dieser „Schutzmann" „tüchtig" sein soll. Die Tüchtigkeit dieses Mannes haben außer der Arbeiterschaft in Schkeuditz auch die Arbeiter andrer Orte, die Ausflüge nach hier unternahmen, wahrgenommen. Durch das Auftreten dieses Mannes ist die vielgepriesene Gastfreundschaft unsres Städtchens stark in Frage gestellt. Wir wollen nur an die Himmelfahrt und das Pfingstfest erinnern. Alle Ausflügler werden wohl sofort gemerkt haben, daß Schkeuditz in Preußen liegt. Schutzmann Burkhardt, der bei den Wahlrechtsspaziergängen immer mit an der Tete war, obwohl der Bürgermeister ausdrücklich erklärte, seine Leute sollten in einer Respektsentfernung sich aufhalten, der auch während der Verhandlungen vor dem Landgericht ohne Aufforderung unsre Genossen Sämisch und Schulze als „den Kopf der Bewegung" in Schkeuditz bezeichnete, hat diese Auszeichnung sicher verdient. Folgender Vorgang zeigt aber, daß dieser Herr trotz seiner „Tüchtigkeit" nicht ganz fehlerfrei zu sein scheint. Als der frühere Stadtverordnete W. einmal nachts nach Hause ging, sah er einen Schutzmann vor seinem Hause stehen. Herr W. sagte: „Na, Sie stehen wohl Schmiere?" Der Schutzmann verbat sich das und erstattete Anzeige. Auf Veranlassung des Bürgermeisters zog der Schutzmann die Anzeige zurück und Herr W. zahlte 10 Mark in die Armenkasse. Herr W. entschuldigte sein Vorgehen, indem er meinte: „Ich dachte, es war Herr Burkhardt." Also mit dem kommenden Wachtmeister konnte er sich das erlauben. Bis zum Jahre 1908 waren in Schkeuditz drei Schutzleute und ein Kommissar angestellt. Bemerken wollen wir, daß der jetzige Bürgermeister seit dem 1. April 1908 hier amtiert. Seit dem Jahre 1907 mußte Schkeuditz aber sechs Schutzleute, einen Kommissar und einen Magistratsboten haben, um weiter bestehen zu können. Und nun wird von den sechs Schutzleuten noch einer Wachtmeister. Ob nun wohl unter den Schutzleuten mehr Einigkeit eintreten wird?

Der geniigliche Baurad.

Ich heerde Drauerglocken bammeln,
Als wärde ärgendwas begram;
Wer sahl voch schon de Leichenram
In Frack un Esse sich versammeln.
Un wie ich so bei mir gedachd:
„Na nu, wen bringsen da gebrachd?"
Da meende eener: „Wie ich denke,
Den geniglichen Baurad Enke."

„Da hammse awwer wohl nich rechd!"
Erloobd ich mer, daruff den Biedern
In sanfden Done zu erwidern,
„Der lebd un gans gewiß nich schlechd!
Ich haww ihn gestern ehrschd gesehn
Vorlewer bresewedlich gehn,
So daß ä langes Läm ich schenke
Den geniglichen Baurad Enke."

Da meende jenner: „Nee, weeß Gnebbchen!"
Un had mich hientsch angesehn;
„Wie genn Se mich so misverschdehn?
Se hamm wohl Hei un Stroh in Gebbchen?
Se hamm geschergd und hamm gezerrd,
Bis mer de Meier ausgeschberrd,
Un wer war schuld an der Mengenke?
Der geniglich Baurad Enke!"

Wer hat, wie er, zum Grieg gehetzd?
Wer wollde in ä großen Ringen
Uns eefach uff de Gniee zwingen?
Wer had uns vor de Dier gesetzd?
Wer hädde da von ihn gedacht,
Daß er nu „buddchen, buddchen" machd
Un daß de Friedensfahne schwenke
Der geniglich Baurad Enke?

Er had sich selwer dod geschlagen,
Weil er Millionen in de Lufd
Fer was un widder nischt gebuffd —
Mer genn den Mann zu Grawe dragen.
Blamierd had er sich gollossal,
Un gloom Se, daß ä zweedes Mal
Dief in den Dreck de Garre lenke
Der geniglich Baurad Enke?

F. M.

Quittung.

Für die ausgesperrten Bauarbeiter gingen bei uns ein:

Bereits quittiert	7840.26
Radfahrerverein Frisch auf, Mockau, 2. Rate	5.—
E. S. J.	1.50
Böhlitz-Ehrenberg, Freie Turner und Turnerinnen	2.60
Durch Genossen B. vom Sonntag	—.50
Markranstädt, Thüringer Hof, 7. Rate	10.—
M. P. Th. Butter, 6. und 7. Rate	6.—
Der Grünwarenmann St., Kleinzschocher	1.—
Moritz hat Schwein	—.50
Kistenmann, Kohlgartenstraße, 4. Rate	1.—
Von einem ehemaligen Kollegen	2.—
Gemütliche Transportarbeiter, Goldner Adler, Zwenkau	3.50
Expedition, 5. Rate	5.30
Wilhelm	1.—
M. S.	1.—
Rosenfritz	—.50
A. O.	1.—
Summa:	7882.66

Leipzig, 11. Juni 1910. Die Expedition.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Zentrum.

Tauchaer Str. 21, III., 1 möbl. Zi. u. 1 leer. Zi. sof. bill. z. verm.

Brandvorwerkstr. 9, IV. l., möblierte Stube zu vermieten.

Moltkestrasse 42, IV. r., * freundliche Schlafstelle z. verm.

Osten.

Engelsdorf, Lindenstr. 1–5, schöne frdl. Wohnungen z. verm. Werkstelle z. vm. Eisenbahnst. 134*

Sol. Arbtr. f. sof. od. sp. ein. Schlafstelle o. kl. möbl. Zimm. i. Volkm. o. Sell. Off. S. 61 Fil. d. Bl. V., Elisabethst. 19

Westen.

Lind., Gittmuthsstr. 36, IV. M. frdl. Logis, St., Ka., Kü. f. 290 M 1. Juli wegzugshalb. z. vermiet.

Kleinzsch., Windorfer Str. 13, pt. sch. Logis, 2 St., K., K. 1. Juli z. vrm.

Knautkleeberg, Sennestr. 1, Wohnung z. 1. Juli für 290 Mk. Näheres Parterre, bei Kluge.

Nonnenstr. 24, Kl. W., St. u. K. Nest.

Lind., Siemeringstr. 21, pt., möbl. Zimmer oder bessere Schlafstelle.

Norden.

Leere 2fenstr. Stube a. einz. Pers. z. verm. Zu erfr. Go., St. Privatstr. 15, IV. r.

Verkäufe und Käufe.

Eine gute Zigarre erhalten Sie bei Oskar Püschel, Südstrasse 9.*

Eine gute, preiswerte **Zigarre,** alle Schulart., Ansichtskart. etc. Grammophonplatten, St. 1.40 erhalten Sie bei **Adolf Schulze,** 1419*] Laden: Elisenstr. 38.

Brandis u. Umgegend

Rich. Fleischer empfiehlt billigst Schnitt-, Wollw., Taplisserien.

M. Hausobild, Herr.- u. Knab.-Anzüge rc. in all. Größ. u. Preisl.

M. Junger empfiehlt sein reichhaltiges **Hut- und Mützenlager.**

Rester

zu Anzügen, Westen, Hosen, Paletots und Joppen billigst. **Vollmer,** Frankfurter Str. 19, p.

Sie staunen

von Studenten, Kavalieren, Doktoren u. nur von besseren Herrsch. wenig getrag. Anzüg., engl. Stoffe, Maßarb., reinwoll. Sachen, welche neu 80 bis 100 M gekostet haben, 8 12 15 18 22 M. Sommer-Paletots spottb. Eleg. Frack- u. Gehrockanz. spottb. auch leihw. [2969*

Kanner, nur Plauensche Str. 11, I.

Nähe Brühl.

W. Lory

!! Gelegenheitskäufe !!

Fein und billig: Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Colliers, Theater- u. Ferngläser, Revolver, Anzüge, Jacketts, Gehröcke, Hosen, Paletots, Schuhwaren, [* von Leihhausscheinen usw. Große Fleischergasse 28, im Lad

Teppiche

mit kleinen Druckfehlern * 30% ermäßigt.

Engels Fabriklager Hainstr. 28.

1 neue Uhr-Feder, I. Güte 75 ₰
1 neue Uhr-Kapsel . . 20 ₰
1 neues Uhr-Glas . . 10 ₰
1 neuer Uhr-Ring . . 10 ₰
1 neuer Uhr-Zeiger . . 10 ₰
1 neuer Uhr-Schlüssel . 5 ₰

Neue Uhren

in gr. Ausw. Genau reguliert.

M. Kemski N.

6 Nürnberger Str. 6.

Einige Herren-Anzüge * sow. **Kinder-Anzüge** billig abzugeben. Salzgäßchen 7, Hof I.

Leibbinden f. Hängeleib-, Bauch- od. Nabelbruch, od. anb. schwer. Fälle fertigt unt. Garant. gutsitzend an. **Sanitäts-Haus Kleinzschocher** Damenbedienung i. sep. Ztmm.*

Monatsgarderobe

v. Kavalieren, Herrschaften, nach **Maß gearbeitet, wenig getragen, Paletots, Jackett-, Rock- u. Frack-Anzüge,** alle Weiten, à 6, 10, 16, 22 Mk., ebenso **moderne Damenkleider** spottbillig nur bei **Ebel,** Kunst. Steinw. 13, I. Gesch. Besuch erbeten.

Empf. Herrenhemden, Sportworh. Strümpfe, Kragen, Manch. usw. Weißw.-Gsch. Grüner, Bayr. St., Eckladen.

Tel. 10401. Verkauf Tel. 19401. hess. gelr. Herrsch.-Damengard., Jacketts, Blus. v. 75 ₰ an bis zu den elegant., neue Kostüme, Kleider, Mäntel, Jack., Blus., Röcke, Hüte, nur Partie- u. Konkurswaren, in all. Preislagen, fast zur Hälfte des recll. Wertes. Extra Anprobierzimmer. Elektrische w. vergütet. Sperlings Dam.-Monatsgarderobe Windmühlenstr. 45, I., a. Bayr. Bahnhf.*

Fast neue Damengarderobe

Sommer-Röcke, Blusen, Jacketts usw. verkauft bill. **Wanda Lory, nur Reichsstraße 29/31, III.**

Bettfedern- Reinig. u. Verlf. billigst **G. Funke.** Reub., Riebeckstr. 7a.*

Gummiwaren eigener Fabrikation sowie **Fussbälle, Fussballblassen, Turnschuhe.*** L.-Lindenau, Kuhturmstraße 7.

Gummiwaren für **Wochen- und Kranken-Pflege** empfiehlt bill. Frau **L. Bernhardt,** Elisenstr. 67b, part., kein Laden.*

Hemdentuch

vorzgl. f. bess. H.- u. D.-Wäsche, leinenartig, Meter 45 ₰. Günst. Offerte f. Brautleute. Gewasch. Proben liegen aus. **E. Heidorn, Dorotheenstr. 2.**

= Inletts =

Kissen, gestreift . . 1.— M
Deckbett . . . . 3.75 „
Unterbett . . . . 8.— „
fertig genäht, richtige Größe.
Elisabeth Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Steppdecken

2.95 4.50 6.50 bis 19.50 M
Mustersachen einzeln und paarig 30% ermäßigt. *

Engels Fabriklager Hainstr. 28.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Staunen muss jeder über die billigen Preise!

Herren-Anzüge v. 5.35-19.50 M usw.
Herren-Ueberzieher v. 4.50-15.00 M usw.
Herren-Ulster v. 6.50-16.50 M usw.
Herren-Hosen v. 0.90-6.25 M usw.
Burschen-Anzüge v. 4.75-16.00 M usw.
Knaben-Anzüge v. 1.25-6.50 M usw.
Fracks und Gesellschafts-Anzüge

Glasers Monatsgarderobe
Ranstädter Steinweg 39, i kl. Lad.
Elektrische wird vergütet. [*

Beste Strümpfe billig!

Strumpflager Kein Laden
Halb.Strümpfe, Socken, Handsch. Nur beste Trikotagen. Reformhosen f. Kind. u. Erw. Bill. Bezug. Walt. Schmidt, Dorotheenstr. 6, I. [*

Gr. Möbel-Verkauf
Günstigste Gelegenheit für **Brautleute u. Familien.**
Komplette Wohnungseinrichtung für nur 348 Mk.
Schrank, nußb. fourniert 55 M
Vertiko, nußb. fourniert 55 M
Stegtisch, fourniert . . 18 M
Plüschottom., alle Farben 55 M
Trumeauspiegel m. Konf. 32 M
4 Stühle, mod. Rohrlehne 24 M
2 h.-franz. Bettst. m. Matr. 64 M
kompl. Kücheneinrichtung 45 M
1227*] Sa. 848 M
nur **Pfaffendorfer Str. 12.**
Eingang Humboldtstraße.
A. verw. Facklam.

Brautpaare, Familien
Wegen Abbruch meiner großen Niederlage verkaufe zu wirkl. bill. Spottpr. schöne **Schränke** 18-28 M, **Vertiko** 28-35 M, schöne **Sofas**, 18, 30-60 M, **Betten** m. guten Matr. 23 M, franz. und engl. 33—35 M, f. schöne **Küchen** 45-65 M, hübsche gedieg. **Einrichtungen** 220-450 M. Brautpaare! Versäumt dies bill. u. gnst. Angeb. nicht, Weg l. 100fach. **Brendel,** Nürnberger Str. 16, I.
Geöffnet jederzeit.
Auch sind ält. Sachen bill. abzug.

J. verk. Plüschsofa 50, Chaiselong. 25, Kleiderschr. u. Vert. 28, Stegt. 8, Kom. 15, Stühle 3, Garnit. 1.20, bei Lendel, Lind., Aurelienstr. 4, pt.

Schrank, Vert., Sof., Bettst. m. M. bill. z. verk. Gohlis, Briestr. 11, pt. l.

Freunde und Genossen!
Ich liefere **dauerhafte** Bettstell. m. gut. Feder-Matr. zu 25 M, Möbel, Spiegel, Polsterwaren. Nur reelle Arbeit. Aufpolstern zu jedem annehmbaren Preis. **H. Wunderlich,** A., Breite Str. 17, part. u. I. Etage. Vorzeiger dieser Annonce erhalten extra 5 Proz. Rabatt gegen bar.*

Sofas, Matr., Schulranzen sow. Insp. **Hänsel,** R., Mölk. St. 22, I. *

Möbel verk. bill. Teilzahl. gest. Li., Merseburger Str. 62.*

Plüschsofa 30, m. Säul. 36 M, b. Lendel, Lind., Aurelienstr. 4. [*

Möbel Gelegenheitskäufe! neu u. gebr., spottbill. Gerberstr. 5, I., Obenbigler.*

Weg. Todesf. z. verk. 1 **Schreibsekr.**, Schrk., Glasschrk., Vertiko, Sofa, Spiegelsch., Ti., Stü., Bettst. m. M. Kücheneinr. Sidonienstr. 17, III. r.

Trumeau-Spiegel m. Schränkchen, Pl.-Sofa, Kldrschr., Vertiko, engl. Bettst. m. M., Kücheneinr. zu verk. Lindenau, Leutzscher Str. 39, I. r.

Feines Plüsch-Sofa 35 M, Küchenschrk. 20 M, Kldrschr. 35 M, a. Teilz. Körnerstr. 45, I. r., fr. Bayr. Str. 32.

Wegzugsh.: **Sofa,** Kronleuchter, n. Bettst. m. M., Schrank, Vertiko, versch. bill. Neusch., Jonasstr. 3, pt.

Spiegel, Schrank, Vertiko, Tisch, Bettst. m. M. bill. Ludwigstr. 10, pt.

1 nußb. **Vertiko** preisw. zu verk. Plagwitz, Lauchstädter Str. 11, IV.

Sofa u. Stühle-Aquarium zu verkauf. Brandvorwerkstr. 56, IV.

Verk. sofort m. **Möbeleinr.,** Stühle Tische, Sofa 2c. spottb. Körnerst. 1, I.

Kleiderschrank, Komm., Vertiko, Spieg., Wascht. Pl., Schmiedest. 7, p.

Guterh. **Kleiderschrk. u. Sofa** billig zu verk. Talstr. 15b, IV.

Vorsaalschr., Küchent., Sport- u. Liegew. b. M., Meißner Str. 17, I. l.

Tisch b. Mk., Volbedingst. 23, II. M.

Bettst. m. M., Kinderbettst. o. M. bill. Li., Demmeringstr. 72, I. r.

Bettstelle m. Matr. bill. z. verk. Leutzsch, Lindenauer St. 51, III. r.

Bettstelle, Schrank
Grammophon bill. zu verk. Großzschocher, Hauptstr. 19, III.

Tadelloses Tafelpiano herrl. Ton, elast. Spiel, st. Eisenplatten, nur **60** M. Löhrst. 14, I.*

Grammophon, Kinderwag. m. Gr. vrk. Li., Großmannstr. 9, I. r.

Grammophone Schallplatten
Zonophon, Favorite, Homokord, Kalliope, Dacapo zu Fabrikpreis, Reparaturen bill. **Eberhardstr. 5.***

Fast neues **Grammophon** billig zu verk. Gohlis, Georgstr. 28, II. M. l.

Gelegenheitskauf.
Bandoneon sehr billig zu verk. Kästner, Brandvorwerkstraße 55.

Bandoneon, 100t., As-D., b. z. vk. Leutzsch, Lindenauer Str. 42, pt. M.

Singer-Nähmaschinen v. 15 M an, gebr., z. vk. bei Schube, Petersstr. 34, H.*

Nähmaschine, neu 55, gebr. 18 Mk., g. näh., bj. Gar. Müntzg. 20, H. II. l.

Nähm. 20. Karl-Heine-St. 113, II. l.

800 Fahrräder
die neuesten Modelle 1910 sind abermals eingetroffen, darunt. die unverwüstlichen vollbekannten **Triumph-Fahrräder** sowie allererste Fabrikate.
Pa. Fahrräder, 55, 60, 65, 74 M 2c.
1000 Laufdecken, nur frische Ware, von **1.60** M an.
Pa. Luftschläuche v. **1.75** M an.
Gelegh. Pa. Carbid-Laternen! **2** M
Bequeme Teilzahlung! [*
Sonntags Besichtigung gestattet!
Leipziger Fahrrad-Industrie
Rich. Stölzel
nur Sebastian-Bach-Str. 39/41.

Fahrräder 45, 50, 65 M usw. [*
Laufdeck. u. Luftschläuche v. 1.75-8 M, Gebirgsdeck. v. 4 M a., Sättel 1.85, Lenkstangen 1.85, Ketten 1.50, Laternen 85 ₰, Vorderräder 3.50, Hinterräd. 4.50, Freilaufrd. 11.50, Karbid, Kilo 30 ₰. Alle and. Zubehörteile bill. kaufen Sie nur im
Fahrradhaus Pohlenz
Bayersche St. 7, pt. Besichf. a. Sonnt. Bill. Bezugsq. f. Wiederv.

Radfahrer!!!
1000 Laufdecken Prima 1 Jahr Garantie, mtr M 5.—
Decken o. G. p. St. M 2.—
Gebirgsdecken per Stück M 5.50 unverwüstliche Qualität.
Schläuche 1.90—3.50. Gr. Auswahl. Riesenauswahl in Fahrrädern von 46 M an bis zu den feinsten Ausstattungen. [10651*
Großer Lager in Fahrrad-Zubehörteilen zu allerbilligsten Preisen.

Verl. Sie Katalog 95 umf. u. fr.
Fritz A. Lange Körnerplatz 3.

Fahrrad-Rast
L.-Plagwitz, Zschochersche Str. 29
empfiehlt **Fahrräder** v. **75** M an, nur pa. Qual. Alle Zubehörteile billigst. Achsen, kompl. v. 15 ₰ an, Brenner v. 8 ₰ an, Karbid Kilo 30 ₰, Griffe 25 ₰, Glocken 15, 35, 45, 65 ₰ usw. **Laufdecken u. Luftschläuche** v. 2.50 M an, nur frische Ware, Laternen, nur beste Fabrikate. Eigne Reparaturwerkstatt. Vernickeln! [*] Emaillieren!

Wegen vorgerückter Saison!
Fahrräder u. Fahrradzubehör extra billig, auch Teilzahlung zu Cassapreis. n. b. **Fahrradbeyer** Dresdner Str. 29, Zschoch. Str. 59.*

Tadell. lauf. **Motorrad,** 2 PS., umständehalber spottbill. zu vrk. Böhlitz-Ehrenberg, Leipziger Str. 65, III.

Hochf. H.- u. D.-Rad, kpl. m. Lat. a. Privth. z. vk. Seb.-Bach-Str. 38, I.*

El. Frl.-H.-Rad a. Privath. b. z. vk. Plagw., Weißenfelser Str. 64, II. l.

Rad wien. 45 M Karl-Heine-Str. 113, II. l.

Ein **Fahrrad** bill. zu verkaufen. L.-Sellerhaus., Eöslichstr. 18, II. l.

D. Halbr.-M. f. 35 M w. a. m. Frl. vrk. Volkmdf., Elisabethstr. 10, III. r.

Gbr. Rad 30 M 3fl. Gask. 38 M Nähmasch. 60 M Bo., Ewaldstr. 14, I. M.

H.-Rad vrk. Ludwigstr. 74, III. r.

E. gut. **H.-Rad** f. gr. H. f. 18 M z. vrk. Sellerh., Grasdorfer Str. 13, III.

ff. **H.- u. Dam.-Rad** (Brennab.) m. Freilauf sehr bill. Markt 2, IV.

E. **Fahrrad** bill. z. vk. A. Seidel, Leipzig, Eberhardstraße 6, H. I.

Damenrad guterh. 35 M z. vrkf. Klzsch., Würzburger Str. 16, III. r.

H.- u. Damenrad bill. zu verk. Kaiser-Wilhelm-Straße 51, IV.

Zwei feine **Räder** bill. z. vrk. Lind., Gundorfer Str. 18a, 2. Hf.

Damenrad vk. Pl., Naumburger Str. 15, pt. l.

El. D.-Rad b. z. vk. Pl., Ziegelstr. 8, I. l.

Corona-Strassen-Renner z. vrk. 95 M L.-Connewitz, Ernestistr. 3, III. l.

H.-Rad, Pl., Naumb. Str. 15, pt. l.

Fahrrad, preisw., 25 Mk., z. verk. **Leichgräber, Gottschedstraße 27.**

Bücher-Ramsch-Halle Karl Schirmer Leipzig, Burgstr. 22

Weisse u. rote Speisekartoffeln
pro Zentner ab Hof Mk. 2.20, frei Haus Mk. 2.50
Salatkartoffeln
pro Zentner Mk. 2.75 verkauft
Leipziger Westend-Baugesellschaft
L.-Lindenau, Fernsprecher 3187.

Viktoria-Halbrennet, guterh., vk. Schönefeld, Dimpfelstr. 4, II. r.

Rad m. Frl. 45 M Schützenst. 13, II. r

Fast n. eleg. H.- u. Damenrad b. z. vk. Teilz. gest. M., Gemeindestr. 9, I. r.

Freil.-Rad z. v. St., Hauptst. 70a, I. r.

Pneumatik.

Fahrraddeck. (ohne Lat.)	1.75	2.25 M
„ m. 3 Mon. G.	2.50	3.— „
„ m. 6 Mon. G.	3.70	4.— „
„ m. 12 Mon. G.	4.80	5.— „
Gebirgsreifen (ohne G.)	3.70	4.— „
„ (mit Gar.)	4.50	7.50 „
Schläuche (mit u. ohne Lat.)	1.80	4.— „

Garantiert frische Ware.
Leipziger Pneumatik-Haus
Südplatz 8. *

Laufdecken- u. Luftschläuche!
Nur frische Garantie-Ware! Kein Ramsch, keine Warenhaus-Ware, wirklich billig. **Bayersche St. 6, I. Hof, kein Laden.** Willibald Fleischer.*

Inventur-Ausverkauf
bis 15. Juni.
Bis 30 Proz. herabgesetzte Preise!
Kinderwagen 16 M, Klappfahrstühle m. Gl. 8 M, Sportwagen 4 M, Kinderstühle, Reisekörbe, Hebekörbe, Leiter-Kastenwagen, zurückges. eleg. Kinderwagen spottbillig.
Otto Winklers Kinderwagenhaus
nur Johannisgasse 10.*

Kindwag. v. 18 Mk. an Sportwag. v. 4 Mk. an Fahrstühle 11.50 Mk. Reisekörbe spottbill. Korbwaren pr. Ausw. empfiehlt billigst
Kinderwagen-Kiessling
L.-Plagwitz, Karl-Heine-Str. 79.*

Inventur-Ausverkauf
bis 15. Juni 10-30% unt. Preis
O. Winklers Kinderwagenhaus
Johannisgasse 10. *

Kind.- u. Sportwag., auch vorjähr., Kauf. Sie a. bill. i. Auerbachs Hof.*

Kinderwagen, fast neu, zu verk. Plagw., Lauchstädterstr. 29, IV. r.

Mod. fast neuer **Kinderwagen** zu verk. Lindenau, Angerstr. 29, II. l.

G. **Kinderw.** u. verstellb. **Kinderst.** b. z. vk. Li., Demmeringstr. 7, pt. l.

Dauerh. **Kinderw.,** f. g. erh., ganz bill. z. verk. Go., Briestr 12, I. M.

Kinderw., 8 M, Li., Queckstr. 11, I. l.

Guterhalt. **Kinderwagen** zu verk. Anger, Martinstr. 19 b. Eichhorn

G. dtbl. **Kinderw.** m. G.-N. u. K.-Klappst. z. v. Li., Cranachstr. 14, I. r.

Guterh. **Kinderwagen** billig z. vk. Gohlis, Berggartenstr. 10, H. II.

Guterhalt. Kinderwagen billig zu verk. Reitzenhainer Str. 87, II. l.

1 **Kinderwagen,** guterh. bill. z. vk. Kleinzsch., Wigandstr. 5, III. r.

Guterh. **Kinderwagen** bill. z. vrk. Thekla, Hauptstraße 26, II.

Kbwg. vrk. Sell., Eblichstr. 14, I. l.

Mod. Kinderwag., sehr guterhalt., prsw. z. vrk. Hildegardstr. 53, III r.

Eleg. **Kinderwagen,** wie neu, bill. zu verk. Bo., Elisabethstr. 19a, I.

Guterh. **Kinderwagen** zu verk. Neuschönefeld, Thümmelstr. 12, I.

Guterh. **Kinderwg.** m. M. bill. zu verk. Leutzsch, Querstr. 8, III. l.

Weißer Prinzeßwag. m. Gr. bill. z. vrk. Klzsch., Siemensstr. 39, I. l.

Kdwg., 8 Mk. Go., Wahr. Str. 21, I. l.

Guterh. gr. **Kindwg.** m. Gr. z. vrk. Gohlis, Möckernsche Str. 18, II. l.

Ein röt. **Kinderwag.** bill. zu vrk. Stötteritz, Mittelstr. 24, III. r.

Guterh. **Sitz- u. Liegewag.** bill. zu vrk. Bo., Marianennstr. 82, I. l.

Guterh. dtbl. **Sitz- u. Liegewg.** vrk. bill. Thonb., Stötteritzer Str. 41.

Guterh. **Sitz- u. Liegewagen** bill. zu vrk. Li., Lützner Str. 80, pt. r.

Naethers Kinderwagen 17 M
do. mit Gummi, 22—60 M
And. Fabrikate solange Vorrat:
Kastenwagen mit Gummi 27 M
Holzkastenwag. mit Gummi 29 M
Naturrohrwagen mit Gummi 29 M
Klappsportwagen mit Gummi 8, 10, 12, 14, 17, 24, 30 M
Keinerseits erreichte Auswahl!
POPP, Panorama, **Rossplatz.**

Guterh. dtbl. Sitz- u. Liegewg. m. Gr. u. mod. Sportwg. m. Pl. vrk. b. Sellerh., Schützenhausstr. 12, I. r.

Guterh. Sitz- u. Liegwag. m. Gr. zu vrk. Li., Spittastr. 10, I. l.

Blauer Sitz- u. Liegewag. m. Gr. bill. z. vrk. Li., Güntherstr. 14, I. r.

Dunkelbl. Sitz- u. Liegewag. m. Gr. vrk. Emilienstr. 13, H. I. l.

Sitzliegwg. vk. Sidonienst. 39, pt. l.

Fast neuer Sitz- u. Liegewagen b. z. vk. Klzsch., Siemensstr. 26, pt. l.

Eleg. Sitz- u. Liegewagen bill. zu vk. Lindenau, Spittastr. 18, II. r.

Gebr. **Sportwagen,** guterh., bill. z. vk. Möckern, Hallesche Str. 64, I.

Sportw. vk. Kl., Siemensstr. 35, I. r.

2 sitz. Sportw. m. G.-M., guterh., f. 5 Mk. z. vk. Czerm. Gart. 14, IV. r.

Krankenfahrstühle, Invaliden-Fahrräder verkauft und verleiht billigst * **Louis Krause,** Krankenfahrzeug-Fabrik L.-Gohlis, Neuß. Hallische Str. 56.

Reisekörbe **POPP,** Panorama.*

H.- u. Gesch.-Wg. Nabet 50. Tel. 6974.

Brennholz, à Korb 50 ₰, von 4-6 Uhr. Schleußig, Senmestr. 10.*

Feuerholz
zu verkaufen. **Hotel Schwarzes Brett,** Goethestrasse 4. [11042

Waschgefäße kauft man billig u. gut. Schönef., Dimpfelstr. 24.*

Alte Fenster
in größerer Anzahl, 216×172 cm (6 Flügel), 216×118 cm (4 Flüg.), passend als Frühbeetfenster 2c., im ganzen od. einz. bill. zu verk.
Leipziger Buchdruckerei-
Aktien-Gesellschaft
Tauchaer Strasse 19/21, H.

Ausrangierte [*
Fässer
Inhalt zirka 20—100 Liter, als **Gurken-Einlege-Fässer** sich eignend, hat billig abzugeben
Aktienbierbrauerei Gohlis.

Aquarien
u. all. Zubeh., Fische, Pflanzen etc. lief. zu bekannt billigst. Preis.* **A. Glaschker,** Tauch. Str. 26, Tel. 13390.
Hohl- u. Tafelglas en gros, en detail.

Versch. **Aquarien,** Fische, Pflanz. bill. zu verk. Ring., Hubertstr. 2, I. r.

Gutsprech. **Papageien.** Ausl. Vögel v. 1 M an, ca. 50 Sort. Kanar.-Hähne u. Weibchen. Zwergpapageien, P. 8.50 M. Chines. Nachtigall., gär. Säng. Käfige all. Art Alleheckutensil. **Frisch. Ameisenei.** Große Mehlwürmer. Prima Vogelfutter. Fußringe, 100 v. 60 ₰ an. Aquar., Terrar., Grott., Pflanz. Goldfische, ca. 30 Sort. in- u. ausl. Zierfische, ca. 20 Sorten Amphibien u. Reptil., Laubfrösche.
W. Göpel, Plauensche Str. 2, Brühl 23.
Kataloge gratis. Gr. Auswahl.

R. Waldmann
Zoologische Handlung
Dufourstraße 21. *
ff. Kanarien u. Exoten, Käfige für alle Vögel, Aquarien, Terrarien.
Fische, Pflanzen etc. in gr. Ausw.

Oskar Reinhold Naschmarkt.
Pa. süssen Sommerrübsen, Vogelfutter für alle Arten von Vögeln, sowie dergl. Vogelbauer, Froschhäusch., Laubfrösche, fr. Ameisenpuppen, Mehlwürm., Hundekuch., Mückenfutter, Geflügelfutter.

Hochf. Som.-Rübsen, I. Qual., 1 Pfd. 24 ₰, 5 Pfd. 1.05, 10 Pfd. 2.—, Ztr. 18.80 M, II. Qual. 5 Pfd. 95 ₰, 10 Pfd. 1.80, Ztr. 17.80 M, Hühner- u. Taubenf. Ztr. 11.— M. Karl Göpel u. Sohn, Neuschönefeld, Thümmelstraße 5.*

Flott sing. Kanar.-H., Vorf., z. verk. Seyfert, Grzsch., P.-Beyer-St. 6, III.

Vogelkäfige w. Aufg. b. Art. z. l. Pr. **Reinh. Wolf Nachf.,** Bayr. Str. 22*

Sehw. Wyandotten, 1 H. 7 H., 09, bill. zu verk. Kleinzsch., Klarastr. 3, III.

Hühnerstall mit Drahtgeflecht sofort zu verk. Klingenstr. 12.

Patentbureau Anger & Ullch, Grimmaischer Steinweg 16, prüfen Ideen kostenlos. **Vorzügliche Verwertung.**

E. Reischel, Naturheilkundiger. Tel. 10268.
L.-Co., Gustav-Freytag-Str. 34, I.
Sprechzeit: 8—9 und 1—3 Uhr.
Frauenleiden behandelt * Frau Reischel.

Kaninchen verkauft Kleinschocher, Windorfer Straße 10.

Junge **Kaninchen** u. ein Sportw. zu verkauf. Ferd.-Jost-Str. 40, pt.

Kaninchen, 5 Stck. Geraer St. 17, II. l.

Möbel aller Art kauft Schädel, Lindenau, Aurelienstr. 46, pt. r.*

Nähm. z. k. ges. Petersteinweg 10, I.

Gebr. klein. **Drehbank,** wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen ges. Off. unt. **R. 18** an die Exp. d. Bl.

Frische (nicht getrockn.) stielfreie
Kamillen
kauft (kg 25-30 ₰) **Wettin-Apotheke** Gohl., Aeußere Hallische Str. 93.*

Kamillen
sowie andere Blüten u. Kräuter, in gutgetrockn. Zustande, kaufen * **Gebrüder Lodde, Leipzig.**

Ausgekämmtes Haar kauft Windmühlenstr. 2, Friseurgesch.*

Ausgek. Haare kauft Paul Thiele Neumarkt 31. *

Kaufe heute u. folg. Tage Kanarien-Hähne und Weibchen, alle Vögel u. junge Weibch., junge Hähne spät. z. Export. **Ernst Fischer,** Tauchaer Straße 15. [*

Kräft. Zughund zu kaufen ges. Pl., Markranst. Str. 14, Schmiede.

Kartoffel-Verkäufe.

Billige, gute Speisekartoffeln
runde weiße, per Ztr. 1.80 M ab Lager, offeriert [11670*
Hans Eitner, Roscherstr. 6a.

Prima **Speisekartoffeln,** à Ztr. 2.25 Mk., verk. ab Gießerstr. 19. [*

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
Offene Stellen finden erfolgreiche Aufnahme in der **Leipziger Volkszeitung.**

Mehrere tüchtige **Aushilfskellner** für **Sonntag** sucht **kostenloser Arbeitsnachweis-Verband Deutscher Gastwirtsgehilfen,** Nordstraße 24.

Fabrik chem.-techn. Produkte in Hauptst. der Alpenländ. sucht
Vorarbeiter
f. bald. Eintr. Nur a. wirkl. tücht. Fachm., in rationell. Erzeug. von Wichse, Lederfette, Schuhcreme, Metallputz, Appreturen, Wagenfette usw., sow. a. i. Packung u. Exp. bew., w. resl. Off. m. Ang. bish. Verwendung, Alter u. Lohnanspr. an **Kleinreichs Ann.-Bur., Graz (Oest.)**

Pianomechanik-zusammensetzer
verlangt
Oscar Köhler, A.-G., Berlin Greifswalder Str. 155/56.

Etuis-Tischler,
nur **erste Kraft,** findet gutbezahlte u. dauernde Beschäftig. Gefl. Off. m. Angaben bish. innegehabter Stellungen unter D. H. R. 386 an **Daube & Co., Leipzig.**

Tischler,
der selbständig Reisekoffergestelle arbeiten kann und mit der Kreissäge Bescheid weiß, find. dauernd Beschäftigung bei
Wollny, Berlin W., Kofferfabr., Linkstr. 10.

Gesucht an jedem Ort
ein **anständ. Mann** zum Besuch d. Privatkundsch. Hoh. Verdienst. Gef. Anfr. erb. u. K. 11 Exp. d. Bl.*

Ein kräft. **Arbeitsbursche** sucht Dölitzscher & Kunte, Modelltischl., Lindenau, Lützner Straße 61*

Sohn achtb. Elt., welch. Lust hat **Tapezierer zu werden,** kann sich melden. Thomasiusstr. 10.

Arb. u. Arbeiterin. erh. loh. Nebenverd. C. Horn, Eisenbahnstr. 102, IV.

Geg. wöchentl. Vergütg. v. 1 Mk. **Putzer** für **Herrenrad** gesucht. C. Burkhardt, Siemeringstr. 8. *

Unterricht.

Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papst, Dufourstr. 22 *
Spez. f. ältere Damen u. Herren.
Klavierunterricht, Fingerfertigkeit ohne Fingerübungen. Neue Meth. f. Kind. u. Erw. Mäß. Honor. a. Abendunterricht. Abr. u. Prosp. Zeitzer Str. 39, Bahn.

Tanzstunde

Max Hunger
In einigen Tagen beginne wieder einen **Kursus.** Anmeldungen werden noch entgegengenommen.
Plagw., Gleisstr. 1, I. l.

Privat-Tanz-Unterricht
erteilen jünger, perfekt u. billigst
Kurt Wolz u. Frau
im Café Bahnhofsschänke, Kleinzschocher, stündlich.

Vermischte Anzeigen.

10 Mk. Belohnung!
Mittwoch, den 8. 6. 10, abends zw. 6 u. 9 Uhr wurde mir ein fast neu. **Knabenrad,** Marke Grabyn (Richard Augustin, Finsterwalde) vom Korridor meiner Wohnung **gestohlen** (Fabrik-Nr. 272, Mahnenh. 50 cm, hochgeb. Lenkst. 26, Räder, Laufd. Korso, 26×1½) Glocke mit mein. Firma. In d. Tasche befind. sich Fahrradkarte (Duplikat) auf Schüler Otto Topf lautend. Obige Belohnung demjenigen, welch. mir d. frech. Dieb so anzeigen kann, daß ich ihn gerichtlich belangen lassen kann. **Vor Ankauf wird gewarnt!** Karl Topf, Lind., Kuhturmstr. 22.

20 Mk. Belohnung
Nation-Rennrad Nr. 160358 abhanden gekommen. Gefl. Mitt. erb. **Wilhelm Frenzel,** L.-Neustadt, Eisenbahnstr. 31. [11502

Krankenh. St. Jakob, Baracke 6.
Die Kranken, w. v. 13. b. 18. 4. neb. Karl Mössiger lagen, der am 18. 4. n. d. Priv.-Klinik überführt wurde, werd. höfl. u. dring. geb., ihre Adresse u. **S. 19** i. d. Exped. d. Bl. niederzul. **Familie Rössiger.**

Rat
in all. Rechtsang., **schriftl. Arbeit., Steuerrecht., Schuld- u. Klagsach., Gesuche, Eingaben, Testamente** 2c. bes. **Paul Kaiser,** Reichsstr. 23, II.

Unfallsachen (Gesuche, Schriftsätze, Rechtsmittel 2c.). **Pohlmann,** L.-Schl., Willmerstr. 3, II., a. Königsp.*

Schrepels Privat-Mittag- und Abendtisch 40 u. 25 ₰
Plagwitz, Lauchstädter Str. 42 (vis-à-vis Elektrizitätswerk). *

Emil Görner, Herrenmoden
Lortzingstr. 10. Fernspr. 12011.
Anfertig. eleg. Herrengarderobe nach Maß, Anzüge von 45 M an.
Reichhaltiges Stoffhalter.
Frack- u. Gehrock-Verleih-Institut.
Mäßige Leihgebühr. [*

Frack- und Gehrockanzüge verleiht Schneidermeister **Müller** Emilienstr. 52. Koko Windmstr.

Tel. 14919. Tel. 14919.
Reudnitzer Leih-Institut
für Frack- u. Gehrock-Anzüge.
Anfertigung eleganter Herrengarderobe zu billigsten Preisen. *
M. Dietzel,
Reudnitz, Konstantinstraße 2.

Reparatur-Werkstatt*

für sämtl. Musikinstr., Grammophon, Drehorg., Bandon. u. Ziehharmonika usw.
Klaviere, Zith. all. Art w. gest. Eig. Fabrk. Wien. Harmonikas all. Tongrt. W. Stark, Go., Lindent. St. 87a.

Räder beleiht Ranstädt. Steinw. 6 Fahrradhandlung. *

Möbelfuhren all. Art gut u. bill.* Gebr. Knöfel, Eichoriusstr. 18.

Aufpolstern! Matr. 3.50, Sofa 7.00 Lind., Aurelienst. 4,*

Gardinenspannerei, Wasch- u. Plättanstalt. Eilenstr. 23, pt.

Wäsche z. Wasch. wird noch ang. L.-Schleußig, Bismarckstr. 2, pt. r.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Billigster

Möbel-Verkauf.

Unter Garantie solider sauberer Arbeit empfehle als Spezialität:

1339]*

1 Kleiderschrk. nußb. imit.	27 M	nußb. frn.	45 M	echt nußb.	60 M
1 Vertiko nußb. imit.	30 M	nußb. frn.	45 M	echt nußb.	60 M
1 Trumeau nußb. imit.	30 M	nußb. frn.	35 M	echt nußb.	50 M
1 Ottomane mit Ripsbez.	40 M	1a Plüsch	60 M	Moquett	75 M
1 Sofatisch poliert	15 M	nußb. frn.	20 M	Auszieht.	45 M
4 Rohrstühle, modern	16 M	m. Rohrl.	20 M	feinste	30 M
2 Bettstellen, lackiert	24 M	englische	44 M	feinste	60 M
2 Matratzen mit Kissen	36 M	Reform	36 M	Façonarb.	55 M
1 Waschtisch, Holzaufsatz	12 M	im. Mrm.	20 M	echt Mrm.	30 M
1 7teilige Küche, modern	48 M	feinste	65 M	hochfeinst.	85 M
	278 M		390 M		550 M

Aussteuer für 590 M		Aussteuer für 800 M	
1 Salon, elegant	280 M	1 Salon, solid	300 M
1 Wohn- u. Speisezimm.	154 M	1 Wohn- u. Speisezimm.	225 M
1 Schlafzimmer	108 M	1 Schlafzimmer	210 M
1 kompl. Küchenmöbel	48 M	1 kompl. Küche	65 M
	590 M		800 M

sowie **kompl. Wohnungs-Einrichtungen** bis 3000 M

Ferner: 1 großer Posten Salons, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer teils bis 30 % reduziert.

Leipziger Möbelhallen

Carl Max Raschig

Tauchauer Strasse 32 (Battenberg)-Fernspr. 7348.
Fabrikation und Lager: Karl-Heine-Straße 61.
Anerkannt billigste Bezugsquelle für solide Möbel.

Gummi-Artikel
z. Woch.- u. Kr.-Pflg., Bttelnl., Mutt.-spr., Mutter- u. Klistierrohre, Leibb., Luftkss., Monatsb., Hienfong, Mass.-Art., Halskettch. f. zahn. Kind. Prsl. 30 ₰ **Auguste Graf**, Neumarkt 5.*

Hygienische Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Aerzte und Prof. gratis und franko. **M. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Schick u. modern

können Sie sich fast

ohne Geld

kleiden, ebenso Ihr Heim elegant wohnlich einrichten, wenn Sie bereits Kunde sind und die günstige Offerte der Weltfirma **S. Osswald** benutzen, insbesondere da dort die weitgehendsten Rücksichten bei Arbeitslosigkeit und Krankheit gewährt werden.

Auf Kredit

erhalten Sie **Herren- u. Knaben-Garderobe** bei **1 Mark** Abzahlung pro Woche.

Anzüge / **Ueberzieher** } Anzahl. **2, 5, 8, 10** Mk. usw.
Damen-Jacketts, Kragen Anzahl. v. **3** Mk. usw.
Damen-Kostüme Anzahlung von **6** Mk. usw.
Pelzboa Anzahlung von **3** Mk. usw.

Abteilung für

Möbel

Möbel für 1 Zimmer Anzahlung **5** Mk.
Möbel für 2 Zimmer Anzahlung **10** Mk.
Möbel für 2 Zimmer Anzahlung **15** Mk.
Möbel für 3 Zimmer Anzahlung **25** Mk.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikos, Sofas, Ottomanen, Kommoden, Nähmaschinen, Kinderwagen

Spiegel, Regulateure
mit Anzahlung von 3 Mk. an

Bessere
Wohnungseinrichtungen
in jeder Preislage vorrätig.

Grösste Auswahl in
Kleiderstoffen in allen Farben, Bettzeugen, Hemdentuchen, Barchenten, Gardinen, Teppichen und Stiefeln.

Nur in dem beliebtesten und grössten
Waren-Kreditgeschäft

S. Osswald

Königsplatz 7, 1 Tr.
im **Zwickauer Hof.** [11571

Kredit auch nach auswärts.

Bonella

Köstlicher Geschmack u. feinstes Butteraroma
zeichnen die allerorts beliebte und gern gekaufte Pflanzenbutter-Margarine

als **anerkannt besten Butter-Ersatz** aus.

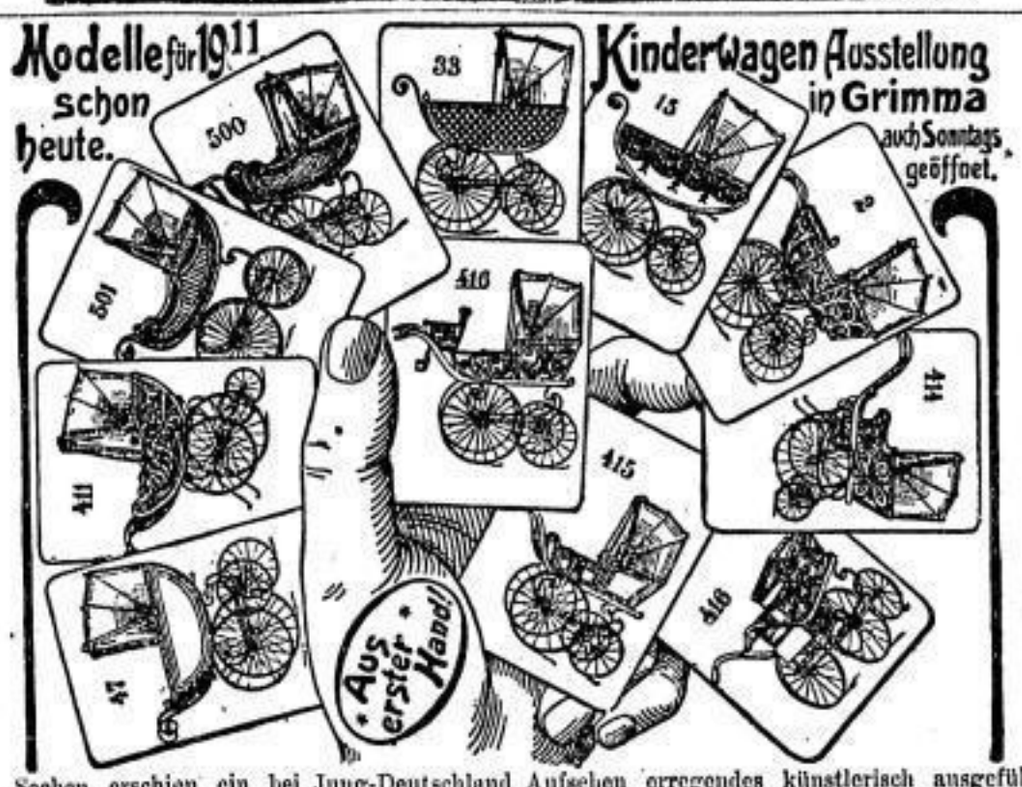
Bonella wird aus dem reinen Pflanzenfett der Kokosnuss unter Zusatz von Sahne und Eigelb hergestellt.
Bonella stellt **das Feinste** dar, was in diesem Produkt in den Handel gebracht wird. ::
Bonella kommt in jeder Verwendungsart **bester Naturbutter** gleich. :: :: ::

Alleinige Fabrikanten:

Wahnschaffe, Muller & Co., G. m. b. H., Cleve a. Niederrh.
Filiale: **Leipzig, Eutritzscher Str. 20.** Teleph. 2952 und 1510.

Beim Einkauf

eines
modernen Waschmittels
überzeugen Sie sich davon, dass man Ihnen das Richtige für die Wäsche gibt:



Soeben erschien ein bei Jung-Deutschland Aufsehen erregendes künstlerisch ausgeführtes Prachtbuch: **Tretbars neuer Kinderwagen-Katalog für 1910.** Hundert Neuheiten, deren ganze Hälfte in naturtreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagenwahl erleichtert. Zahl keine Fantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge **zehn Prozent Rabatt** bietenden 1910er Prachtkatalog von der ältesten, grössten, sächsischen
3840*] Kinderwagen-Fabrik **Julius Tretbar** in **Grimma 102.**

Halt! — Achtung! — Halt!

Unerreicht billige Gelegenheitskäufe!

Neue und wenig getragene **Paletots, Ulster, Pelerinenmäntel, Jackett- und Rockanzüge**, auch für Starkbeleibte, **einzelne Fracks, Smokings, schwarze Jacketts, Beinkleider, Westen, neue Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben, einzelne Knie- und Leibchenhöschen, Schwitzer, Arbeitsbekleidung** (auch für Lehrlinge) für Bau-, Holz- und Metallarbeiter, **Schriftsetzer- u. Malerkittel, Maurer-Jacketts, Hosen** in Leinen, Drell, englisch Leder, Zwirn, Manchester sowie **Eisenbahn-Mäntel, Litewken, Joppen, Militärhosen.** [3100*

Gebrüder Cohn, gegründet 1882
Nikolaistrasse 27, I.

Roßschlächterei Schellenberger

Sternwartenstrasse 27
Nähe der Markthalle.

Empfehle täglich frisch: **Prima Fleisch- u. Wurstwaren.** [*

F. A. Hulsch

Zahntechnisches Institut
Dresdner Str. 79, I. r.
Fernruf 6023.

Zugelass. b. d. Betriebskrankenkassen Hugo Schneider u. K. Krause. Mitglieder der Ortskrankenkasse, welche bei mir Zähne und Gebisse anfertigen lassen, unentgeltliche Vorbehandlung. [5450

Bescheidene Preise.

Aromatische Eibischwurzel-Seife

gibt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen u. erhält dieselbe bis ins späteste Alter zart u. elastisch. Vorrätig per Packet (3 Stück) 50 ₰ in der **Hof-Apotheke zum weißen Adler, Hainstraße 9.** [1227*

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Steckenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 ₰, ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 ₰ bei:

Engel-Apotheke, Markt 12
Hofapotheke z. w. Adler, Hainstr. 9
Albert-Apotheke, Emilienstr. 1
Aumann & Co., Neumarkt 12
Hans Eckhardt, Grimm. Steinweg
L. Heisterbergk, Johannisplatz 19
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 35
Kynast & Deutrich, Gr. Steinw. 17
Max Schrecker, Schützenstr. 8
E. Schulze, Ecke Bilich.- u. Berl. Str.
Drog. Sachsenhof, Johannispl. 1
Ewald Spaarmann, Bayr. St. 61
Joh. Otto Wolf, Bayrische Str. 55
in **Böhlitz-Ehrenberg:** H. Seifert
in **Connewitz:** W. Jähnig Nachf.
in **Gohlis:** Schiller-Apotheke sowie E. Kretzschmar
in **Kleinzschocher:** Ernst Noa sowie Körner-Apotheke
i. **Liebertwolkw.:** Adler-Apotheke
in **Lindenau:** B. Stiehl Nfl., Max Springer Nfl., Flora-Apoth.
in **Oetzsch-Gautzsch:** Bruno Jäh
in **Plagwitz:** Sophien-Apotheke und Friedens-Apotheke
in **Reudnitz:** H. Rumpff sowie C. Weinoldt
in **Schleussig:** Otto Strobel
in **Stötteritz:** Otto Zöbisch.
in **Volkmarsdorf:** O. Hackelberg sowie Georg Sell.

Billigste Bezugsquelle

Vereinsartikel für **Sommerfeste** zu Engros-Preisen, **grösste Auswahl.**
Neuheit: Crepphüte für **Ausflüge**, sehr originell und billig.
Panamahüte à Dtzd. **85** Pfg.
Fackeln m. **Musik** à Dtz. **90** Pfg.
Ein grosser Posten **div. Artikel** bedeutend unter Preis.

Wie neu

werden **Damen- u. Herrengarderobe** durch chemische Reinigung bei

Otto Beck

Leipzig, Lange Strasse 18
Reudnitz, Bergstrasse 5
den Drei Lilien gegenüber
Th., Reitzenhain. Str. 57.
Reparaturen billigst!
Lieferzeit 2—3 Tage.

Zahn-Atelier

Minna Torton
Blücherstraße 45, I. Tel. 10872
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an, Plomben v. 1 Mk. an. Reparat. sofort. Bill. Preise. Schmerzlose schonende Behandlung. Filiale **Co., Pegauer Str. 5, I.** [8687
Teilzahlungen gern gestattet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Erhöhung der Zivilliste beschlossen.

Gestern wurde die Beratung über die Lohnforderung des preußischen Königs im preußischen Abgeordnetenhause in 2. und 3. Lesung erledigt und von sämtlichen bürgerlichen Parteien glatt bewilligt. Man hatte es außerordentlich eilig gehabt. Nur unsre Genossen störten die Verabredung. Die Rede des Finanzministers von Rheinbaben, der bei der ersten Lesung eine schwülstig-ekelhafte Byzantinerrede auf die Hohenzollern gehalten hatte, gab ihnen Veranlassung, die sozialen „Verdienste" dieser Familie einmal näher zu beleuchten. Nachdem Jazdzewski für die Polen und Friedberg für die Nationalliberalen ganz kurze Bewilligungserklärungen abgegeben hatten, ergriff Genosse Hoffmann das Wort:

Ich muß auf die Ausführungen des Herrn Finanzministers bei der ersten Lesung eingehen. Ich stelle fest, daß es uns gar nicht eingefallen ist, von der Regierung zu verlangen, daß sie uns zu den vertraulichen Besprechungen hinzuziehe. Wir haben im Gegenteil dagegen protestiert, daß solche vertraulichen Besprechungen stattgefunden haben. Auch in der Budgetkommission ist ja übrigens die Sozialdemokratie — das paßt auch zu diesem Hause — nicht vertreten, und so kann die größte Zahl der Wähler, die hinter uns steht, nicht erfahren, welche Gründe eigentlich für die Durchpeitschung dieser Vorlage bestimmend sind. **Bei der großen Heimlichkeit und Eile, mit der gearbeitet wird muß man annehmen, daß Gründe dahinterstecken, welche die Parteien und die Regierung scheuen, der Oeffentlichkeit preiszugeben.** (Sehr richtig! b. d. Soz.) Um eine Illusion bin ich seit der ersten Lesung ärmer, ich glaubte, daß die Polen und Dänen mit uns stimmen würden. Die Dänen haben es vorgezogen, gar nicht zu erscheinen, und sie waren darin jedenfalls schlauer, als die Polen. Die Polen werden ja erkennen, daß sie auch hier, wie so oft, die Genasführten sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich bin überzeugt, daß Ihre Wähler sich das auf die Dauer nicht gefallen lassen werden, wenn Sie den Gardekürassierstiefel küssen, mit dem Sie getreten sind. (Sehr gut! b., d. Soz.) Der Herr Staatsminister hat dann von der englischen Dotation gesprochen, hat sich aber wohl gehütet, auf die bayrische, sächsische und die Dotation des französischen Präsidenten einzugehen. Er meinte, der König von England habe als Herzog von Lancaster noch bedeutende Einnahmen. **Ja, wir möchten doch einmal darüber Klarheit haben, welche bedeutenden Einnahmen denn für unsre Krone als Nebeneinnahmen zu registrieren sind.** Ich sprach schon neulich von den 40 Pferden, **die jährlich aus Trakehnen kostenfrei nach Berlin zu liefern sind.** Außerdem kommt **das ungeheure Einkommen, das die Krone durch ihre Güter hat,** in Betracht. Was die angebliche Selbstlosigkeit der Krone im Jahre 1820 anbetrifft, so schreibt die nationalliberale Rheinisch-Westfälische Zeitung:

> Es ist eine starke Leistung, die Vorlage mit der Abtretung der Krondomänen am Anfang des vorigen Jahrhunderts zu begründen. Die Krondomänen gehörten von Rechts wegen überhaupt nicht dem Monarchen, sondern dem Staat und sind von den einzelnen Fürsten widerrechtlich an sich gebracht. (Hört, hört! bei den Soz.) Auch sonst wäre mancherlei über die finanzielle Verlegenheit der Krone zu sagen. Sie entspringt zum Teil einer Repräsentation, die keine sachliche Berechtigung hat."

Und die Vossische Zeitung stellt gegenüber der Berufung des Finanzministers auf Gneist und Treitschke fest, daß Herr v. Rheinbaben sie offenbar mißverstanden habe, wenn er zu ihren Füßen gesessen hat. Ich würde aber annehmen, er hat nicht gut aufgepaßt.

Weiter hat Herr v. Rheinbaben behauptet, die Krone erziele aus ihren Gütern nicht 8 Millionen, sondern nur 1 700 000 Mark. Das ist recht merkwürdig: **aus nahezu 90 Gütern nur 1 700 000 Mk. Erträgnis! Das muß ja eine furchtbare Wirtschaft sein, die dort herrscht.** (Heiterkeit.) Vielleicht läßt die **Krone ihre beschäftigungslosen Mitglieder einmal Unterricht in der Verwaltung nehmen. Wenn aus 96 216 Hektar — so viel beträgt ja der Grundbesitz der Krone — nur 1 700 000 Mk. herauskommen sollten, so wären das pro Hektar 17¾ Mk. Ich frage die Herren Rittergutsbesitzer: die Hand aufs Herz — nicht nach der Steuereinschätzung, sondern nach dem Portemonnaie — ob sie mit 17¾ Mk. pro Hektar zufrieden sind?** (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Soz.) Vielleicht nimmt man den nun bald stellungslosen Dernburg und läßt auch da etwas Ordnung in die Finanzen bringen! (Heiterkeit.) Dann könnten wir die 3½ Millionen sparen. Ein bürgerliches Blatt schrieb vor kurzem: „Vor 50 Jahren betrug die Domänenpacht pro Hektar 4 Taler 10 Groschen, gegenwärtig etwa 30 Mk. pro Hektar, **der Ertrag der Güter der Krone ist mit 8 Millionen nicht zu hoch geschätzt.**" Also auch in einem bürgerlichen Blatt wird sogar von dem Inhaber eines Majoratsguts meine Angabe bestätigt. (Hört, hört! bei den Soz.) Am 11. Dezember 1901 hat Singer im Reichstag unwidersprochen festgestellt, daß die letzte Zollerhöhung aus den Krongütern allein eine Mehreinnahme von 476 280 Mk. für Getreide eingebracht habe. (Hört, hört! bei den Soz.) **Und da wollen Sie uns glauben machen, daß der Gesamtertrag 1 700 000 Mk. beträgt?!** Dazu kommen ja noch die 150 000 Morgen Wald, die doch auch keinen geringen Ertrag bringen. Aus den staatlichen Forsten wurde 1907 an Holzverkäufen ein Reinerlös von 106 Millionen Mark erzielt. Da die Krone den 70. Teil der Waldungen des Fiskus besitzt, so müßte sie 1 400 000 Mk. aus ihren Forsten einnehmen. Da **würden also die ganzen Güter der Krone nur 300 000 Mk. einbringen. Das ist eine Rechnung, die dem Volke zu denken geben wird.** Auch das Privatbarvermögen, der Krontresor usw., kommen doch noch in Betracht, wenn es sich um Erhaltung der Familienmitglieder der Krone handelt. Was die Theater und die Schlösser anbelangt, so habe ich schon gesagt, man sollte sie dem Staat, Provinzen oder Gemeinden überlassen. Sie werden sie gern nehmen, wenn sie ihnen unentgeltlich überantwortet werden. (Zuruf rechts.) Selbstverständlich: etwas, was einem nur Kosten macht, muß man doch froh sein, loszuwerden. (Heiterkeit.) Aus den „alten Kasten", wie der Finanzminister die Schlösser nannte, könnten Stätten der Bildung und der Volkswohlfahrt gemacht werden, aus den Theatern wirkliche Kunsttempel, die nicht von der Laune eines einzelnen geleitet werden. (Sehr gut! bei den Soz.)

Zum soundsovielsten Male hat dann der Herr Finanzminister das

Märchen von der sozialen Fürsorge der Krone

uns vorgehalten und behauptet, daß die Krone den Gedanken der sozialen Fürsorge gehabt hat. (Sehr richtig! rechts.) Nein, das ist sehr falsch, wie ich beweisen werde. Am 27. Februar 1879, also einige Jahre vor dem ersten kaiserlichen Erlaß über die soziale Fürsorge wurde in der 8. Kommission des Reichstags eine Resolution, die von dem Freiherrn v. Stumm herrührte, vorgeschlagen auf baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. Errichtung von Invaliden-, Altersversorgungskassen für Fabrikarbeiter mit obligatorischer Beitragspflicht. Die Resolution wurde in **der Generalversammlung des Zentralverbands Deutscher Industrieller am 22. September 1879** beraten und dazu folgende Resolution des Generalsekretärs Beutler einstimmig angenommen: „Die Versorgung bezw. Unterstützung invalider und altersschwacher Arbeiter, ihrer Witwen und Waisen darf nicht lediglich den bisherigen Verpflichteten, insbesondere den betreffenden politischen Verbänden überlassen werden, es muß vielmehr für diesen Zweck daneben die Errichtung besonderer Kassen, bei welchen Arbeitgeber und Arbeiter durch Beiträge an der Verwaltung beteiligt sind, angestrebt werden." **Also schon damals hat, wenn Sie die sozialdemokratische Priorität nun einmal nicht anerkennen wollen, der Verband der Industriellen Rheinland und Westfalens diesen Antrag aus Furcht vor der Sozialdemokratie gestellt.** (Lachen rechts.) Auch Ihr Liebling Bismarck hat ja erklärt, **ohne Sozialdemokratie hätten wir noch nicht die geringsten Anfänge einer sozialen Reform.** (Sehr wahr! bei den Soz.) Also man sollte endlich aufhören, mit solchen sozialen Märchen zu kommen. Man sagt, ein Drittel zahlt der Arbeiter, ein Drittel der Arbeitgeber und ein Drittel das Reich zu der sozialen Versicherung. **Das zweite Drittel aber wird doch gezahlt von dem, was der Arbeitgeber den Arbeitern vom Lohn abzieht, und was das Drittel des Reichs anbelangt, so ist es wieder die Arbeiterschaft, die infolge der indirekten Steuern auf die notwendigsten Lebens- und Gebrauchsartikel diese Beiträge mitbezahlt.** (Sehr wahr! bei den Soz.) **Der Arbeiter bekommt keinen Pfennig, den er nicht selber aufgebracht hätte,** direkt oder indirekt. Er unterhält aus den Summen, die er aufbringen muß, noch eine ganze Reihe Ihrer Söhne in höheren Verwaltungsstellen. (Lachen rechts.) Ich will Ihnen als Beweis die Aeußerung eines Konservativen anführen. Der Abg. Schmidt-Altenburg — er ist allerdings freikonservativ, aber auf den kleinen Schönheitsfehler werden Sie ja kein Gewicht legen (Heiterkeit) — führte in der außerordentlichen Generalversammlung des Deutschen Tabakvereins am 24. November 1907 in Dresden aus: **„Heute werden die Beiträge für die soziale Versicherung auf das Unkostenkonto oder Lohnkonto gebucht,** sie werden selbstverständlich mitkalkuliert **und erscheinen im Preise der Waren schließlich wieder.** Jedenfalls ist so viel sicher, daß man von einem besonderen Drücken dieser Belastung kaum reden darf. (Hört, hört! bei den Soz.) Namentlich wenn man diese Summen einmal ausrechnet als Prozentteil des Jahresumsatzes, wobei **nicht mehr als ½ Prozent** herauskommt." (Hört, hört! bei den Soz.) Da kann man wirklich dem Finanzminister sagen: viel Geschrei und wenig Wolle.

(Als der Redner eine Pause macht, um Wasser zu trinken, wird ihm aus den Reihen der Rechten Prost! zugerufen.) **Die Herren scheinen das preußische Abgeordnetenhaus mit einem Operettentheater zu verwechseln.** (Heiterkeit.) (Der Redner wird von dem Abg. Liebknecht darauf aufmerksam gemacht, **daß der Finanzminister vor sich eine Anzahl Sozialistische Monatshefte liegen hat.**) Ja, ich weiß ja, daß uns nun hinterher wieder aus den **Sozialistischen Monatsheften, der einzigen Fundgrube für unsre Gegner,** Vorlesungen gehalten werden. Wir stehen den Sozialistischen Monatsheften so skeptisch gegenüber, daß wir beinahe schon glauben, daß, wenn auch nicht direkt, aber indirekt, vielleicht auch ohne Wissen der Herren das Material dort hineinlanziert wird, das Sie hier gebrauchen können.

Ich verweise ferner darauf, daß nach der Produktionsstatistik von **den 10 Mk., die die Herren Großindustriellen durch den Schutzzoll in ihre Taschen bekommen haben, nur 27 Pfg. für Arbeiterversicherung hergegeben werden.** (Hört, hört! bei den Soz.) Dem Herrn Finanzminister erwidere ich weiter, daß ich durchaus nicht die Höhe der Bezüge der Hofbeamten bemängelt habe, sondern verlangt habe, daß die Krone diese Gehälter aus ihrem Privateigentum bezahlt. (Sehr wahr! bei den Soz.) Was die soziale Versicherung anlangt, so kommt noch hinzu, daß die Arbeiter außer ihren Beiträgen auch noch bei der Arbeit Leben und Gesundheit einsetzen, das ist ein ganz andres Risiko als das der ab- und aufsteigenden Konjunktur für die Unternehmer. (Sehr wahr! bei den Soz.) **Ferner hat der Finanzminister betont, daß 19 Millionen unsrer Bevölkerung überhaupt nicht zur Steuer herangezogen würden. Ist das etwa eine rühmenswerte Tatsache, oder ist es nicht vielmehr beschämend, daß 19 Millionen ein so geringes Einkommen haben?** (Sehr wahr! bei den Soz.) Ferner führte Herr v. Rheinbaben preisend an, der Durchschnittslohn der Arbeiter wäre gestiegen von 2.39 Mk. auf 3.18 Mk. Wegen der 79 Pfg. Steigerung wirft man sich also noch lobend in die Brust! Und wegen dieser Lohnsteigerung verlangt man die Bewilligung der 3½ Millionen! **Daß aber das Vermögen einer Handvoll Millionäre sich seit 1895 um jährlich 700 Millionen vermehrt hat, sagt der Finanzminister nicht.** Damit hat er recht: ein tiefer Abgrund gähnt zwischen unsrer und seiner Weltanschauung. Sie meinen, das Volk sei da zur Erhaltung des Wohllebens, der Ueppigkeit und Verschwendung der Besitzenden, wir meinen, wer alles schafft, hat auch das Recht, seinen Platz zu verlangen an dem mit seiner Hilfe von der Natur gedeckten Tisch. **Die Arbeit, die marmorne Paläste baut, muß oft in den elendesten Hütten verkommen, sie schafft seidene Gewänder und hat häufig nicht Lumpen genug, um ihre Blößen zu decken. Sie bringt die größten Luxuswaren hervor und hat oft für sich und ihre Kinder nicht das trockene Brot.** Wir meinen, daß auf Grund dieser Tatsache alle geistig und physisch Arbeitenden in unserm Volke sich dem Banner der Sozialdemokratie anschließen müssen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Herr v. Rheinbaben behauptete dann, wir hätten kein Recht, im Namen der Arbeiter zu sprechen, und sprach von 1 800 000 Arbeitern, die wir hinter uns hätten, während es 19 Millionen Arbeiter gäbe. Die Statistik scheint bei ihm schwach zu sein, Kopfrechnen ebenfalls. (Heiterkeit.) Nach der letzten amtlichen Statistik von 1907 gab es in Preußen 11 050 618 Arbeitsgehilfen aller Art. Davon sind männliche 6 932 000, also 12 Millionen sind schon von den 19 Millionen abzuziehen, außerdem gehören zu den Arbeitsgehilfen auch das Aufsichtspersonal, die Werkmeister, das kaufmännisch gebildete und Verwaltungspersonal usw., und ferner sind alle aus irgendwelchen Gründen nicht wahlberechtigte Personen abzuziehen. **Herr Finanzminister, mit solcher Rechenkunst stünden Sie im bürgerlichen Privatleben nicht einmal an letzter Stelle als Buchhalter eines kleinen Geschäfts.** (Sehr gut! bei den Soz. Heiterkeit.) **Aber zum Finanzminister in Preußen da langt's noch!** Herr v. Gwinner hat ja im Hause da drüben das Nötige darüber gesagt. Mit solchen Mitteln sucht man die Erhöhung der Zivilliste durchzusetzen. Nein, das Gros der Industriearbeiter gehört zu uns, und dafür, daß wir die Landarbeiter gewinnen, sorgt schon die Tätigkeit der Konservativen, besonders in diesem Hause. Zum Schluß will ich noch darauf hinweisen, wie man im Zentrum über die Bewilligung der 3½ Millionen denkt. So bezeichnete es die Westfälische Rundschau als eine Dreistigkeit, daß man als Grund für die Erhöhung für die Zivilliste die allgemeine Lebensverteuerung anführt. Sie schreibt: „Die offiziöse Berufung auf die allgemeine Lebensverteuerung ist auch eine dreiste Unwahrheit, weil diese allgemeine Lebensverteuerung der Krone weit mehr Einnahmen bringt, als sie ihr Ausgaben verursacht. Die künstliche Preissteigerung aller Lebensmittel durch Zölle, das Steigen des arbeitslosen Einkommens aus der Bodenrente, kommt der Krone als einem der größten Grundbesitzer des Reichs in besonders hohem Maße zugute. (Zuruf i. Zentr.: Das ist kein Zentrumsblatt!) Zum Schluß heißt es aber ausdrücklich: „Selbstverständlich wird das Zentrum als rechte Volkspartei gegenüber dieser ganz unnötigen neuen Belastung nur ein glattes „Nein" haben." (Hört, hört! bei den Soz.) Nun, Sie stimmen ja für die Erhöhung, um den Block nicht auseinander zu treiben, der jetzt in die doppelte Gefahr gekommen ist, durch die Sache, die Sie vorhin so hübsch abgetan haben. Ich bin noch sehr im Zweifel, ob, was der Papst gesagt hat, nicht eine bestellte Arbeit war. Jedenfalls können wir das zur Wahl sehr gut brauchen. Nun, die Bewilligung dieser 3½ Millionen in der überstürzten Hipp-Hipp-Hurra-Stimmung durch das Zentrum wird Ihren Wählern die Augen öffnen. Bei Philippi sehen wir uns wieder. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Ich stelle nochmals fest, daß die Krone seinerzeit zweifellos das Verfügungsrecht über die Revenüen der Domänen und Forsten hatte. Wenn sie sich darauf beschränkt hat, nur eine Revenüe von 2½ Millionen Taler zu beziehen und den übrigen wertvollen Besitz für den Staatskredit herzugeben, so war das in der Tat ein großer Akt der Selbstlosigkeit dem Staat gegenüber. (Widerspruch bei den Soz.) **Daß die Krone aus ihren Gütern nur 1 700 000 Mk. bezieht, ist festgestellt,** mag sich auch Herr Hoffmann auf Autoritäten wie Herrn Singer und das Berliner Tageblatt berufen. (Lachen bei den Soz.; Heiterkeit rechts.) Von einer Mißwirtschaft ist keine Rede. **Die Schlösser sind eine schwere Last für die Krone,** aber solche Schlösser wie in Zelle und Osnabrück kauft uns niemand ab. Und wer übernimmt die Kosten für Theater wie in Hannover und Kassel? Und wie kann man die Autorschaft der Krone an unsrer sozialen Fürsorge bestreiten? Kaiser Wilhelm der Große und Bismarck haben die soziale Gesetzgebung durch Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit geschaffen. **Unsre ganze Gesetzgebung ist im Interesse der Arbeiter gegeben.** (Sehr richtig! rechts; Lachen bei den Soz.) Selbst von sozialdemokratischer Seite ist anerkannt worden, daß sich die Lage unsrer Arbeiter in den letzten Jahren erheblich gebessert hat. **Der Sozialdemokrat Schippel hat zugegeben,** daß die Belastung der Arbeiter durch indirekte Steuern in andern Ländern weit größer ist als bei uns. Die Arbeitgeber wälzen nicht die Kosten unsrer Sozialpolitik auf die Arbeitnehmer ab, sondern sie tragen vielmehr auch ihrerseits in den erhöhten Löhnen noch die Beiträge der Arbeiter. (Abg. Leinert [Soz.] ruft: **Er hat ja keinen Schimmer von Ahnung!** Präs. v. Kröcher ruft den Abg. Leinert zur Ordnung.) **Wenn die** Löhne wirklich so unerhört schlecht wären, so wäre es unerhört, daß die Gewerkschaften so hohe Abgaben erheben. (Sehr richtig! rechts; Zurufe bei den Soz.) **Von 1881 bis 1907 sind die Gewerkschaftsbeiträge von 6.08 auf 27 Mk. gestiegen.** (Hört, hört! rechts; Zuruf des Abg. Liebknecht: **Was geschieht mit dem Gelde?) Damit wird sozialdemokratische Agitation gemacht.** (Zuruf bei den Soz.: **Unverschämte Behauptung.**) Ich behaupte auch nach wie vor, daß die Sozialdemokratie kein Recht hat, sich als Vertreter der preußischen Arbeiter zu gerieren. In den Gewerkschaften sind 1 800 000 Arbeiter organisiert, während 19 Millionen in Betracht kommen. Von den Wählern hat die Sozialdemokratie nur 23 Prozent auf sich vereinigt, von den Urwahlberechtigten in Preußen haben nur 7 Prozent für die Sozialdemokratie gestimmt. (Zuruf bei den Soz.: Bei dem Dreiklassenwahlrecht!) Einstweilen wählen wir noch nach diesem Recht, und die Sozialdemokratie hat kein Recht, namens der preußischen Arbeiter zu sprechen. (Bravo! rechts.)

Die Vorlage wird hierauf in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die dritte Lesung.

Abg. Hirsch (Soz.): Die entstellenden Ausführungen des Finanzministers über die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften zwingen mich noch zu einigen Bemerkungen. **Dieselbe Rede hat der Finanzminister schon 1908 im November im Reichstage beinahe wörtlich so gehalten.** Die Erwiderung meines Parteifreundes Südekum von damals hat er ignoriert, weil sie ihm jedenfalls nicht in den Kram paßte. Die Zahlen über die Gewerkschaften, die er anführte, sind richtig, aber die Folgerungen daraus sehr oberflächlich. Zunächst gibt es keine sozialdemokratischen Streiks, sondern nur Streiks der einzelnen Gewerkschaften. Sodann scheint der Herr Finanzminister nicht zu wissen, daß ein großer Teil der Beiträge, die der Arbeiter an die Gewerkschaften zahlt, zu Unterstützungen verwendet werden. **Er weiß offenbar nicht, daß gerade die Gewerkschaften, die seiner Meinung nach sozialdemokratisch sind, dem Staate große Aufgaben abnehmen und mit Hilfe der Beiträge der Arbeiter Pflichten erfüllen, denen sich der Staat entzieht. So sind 900 000 Mark Reiseunterstützung,** die die Gewerkschaften in einem Jahre gezahlt haben, sicher eine wesentliche Entlastung der Armenbudgets. (Sehr wahr! bei den Soz.) Weiter haben die Gewerkschaften **3½ Millionen für Krankenunterstützung in einem Jahre** ausgegeben. (Abg. Dr. Liebknecht: Davon weiß der Herr Finanzminister nichts.) Ferner sind nicht weniger als **6½ Millionen für Arbeitslosenunterstützung** von den Gewerkschaften ausgegeben. (Abg. Dr. Liebknecht: Auch davon weiß der Finanzminister nichts.) **Der Staat kümmert sich um die Opfer der Arbeitslosigkeit nicht.** (Sehr wahr! bei den Soz.) Dazu kommen dann **1 400 000 Mark Unterstützungen in Not- und Sterbefällen.** Für Streiks sind im ganzen nur 13 Millionen ausgegeben. Dabei kommt in Betracht, daß die Gewerkschaften auch vor allem Kampforganisationen sind, die die Arbeiter zu Klassenkämpfern schulen sollen. **Den Kämpfen der Gewerkschaften ist es zu verdanken, wenn die Löhne der Arbeiter heute höher sind als vor**

Sparen hilft **echte MAGGI-Würze** mit dem Kreuzstern

Achtung vor Nachahmungen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze. Verwendungsanleitung befindet sich bei jeder Originalflasche. — Probefläschchen 10 Pfg. — [2912*

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

10 und 20 Jahren, nicht etwa der weisen Sozialpolitik unsrer Regierung. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Arbeiter zahlen ihre Beiträge an die Gewerkschaften mit Freuden, weil sie wissen, daß diese Beiträge tausendfache Früchte tragen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wenn der Finanzminister auf die Steigerung der Löhne hinweist, die niemand bestreitet, so fragt es sich auf der andern Seite: Wie ist die Kaufkraft des Geldes inzwischen gesunken? (Sehr wahr! bei den Soz.) Zieht man diesen Vergleich, **so kommt man zu dem Schluß, daß die Lage der Arbeiter eher schlechter als besser geworden ist.** (Sehr wahr! bei den Soz.) Aber auch diejenigen meiner Parteifreunde, die der Ansicht sind, daß die Lebenshaltung der Arbeiter sich gehoben hat — es sind ja nur sehr wenige —, weisen darauf hin, **wie gewaltig groß der Unterschied zwischen den Einkommen der Besitzenden und denen der Arbeiter geworden ist.** (Sehr wahr! bei den Soz.) Diese Kluft wird immer größer. **Solche Aeußerungen wie die des Herrn v. Rheinbaben sind nur möglich in diesem Hause, wo man das Wesen der Arbeiterklasse, die Arbeiter überhaupt nicht kennt, wo man sich nur für sie interessiert, wenn man um ihre Stimmen bei den Wahlen buhlt.** (Sehr wahr! bei den Soz.) Vorgänger des Herrn v. Rheinbaben haben gerechter über die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften geurteilt. So hat Herr v. Berlepsch anerkannt, daß bei Tarifverhandlungen von seiten der Führer der Gewerkschaften alles geschieht, um bestehende Differenzen in Frieden auszugleichen, und Streiks und Aussperrungen zu vermeiden. (Hört, hört! bei den Soz.) Männer, **die** sich ernsthaft mit sozialpolitischen Fragen beschäftigen, die **das** Wesen der Gewerkschaften studiert haben, können eben nie und nimmer ein solches Urteil abgeben, wie wir es heute und vorgestern vom Ministertisch unter dem Jubel der Mehrheit dieses Hauses gehört haben. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Minister scheint auch nicht zu wissen, daß viel öfter, als Streiks von den Gewerkschaften inszeniert werden, die Gewerkschaften selbst von den Unternehmern a u s g e s p e r r t werden. (Sehr wahr! bei den Soz.) **Weiß der Herr Minister nichts von dem gewaltigen Kampf im Baugewerbe, wo brutal Hunderttausende von Arbeitern und Handwerkern, auch Christliche, von den Bauunternehmern auf das Pflaster geworfen worden sind?** Damit diese Opfer des Kapitalismus nicht Hungers sterben, dazu sind die Kassen der Gewerkschaften da! Sie sind für die Arbeiter die besten Sparanlagen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Herr Minister behauptet demgegenüber, wir hätten kein Recht, uns als Vertreter der Arbeiterklasse aufzuspielen. Wie froh wäre er, wenn auch nur der zehnte Teil der Preußen, die auf unsrer Seite stehen, seinen Ansichten folgen würden. (Sehr wahr! bei den Soz.) Er stützt sich auf die Landtagswahlstatistik. Der Minister weiß doch aber, daß wir das geheime Wahlrecht noch nicht haben, und daß unter dem Terrorismus der herrschenden Klassen eine große Zahl von Arbeitern es nicht wagen kann, öffentlich zu stimmen. Bei den Reichstagswahlen traten trotz des Hochdrucks, mit dem man arbeitete, 23 Prozent aller an der Wahl Beteiligten für uns ein. Die Zahl paßt dem Herrn Minister nicht in den Kram. Der Minister behauptete dann, daß in der Sozialdemokratie niemand seine Ansichten vertreten könne. **Er hat jedenfalls hier die Sozialdemokratie mit den Staatsbetrieben verwechselt.** (Sehr gut! bei den Soz.) **Wer dort seiner Ueberzeugung entsprechend wählt, fliegt hinaus.** (Sehr wahr! bei den Soz.) Gerade in unsrer Partei herrscht eine Meinungsfreiheit wie in keiner andern. (Sehr wahr! bei den Soz.; Lachen rechts.) Selbstverständlich ist, daß diejenigen, die erklären, nicht auf dem Boden des sozialdemokratischen Programms zu stehen, die Konsequenzen zu ziehen haben, und daß man sie im andern Fall die Tür von draußen zumachen läßt. (Aha! rechts.) Sie mögen ja auch Leute in Ihren Reihen behalten, die bei den Wahlen gegen Sie stimmen. Wir können nur überzeugte Anhänger gebrauchen. Und gerade weil die Begeisterung der sozialdemokratischen Arbeiter für ihre Partei so groß ist, haben wir so gewaltige Erfolge errungen, die uns auch der Herr Finanzminister nicht wird wegreden können. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Die Vorlage wird hierauf in dritter Lesung und in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine im Jahre 1909.

II.*

Nunmehr liegt auch der Bericht des Generalsekretärs Heinr. Kaufmann über die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1909 bis auf den Teil vollständig vor, der die Genossenschaftsbewegung des Auslandes und den Internationalen Genossenschaftsbund behandelt. Da der Internationale Sozialistische Kongreß in Kopenhagen auch über die Beziehungen zwischen Genossenschaften und den politischen Parteien beraten wird, werden wir die internationale Genossenschaftsbewegung zur besseren Information für unsre Leser in einem dritten Artikel besonders behandeln.

Wie bereits die früheren Berichte des Generalsekretärs Kaufmann mit einem Beitrag zur Theorie der Genossenschaftsbewegung begannen, so auch der vorliegende. Diesmal ist es die Stellungnahme der Konsumgenossenschaftsbewegung zur Hausindustrie und Heimarbeit, die den Berichterstatter veranlassen, eine „kurze" Schilderung der Entstehung, des Wesens, der Gliederung und der gegenwärtigen Erscheinungsformen der Hausindustrie und Heimarbeit dieser Stellungnahme vorausgehen zu lassen. Notabene: diese „kurze" Schilderung nimmt allein etwa 80 Spalten des vorläufig im Format der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau erscheinenden Berichts ein!

Da diese theoretische Abhandlung wenig oder auch gar nichts mit der Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1909 zu tun hat, übergehen wir diese Abhandlung. Wir können dies um so mehr, als wir bereits in unserm ersten Artikel darauf hingewiesen haben, daß die in diesem veröffentlichte, dem Genossenschaftstag zur Annahme empfohlene Resolution, die Heimarbeit betreffend, das Produkt gemeinsamer Verhandlung zwischen Generalkommission und Zentralverband deutscher Konsumvereine ist. Wenn in dieser Resolution auch alles das in kurzen Worten zum Ausdruck kommt, was der Berichterstatter in weitschweifiger Weise erörtert, so wollen wir doch nicht unterlassen, die Arbeiterschaft, vor allem die Gewerkschafter, auf einen beachtenswerten Wunsch des Generalsekretärs aufmerksam zu machen. Ziemlich am Schlusse der Abhandlung schreibt der Verfasser:

„Wünschenswert ist es ferner, daß die Konsumvereine vor solchen Bezugsquellen, die den berechtigten Anforderungen der Käufer an das Produkt nicht entsprechen, g e w a r n t werden, und daß geeignete Bezugsquellen empfohlen werden. Im allgemeinen ist es die Aufgabe der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, die Konsumvereine bei dem Wareneinkauf zu beraten. S o l l t e a b e r v o n G e w e r k s c h a f t s s e i t e u n s i n d i e s e r B e z i e h u n g a u c h m i t R a t g e d i e n t w e r d e n k ö n n e n, s o w i r d e r d a n k b a r e n t g e g e n g e n o m m e n werden. E n t s p r e c h e n d e M i t t e i l u n g e n s i n d v o n d e n G e w e r k s c h a f t e n o d e r v o n d e r G e n e r a l k o m m i s s i o n a n d a s S e k r e t a r i a t d e s Z e n t r a l v e r b a n d e s d e u t s c h e r K o n s u m v e r e i n e z u r i c h t e n, das alsdann nach Rücksprache mit der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine das weitere veranlassen wird."

* Siehe Nr. 98 vom 1. April d. J.

In erfreulicher Weise erörtert der Berichterstatter den Inhalt der übrigen von uns bereits veröffentlichten Resolutionen mit bedeutend weniger Worten. Dabei erkennt er auch die außerordentlich erfolgreiche Werbetätigkeit der Gewerkschaften für die Konsumgenossenschaften an. „In Hunderten von Fällen sind es die Gewerkschaftskartelle gewesen, welche bei Errichtung von Konsumvereinen Geburtshelferdienste leisteten und auch heute ist das noch der Fall", schreibt der Verfasser.

Ein interessantes Kapitel des Berichtes ist das zweite, das die wirtschaftlichen Kämpfe der Genossenschaften schildert. In diesem wird auch d i e S t e l l u n g n a h m e d e r p o l i t i s c h e n P a r t e i e n z u r G e n o s s e n s c h a f t s b e w e g u n g erörtert. Daß dabei auch wieder die Neutralität des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine bis zum Ueberdruß betont wird, ist selbstverständlich und ebenso selbstverständlich ist es, „daß diejenigen schriftstellerisch tätigen Personen, die „unberufen" die Konsumgenossenschaftsbewegung mit ihren guten Lehren verfolgen", einen Tritt versetzt bekommen. Der frühere Schulmeister verleugnet sich auch bei dem nunmehrigen Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine nicht.

Das alles kann uns aber nicht abhalten, seine Auffassung, daß ein Eingriff in den Kampf um die neuen indirekten Steuern zu den Aufgaben gehört, die a u ß e r h a l b des Wirkungskreises der Konsumvereine liegen, für grundfalsch zu erklären. Die Organe der Konsumvereine sind verpflichtet, das Interesse der Konsumenten zu wahren. Würde der Zentralverband seine Aufgabe richtig aufgefaßt haben, dann hätte er, wo draußen und im Parlament der Kampf um die neuen Steuern tobte, in diesen Kampfe eingreifen müssen, um das Schlimmste von den Konsumenten abzuwehren. So sah er aber, um „neutral" zu bleiben, ruhig zu, wie dem Volke das Fell über die Ohren gezogen wurde. „In den Kampf um die Steuern einzugreifen, dazu bot sich weder den konsumgenossenschaftlichen Organisationen noch der konsumgenossenschaftlichen Presse Gelegenheit", heißt es bezeichnenderweise in dem Bericht.

Da ist es wohl nicht so uninteressant, auf die Stellungnahme der berufenen Organe der Konsumgenossenschaftsbewegung andrer Länder hinzuweisen. Wir sehen dabei ganz ab von Ländern wie z. B. Belgien und Frankreich, wo die Konsumvereinsbewegung im Fahrwasser bestimmter Parteien oder Religionssekten schwimmt. Wir verweisen nur auf Oesterreich, wo ebenfalls ein „neutraler" Konsumvereinsverband besteht. Trotz aller Neutralität ließ es sich der 7. Genossenschaftstag des Zentralverbandes ö s t e r r e i c h i s c h e r Konsumvereine, der vor wenigen Wochen in Wien tagte, nicht nehmen, nach einem ausgezeichneten Referate Dr. Renners eine Resolution anzunehmen, in der es u. a. heißt: „Wir rufen allen Konsumenten in Erinnerung, daß sie in der gegenwärtigen Teuerungsepoche gerade zufolge dieser ungleichen Behandlung den w u c h e r i s c h e n A n s c h l ä g e n der staatlich geschützten und unterstützten L e b e n s m i t t e l v e r t e u r e r beinahe wehrlos gegenüberstehen und f o r d e r n s i e a u f, in ihrem eigenen Interesse ihr p o l i t i s c h e s G e w i c h t nachdrücklicher als bisher geltend zu machen."

Dieser Hinweis auf die politische Organisation zeigt jedenfalls einen größeren Weitblick, als die gottergebene Auffassung des Generalsekretärs vom deutschen Zentralverband, daß die Organe dieses Verbandes zur Verhütung der neuen Steuern nichts hätten tun können.

Die organisierten Konsumenten bilden heute schon eine nicht zu unterschätzende Macht. Sie darf nicht aus Rücksicht auf einzelne Personen oder auch Korporationen unbenützt bleiben. Diese Rücksicht ist völlig deplaziert, denn die Macht der Konsumvereinsbewegung ruht in den Händen der organisierten Arbeiterschaft, und in i h r e m Interesse müssen deshalb auch die berufenen Organe ihre Macht ausnützen. Daß die industrielle Arbeiterschaft schon heute die dominierende Stellung einnimmt, zeigt fol-

Franz Ebert

Sachsens grösstes Spezialhaus für Damen- u. Kindergarderobe

Aussergewöhnlich preiswerte „Extra-Angebote"

Zürich Sportkost., a. pa. reinwoll. wasserd. Lod. M. 32.—

Wasch-Paletots

Leinenpaletot in weiss mit farbigem Kragen M. 7.50

Leinenpaletot in weiss, reich mit Entredeux garniert . . . . . M. 8.—

Bastfarb. Leinenpaletot ¾ lang, mit geschweiftem Rücken M. 12.—

Wasch-Unterrock aus gestreiftem imit. Leinen, mit angesetztem Plissé-Volant M. 2.25

Spitzen-Paletots u. Umhänge

Spitzen-Fichu aus Tüll und Chiffonrüsche, reich garniert . . . . . M. 4.50

Spitzen-Paletot reich gestickt, mit Bandschleife . . . . . M. 28.—

Tüll-Umhang mit Kimonoärmeln, reich gestickt . . . . . M. 38.—

Staub- und Reisemäntel

Staub- und Regenmäntel aus imprägnierten Kammgarnstoffen . . . . . von M. 5.— an

Gloriaseid. Poletots in blau, braun und grau . . . . . von M. 15.— an

Bastseid. Paletots . . . . . von M. 19.— an

Golfpaletots aus gestrickter Wolle, in weiss und farbig . . . . von M. 8.50 an

Spezial-Verkauf von **Wasch-Blusen** und **Wasch-Kleidern**

Weisse Batistbluse reich mit Spitzeneinsatz garniert M. 0.90

Weisse Batistbluse reich mit Stickerei und Spitze garniert . . . . . M. 1.75

Leinenbluse in einfarbig oder gestreift, imit. Leinen, Hemdfassons . . . . M. 3.50

Weisses Batistkleid reich mit Entredeux und Spitze garniert . . . . . M. 5.50

Prinzesskleid aus weissem Batist mit Lochstickerei u. Zwischensätzen . M. 9.—

Bast-Leinenkleid mit eingefärbt. Klöppeleinsätzen, reich garniert, in allen modernen Farben . . . . . M. 26.—

Meine 8 Schaufenster bitte zu beachten.

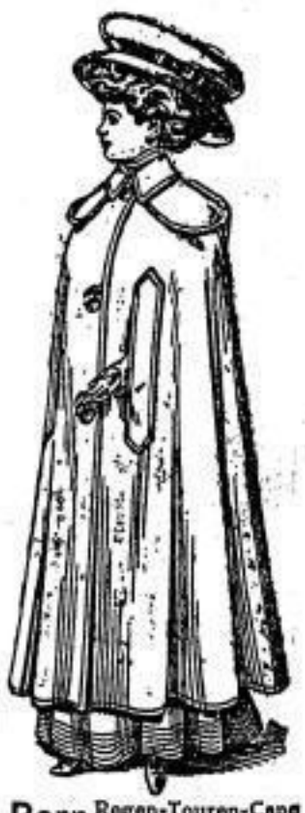
Wasch-Kleiderröcke

Weisser Kleiderrock aus imit. Leinen mit Einsatz und Faltengarnierung . . . . . M. 5.25

Sattelrock aus imitiert. Leinen mit Entredeux M. 7.50

Weisser Piqué-Rock Miederform mit Knopfgarnitur M. 9.75

Alpaka-Unterrock mit aufgesetztem hohen Plissé-Volant . . . . . M. 3.75



Bern Regen-Touren-Cape aus wasserd. Strichloden . M. 7.50

Jackenkleider

Leinen-Kostüm in weiss mit farbigen Aufschlägen . . . . . M. 12.—

Bastleinen-Kostüm mit Soutachierung und Knopfgarnitur . . . . . M. 21.—

Jackenkleid aus grau gestr. Kammgarn, Jackett m. Ripsrevers auf Futter M. 22.—

Knaben- und Mädchen-Konfektion

Knaben-Anzüge Alter 2—14 Jahre aus gestreift. Waschstoff und weiss Sntindrell von M. 2.— bis 8.—

Mädchenkleider Alter 2—5 Jahre aus Madapolam, Musselin, weiss Batist etc. . von M. 1.— bis 3.25

Mädchenkleider Alter 6—14 Jahre aus Madapolam, Musselin, weiss Batist etc. . von M. 3.50 bis 6.—

Wetterkapes für Knaben und Mädchen, Alter 4—15 Jahre . . von M. 4.50 bis 9.50

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gende **Berufsstatistik**, bei der leider noch nahezu 38 000 Mitglieder an der Gesamtzahl fehlen, die nicht berichtet haben:

Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Berufe 1904—1909.

	1904	1905	1906	1907	1908	1909
Selbst. Gewerbetr.	44 263	47 621	50 013	54 552	57 785	58 773
Selbst. Landwirte	10 289	11 549	12 164	13 349	14 986	14 897
Angehör. d. freien Berufe, Staats- u. Gemeindebeamte	30 122	27 965	29 555	32 196	35 543	35 177
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen in gewerbl. Betrieben	359 465	436 798	484 395	568 986	644 111	688 842
Gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Personen i. landwirtsch. Betrieben	14 420	16 070	21 206	19 287	28 439	24 942
Personen ohne bestimmten Beruf (Privat., Altersrentner usw.) . .	36 376	40 660	45 348	55 341	64 301	55 302
Nicht spezifiziert .	—	—	—	—	—	37 766
Gesamtsumme der Mitglieder	495 935	580 663	642 741	743 711	845 165	915 699
Davon männl.	428 650	513 297	570 888	652 604	742 335	817 810
Davon weiblich	67 285	67 366	71 853	91 107	102 830	97 746
Nicht spezifiziert	—	—	—	—	—	143

In unserm ersten Artikel gaben wir nach dem Vorstandsbericht die gesamte Mitgliederzahl auf 1 047 000 an. Im Sekretariatsbericht ist eine andre Zahl eingesetzt, wie aus nachstehender Tabelle zu sehen ist, in der die Hauptergebnisse über die Entwicklung des Zentralverbandes seit seinem Bestehen zusammengestellt sind:

	1903	1908	1909
Zahl der Verbandsvereine .	685	1 068	1 119
Zahl der berichtenden Vereine	639	1 060	1 108
Mitgliederzahl	575 449	975 605	1 058 142
Zahl der Verkaufsstellen . .	1 597	2 820	3 265
Zahl der beschäftigt. Personen	7 081	14 910	16 285
	Mk.	Mk.	Mk.
Umsatz	176 456 549	349 728 334	382 066 781
In eigener Produktion hergestellte Waren	14 712 751	44 482 900	53 421 084
Erübrigung	14 760 118	21 102 782	21 268 469
Warenbestände	19 183 511	36 457 971	38 780 306
Inventar und Maschinen . .	3 686 656	8 308 435	9 065 390
Buchwert des Grundbesitzes .	22 995 482	48 500 087	55 802 517
Eigenes Kapital	17 766 091	32 467 578	36 947 903
Fremdes Kapital	21 680 810	51 315 911	64 199 280

Es bleibt uns nur noch übrig, mit einigen Worten auf die **Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine** einzugehen. Der wirtschaftliche Betrieb der Verlagsanstalt gliedert sich zurzeit in vier Hauptabteilungen, nämlich: 1. die kaufmännische Abteilung, 2. die Versicherungsabteilung, 3. die Buchdruckerei und Buchbinderei, 4. die Papierwarenfabrik.

Die **Arbeitszeit** in der kaufmännischen Abteilung ist die durchgehende, sie währt von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr abzüglich zweier kleiner Pausen. An Sonnabenden wird um 3½ Uhr geschlossen. Die Expedienten der kaufmännischen Abteilung haben jedoch dieselbe Arbeitszeit wie das Personal der technischen Betriebe.

Die **Gehälter der Kommis** regeln sich nach dem Tarife, der zwischen der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine und dem Zentralverbande der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands vereinbart ist. Das Mindestgehalt beträgt 1200 Mk., jährlich steigend um 120 Mk. bis zu 1800 Mk. und von da ab jährlich steigend um 100 Mk. bis zu 2100 Mk. Das Mindestgehalt für Stenotypistinnen beträgt 1200 Mk., jährlich steigend um 120 Mk. bis zu 1440 Mk., von da ab jährlich steigend um 60 Mk. bis zu 1800 Mk. Die jährliche Zulage erfolgt nur nach befriedigenden Leistungen. Den oberen Beamten wird selbstverständlich ein über 2100 Mk. hinausgehendes Gehalt gewährt.

Die kaufmännischen Angestellten erhalten in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September eines jeden Jahres in den ersten fünf Jahren ihrer Tätigkeit eine Woche, nach fünfjähriger Tätigkeit zwei zusammenhängende Wochen Ferien.

Die **Lohn- und Arbeitsbedingungen der in den technischen Betrieben beschäftigten Personen** regeln sich nach den Lohn- und Arbeitstarifen, die zwischen den Gewerkschaften der betreffenden Arbeiterkategorien und den Arbeiterorganisationen vereinbart sind. Es hat niemand Anspruch auf über die Bestimmungen der Tarife hinausgehende Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sofern nicht mit ihm persönlich solche vereinbart sind. Hingegen behält sich die Geschäftsführung vor — freibleibend und widerruflich —, auch allgemeine Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen vorzunehmen. Falls die Verbesserungen nicht akzeptiert werden, gelten die Tarifsätze. Unter diesen Voraussetzungen ist mit Gültigkeit vom 1. März 1910 an bis auf weiteres folgendes festgesetzt:

Die **Arbeitszeit** in den technischen Betrieben währt an Wochentagen mit Ausnahme des Sonnabends, von 7½ Uhr morgens bis 4½ Uhr nachmittags, an Sonnabenden von 7½ Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags.

Die Arbeitszeit wird durch zwei Pausen unterbrochen, eine erste Frühstückspause von 9½ Uhr bis 9¾ Uhr und eine zweite Frühstückspause von 1 Uhr bis 1½ Uhr.

Lehrlinge und jugendliche Personen, für die das Gesetz eine Verlängerung der Pausen vorschreibt, haben dementsprechende Pausen zu erhalten.

Die effektive Arbeitszeit beträgt somit wöchentlich 49 Stunden.

Die **Löhne** sind Wochenlöhne.

Der **Gesamtumsatz** der Verlagsanstalt betrug im Jahre 1909 773 558.69 Mk. Davon entfielen auf Drucksachen aller Art, einschließlich der Herstellungskosten der Zeitungen, Jahrbücher, Broschüren und dergleichen für den eigenen Verlag 368 731.22 Mark, auf Erzeugnisse der Papierwarenfabrik 222 297.36 Mk., so daß für die kaufmännische Abteilung ein Umsatz von 182 530.11 Mk. übrig bleibt. Der Prämienumsatz der Abteilung für Versicherungswesen, der sozusagen ein Umsatz im Lieferantengeschäft ist, betrug im Jahre 1909 129 411.84 Mk.

Der Buchwert der Druckereieinrichtung an Maschinen, Schriften und Utensilien betrug nach Abschreibungen von 55 364.70 Mark 144 911.14 Mk. Der Buchwert der Einrichtungen der Papierwarenfabrik betrug nach Abschreibungen von 9564.15 Mk. 131 783.49 Mk. In der Buchdruckerei waren Lagerbestände an Papier von 36 127 Mk., in der Papierwarenfabrik von 106 149.39 Mark. Die Papierwarenfabrik ist der unrentableste Zweig der Verlagsanstalt. Sie hat, abgesehen vom 1. Quartal, wo überhaupt noch nicht produziert wurde, nur im letzten Quartal einen kleinen Gewinn in Höhe von 1485 Mk. erzielt.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig: Filiale Volkshaus, Zeitzer Straße.
„ Frau Ida Mehlhorn, Albertstraße 12.
„ Herr H. Vorleis, Markthallenstraße 12, pt.
„ Herr Otto Jacob, Blücherstraße 47, Ecke Berliner Str.
L.-Volkmarsdorf: Filiale Ost: Elisabethstraße 17.
L.-Anger: Herr G. Schirmer, Zweinaundorfer Str. 25, pt.
„ Herr H. Rasch, Eichoriusstraße 12.
L.-Reudnitz o. T.: Herr Köhler, Obere Münsterstraße 21.
L.-Reudnitz: Herr M. Nößler, Kreuzstraße 37.
„ Restaurant Schöder, Comeniusstraße 2.
„ Herr Gustav Allcke, Zigarrengeschäft, Bergstr. 7.
„ Herr Franz Albrecht, Taubchenweg, Ecke Breitkopfstraße, Zigarrengeschäft.
Stötz: Herr Wilhelm Bruchardt, Schulstraße 5.
L.-Thonberg: Herr Ernst Troitzsch, Reitzenhainer Straße 32.
L.-Kleinzschocher: Herr M. Georgi, Plagwitzer Straße 65.
„ Herr Karl Peter, Dieskauerstraße 5.
Leutzsch: Herr F. Stove, Hauptstraße 53.
L.-Lindenau: Lützener Straße 41, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße. Telephonanschluß Nr. 3854.
L.-Plagwitz: Herr B. Becher, Zigarrengeschäft, Zschochersche Straße, Ecke Schmiedestraße.
Böhlitz-Ehrenberg: Herr Ed. Breckau, Ecke Wettiner u. Mühlenstraße.
L.-Connewitz: Herr R. Prior, Bornaische Str. 18.
L.-Eutritzsch: Herr R. Herzog, Magdalenenstraße 6.
L.-Gohlis: Herr Herm. Müller, Lindenthaler Straße 12.

Außerdem kann die Leipziger Volkszeitung bei sämtlichen Austrägern abgeholt werden.

Bei allen Anfragen an die Redaktion ist die Abonnementsquittung vom letzten Quartal mit einzusenden. Anfragen, denen die Quittung nicht beigefügt ist, werden nicht beantwortet.

95 PFENNIG

Kaufhaus Gebr. Joske

Leipzig, Windmühlenstrasse.

Der grosse Zuspruch veranlasst uns, diesen Sonder-Verkauf zum

Einheits-Preis

diese Woche fortzusetzen. Die wegen der besonderen Preiswürdigkeit schon in den ersten Tagen ausverkauften Artikel sind zum grossen Teil wieder ergänzt. Wir weisen nochmals auf die besonders günstige Einkaufsgelegenheit hin und führen nur hier einen kleinen Teil der in allen Abteilungen ausgestellten Artikel an.

95 PFENNIG

Prompter Versand nach auswärts.

Solange Vorrat.

Damen-Wäsche
Fantasie-Damen-Hemd mit Stickerei und Banddurchzug 95
Kniebeinkleid mit breiter Stickerei 95
Reform-Schürze, Volant-Besatz . . 95
Miederschürze m. Volant u. Tasche 95
Hausschürze, volle Weite 95
Kinder-Reform-Schürze mit Besatz 45—80 cm 95
Knaben-Schürze 95

Konfektion.
Kostümrock, gestreift u. ‡ in Lüster 95
Unterrock in Lüster u. m. pliss. Volant 95
Bluse, Waschmousseline und Valenciennes-Einsatz 95
Satin-Bluse schwarz mit Tülleinsatz 95
Bluse, weiss Batist mit Stickerei und Säumchen 95
Barchend-Kleidchen m. breit. Bordüre 95
Knaben-Hosen blau Knabensatin und gestreift . . 95

Tischdecken etc.
1 Tischdecke, reich besetzt . . . 95
2 Lambrequins, Filztuch 95
1 gr. Perservorlage, imitiert, alle Farben 95
1 Schlafdecke: Rekord . . . 95
10 m Gardinenspitze 95
4 Brises-Bises, engl. Tüll u. 4 Messingstangen dazu 95
1 Deckchengarnitur, 1 Läufer, 1 grosse u. 2 kleine Deckchen 95

Kurzwaren
Schweizer Stickereien, schöne Dess. Stück 4,10 Meter 95
2 Stück prima Vorschiebekämme . 95
2 Kinderschärpen, alle Farben . . 95
9 Meter Madapolam-Stickerei . 95
3 Stück elegante Jabots 95
12 Paar Schweissblätter (Trikot) . 95
1 Gross Druckknöpfe, 1 Stück Taillenband, 3 Rollen Heftgarn } zusam. 95

Seifen.
2 Pak. Kerzen u. 1 Pak. Zündhölzer 95
1 Rasierapparat mit 2seitiger Klinge 95
4 Stück Seife u. 1 Flasche Parfüm in elegantem Karton 95
1 Rasiergarnitur, 1 Bartbinde, 1 Stück Rasierseife, zusammen 95
1 Flasche Kopfwasser u. 1 Haarbürste 95
1 Flasche Parfüm in eleg. Karton 95
1 Markttasche, enthaltend: 1 Riegel Seife, 1 Pfd. Schmierseife, 1 Pfd. Bleichseife, 1 Pak. Seifenpulver, ½ Pfd. Stärke 95

Farbige Waschstoffe
2 Mtr. Knaben-Blusensatin, gestr. 95
2½ Mtr. Zephir-Leinen, sch. Muster 95
2 Mtr. Kostüm-Leinen, aparte Farben 95
4 Mtr. Mousseline, neuest. Kanten 95
2½ Mtr. Kleiderleinen, imit. . . 95
2½ Mtr. Tenisstoffe, gute Qual. 95

Weiss. Kleider-Waschstoffe
3 Mtr. Kleider-Batist, gute Qualität, gestreift und ‡ 95
3 Mtr. Tupfenmull, unübertroff. 95
2 Mtr. Seiden-Batist, 120 cm breit 95
2 Mtr. elfenbein Kostümstoff, Wollstoffart, 80 cm breit . 95

Kleiderstoffe
1 Meter Alpaka, 110 cm breit, in diversen Farben 95
2 Meter Kleiderstoff, schwarz und weiss ‡ 95
2½ Meter Kleiderschotten . . 95
2½ Meter Blusen-Flanell . . . 95
2 Meter Blusenstoff, feine Streif. und Karos 95

Wäschestoffe
3 Mtr. Köper-Barchent, gebleicht 95
2 Mtr. Bettuchdowlas, volle Breite 95
3 Mtr. Hemden-Barchent, doppelt gerauht 95
2 Mtr. Piqué-Damast, ganz starke Qualität 95
3 Mtr. Wäschetuch, starkfädige Qualität 95

Handtücher etc.
6 Stück Gerstenkornhandtücher . 95
4 St. gestr. Drellhandtüch., extrgr. 95
3 Meter grau Drell-Handtuchstoff, schwere Qualität 95
1 Mtr. Kunstbr. Deckenstoff 130 cm br. 95
1 Jacquard-Tischtuch, hervorrag. Qual., mercerisiert, 115×125 95

Herren-Artikel
6 Stück Herrenkragen, Leinen, gar. 4fach 95
2 bunte Garnituren 95
3 bunte oder weisse Chemisetts . 95
1 Herren-Strohhut, 1 Spazierstock und 1 Krawatte zus. 95
3 Paar Manschetten, weiss, 4fach 95
1 elegante Sportmütze, engl. Form 95
1 Strohhut, mod. Form, u. 1 Stock 95
1 Prinz-Heinrich-Mütze m. Schriftbd. 95
3 breite Selbstbinder 95
3 seidene Selbstbinder 95
3 Krawatten im Karton 95

Handschuhe, Strümpfe
6 Stück weisse Batisttücher mit Hohlsaum 95
6 Stck. Taschentücher, gebrauchsfert. 95
3 Paar Herren-Socken 95
2 Paar Damenstrümpfe, engl. lang mit verstärkter Ferse u. Spitze 95
2 Paar schwarze Strümpfe, 2+2 gestrickt, Grösse 23, 24, 25 . . . 95
1 Kinder-Sweater, marinerot . . . 95
2 Paar Damen-Handschuhe, imit. Filet 95
5 Paar Damen-Handschuhe z. Aussuch. 95
Kinderstrümpfe, schw. lederfarbig
im Alter b. 6 Jahr. 3 Paar 95 — im Alter v. 7-14 Jahr. 2 Paar 95

Lederwaren
1 Reisetasche, Leder imit., 27 cm 95
1 Markttasche, doppelt Wachstuch 95
1 Handtasche, grosse Form . . . 95
1 Verlängerungstasche 95
1 Herren-Portemonnaie, Saffianleder 95
1 Damen-Portemonnaie, durch Leder 95
6 oder 3 Photographie-Rahmen . . 95
1 elegante Damen-Uhrkette . . . 95
1 Herren-Uhrkette mit Berloque . 95
1 Hals-Kollier mit Perl-Gehänge . 95

Damen-Putz.
1 Kinderhut garniert 95
1 Damen-Sporthut 95
2 Batist-Hauben 95
3 Meter reinseidnes Taffetband 11 cm breit 95
2 Meter Chiné-Band 95
1 Spitzenschal, schwarz oder weiss 95
1 seid. Kinderhut 95
1 Damen-Strohhutform 95
3 Meter Garniertüll, alle Farben . 95

Diverse.
1 Standuhr, verziertes Gehäuse . 95
1 Schwarzwälder Wanduhr, 1 Vergrösserungsglas } . . 95
1 gutgeh. Uhr, Nickel, Weckerform 95
1 Schallplatte, doppels. u. 200 Stifte 95
1 Spielkarte, 6 Spielteller, 1 Block, 1 Bleistift, zus. } 95

Lebensmittel.
1 Eimer, 5 Pfd. Marmelade . . . 95
1 Flasche Himbeersaft 95
1 Block Schokolade u. ½ Pfd. Kakao 95
1 Markttasche, enth. ½ Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Zucker u. 1 Pak. Zichorie 95

1 Kohlenkasten, englische Form 95
1 Petroleumkanne, 2 Liter, und 1 lackierte Giesskanne . . . 95
1 Wichs- u. Putzkommode . . 95
1 Zinkeimer, 28 cm, mit Scheuerbürste u. Scheuertuch . . . 95
1 Waschbrett, 2 Schock Klammern u. 1 Waschleine, 30 Mtr. lang 95
1 Waschtisch, lackiert, m. Galerie 95

1 Waschservice, 4teilig . . . 95
18 Speiseteller in 3 Grössen . . 95
1 Bambustischchen 95
2 elegante Ziervasen, farbig . 95
1 Stubenbesen, 1 Handfeger, 1 Schrubber u. 1 Scheuerbürste } 95
1 vierstufige Leiter 95
1 Emaille-Wassertopf, 24 cm . 95

1 Deckelkorb, extra gross . . . 95
1 Nähkorb mit buntem Geflecht . 95
1 Markttasche, Bastgeflecht, mit Lederriemen 95
1 Kinderstuhl mit Emailletopf . 95
1 Handkorb, offen, mit gutem Griff 95
1 Zeitungsmappe 95

1 Emaille-Wanne, 40 cm, oval. . 95
6 Paar Porzellantassen, bunt . . 95
6 Paar Goldbandtassen, hohe und Schalenform 95
12 Kaffeelöffel, Martinstahl, 6 Esslöffel, do. } zusammen 95
1 Satz Milchtöpfe, Porzellan . . 95
1 Bild in elegant. Rahmen unter Glas, 45×35 95

1 lackierte Brotkapsel, 4 Pfund . 95
1 gr. Küchenhandtuchhalter . . 95
1 Wäscheleine, zirka 60 m lang 95
6 Paar Tischmesser und Gabeln . 95
1 Gartenbaumsäge und 1 Raupen- oder Baumschere 95
1 Küchenlampe und 1 Nachtlampe 95
1 Palmenständer 95

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Emaille
Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. Ecke Fröbelstr. Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.

Apfelweine
Obstweinschänke
Bayersche Str. 18, Nähe Bahnhof, Eig. Kelterei Joh. Lochstampfer. Ausschank in Gläsern 10 Pf.

Bäckereien, Konditoreien
E. Albrecht, Li., Henriettenstr. 11.
Alfred Beyer, Co., Bornaisch. Str. 87.
P. Britze, Gautzsch, Oetzscherstr.
Oswin Fleke, Juliusstr. 27.
Rich. Gimpel, Li., Gundorfer Str. 1.
Emil Grießbach, Mö., Steinmetzstr. 4.
Willy Hasse, Schl. Könneritzstr. 14.
Osw. Hänsel, Leut., Barneckerstr. 31.
O. Hempel, Paunsd., Johannisst. 13.
Paul Heuschkel, Wahr., Bahnhfstr. 9.
Oskar Horn, Stötteritzerstr. 17.
W. Kahlitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr 34
Wilh. Kämmerer, Li. Guthsmutstr. 48
Otto Kind, Schl., Könneritzstr. 59.
B. Klepzig, Schl. Könneritzstr. 37.
Alfred Knothe, Li. Calvin-Str. 23.
Leipziger Brotfabrik Gebr. Jaschin, Föls & Co. Leipzig-Eutritzsch gar. rein. Roggenbrot Vollgewicht 1 T. 4379.
Rich. Pönick, Li., Henricistr. 12.
Max Rahmig, Rdn., Gemeindestr. 3.
Wilh. Reinhardt, Li., Lützn. Str. 83.
Max Rohne, Li. E. Gund. u. Großmstr.
Franz Röthig, Stünz.
Gust. Salomon, Eutritzsch, Delitzscher Str. 69. liefert garantiert reines Roggenbrot m. Vollgewicht. Tel. 8868.
Schmook, Ernst, Mö. Hallische St. 54.
Fr. Schreiter, Oetzsch, Oststr. 3.
K. Schröter, Li., E. Kais.- u. Gießers.
A. Schwendler, Barneck. Str. 18.
H. Selle, Li., Ecke Lützn.- u. Josefstr.
Arno Seyfarth, Wahren, Bahnhofstr.
Franz Springer, R. Kuchengart. Str. 3
W. Steinkopf, R., Gemeindestr. 11.
O. Wagner, Neurd., Cäcilienstr. 23.
H. Wuttke, Schönefeld, Südstr. 26.

Beerdigungsanst. u. Sargm.
W. Fuchs, verw., Vo., Bogislawst. 28
Hugo Irmert, Schleußig Könneritzstr. 64.
Ernst Koenze, Lindenauer Str. 5.
Gebr. Reiche, Zschochersche Str., Li., Ltz. St. 48, Könn. St. 36
Otto Rühlich, Li., Marktstr. 8.
W. Steingrüber, Go., Eisenach. St. 34
M. Verbeek, Kirchstr. 82.

Bettfedern, Betten, Reinigung
Ad. Kirschberg, N., Reichsstr. 39.
H. Oldag, Südstr. 2.
A. Petzold, Li., Birkenstr. 12.
„Pura", Wittenbergerstr. 38.
J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1706.
O. Truöhl, reelles Gewicht, reine Ware, Hospitalstr. 26.

Bildereinrahmungen
Friedr. Fränkel, Elisabethstr. 8.
Hennig & Nagel, Gerberstr. 56.
vorm. M. Igel, Zeitzerstr. 35, Hof I. Einrahmung z. Fabrpr.
G. Kretzschmar, Zeitzerstr. 37, Spez. Spiegel u. Bild.
Wilhelm Niedling, Kolonnadenstr. 3.
R. Stadler Nachf., Zeitzerstr. 1, Leipz. billigst. Werkstätt.
Emil Vogel, Bayerschestr. 26.

Brauereien, Bierhandlg.
Brauerei Burghausen-Leipzig, eingetr. Genossensch. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.
Brauerei C. W. Naumann
Tel. 2893 Leipz.-Plagw. Tel. 2893
J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt seine aus best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
C. Schubert, Port.- u. Flschbh. Sdpl. 5
F. A. Ulrich
Trinkt Biere von: Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.
Dampfbrauerei Zwenkau A. G.
Zwenkau.

Briketts, Kohlen
Oskar Schönfuß, L.-Volkmarsdf., Kirchstr. 100. Tel. 10457 (a. Viad.)
Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60.
Ernst Clauß, Josephinenstr. 31.
O. Dorn, Neu-Mockau.
O. Freiberg, Co., Pfeffingerstr. 19.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 30.
Rud. Heinrich Nachf., Pl., Gleisstr.
Ferd. Hönicke, Ida/Mariannenstr.-E.
R. Kretzschmar, Go., Möck. Str. 8.
Bruno Paukert, Co., Peg. Str. 31.
B. Riedeberger, Schönef., Südst. 11.
Ernst Wolf, Schenkendorfstr. 60.
H. Schlichting, L.-Thonberg Reitzenh. Str. 18.
Alfr. Richter, Paunsd.-Sommerf.
A. Schwarze, Anger, Mölk. Str. 14.
L. Voigt Nachf., Go., Hall. Str. 31.
F. Wagner, Sell., Wurzn. St. 142.

Buchhandlungen
J. A. Gutzschebauch, Kurprinzstr. 2. Lotterie-Coll.

Butterhandlungen
Ernst Edler, St. Privatstr. 12. „Götze's feinste Schloßbutter".
L. Hartkopf, Commeniusstraße 8.
Kluge Frauen kaufen nur Melonen-Butter
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6.
Reinholz, Richard, Kreuzstr. 33. „Kauft Traubenbutter!"
D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee
Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.
Schokoladen Hörtzsch Lindenau: Deutsches Haus. Gundorfer Str. 2. Gutsmuthsstr. 10. Markt 2.
J. Schäfer, en gr., en det., Kirchst. 95
Paul Seeger, Eisenbahnstr. 50.
M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113 Verk. v. echt bayr. Malz a. München, ½ Pfd. 20 Pf.
Wagner, Otto, Neu-Sell. Wurz. Str. 59

Cigarrenhandlungen
Franz Bauer, Täubchenweg 68.
Rich. Danz, Li., Odermannstr. 11.
O. Döhler, Grßzsch., Hauptstr. 41.
Ebeling, Otto, Gohlis, Hall. Str. 141.
K. Ehrhardt, Gautzsch, Cobrg. Str. 50
E. Eldam, Stött., Leipzigerstr. 23.
Gebr. Felber, Verkauf d. eigene u. d. Plakate kenntl. Detailg.
M. Fischer, Blücherstr. 5.
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bhf.
Paul Grimm Nachf., Wintergartenstr. 13.
Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diskstr. 95b.
Theodor Hering, Zeitzerstr. 38.
Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38.
Hermsdorf & Korges, Zeitz. St. 34b.
H. C. Hohl, Reudnitz, Dresdn. Str. 45.
F. Holzheimer, Zeitzerstr. 17.
Joh. Jünger, Könneritzst. 3 gegr. 1889.
Albert Klepzig, Go., Golisarstr. 38.
M. Köhler, Li., Gundorfer Str. 23.
M. H. König Nchf. E. Merseb. u. Gndst.
R. Kompisch, Go., Lindenth. St. 28.
A. Meinhold, Li., Lützner Str. 103.
Moritz Leißner Westplatz 32. empf. bisauf weiteres nur alte Qualitäten zu alten Preisen in großer Auswahl.
Fritz Model, Dresdner Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.
Oskar Päßler, Elisenstr. 28.
Willibald Pfalz, Leipzig, Bayerschestr. 88.
L. Rohland, Weststraße 80.
M. Rothe, Tauchner Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 14.
Otto Schaller, Kreuzstr. 25.
Paul Schneider, Stött., Arnoldstr. 17
Hans Schoberth, Co., Born. Str. 51.
Hermann Schöne, Li., Rietschelst. 2.
Woldem. Schulz, Rdn., Rathausstr. 5
Wilh. Schultka, L.-Klz., Gießerst. 65.
Gust. Schulze, Wurznerstr. 176.
W. Steinmeyer, Ecke Bayersche und Hohestr.
E. Strunz Nf., Mockau, Lpzstr. 202 B.
Bernh. Syring, Co., Bornaische Str. 3.
Hermann Thiele, Rd., Riebeckstr. 7.
E. Wich, Volkm., Kirchstr. 44/46.
M. Wisotzky Nf., Vo., Ewaldstr. 10.
F. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Damen-Konfektion
J. Lachmann, Volkm., Kirchstr. 4, E. Wurznerst. Damen-Moden, Pelzwaren.
Blusen Röcke, Kostüme, Paletots Nur gut und billig: Grimmaischer Steinweg 8 Kein Laden — Große Auswahl
M. Richter, Damen-Konfekt., Kinder-Konfekt., Spez. Röcke, Blus. Plagwitz, Zschoch. Straße.

Drogen, Farben
Paul Arnold, Reitzenhainer Str. 68.
Borsdorfer Drogerie, Willy Deiss.
Carola-Drogerie, Curt Schier, T. 9582 Gundorferstr. 38.
Karl Dähne, Großzsch.-Windorf.
Drogerie zum Stern, Dieskaustr. 8, Trianontheater
Curt Fritzsche, Möck., Wolfstr. 2.
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Löwe, Li., Odermann. Ecke Lütz. Str.
Richard Heinold, Dufourstr. 24.
Kaiser-Dg. Jenetzky, Li. Kaiserst. 14b.
L. O. Kaspar, Nchf. Pl., Zsch. Str 30
Krüß & Baumann, G. Aeuß. Hll. St. 10
Curt Kunde, Stött., Ecke Hauptst.
Markus-Drogerie, Rd. Dresdn. Str. 07
Merkur-Drog., R., Dresdn. Str. 33.
Müller Nchf., Turnerstr. E. Sternwst.
M. Naumann, Windmühlenstr. 46.
Ernst Neu, Kleinzsch., Dieskaustr.
Ost-Drogerie, Sell., Eisenbstr. 150.
F. A. Peter, N., Neustädterstr. 13.
Petri-Drogerie, Petersteinweg 15.
Reichs-Drog., Ranftsche Gasse 7.
Eugen Löbner, Mockau.
C. Scheffel, Oetzsch, Oststr. 10.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.
M. Springer Nf., Li., Gundrf. Str. 37.
Bernh. Stichl Nchf., Li., Markt.
Carl Wießner, Stünz.
Fr. Wittich Nchf., Windmühlstr. 10.
O. Zöbisch, Christ.-Weiße-Str. 10.
Mehnerit wäscht schonend selbsttätig. Vertrieb: Leipz. Friseurgeschäfte.

Eisen- und Stahlwaren
E. Clauß, Eutr., Wittenbg. Str. 34.
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.
Fedor Groß, Li., Josefstr. 33.
H. O. Hartung, Pl., Merseb. Str. 28.
E. Heinicke, Eisenbahnstr. 98.
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 6.
A. Minkwitz, Stött., Hauptstr. 37
M. Nietzsch, Kuchg. u. Gablsgstr. E.
Gebr. Pilz, Täubchenweg 70/72.
Eligio Sauda, Nürnberger Str. 9.
Seidel & Busch, Reitzenh. Str. 1.
A. Seyffarth, Co., Bornaische Str. 17.
A. Sondermann, Taucha, Haus- u. Küchenger.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
A. Werner, Möck., Hallesche Str. 12.

Färbereien, Wäschereien
Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.
Hugo Luckner Läden in allen Stadtteilen.
Pura für Teppichreinig., Portier., Gardin., Garderobe.
Gust. Samhammer Färberei und chem. Reinigung Li., Plautstr. 20 Tel. 10414 Elisenstraße 3, Barfußgasse 11, Go. Aeuß. Hall. St. 17, R. Riebeckst. 3, Li., Merseburg. Str., Albertin. Str. 55.

Fahrräder, Nähmaschinen
W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27.
Fahrradh. Barth, Bayersche Str. 88.
Gericke, Gelegenheitsk. Dresdnerstr. 14.
K. Görlich, Markranstädt, Leipz. St.
O. Haubenreißer, Grßzsch., Mittelst 9
Immisch, Rp.-W. Windmst. 43 I. Hofe
C. Kuhnert, Stö., Wasserturmstr. 24.
R. Kremser, Co., Bornaischestr. 9.
Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
F. W. Müller, Naunhof, Langestr. 110.
H. Morgenstern, Bayersche Str. 37.
A. Rohm, Zwenkau, Pegauerstr. 295.
Theod. Schaaf, Zwenkau.
J. Schmittmann, Kzsch., Dieskaust. 4
Franz Seidel, Billige Laufdecken, Kurprinzstr. 16/18.
H. Steinhardt, Klzsch., Gießerst. 67.
A. Umbreit, Sell., Wurznerstr. 100.
Wagners Fahrrad-Fabrik, Taucha.
Paul Weirauch, Li., Lützn. Str. 49.
Winkler, Promenadenstr. 18, Repar.
G. Wintersein, E., Wilhelminenst. 11

Fischhandlungen
P. Baumann, Windmühlenstr. 36.
Theod. Becker, Querstr. 9.
F. Bester, Li., Merseburg. Str. 75.
M. Beyer, Dresdner Straße 24.
Blauer Laden, Berlinerstr. 10.
Franz Brauer, Dufourstr. 19.
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphin, Bayrische St. 28
Fischhalle, Li., Guthsmutsstr. 40.
Oswin Gabler, Ecke Süd- u. Steinstr.
R. Große, Tauchner Str. 3. Nürnberger Str. 5. Bayersche Str. 44.
E. Hain, Go., Äuß. Hallesche Straße.
F. Herlam, A., Zweinaundorferst. 10. N., Kirchstr. 81.
O. Harz, Eisenbahnstr. 22.
Leutzscher Fischhalle, Hauptstr. 87.
Hugo Riedel, Eisenbahnstr. 35.
O. Schmidt, Go., Äuß. Hall. Str. 52.
E. H. Schubert, Kolonnadenstr. 19.
„Weststern" Ranstdtstw. 14, T. 9640.
Westv. Fischhalle, K.-Heine-Str. 60

Fleischereien
R. Ablitzsch, Li., Leutzsch. Str. 17.
W. Apitzsch, Go., Lindenth. Str. 12.
A. Arnhold, Sell., Wurzner Str. 107.
R. Bartmuß Nach., Leu., Hauptstr. 92.
Paul Becker, Li., Henriettenstr. 6.
G. Beißwenger, Li., Gund. Str. 13.
Bernecker, Paul, Südstr. 21.
Carl Ernert, Gerberstr. 49.
K. Feistner, Ang., Zweinaund. St. 20.
B. Förster, Plg., Zschochersch. Str. 73
G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8.
A. Fröhlich, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Alfr. Hahn, Li., Merseburg. Str. 46.
W. Hähnel, Klzsch., Windrf. St. 83.
Osw. Hesse, Co., Mausdorf. Str. 53.
Gust. Krauß, Leutzsch, Weinbergst. 6
O. Lanzendorf, Klzsch., Dieskaustr.
Jos. Malorny, Eisenbahnstr. 102.
A. Minnrich, Leu., Barneck. St. 29
E. Nebel, Mö., Hallesche Str. 28.
Paul Oekler, Li., Diakoniss. Str. 1.
W. Reinhardt, Gautzsch, Oetzschrat.
Rob. Röser, Reudn., Wallwitzstr. 2 Neust., Eisenbhnst. 19 Go., Eisenachstr. 35
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.
O. Rudolph, Grßzsch., Hauptstr. 27.
P. Scheller, Gautzsch, Coburgerstr.
Ernst Scherf, Hamburger Str. 34.
Herm. Schumann, Eisenbahnstr. 12.
O. Schwarzkopf, Markth. Ost 66/67.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. St. 64.
O. Thieme, Gautzsch, Coburg. Str. 63.
Otto Tilly, Eu., Magdalen. Str. 24.
E. Winkler, Eisenbahnstr. 20.
R. Zimmermann, N. Mock. Leip. St. 73

Grammoph., Sprechmasch.
L. Bauer stets Gelegenheits-Kauf gr. Plattenl. Albertinerstr. 114.
Gust. Becker, Elisenstr. 51, I.
Sprechmaschin. à 12.50 M. Schallplatten à 1.40 M. Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
Rathenower Optische Centrale, Brühl 4, Teilzahlung gestattet.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
Zeuner, Repar. Werkst. Bayer. Str. 87

Gravier-Anstalt., Optiker
Stempel-Haus, Fr. Müller, Hainstraße 19.

Gummiwaren
Curt Fichnig, Zweinaundorferstr. 11.
Frau O. Kahle, Dresdner Str. 60, I. Diskrete Bedienung.
Carl Klose, Hainstraße 19. Querstraße 4/6.
Gebr. Löser, Täubchenweg 72—74.

Haus- und Küchengeräte
Paul Agricola, Li., Markt 7.
A. Bernstein, Gerberstr. 38. Wasch- u. Wringmasch.
Karl Colditz, Zwenkau, Marktst. 307.
Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25.
Patent-Grude-Oefen Kochen, Backen, Braten, Heizen! Verbrauch in 24 Std. 6—8 Pf. Bequeme Zahlungsbedingung. Weitgehendste Garantie! Jeden Mittwoch Vorführung. Grude-Ofen-Fabrik vorm. B. Ilmer W. Rieschel, Albertstr. 10
F. Hagemann, vorm. Wilh. Ventwig, Eisenbahnstr. 23.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Benno Phieler, Wurznerstr. 177.
Albin Reiche, Mockau.
M. Wolle, Co., Pegauer Str. 21.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurzn. St. 71.

Herren-Garderobe
Blauners Monatsgarderobe Reichsstr. 41.
Geyer & Schube, Co., Dammstr. 14. Co., Born. Str. 42.
Glasers Monatsgarderobe Ranstädter Steinweg 39.
A. Glänz, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Hinkel, Dresdner Straße 58.
S. Joseph & Co., Zschoch. Str. 38.
E. Krosse, Li., Gundorferstr. 18.
Kummers Monatsgarderobe, Ranstädter Steinweg 10.
A. Lichtenstein, Wurzener Str. 6b.
Rich. Otto Nachf., Nürnb. Str. 25.
W. Palm, Reichsstr. 33/35. Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partiepost. in Herr.-, Knab.- u. Arbeits-Garder.
Rich. Rüdiger, Naunhof, Lpz. Str. 40.
A. Schramm, Co., Bornaische St. 10
Leipziger Reparatur-Reinigungs- u. Aufbügel-Anstalt Telephon 11508 18 Pfaffendorferstraße 18
H. Schräpler, Sell., Wurzn. Str. 96.
E. Schubert, Zeitzer Str., Ecke Sophienstr. Anerk. b. Bezugsqu.
Rich. Siebert, Dresdener Str. 79. gegenüber Kuchengrt.
M. Strich, Hallesche Straße 14—16
M. Tannert, Eisenbahnstraße 116, Ecke Idastraße.
Julius Voigt, Stött., Hauptstr. 60.
H. Heerde, Berfskld., Bayerschest. 34
Paul Zuhl, Co., Bornaische Str. 43.
Max Rost, Brandis, Mkt. 126. Brfskld.

Hüte, Mützen
Dietsch-Diesing, Aeuß. Hall. Str. 56.
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.
C. Handschick, Pelzw., Co. Pegr. St. 38
H. Heinze, Kurprinzstr. 4.
Helbig, P., Möckern, Hallesche Str.
F. Hertling, Co., Bornaische Str.
A. Kluge, Täubchenweg 43.
R. Lotze, Co., Lindenthaler Str. 10.
P. Melcke vorm. Hinze, Täubchw. 16
M. Mette, Taucha, Eilenbg. Str. 32/34.
Gustav Müller, Kreuzstr. 45. Plauensche Str. 17.
Moritz Schmidt, Brandis, Schloßstr.
R. Schulze, Li., Merseb. u. Aurel. St. E.
W. Siegel, Li., Kuhturmstr. 3.
C. H. Wolf, Li., Kuhturmstr. 6.
M. Schott, Zwdrf. Str. 13, Herren-Art.
Ad. Wirtky, Hospitalstraße 12.

Kinematographen
Trianon- / Carola- Theater.
Der Weltspiegel, Li., Kaiserstr., Ecke Merseb. Str.
Schmidts Flora-Theater, E. Ziegel- u. Weissf. Str.

Koffer, Lederwaren
K. Blaich, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16.
L. Dillinger, Reichsstraße 36/38.

Kolonialwaren
Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.
Otto Aßmus, Leu., Hauptstr. 41.
G. Bochmann, Hedwigstr. 11.
Edmund Börner, Bogislawstr. 2.
J. Fr. Canitz, Li., Kuhturmstr. 22.
Karl Dähne, Großzsch.-Windorf.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietzsch, Sellerh., Edlichstr. 2.
Oskar Döge, Wurzener Str. 83.
G. C. Eiserbeck, Kirchstr. 40.
A. Günther, Konradstr. 18.
P. Hahnemann, Kirch- u. Eisb. St. E.
Otto Häßler, Wurzner Str. 20.
H. Hentzschel, Li., Gund. Str. 44.
Robert Höppner, Merseburgerstr. 38a
R. Hunger, Turnerst. 29, E. Windmst.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbigker.
Kaufhalle „Ost", Wurzener Str. 143.
H. Klauß, Leu., E. West- u. Schwylst.
P. Kretzschmar, Reitzenh. Str. 73.
G. Kruschwitz, Stött., Lpzg. Str. 23.
H. Kückich, Eu., Delitzsch. Str. 160
K. Lauterbach, Eu., Del. Str. 55 u. 80
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.
E. Müller, Lindenau, Siemeringstr. 2
Albin Neidhardt, Barneckerstr. 13, Leu., Ecke Karlst.
E. Puppe, Li., Kuhturmstr. 10.
Max Richter, Li., Merseb. St. 108.
Paul Riedrich, Hospitalstr. 24.
Karl Sachse, Li., Hobelstr. 32.
A. Schlag, Wurzner Str. 49.
Max Schneider, Mock., E. Hermstr.
Georg Schob, Li., Markt 9.
G. Sell, Vo., Kirchst. 43, Ecke Rabet
J. Thomas, Mahlmann-Brdvwst.-E.
Rich. Uhlig, Nchf., Hedwigstr. 8. Fil.: Eisenbstr. E. Torg. Str. Inh. Fänder.
Georg Schob, Li. Markt 9.
G. Uhlmann, N., Schönef., Hptstr. 10.
P. Vieweg, Sell., Wurzn. Str. 154
Theodor Wiechner, Li., Albertinrst. 72

Kranken-Bedarfs-Artikel
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Georg Valentin, Nürnberg. Str. 51.

Kurz- und Wollwaren
E. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen.
Georg Lippold, Co., Bornaische St. 32
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
Minna Panzer, Leu., Barneckerst. 32
E. Senf, Stö., Christ.-Weiße-St. 34.
Herrmann, Sophnstr. 5. Wäsche usw.

Lederhandlungen
A. Funk, Li., Holbeinstr. 28.
Aug. Funk, Vo., Hildegardstr. 40.
Max Langer, Dimpfelstr. 49 Schönef.
E. Pötzsche, Neusch., Konradstr. 35
R. Schmidt, Go., Aeuß. Hall. Str. 17.
Werner Schreiterer, Kurprinzstr. 15.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
R. Wilde, Schönef., Neust. Brücke.

Leiter- u. Kinderwag., Korbw.
Max Kühn, Zschoch. Str. 57 auch einz. Räder.

Manufakturwaren
R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 26.
Rich. Huth, Oetzsch, Mittelstr.
A. Lumpisch, Böhl.-E., Leipz. Str. 57.
A. Neubert, Bogislawstr. 11.
Max Schmidt, Mö., Hallesche Str. 41.
G. Zschuschke, Großzschocher, Hauptstraße.

Möbelmagazine
O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.
G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.
Alfred Bierügel, Taucha.
C. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp.
Herm. Fonfius, Go., Hall. Str. 100.
C. F. Gabriel, E. Reichsstr. u. Goldhg.
J. Hörltzsch, Nürnberger Str. 54.
Leipziger Spez.-Möbel-Lackiererei Rich. Vieweg, Ludwigstr. 70.
Paul Lendel, Li., Aurelienstr. 4.
W. Maasch, Markranstädt, Markt.
E. Panster, Pl., Merseb. Str. 18.
Herm. Pfefferkorn, Großzschoch.
G. Pohle, Rabet 7.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 36.
E. Voigt, Markranstädt, Parkstr.

Molkereien
Centrale für Milchverwertung, Dessauer Str. Nr. 7.
Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9, Emilienstr. 4, Bosestr. 4, Go., Gohliserstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/19.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
Rob. Schenk, Schkeuditzerstr. 4.
Karl Töpfer, Eu., Kunsthstr. 9.
Richard Voigt, Eisenbahnstr. 90 Nordstr. 16.

Musik-Instrumente
H. Mieder, Wahren, Hallesche Str. 52.
Peter Renk, Neumarkt 9/19 Laden 38.
P. Scheibe, Leipzig-Lindenau, Merseburgerstr. 41.
A. Voigt, Musikwerke, Reparat. Go., Lothringerstr. 93 p. Go., Eisenacherstr. 31 p. H.

Obst, Grünwaren
Max Becker, Hamburger Str. 40.
Gust. Brade, Zeitzer Str. 37b.
Rich. Drechsler, Tauchaerstr. 16.
E. Rüstau, Mö., Hallesche Str. 39.
Thüring. Apfel-Zentr., Querstr. 6.
R. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.

Papier- und Schreibwaren
O. Burkhardt, Schö., Leipz. Str. 99.
Julius Jacobs, Mockau, Hauptstr. 57.
C. Jungmann, Pl., Zsch. Str. 30. Linden., Kaiserstr.
A. Kierstein, Eu., Wittenbergerst. 56
Rob. Korb, Zweinaundorfer Str. 5.
Rich. Krempler, Wurznerstr. 112.
A. Meißner, Oetzsch, Hauptstr. 41.
Emma Puttrich, Merseb. Str. 52.
Otto Rasch, Wurzener Str. 77b.
Rich. Röbert, Möckern, Hall. Str. 18.
J. Schölermann, Schönefeld.
Hermann Schöne, Li., Rietschelstr. 2.
E. Vetter, Li., Gundorfer Str. 23.
A. Voigt, Li., Gundorfer Str. 44.

Photogr. Apparate
Hoh & Hahne Reichsstraße 12 Alle Photo-Artikel bestens und billigst.

Putz, Modes
Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9.
E. Kneusel, Eu., Delitzscher Str. 25.
Hedw. Möbius, L.-N., Eisenbstr. 69.
Agnes Schneider, Kreuzstraße 25.
H. Schwarz, Klzsch., Dieskaustr. 32.

Roßschlächtereien
Herm. Koch, Klzsch., Hirzelstr. 10.
O. Kranz, Plgw., Lauchstädterstr. 24

Schirme, Stöcke
A. Bruder, Beyers Nf. Gabelsbg. St. 14
Hahndorf, Li., Kuhturmstr. 4.
M. Milker, Nach., Eisenbahnstr. 36.
Math. Missbach, Zeitzer Straße 37, vis-à-vis Volksh.

Schleifereien
A. Grüger, Spez. Rasierm. Sophst. 22.
Kemper, W., Eisenbahnstr. 21.
Rob. Wahlen, Tauchaerstr. 22.

Schnellbesohl-Anstalten
F. Lohmann, Ang., K.-Krause-Str. 2
F. Schlott, Vo., Natalienstr. 20.
Osw. Weinhold, Schleußig, Jahnstraße 7, Ecke Könneritzstr.

Schuhwaren, Schuhmacher
G. Albrecht, Nürnberger Str. 33.
U. Bannass, Pl., Karl-Heine-Str. 47.
W. Bautz, Wurzner Str. 15b.
Ernst Becker, Ranst. Steinweg 29.
Bernh. Böhme, Hohenzollernstr. 2.
M. Blochwitz, Li., Leutzscher Str. 55.
Br. Büttner, Reitzenhainer Str. 34.
R. Büttner, Sell., Wurzner Str. 81.
Berth. Dröbus, Südstr. 31.
Oskar Frauendorf, Li. Merseb. St. 41, Ecke Aurelienstr.
Herm. Görlitz, Ltzsch., Hauptstr. 94.
Richard Hennig, Gautzsch.
E. Holitzer, Co., Pegauer Str. 28.
K. Kaschner, Li., E. Mers. u. Reuterst.
Kellner, Universitätsstr. 2, vis-à-vis Eulitz.
O. Kögel, Petersteinweg 1, gegenüb. d. Amtsgericht.
W. Lang, Lind., Siemeringstr. 24.
W. Laske, Bergstraße 30.
G. Martin, Gustav-Adolf-Str. 1, Waldstr. 16.
Friedrich Müller, Dufourstr. 23.
Konrad Nößler, Li., Kaiserstr. 47.
Wilhelm Petermann, Nordstr. 20.
G. Reichelt, Stött., Leipz. Str. 12a.
Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17.
W. Römer, Neusell., Wurz. Str. 40.
Rosenberger, P., Gohlis, Lindenthaler Str. 16.
R. Rumler, Li., Josephstraße 43.
H. Sachse, Borsdorf Bahnhofstr. 13
J. Schönfelder, Li., Gundf. St. gg. Schule
Carl Scholz, Eutritzsch, Magdalenenstr. 29.
J. Stechmüller, E. Siem.- u. Gießerstr.
Max Strauhe, Ltzsch, Hauptstr. 41.
Rich. Thieme, Möck., Hall. Str. 82.
Ulbricht, Naunhof, Langestr. 25b.
Aug. Vogel, Schkeuditz.
W. Weidner, Neusell., Wurz. Str. 26.
Otto Wille, Elisabethstr. 33.
E. Wilsky, Stött., Mölkauer Str. 1.

Seifenfabrik
Georg Klinger, Petersstr. 48 u. Sternwartenst. 19 Tel. 13480.

Tapeten, Linoleum, Wachst.
Sternemann-Krausche, Querstr. 1.

Uhren, Goldwaren
Max Albert, Li., Demmeringstr. 23.
Paul Biedermann, Li., Markt 12.
G. Bockhardts Nachf., Zwenkau.
Martin Brief, Zwenkau.
Gg. Bruchmann, Lindenau, Demmeringstr. 52.
L. Bucksch, Markranstädt.
A. Fischer, Möck., Hallesche Str. 41.
Oswald Gössrich, Salzgäßchen 7.
Arno Haas, Eisenbahnstr. 55.
Otto Haedicke, N. Eisenbahnstr. 9.
Rich. Hartert, Elsterstr. 14.
H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg.
Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.
E. Holzmann, Königspl. 4, 10% Rab.
F. Huch, Peterssteinweg 7.
M. Kemski, Nürnberger-Straße 6. Abonnenten auf Waren 15%.
Alb. Küß, Wurzener Str. 31.
C. Leuckart, Leutzsch, Hauptstr. 92.
Eug. Müller, Windmühlenstr. 34.
Carl Quarch, Promenadenstr. 13.
Rauffus, Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke. Reichsstr., Ecke Schuhmacherg.
Theod. Schaaf, Zwenkau.
C. Schmieder, Gerberstraße 64.
Paul Schnauder, Li., Gund. Str. 33.
G. Schöne, Paunsdorf, opt. Artikel.
W. Schönert, Hospitalstraße 12.
Herm. Schwarz, Li., Merseb. Str. 95.
Max Singer, Plauensche Str. 2.
H. Tyrlich, Pl. Weißenfelserstr. 36.
Wüstling, Rd., Rathstr. 30, Geleghk.

Vernickelungs-Anstalten
O. Hausmann, Elisenstr. 45, Spez. f. Emaillierung.
Sauerland, Blumeng. 12, T. 10399.
P. Lüdecke, Lind. Kanzlerstr. 44/46, Verkupf. u. Messing.
Saxonia, O. Zanke, Mittelstr. 7.

Vereins-Artikel u. Spielwaren
Fliessbach, Rd., Rathausst. 31. Q.
H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81.
Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.

Warenhäuser
Adlers Warenhaus, Go., Aeuß. Hallesche Straße 107.
Gebr. Joske, Windmühlenstraße 4/12.
M. Joske & Co., L.-Plagwitz.
Marg. Marr, Großzschocher.

Wild und Geflügel
C. Barth, Eisenbstr. 63., Obst u. Gem.
Rob. Höppner, Merseburgerstr. 38a.
K. Lippmann, Äuß. Hall. Str. 58.
Rich. Müller, Eisenbahnstr. 40, Li., Kuhturmstr. 6.

Zahnateliers, Zahnkünstler
Hugo Albrecht, Südplatz 2.
Herm. Giehler, Promenadenstr. 11.
Fanny Dittrich geb. Ludewig, Eisenbahnstr. 53, Ecke Hedwigst.
Otto Göbel, Windmühlenstr. 44b.
Rich. Kummer, Hohenzollernstr. 16.
Dentist G. Leo, Reichsstr. 29/31.
Ludewigs Zahn-Atelier Dresdnerstr. 24, Ecke Gerichtsw.
Rich. Ludewig, Kurprinzstr. 15 früher Eisenbahnstr.
F. Mehnert, Königspl. 16, I neben Ury Gebrüder
Frau Aline Schering, L.-Neustadt, Bussestr. 3.
Olga Schmidt, Täubchenweg 92.
E. Seifert, Zahn-Praxis, Karl Heinestr. 38 am Karl Heineplatz.
M. Schumann, Burgstr. 16.
L. W. Surmann, Südplatz 7.
A. Stolper, Stött., Arnoldstr. 19.
Rich. Vetterlein, Leipzig-Anger, Breitestr. 32.
Otto Zinke, Dresdenerstr. 63.
P. Zuckermann, Grimmaisch. Steinweg 20. Spz. schmerzl. Zahnziehen.

Zool. Handlungen, Aquar. und Vogelfutter
R. Backhoff, Sell, Wurzner Str. 70.
A. Fischer, Promenadenstr. 16.
Arthur Heiner, Täubchenweg 43b.
E. Küferstein, Neuschf., Kirchstr. 77
Arthur Mühlner, Nürnbergerstr. 24.
Bernh. Pohle, Reudn., Kreuzstr. 37.
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 14.
H. Welsch, Reitzenhainerstr. 19.

Markt- u. Kaufhalle „Ost" Passage Eisenbahnstr. 74, Konradstr. 29, **beste Bezugsquelle aller Genussmittel u. Bedarfsartikel im „Osten".**

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/16
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wirtschaftliche Wochenschau

Um die Kolonien.

Der Rücktritt des Herrn Dernburg bringt das Kapitel der Kolonialpolitik und der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonien für Deutschland von neuem aufs Tapet. Die Tücke der Verhältnisse will, daß zum Beschützer des Herrn Dernburg sich ganz speziell das Berliner Tageblatt aufwirft, ein Blatt, das bisher den kolonialen „Erfolgen" ziemlich skeptisch gegenüberstand, während zu seinen Gegnern die mit Kolonialkoller behafteten Patrioten gehören. Das trägt nicht wenig dazu bei, das Bild zu verwirren. Ein Urteil aus dem bürgerlichen Lager scheint den Nagel auf den Kopf zu treffen. Herr R. Kent schreibt im Tag: „Wer sich den nüchternen Blick durch das Reklamegeschrei der letzten Jahre nicht hat trüben lassen, weiß, daß im großen und ganzen die Aussichten der deutschen Kolonialpolitik heute nicht viel günstiger sind, als früher."

In der Tat, was ist in den letzten Jahren in den Kolonien geschehen? Die einzige Kolonie, die in bezug auf das Klima unter Umständen für die Ansiedlung von Europäern in Betracht kommen könnte — allerdings auch nur in sehr, sehr beschränktem Maße — ist Südwestafrika. Diese Kolonie ist infolge des verzweifelten Aufstandes der Eingeborenen und dessen barbarischer Niederwerfung ruiniert. Sie wird lange, lange Jahre brauchen, ehe sie sich von diesem Aderlaß erholt, denn jetzt fehlt es ihr an Menschen, an dem einzigen Element, das Werte schaffen kann. In den übrigen Kolonien ist alles beim alten geblieben.

Nur ein Umstand führte einen Umschwung der Bewertung der Kolonien bei der urteilsunfähigen Masse herbei: die Diamantenfunde in Südwestafrika. Die Wörtchen: Gold, Edelsteine, Diamanten üben auf den Durchschnittsphilister einen faszinierenden Einfluß. Er stellt sich vor, daß ein Land, in dem Gold oder Diamanten gefunden werden, alsbald im Reichtum schwimmen muß. Das sind Kindereien. Selbst in Ländern, die wirklich reich an solchen Schätzen sind, bleiben 999 auf 1000 der Gold- und Diamantensucher arme Schlucker, verdienen bei ihrer harten Arbeit kaum mehr als in irgendeinem Gewerbe. Nur daraus erklärt sich ja der hohe Tauschwert des Goldes und der Diamanten, denn auch hier gilt der Fundamentalsatz der Nationalökonomie, daß der Wert einer Ware bestimmt wird durch die Menge der gesellschaftlich notwendigen Arbeit bei ihrer Produktion. Ausnahmen gibt es: der Glückspilz, der einen außergewöhnlich großen Goldklumpen, oder einen großen Diamanten findet, wird über Nacht zum reichen Manne, aber solche Glücksfälle bilden eben die seltene, sehr seltene Ausnahme. Die Regel bei der Diamantensuche, um die es sich im gegebenen Falle handelt, ist die, daß der Arbeitsaufwand ganz außerordentlich groß ist. In einem unwegsamen Gebiete, wo die Lebensbedingungen sehr schwer sind, gilt es zu arbeiten (in bevölkerten und zivilisierten Gegenden findet man keine Diamanten, weil die natürlichen Vorbedingungen so sind, daß Diamanten sich nur dort befinden können, wo die Pflanzen und Tiere kein Fortkommen finden). Deshalb müssen sowohl Lebensmittel als Arbeitsgeräte aus großer Entfernung herbeigeschafft werden. Daher wird die Erhaltung der Arbeitskraft teuer. Der Diamantensucher muß jeden Bissen Brot und Fleisch, sehr oft auch jeden Schluck Wasser, zu fabelhaften Preisen kaufen, weil eben in diesen Produkten, bis sie an Ort und Stelle sind, eine ganz anormale Menge menschlicher Arbeitskraft enthalten ist. Es sind also die Produktionskosten schon aus diesem Grunde sehr groß. Dazu kommt, daß man Diamanten nicht so mir nichts dir nichts beim Spazierengehen auflesen kann. Im günstigsten Falle muß der Diamantensucher eine gewaltige Menge Sand durchsieben, im ungünstigen viele Tonnen Gestein zerpochen und durchsieben, ehe er ein paar kleine Steinchen findet. So besteht oft die Ausbeute eines Monats harter Arbeit in wenigen Karat Diamanten (ein Karat gilt 206 Tausendstel Gramm), wobei es noch sehr darauf ankommt, wie groß die einzelnen Steine sind und von welcher Farbe, denn davon hängt ihr Preis ab. Daher ist es klar, daß die weitaus meisten Diamantensucher gerade das nackte Leben fristen. Anders gestalten sich die Verhältnisse bei der Diamantengewinnung bisher einzig und allein in Kimberley im früheren Oranje-Freistaat, wo man auf eine Ablagerung des diamantenhaltigen Gesteins, des sogenannten Blaugrundes, in der Tiefe gestoßen ist, wobei dieses Gestein relativ reichhaltig an Diamanten ist; auf diese Weise entstand dort ein regelrechter Bergwerksbetrieb mit kostspieligen Maschinen zum Zerpochen, Sieben und Ausschlemmen des Gesteins, wobei aber die Produktionskosten auch noch sehr groß sind. In Südafrika ist bisher eigentlicher „Blaugrund" nicht gefunden, die Steine befinden sich im Sande, sind klein und von geringer Qualität. Unter diesen Umständen stellt sich volkswirtschaftlich die Sache so dar: einige hundert Menschen, zum Teil Eingeborene, zum Teil Weiße, durchwühlen den Sand, einige hundert Händler sind damit beschäftigt, diese Diamantensucher mit Lebensmitteln zu versehen, das Resultat der Arbeit sind Diamanten im Werte von einigen Millionen Mark im Jahre. Diesen Diamantensuchern knöpfen dann die Eigentümer des Bodens und der Staat einen Teil ihres Gewinnes ab, denn das Recht, auf einem Fetzen Boden den Sand zu durchsuchen, muß teuer bezahlt werden. Den Boden haben kapitalkräftige Gesellschaften an sich gerissen und diese heimsen beträchtliche Gewinne ein, von denen ihnen der Staat einen Teil abknöpft. Für die Kolonie, als Gemeinwesen betrachtet, bedeuten die Diamantenfunde herzlich wenig. Es ist ein Arbeitsgebiet gefunden für — wie gesagt — einige hundert Menschen. Würde die Arbeitskraft dieser Menschen auf andre Weise nutzbar gemacht, z. B. in der Industrie oder Landwirtschaft, so würde das die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie bei weitem mehr fördern. Ja, man kann sagen, daß in mancher Hinsicht diese Diamantenfunde ein Unglück für die Kolonie sind, weil eben die Arbeitskräfte, an denen sie so starken Mangel leidet, der wirklich produktiven Tätigkeit entzogen werden, weil zweitens diese Funde recht zweifelhaftes Menschenmaterial, Glücksritter und Abenteurer, unter denen sich ein starker Einschlag verbrecherischer Elemente befindet, ins Land locken, weil drittens auch das Kapital von Unternehmungen, die der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage förderlich wären, abgelenkt wird.

So steht es um die eigentliche Kolonialwirtschaft. Für die Kolonialpolitik freilich haben jene Diamantenfunde eine ganz andre Bedeutung. Hier ergab sich die Möglichkeit, aus jener Philisterdummheit Kapital zu schlagen. Das Wörtchen Diamanten wirkte Wunder. Der Troß der Dummköpfe, die über einiges Kapital verfügen, wurde in Aufregung versetzt: die Leutchen lechzten danach, an dem plötzlich entdeckten Reichtum Teil zu nehmen, die Aktien der Kolonialgesellschaften fanden Abnehmer, an die früher nicht zu denken war, es erstand die Spekulationswut, die den Kurs einiger dieser Papiere zu schwindelhafter Höhe trieb. Den Gewinn haben davon nur wenige kapitalkräftige Macher, denen die Gelegenheit gegeben ist, nicht sowohl aus den kolonialen Unternehmungen, als aus der Agiotage, aus dem Handel mit kolonialen Wertpapieren Nutzen zu ziehen, indem sie die Dummen rupfen. So entstand an der Börse „Meinung" für Kolonialpapiere, die Hochfinanz interessierte sich für Kolonialpapiere, vor allem wurden aber die Käufer dieser Papiere zu Kolonialenthusiasten. Das Herz des bourgeoisen Philisters begeistert sich für den Profit, dieser Profit soll aus der Kolonie kommen und deshalb interessiert sich der Philister für diese Kolonien.

Aber die Sache hat ihre Schattenseite. Wie, wenn der Profit ausbleibt? Wenn statt der Gewinne Verluste entstehen? Diese Gefahr liegt sehr nahe, sie ist sogar unvermeidlich. Der Kurs verschiedener Kolonialpapiere ist zu wahnsinniger Höhe getrieben. Für die Besitzer, die zu diesem Kurse kauften, können sich die Papiere gar nicht rentieren. Selbst dann nicht, wenn die Unternehmen großen Gewinn abwerfen. Wenn eine Gesellschaft 25 Prozent Reingewinn herauswirtschaftet, so hilft das dem Inhaber der Papiere dieser Gesellschaft, der sie zum Kurse von 1000 Prozent gekauft hat, gar nichts, denn sein Kapital verzinst sich nur mit 2½ Prozent. Da es ganz ausgeschlossen ist, daß die Kolonialgesellschaften Reingewinne herauswirtschaften, die mit dem Kurse ihrer Aktien im Einklang stehen, so ist der Krach unabwendbar. Partielle Krachs sind ja auch schon eingetreten. Die Aktien der Deutschen Kolonialgesellschaft hatten bereits einen Höchststand von 2100 für 100 erreicht und heute steht der Kurs auf 1030, der Höchststand der South West Africa Company war 40½ Schilling und ist heute 38, der Höchststand der „Territories" war 42 Schilling, heute 12½, der Höchststand der Otavi-Gesellschaft war 240 für 100, heute 230, der Höchststand der „Colmanskop" war 91 Mk., heute 60. Erleidet der Philister Verluste, dann geht der Enthusiasmus in die Binsen. Alles verzeiht Herr Schafskopf, nur nicht die Schädigung am Portemonnaie, die empfindet er als Stoß ins Herz, auch wenn im Grunde seine eigene Dummheit den Verlust verursacht hat.

Herr Dernburg ist ein sehr gerissener Finanzier. Er hat als Direktor der Darmstädter Bank, die unter seiner Leitung in wüstesten Spekulationen machte, reiche Erfahrungen gesammelt. Sollte der Herr nicht allmählich zu der Erkenntnis gelangt sein, daß ein großer Krach in Kolonialwerten bevorsteht? Sollte nicht diese Erkenntnis maßgebend für ihn gewesen sein, als er den Entschluß faßte, seinen Abschied zu nehmen? Denn was die liberale Presse schwafelt über den Liberalismus des Herrn Dernburg, der mit dem reaktionären Kurs des braven Theobald unvereinbar sein soll, das ist ja blanker Unsinn. Herr Dernburg übernahm sein Amt, als das Zentrum Trumpf war, er hat seine Weisheit beigesteuert, als das Ministerium den Wechselbalg des Schnapsblocks aus der Taufe hob, er hat ein Jahr lang fortgewurstelt unter Theobalds Regierung. Und jetzt auf einmal entdeckt er seine liberale Ueberzeugung, die ihn hindert, weiterzuwursteln? Da scheint doch die Annahme wahrscheinlicher: der geriebene Finanzmacher wittert den Krach; er will den Augenblick nicht erleben, wo die gierigen Profitmacher, die ihn als den Einpeitscher der Spekulation in Kolonialpapieren auf den Schild hoben, ihm die Schuld für den Krach zuschieben; deshalb schlägt er sich in die Büsche! Kommt dann der Krach, so kann er die Schuld auf andre schieben.

Die Entfachung der Spekulation mit Kolonialpapieren, das ist das Neue im deutschen Kolonialwesen. In gleicher Richtung geschah ein andrer Schritt: die Einführung der Pumpwirtschaft. Bisher wurden die Ausgaben der Kolonien durch ihre eigenen Einnahmen gedeckt und durch Zuschüsse des Reiches; eigene Schulden hatten die Kolonien nicht. Der gewesene Finanzier hatte nichts eiligeres zu tun, als einen Kolonialpump anzulegen und heute besteht bereits eine Kolonialschuld von 100 195 861 Mk., zu deren Verzinsung rund vier Millionen notwendig sind, wobei das Reich für Schuld und Zinsen haftet. Herr Dernburg war also für die Kolonien ein Finanzminister nach dem Herzen seines Fachkollegen Gwinner, für den das Pumpen das Zeichen von Genie ist. Die Hochfinanz hatte Grund, zufrieden mit ihm zu sein, ob aber die Belastung der so wenig leistungsfähigen Kolonien mit einer solchen Schuld ein Segen ist, kann man füglich bezweifeln.

Nach Einführung dieses Pumpsystems stellt sich die Finanzgebarung der Kolonien folgendermaßen dar: es gibt einen „ordentlichen Etat", in dem die Einnahmen die Ausgaben nicht decken und das Defizit durch einen Reichszuschuß gestopft wird, dann einen „außerordentlichen Etat", wo die Ausgaben mit gepumptem Gelde bestritten werden. Im Etat des laufenden Jahres figurieren folgende Summen:

Reichszuschüsse für

Ostafrika	3 880 800	Mk.
Kamerun	2 385 850	„
Südwestafrika	14 451 190	„
Neu-Guinea und Südseeinseln	727 092	„
Kiautschou	8 466 594	„
zusammen:	29 617 542	Mk.

Außerdem werden durch Anleihen gedeckt Ausgaben im „außerordentlichen Etat" für:

Ostafrika	17 600 000	Mk.
Kamerun	2 200 000	„
Togo	3 305 000	„
Südwestafrika	9 000 000	„
zusammen:	32 105 000	Mk.

Es werden also rund 62,7 Mill. Mark mehr für die Kolonien ausgegeben, als die Kolonien aus eigenen Mitteln aufbringen.

Das gepumpte Geld wird vornehmlich für Eisenbahnen verausgabt. Einen Teil dieser Bahnen baut der Fiskus, andre erwirbt er von Privatgesellschaften. Ob sich diese Bahnen jemals rentieren werden, steht auf einem andern Blatte. Ganz außer Zweifel aber steht, daß die sonderbare Manipulation mit der Otavibahn nicht zugunsten der Kolonie resp. des Reiches ausfallen muß. Die Bahn wurde von der Otavi-Gesellschaft gekauft für rund 25 Mill. Mark, die in Raten zu 5 Millionen ausgezahlt werden, gleichzeitig wurde aber die Bahn derselben Gesellschaft verpachtet gegen einen Pachtzins von 4,6 Prozent des Kaufpreises. So bekommt die Gesellschaft ihr Kapital zurück, die Bahn kostet sie gar nichts an Anlagekapital, im Gegenteil, sie macht dabei noch einen Gewinn, denn der Kaufpreis ist wesentlich höher als die Baukosten waren. Sie zahlt dagegen einen Pachtzins und streicht die Ueberschüsse ein. Der Fiskus aber macht folgendes Geschäft: er kauft eine Bahn und pumpt sich das Geld, das er mit 4 Prozent verzinsen muß, dagegen bekommt er von der Gesellschaft einen Pachtzins, der 4,6 Prozent des Kapitals beträgt. Aber eine Bahn wird bekanntlich nicht besser, wenn sie im Gebrauch ist, die Lokomotiven, Wagen, Schienen und Schwellen, die Gebäude und der Fahrdamm werden abgenützt. Wenn der Kontrakt abgelaufen ist, wird die Bahn nicht mehr 25 Millionen, sondern nur einen Bruchteil dieser Summe wert sein. Die Kapitalisten der Otavi-Gesellschaft haben allen Grund, mit Herrn Dernburg zufrieden zu sein, die Steuerzahler weniger.

Auch in andern Fällen hat Herr Dernburg die kapitalistischen Kolonialgesellschaften liebevoll unter seine Fittige genommen. Da ist die Manipulation mit der „Diamantenregie", deren Resultat ist, daß der Löwenanteil am Gewinn aus den Diamantenfunden einem Konsortium der Großbanken zufällt, welches ein Monopol auf den Handel mit dieser Ware erhalten hat. Da ist der sonderbare Handel mit der Kolonialgesellschaft, deren im höchsten Grade anfechtbaren Rechte auf das Diamantenland Herr Dernburg so eifrig beschirmte, wobei nur die allgemeine Empörung über dieses Gebaren ihn schließlich zwang, wenigstens einen kleinen Gewinn für das Reich bei dem Vertrage mit dieser Gesellschaft herauszuschlagen.

So hat der „neue Kurs" des Herrn Dernburg für die Kolonialpolitik nur das Resultat gezeitigt, daß die deutsche Hochfinanz die Möglichkeit erhielt, an der Kolonialpolitik zu verdienen, viel zu verdienen. Die Gewinne, die hier eingesackt werden, entstehen indessen nicht im Produktionsprozeß, nicht daraus, daß durch die Anlage von Kapital in den Kolonien unter Ausbeutung der Arbeitskraft der Fabrigen und Weißen, Mehrwert geschaffen wird, sondern sie entstehen aus der Spekulation, aus der Agiotage, aus dem Handel mit Kolonialpapieren, wobei in letzter Linie die kleinen Kapitalisten, die bei diesen Spekulationen Verluste erleiden, die Zeche zahlen. Ferner entstehen die Gewinne daraus, daß das Reich Unsummen in die Kolonien steckt, von denen ein erheblicher Teil in den Händen der Leute der Hochfinanz, die dabei den Vermittler spielen, kleben bleibt. Das Resultat eines solchen Systems ist also die Bereicherung der kapitalistischen Haifische auf Kosten der kleinen Kapitalisten und der Steuerzahler. Die Kolonien selbst kommen dabei nicht vorwärts.

Daraus erklärt sich auch die Wut der Kolonisten gegen Dernburg. Diese Glücksjäger haben natürlich nichts dagegen, wenn das Mutterland Unsummen in die Kolonien steckt, aber sie wollen, daß das ihnen zugute kommt. Sie möchten die Eingeborenen ausplündern und ausbeuten bis aufs Blut und obendrein noch mit den Steuergroschen der deutschen Bevölkerung unterstützt werden. Sie sind ergrimmt, wenn sie sehen, daß nicht ihnen, die immerhin die harte Arbeit des Peitschenschwingers besorgen, der die Schwarzen zur Arbeit treibt, der Segen zufällt, sondern den Leuten, die daheim sitzen und mit Papierchen manipulieren.

Man hat Herrn Dernburg nachgerühmt, daß er sich der Eingeborenen angenommen habe. Ja, wenn Worte diesen Aermsten helfen könnten! Das ganze Getue ist zurückzuführen auf ein paar menschenfreundliche Redensarten, die Herr Dernburg bei seinem Aufenthalt in Ostafrika fallen ließ. Diese Redensarten haben die Plantagenbesitzer schief aufgenommen, aber weitere Folgen haben sie nicht gehabt. Noch stirbt die Bevölkerung der Südseeinseln langsam aus, weil man ihnen die Lebensbedingungen erschwert hat, indem man ihnen einen Teil des Landes raubte, und weil nichts geschieht, um ihnen zu helfen. Die farbige Bevölkerung Südwestafrikas wurde durch den Krieg dezimiert und die Ueberreste siechen dahin, weil die Maßnahmen der Verwaltung dahin gehen, sie auf kleine Strecken Landes zusammenzupferchen, wo sie nicht fortkommen. In Ostafrika folgt Hungersnot auf Hungersnot, ohne daß die Verwaltung auch nur den Finger rührt, um die Eingeborenen wirtschaftlich zu heben. Es ist in den vier Jahren, wo Herr Dernburg an der Spitze der Kolonialverwaltung stand, nichts, absolut gar nichts geschehen, was berechtigen würde, ihn einen Beschützer der Eingeborenen zu nennen.

J. Karski.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

XI. Generalversammlung des Deutschen Buchbinderverbandes.

k. r. Erfurt, 11. Juni.

Der Deutsche Buchbinderverband, der am Sonntag in Erfurt zu seiner 11. Generalversammlung zusammentritt, kann damit zugleich das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens verbinden und ebenfalls das 25. Tausend an Mitgliedern mustern. — Das Fachorgan, die Buchbinderzeitung, erscheint aus diesem Anlaß im Festgewand und enthält eine Reihe von Beiträgen, die in herrlicher Weise das Entstehen und Wachsen des Verbands, sein Ringen und Kämpfen zeichnen.

Der Verbandstag in Erfurt wird ebenfalls sein Teil zur weiteren Ausgestaltung des Verbands beitragen. Er hat Stellung zu nehmen zum **weiteren Ausbau des Unterstützungswesens (Invalidenunterstützung), zur Lehrlings- und Jugendorganisation**, er wird sich infolge der vorliegenden Anträge mit der Frage eines graphischen Industrieverbands beschäftigen und mit einer Reihe weiterer, nicht minder wichtiger Punkte.

Mögen seine Beschlüsse den Verband noch mehr befähigen, werbend und weckend unter den Berufsangehörigen zu wirken. Er hat bereits Tausende von Kollegen und Kolleginnen dem Banne der Unwissenheit und Finsternis entrissen und zum Licht geführt. Er ist eingedrungen in Berufskreise, die zu wecken und zu organisieren schier unmöglich dünkte. — Aber noch vieles bleibt zu tun übrig zur weiteren Wehrhaftmachung. Mehr als 50 000 stehen noch außerhalb der Organisation, diese zu gewinnen, dazu mögen die Beschlüsse des Verbandstags beitragen.

Im Anschluß an den Verbandstag findet die zweite internationale Konferenz der Buchbinder statt.

X. Verbandstag der Hutmacher.

kr. Altenburg, 10. Juni.

Fünfter Verhandlungstag.

Die ganze heutige Tagung ist der Beratung der Statutenänderungen gewidmet. Zum Streikreglement werden nochmals feste Bestimmungen beschlossen, nach denen Entscheidungen in Differenzfällen in der Regel nicht ohne Zustimmung des Verbandsvorstands getroffen werden dürfen. Dem Vorstand bleibt es aber überlassen, einzelnen Filialen größere Vollmachten bei Abwehrbewegungen zu geben. Sonst liegt die Entscheidung über den Gang der Lohnbewegung nicht bei den Mitgliedschaften, sondern bei den unmittelbar Beteiligten. Der Vorstand kann an Streikende Mietszuschüsse geben.

Dem Verlag des Korrespondent werden Mittel zur Erweiterung und Ausstattung des Blattes bewilligt. Für weiteres Agitationsmaterial soll der Vorstand sorgen; er soll auch die Herausgabe einer Verbandsgeschichte in Erwägung ziehen. Weiter soll ein Handbuch für die Funktionäre herausgegeben werden. Dadurch werden dem Vorstand, der schon überlastet ist, neue Arbeiten aufgebürdet. Der Verbandstag beschließt deshalb mit großer Majorität, einen Hilfsbeamten im Hauptbureau anzustellen. Ein Antrag, in Breslau einen Beamten anzustellen, wird dem Vorstand überwiesen. Der in Dresden provisorisch angestellte Beamte wird vom Verbandstag anerkannt. Die Anstellungen von Lokalbeamten sollen künftig im Fachblatt ausgeschrieben werden.

Zugereiste ausländische Kollegen sollen künftig auch die Arbeitslosenunterstützung beziehen können, wenn sie in ihrer Heimat unterstützungsberechtigt wären und schon in Deutschland gearbeitet und einen Wochenbeitrag gezahlt haben. Der Vorstand kann mit ausländischen Bruderorganisationen Vereinbarungen auf dieser Grundlage treffen.

Gelegentlich der Beratung dieses Antrags gibt Gronwald den Bericht vom **internationalen Hutmachertag in Wien.**

In der Frage der Erwerbslosenunterstützung ist es der Kommission gelungen, einen Mittelweg zu finden. Sie macht folgende Vorschläge:

Die Beiträge werden erhöht in Klasse I auf 65 Pfg., in Klasse II auf 45 Pfg., in Klasse III auf 25 Pfg. Nach 52 Karenzbeiträgen werden an Unterstützungen gezahlt:

in der 1. Klasse:
bei Arbeitslosigkeit 10 Wochen lang je 9.60 Mk. = 96 Mk.
„ Krankheit 10 „ „ „ 6.— „ = 60 „
zusammen 156 Mk.

in der 2. Klasse:
bei Arbeitslosigkeit 10 Wochen lang je 4.80 Mk. = 48 Mk.
„ Krankheit 10 „ „ „ 3.— „ = 30 „
zusammen 78 Mk.

in der 3. Klasse:
bei Arbeitslosigkeit 5 Wochen lang je 4.20 Mk. = 21 Mk.
„ Krankheit 7 „ „ „ 3.— „ = 21 „
im ganzen aber nur 21 Mk.

Außerdem wird gewährt eine Reiseunterstützung in der 1. Klasse für 120 Tage je 80 Pfg., in der 2. Klasse für 60 Tage je 80 Pfg. Das Begräbnisgeld beträgt 40 Mark, resp. 30 Mark, resp. 20 Mark. Arbeitslosen- und Krankenunterstützung wird nach dreitägiger Karenzzeit gezahlt. Lehrlinge und Jugendliche können in die 3. Klasse aufgenommen werden. Der 1. Klasse müssen alle die Mitglieder angehören, die einen staatlichen Invalidenbeitrag von wöchentlich 30 Pfg. bezahlen müssen.

Die Generalversammlung erklärt sich im Prinzip für die Verschmelzung möglichst aller Nebenkassen mit dem Zentralverein und beauftragt den Vereinsvorstand, der Generalversammlung 1913 geeignete Vorlagen zur definitiven Beschlußfassung zu unterbreiten. Die erworbenen Rechte der bisherigen Mitglieder sollen möglichst berücksichtigt werden.

Jeder einzelne Punkt wird beraten und angenommen und dann namentlich über die ganze Vorlage abgestimmt. Für sie erklären sich die Vertreter von 6961 Mitgliedern, dagegen die von 1750 Mitgliedern. Das Resultat wird mit lebhaftem Beifall begrüßt.

17. Verbandstag der Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen Deutschlands.

r. Berlin, 10. Juni.

An dem Verbandstag nehmen heute auch die Delegierten des Verbands der Mühlenarbeiter teil, um gemeinsam mit den Brauereiarbeitern die Statuten zu beraten, die nach der Verschmelzung Geltung haben sollen. — Etzel begründete in einem kurzen Referat den Statutenentwurf, der von den Vorständen beider Verbände ausgearbeitet worden ist. Die ersten Paragraphen des Entwurfs wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Ihre wesentlichsten Bestimmungen sind folgende: Der Verband führt den Namen: Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen und hat seinen Sitz in Berlin. Unter den Zwecken des Verbands werden die allgemeinen bekannten gewerkschaftlichen Bestrebungen und folgende besonderen Forderungen angeführt: Abschaffung der Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit und des Kost- und Logiswesens. Mitglieder können alle Personen werden, welche in Brauereien und verwandten Betrieben, in Mühlen aller Art und in den dazu gehörenden Lagerräumen, Speichern und dergleichen beschäftigt sind. Das Eintrittsgeld wird auf 50 Pfg. in der ersten, 25 Pfg. in der zweiten Klasse festgesetzt.

Die Festsetzung des Beitrags und der Unterstützungssätze gab Anlaß zu längeren Debatten. Der Entwurf des Vorstands sieht zwei Beitragsklassen vor. Demgegenüber wurde ein Antrag auf eine weitergehende Staffelung der Beiträge eingebracht und von mehreren Rednern begründet. Zu weiteren Debatten führten die Sätze des Sterbegelds. Die Vertreter der Mühlenarbeiter, die an ein höheres Sterbegeld gewöhnt sind wie die Brauereiarbeiter, wollen die höheren Sätze beibehalten, während der Entwurf die bisher im Brauereiarbeiterverband üblichen Sätze vorschlägt.

In namentlicher Abstimmung, bei der die Zahlen der von den Delegierten vertretenen Mitglieder maßgebend sind, wurde die Einführung von vier Beitragsstaffeln mit übergroßer Mehrheit abgelehnt.

Die nun folgende Debatte drehte sich um das Unterstützungswesen. Dabei traten auch die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Freunden und den Gegnern der Verschmelzung wieder hervor. Die ersteren befürworteten eine Erhöhung der Unterstützungssätze, da ohne eine solche die Verschmelzung nicht bewerkstelligt werden könne. Die Gegner der Verschmelzung verlangten dagegen, daß die im Brauereiarbeiterverband geltenden Unterstützungssätze nicht erhöht werden. Wenn ein kleinerer Verband sich mit einem größeren verschmelzen wolle, müsse er sich eben im größeren Verband geltenden Bestimmungen fügen, sagte ein Redner. Dagegen wandte sich ein Delegierter der Mühlenarbeiter, indem er bemerkte, seine Kollegen hätten zwar den Wunsch, sich mit dem Verband der Brauereiarbeiter zu verschmelzen, aber darum zu bitten, hätten sie keine Ursache. Wenn der Brauereiarbeiterverband die Mühlenarbeiter nicht wolle, dann würden sie wieder dahin gehen, wo sie hergekommen sind. — Darauf erwiderte ein Brauereiarbeiter: Durch solche Ausführungen würden die Verschmelzungsfreunde unter seinen Kollegen zu Gegnern der Verschmelzung gemacht werden.

Die nachfolgenden Redner bemühten sich mit Erfolg, die Debatte wieder in ein ruhiges Fahrwasser zu leiten. Auf Anregung des Vertreters der Generalkommission, Gen. Sassenbach, wird bei Schluß der Sitzung eine Kommission von Vertretern beider Verbände eingesetzt, welche die strittige Frage des Unterstützungswesens beraten und morgen Bericht erstatten soll.

Vereine und Versammlungen.

Die Holzarbeiter

befaßten sich in einer am 7. Juni im Volkshause stattgefundenen Mitgliederversammlung mit den Anträgen zum Verbandstage, die in Nr. 19 der Holzarbeiter-Zeitung veröffentlicht sind. Kollege Börner referierte über die einzelnen Anträge. Er betonte, daß die vielen von Einzelmitgliedern gestellten Anträge auf eine rege Anteilnahme zum Ausbau der Organisation hindeuten. Den Anträgen des Hauptvorstandes, das Streikreglement als besonderen Abschnitt in das Statut aufzunehmen, sowie der Erweiterung der Streik- und Maßregelungs-Unterstützung könne zugestimmt werden. Jede weitere Erhöhung der anderen Unterstützungszweige sei abzulehnen. Von den Anträgen der Mitglieder seien alle die, die Staffelbeiträge fordern, abzulehnen, ebenso diejenigen, die älteren Kollegen Beitragsfreiheit gewähren wollen. Dagegen empfahl der Redner die Anträge, welche die in der freien Jugendorganisation geleisteten Beiträge beim Eintritt in den Verband in Anrechnung zu bringen wünschen, zur Annahme. In der Diskussion sprachen die Redner mit geringen Abweichungen im gleichen Sinne. Unterm zweiten Punkt erstattete der Festausschuß Bericht. Danach soll am Sonnabend, den 16. Juli, im Felsenkeller das Sommerfest stattfinden. Hierzu wurde ein Komitee von 12 Mann gewählt. Am 18. August findet ein Ausflug statt. Bei Mitteilungen der Lokalverwaltung berichtete Kollege Börner über den Stand der Lohnbewegung in Crostitz-Hohenleina. Die Kollegen sind, nachdem die Verhandlungen gescheitert sind, alle ausständig. Eine Differenz in der Bautischlerei von Kothe u. Geißler in Gohlis, in der die tariflichen Bestimmungen nicht allenthalben eingehalten werden, konnte noch nicht erledigt werden, da die Angelegenheit der Schlichtungskommission noch unterliegt. Hieran schloß sich eine längere Debatte, in der der Verwaltung angeblich eigenmächtiges Handeln vorgehalten wurde, während die Sektion der Bau- und Möbeltischler sich benachteiligt glaubt. Mit der Aufforderung, die ausgesperrten Bauarbeiter finanziell kräftig zu unterstützen, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Gewerkschaftskartell Rötha.

In der letzten Sitzung wurde bekannt gegeben, daß sich dem Kartell die Gewerkschaft der Maler mit angeschlossen hat. Als Delegierter war Max Junghans entsandt. Gewünscht wurde, die Kartellsitzungen nicht auf den Tag zu verlegen, wo das Auskunftsbureau tagt. Die Sammlungen für die ausgesperrten Bauarbeiter sollen rege betrieben werden. Der Einsendung des Geldes für die Ausgesperrten der Kürschner an die Hauptverwaltung des Verbandes wurde zugestimmt. Die Malabrechnung wurde bekannt gegeben. Das Defizit von 26.60 Mk. soll je zur Hälfte vom Kartell und dem Ortsverein gezahlt werden. Eine ausgiebige Debatte entwickelte sich über die Lokalfrage. Das Verhalten des Vorsitzenden im Falle P. Heinze wurde für berechtigt erachtet. Beschlossen wurde, ein Gewerkschaftsfest abzuhalten. Es wurde eine Kommission bestehend aus den Genossen Hirsch, Gröber, E. Gröbel und M. Junghans gewählt, die das Programm ausarbeiten soll. Ueber die Entnahme der Maifondsmarken sollen die Delegierten in der Gewerkschaft Aufklärung geben. Die Wahl eines Bildungsausschusses soll in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Unentschuldigt fehlte Frau Tretbar.

Versammlungen im 13. Reichstagswahlkreis.

Ortsverein Oetzsch-Gautzsch.

Am 4. Juni hielt Genosse Pfliegner einen Vortrag über: Die Bauarbeiteraussperrung und ihre Wirkung auf die übrige Arbeiterschaft. Hierauf erstatteten die Gemeinderatsvertreter für Oetzsch und Gautzsch Bericht. Beim Punkt Vereinsangelegenheiten wurden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Bibliothek nur noch bis zum 8. Juni geöffnet ist und geliehene Bücher unbedingt bis dahin abzuliefern sind. Ferner wurden die Mitglieder ersucht, bis zum Abschluß des Vereinsjahres ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachzukommen. Die nächste Versammlung findet am 18. Juni in der Linde in Oetzsch statt.

Ortsverein Großzschocher-Windorf.

In der Mitgliederversammlung am 4. Juni hielt der Stadtverordnete, Genosse W. Heyer einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: Die Volksschule, wie sie ist und wie sie sein soll. Unter Gemeindeangelegenheiten berichteten die Vertreter von der letzten Gemeinderatssitzung. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß das Sommerfest am 17. Juli stattfindet. Zu den Vorarbeiten wird eine 25gliedrige Kommission gewählt. Ferner wird beschlossen, einen Ferienausflug für Kinder zu veranstalten. Vom 19. Juni bis 2. Juli findet eine Bibliothekrevision statt, und wird ersucht, alle Bücher rechtzeitig abzugeben. Der Vorsitzende ersucht die Mitglieder, in der Generalversammlung am 2. Juli zahlreich zu erscheinen.

Ortsverein Rötha.

Am 4. Juni sprach Genosse Herbst über: Unternehmerwillkür und Arbeiterrecht. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Es wurde bekannt gegeben, daß seit der letzten Versammlung 21 Neuaufnahmen gemacht wurden, so daß der Verein über 250 Mitglieder zählt. Ueber die Lokalfrage entspann sich eine längere Debatte, in der zum Ausdruck kam, daß alle Lokale außer Stadt Leipzig gesperrt sind. Auch das Lokal, wo die Volkszeitung in der Küche und nicht in der Gaststube aushängt, ist gesperrt. Die Willkür der Röthaer Baugewaltigen wurde einer Kritik unterzogen und bekannt gegeben, daß die Bauunternehmer an den Wirt der Obstweinschänke mit der Forderung herangetreten sind, die ausgesperrten Maurer, die in der Obstweinschänke bedienen, zu entlassen. Das ist zum Aerger der Baugewaltigen jedoch nicht geschehen. Die Stadtverordneten berichteten sodann über die stattgefundenen Sitzungen. Dann wurde die Abrechnung des Maikomitees entgegengenommen. Dem Wunsche der Mitglieder, die Werke der Stadt zu besichtigen, soll Rechnung getragen werden. Weiter wurde beschlossen, künftig an Sonntagen Spaziergänge zu veranstalten.

Ortsverein Thonberg-Neureudnitz.

Die Genossen und Genossinnen hatten sich am 4. Juni zahlreich zu einer Freiligrath-Feier eingefunden. Die Feier war würdig und ernst. Die Rezitationen hatte Genosse R. Ilgner aus Halle übernommen, während die Sängerabteilung durch einige stimmungsvolle Gesangsvorträge zur Verschönerung der Feier beitrug. Unter Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, die Ferienspaziergänge auch dies Jahr wieder stattfinden zu lassen. Am 18. Juni spricht Genosse Kurt Weise über: Der moderne Krieg und das Proletariat. Am 3. Juli findet eine Besichtigung des Krematoriums statt. Erläuterungen gibt der Friedhofsinspektor Mönch.

Ortsverein Taucha.

In der am 4. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung sprach Genosse Pollender über: Die neue Reichsversicherung. Er behandelte nur die erste Hälfte dieses Themas, die zweite Hälfte kommt in einer der nächsten Versammlungen zum Vortrag. — Ein Bericht über die Tauchaer Ortskrankenkasse kam nicht zustande. Genosse Grünthal gab Bericht über die Gemeinderatssitzungen. Die Arbeiten zur Kinderschutzkommission wurden Genossen Hamann übertragen, an den alle Anfragen und Beschwerden zu richten sind. Ferner waren vier Neuanmeldungen zu verzeichnen. — Der Bibliotheksabend fällt Mittwochs aus.

Der Ortsverein Knautkleeberg, Knauthain, Hartmannsdorf und Umgegend

hielt Sonnabend, den 4. Juni, einen Vereinsabend ab. Unter Vereinsangelegenheiten berichtete der Vorsitzende, daß eine Kontrolle der Mitgliedsbücher vorgenommen werden soll. Die geplante Besichtigung des Krematoriums wurde fallen gelassen und den Mitgliedern empfohlen, sich Sonntag, den 24. Juli, dem Ortsverein Leipzig-West anzuschließen. Hierauf hielt Genosse Freitag einen Vortrag über den wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse. Montag, den 13. Juni, findet die Seumefeier statt. Programme hierzu sind für Knautkleeberg beim Genossen Luther, für Knauthain beim Genossen Otto, für Hartmannsdorf beim Genossen Gottschalch zu entnehmen. Die diesjährige Generalversammlung findet Sonnabend, den 2. Juli, im Gasthof zur Mühle in Knauthain statt. Beschlossen wurde ferner ein Gartenfest mit Kinderbelustigung für Sonntag, den 10. Juli

Ortsverein Eythra.

In der letzten Mitgliederversammlung des Ortsvereins wurde beschlossen, ein Sommerfest zu veranstalten. Zeit, Ort und Ausgestaltung wurde dem Vorstand überlassen. — Genosse Kühn gab den Gemeinderatsbericht. Große Heiterkeit entstand, als Redner auf eine vom Gemeindeältesten Patzschke unterzeichnete Beschwerde gegen die neue Steuerordnung zu sprechen kam. Als unsere Genossen im Vorjahre eine Grundwertsteuer vorschlugen, wurde dieselbe von den bürgerlichen Vertretern, einschließlich Herrn Patzschke, abgelehnt und an deren Stelle eine Erhöhung der Grundsteuer von 4 auf 11 Pfg. pro Einheit beschlossen. Wahrscheinlich waren sich über die Tragweite dieses Beschlusses einige Herren Bürgerliche gar nicht recht im klaren. Erst als der Steuerzettel kam, merkten sie an ihrem Heiligsten, an ihrem Portemonnaie, was sie angerichtet hatten. Doch, wozu giebt's denn noch eine Amtshauptmannschaft? Schnell setzte sich Herr Patzschke, oder vielleicht auch der Herr „Privatsekretär" von Eythra auf die Hosen, um gegen die selbst mit beschlossene Steuerordnung Beschwerde zu führen und die Einführung der Grundwertsteuer zu beantragen. Durch die neue Steuerordnung werde der kleine und mittlere Grundbesitz zu sehr belastet. Nur einige Hetzer und Schreier, die nichts zahlen wollen, hätten Interesse daran. Ein alter, verschuldeter und arbeitsunfähiger Landwirt, der gezwungen sei, seine 8 Acker Land zu verpachten, beziehe aus diesen im günstigsten Falle 600 Mk. pro Jahr. Diesen Mann noch mit 10—15 Mk. Grundsteuer belegen, sei ungerecht. Schön. Warum verlangt man dann aber von einer Person, vielleicht einer Witwe oder Invaliden mit kaum 400 Mk. Einkommen, Steuern? Man lasse doch einfach die Einkommen unter 900 Mk. steuerfrei und belaste die höheren entsprechend mehr. Allerdings müßte dann Herr Patzschke einige Märker mehr berappen. Steuerzahlen ist jenen Herren eben ein Dorn im Auge. Am liebsten wäre es ihnen, wenn der alte Zustand bestehen bliebe, d. h. daß die Unansässigen alles aufzubringen haben. Die herausgesteckte Mittelstandsfreundschaft dient ja doch nur als Vorwand. Das geht am besten aus dem Ausspruch des Reichsverbändlers Giebelhausen hervor, daß er bei Einführung der Grundwertsteuer sein Grundstück entwerten wolle. Patriotisch bis an den Geldbeutel. — Genosse Opitz gab bekannt, daß er durch wirtschaftliche Verhältnisse gezwungen sei, Eythra zu verlassen und deshalb sein Mandat als Gemeindevertreter niederzulegen. Damit ist die dritte Abteilung unter die Hälfte der Vertreter herabgesunken. Es macht sich nunmehr eine Ersatzwahl für zwei Vertreter und einen Ersatzmann der dritten Abteilung nötig. — Mit einem Appell, die Zeit bis zu dieser Ersatzwahl zu reger Agitation zu benutzen, schloß der Vorsitzende die mäßig besuchte Versammlung.

Ortsverein Liebertwolkwitz.

Am 4. Juni hielt der Genosse G. Hennig aus Leipzig einen Vortrag über den Dichter Gottfried Seume. Den Redner belohnte die Versammlung mit großem Beifall. Genosse Stande berichtete über einige Gemeinderatssitzungen, aus dem folgendes von besonderem Interesse ist: Dem Vorsitzenden des Bauausschusses, Baumeister Karl Ebner, ist vor längerer Zeit die Arbeit an dem neu aufgestellten Gasometer übertragen worden. Die Arbeit ist jedoch nicht so ausgeführt worden, wie sie veranschlagt war. Aus dem Gutachten eines hinzugezogenen Sachverständigen geht hervor, daß ein minderwertiges Bindemittel verwendet wurde. Einen Antrag auf gerichtliche Verfolgung lehnte der Gemeinderat mit 8 gegen 7 Stimmen ab. Herr Ebner wurde von den Arbeiten, die die Gemeinde zu vergeben hat, ausgeschlossen, aber dem Gemeinderat gehört Herr Ebner immer noch an. Unter Vereinsmitteilungen machte der Vorsitzende auf das Sommerfest aufmerksam, das am nächsten Sonntag im Gasthof zu den drei Linden stattfindet. Weiter wurde bekannt gegeben, daß im Monat Juni die Bibliothek geschlossen wäre und bat die Mitglieder, die noch Bücher in ihrem Besitz haben, diese baldigst abzugeben, da Ende Juni Revision und die Uebergabe der Bücher stattfindet.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Nudeln mit Rindfleisch.
Speiseanstalt II (Töpfergasse 1): Gelbe Erbsen mit Schweinefleisch.
Speiseanstalt III (Münzgasse): Nudeln mit Rindfleisch.
Speiseanstalt IV (Kiegelstraße): Sauerkraut mit Schweinefleisch.
Speiseanstalt V (Wurzner Str. 55): Milchreis mit Zucker und Zimt.
Speiseanstalt VI (Neuh.-Hallische Str.): Grüne Erbsen u. Möhren mit Schweinefleisch.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konzert- und Ball- Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
Grosser Fest-Ball.
Neues Konzert-Orchester.

Dresdner Str. 20
Telephon 14270.

Pantheon

Dresdner Str. 20
Telephon 14270.

Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr
Feiner intimer Ball.
Moderne Tanzweisen.
Dezenter Verkehr.

Reichsverweser

Leipzig-Kleinzschocher
Endstation der roten Straßenbahn (Wagen 3 und 5). Telephon 3041.

Morgen Sonntag: **Garten-Freikonzert u. Elite-Ball**
Montag, abends 8 Uhr
Leipziger Sänger. Hierauf: Grosser Ball.
Ergebenst ladet ein **Moritz Hiekel.**

Paunsdorf, Alter Gasthof.

Besitzer: Artur Scheller. Tel. 3638.

Morgen Sonntag **Schneidiger Ball.** Erstklassiges Ballorchester. Modernste Tänze.
Hochfeine Döllnitzer Ritterguts-Gose.
Selbstgebackenen Kuchen. — Gutgepflegte Getränke. — Vorzügliche Küche. [11221

Albertgarten.

Sonntag, nachm. 1/4 4 Uhr: **Garten-Extra-Konzert und** [11504
Elite-Ball. Montag: Die berühmten **Seidel-Sänger und BALL.**

Schützenhaus, L.-Sellerhausen

Morgen Sonntag, nachm. 1/4 und 1/8 Uhr
Zwei grosse Gala-Jubiläums-Vorstellungen der berühmten
Oskar Junghähnel-Sänger
mit vollständig neuem Programm. — Bomben-Erfolg. — Täglich ausverkauft. — Eintritt 40 Pfg. — Reserv. Plätze. — Hauskarten gültig.
Vorverkauf bei H. Freiberg und E. Volkmann, Wurzner Str. 75.
Nach dem Konzert: **Feiner Ball.** Im Garten nachmittags und abends: **Familien-Frei-Konzert.** [11523
Montag: **Oskar Junghähnel** mit vollst. neuem Programm u. **Elite-Ball.**

Felsenkeller

Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pfg.
Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends **Garten-Frei-Konzert.**
Hierzu ladet ergebenst ein [11510] **Jean Steppler.**

Grösstes und elegantestes Café Leipzigs

I. Etage Café Bauer-Kasino eleg. vorn. Bar

CAFÉ BAUER

EMIL HOFMANN

Tägl. grosses Dopp.-Konzert erstklass. Kapellen von 4-2 Uhr nachts

Prachtvoller BALKON mit herrl. Aussicht auf den Rossplatz und Promenade

Eintritt frei.

Westend-Hallen Plagwitz.

Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.**
Große Ueberraschungen.
Anfang 4 Uhr. [11546] Anfang 4 Uhr.
Montag 13. Juni **Humor-Sänger.** Nachdem: Feiner Ball. Anfang 8 Uhr. **Gust. Büttner.**

Kl. Pleissenburg Beethovenstr. 11. (Kutscherheim.)
Hier speist man wie bei Muttern. Warm. Frühstück. Freitags Schlachtfest. **Mittagstisch** zu **40** u. **50** Pf. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Echt Reichelbräu. Zwenkauer Biere. **Wilhelm Thieme.**

Drei Lilien

Kohlgartenstr. **L.-Reudnitz** Bergstrasse
Jeden Sonntag **Grosse Extra-Militär-Konzerte**
Hierauf: **Feiner Ball.**
Jeden Dienstag **Seidel-Sänger u. Ball.**
669] Hochachtend **Bruno Röske.**

Volkshaus

Leipzig :: Zeitzer Str. 32
Moderner Restaurationsbetrieb, Café
Angenehmster Familien-Aufenthalt
Grosse Versammlungs-, Konzert- und Ballsäle :: ff. Billards :: Tel. 3170

Sonntag, den 12. Juni, nachmittags und abends
Grosse Garten-Konzerte
Volles Orchester unter Leitung des Herrn Dir. G. Schlitze.
Im Festsaal, von 4 Uhr an
Grosses Ballfest
Sonnabend, den 18. Juni
Grosses Garten-Konzert u. Extra-Ball
veranstaltet von den **Bau- und Möbeltischlern**
(Sektion des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes).
Vorzugsprogramme in allen Bureaus im Volkshause u. in der Volksbuchhandlung, Zeitzer Str. 32

Zum Besuch unserer schönen Restaurations-Lokalitäten, insbesondere unseres neu angelegten schönen, staubfreien **Konzert-Gartens** mit **offenen und geschlossenen Kolonnaden,** ladet hierdurch freundlichst ein **Die Verwaltung.**

Gasthof Neustadt

Goldner Saal. ▽ Goldner Saal. ▽

Morgen Sonntag, nachm. 1/2 4 Uhr
Leipziger Krystallpalast-Sänger.

Heute Sonnabend, abends 1/2 9 Uhr **Gastspiel!**
Oscar Junghähnels Jubiläums-Vorstellung
Passepartout- u. Vorzugskarten gültig. Reservierte Plätze.

Schloss Debrahof

Leipzig-Eutritzsch.
:: Reizende Parkanlagen ::
Angenehmster Familienaufenthalt
Telephon 1680. [2906*] Hochachtungsvoll **Max Albrecht.**

Grüne Schänke

L.-Anger. Telephon 3945.
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Grosser Frühlings-Ball.
Großer Verkehr und bekanntlich schönster Treffpunkt des Ostens.
Im Restaurant: **Familien-Frei-Konzert.**
Vorzügliche Speisen, gutgepflegte Biere und Weine.
Nächsten Freitag: **Sänger** und **Ball.**
Es ladet ergebenst ein [11502] **Karl Jacob.**

Schillerschlösschen ⊠ Gohlis.

Bestrenommiertes Konzert- u. Ball-Etablissement.
Am Eingang d. Rosentals u. an 5 Straßenbahnli. geleg., A, D, G, 4 u. 6.
Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Elite-Ball.**
Musik: Wolf-Orchester. Vorzugskarten gültig.
Im Garten: **Freikonzert.**
Es ladet freundlichst ein **Karl Martinius.**
Am Montag findet der beliebte **Ball — bal paré —** statt.

Sanssouci

Elisterstr. 12 Leipzig Elisterstr. 12
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab
Grosser Ball ausgeführt von 2 Musikchören.
Montag 8 Uhr **Bennewitz-Sänger u. Ball.**
Donnerstag 15. Jahresfeier **Buntes Theater u. Ball.**

Brandenburger Hof, Mittelstr. 11

Telephon 4184.
Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr an: **Elite-Ball.**

Tivoli.

Morgen Sonntag und Montag [11519
Grosser Elite-Ball.
Anfang 4 Uhr ∴ Neueste Tänze ∴ Feiner Verkehr.

Drei Mohren.

Anerkannt schönstes u. vornehmstes Vergnügungslokal des Ostens.
Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Das berühmte Bunte Theater.
Reich- u. bestgew. Familienprogramm mit div. Novitäten, u. a. die aktuelle Sensat.-Burleske: Der Graf von Luxemburg.
Hierauf der brillante Sonntagsball.
Montag, den 13. Juni, abends 8 1/4 Uhr: **Das beliebte Bunte Theater.**
Sonntag u. Montag Spezialität: **Bayersche Kalbshaxen.**

Neuer Gasthof

Gohliser Str. 42
Morgen Sonntag nachm. 1/2 4 Uhr **Weihmanns Konzert-Sänger.**
Darauf: **Ball-Fest.**
Eintritt 40 ₰. Vorzugskarten gültig.
Dienstag, 14. Juni, abends 8 Uhr, **Weihmanns Konzert-Sänger** mit neuem Programm.
Darauf: **Ball-Fest.** [11529

Gautzsch Neuer Gasthof

Morgen Sonntag
Grosser Fest-Ball.
Küche und Keller ganz vorzüglich.
9834] Hochachtungsvoll **O. Sieler.**

Sängerhallen

Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art.
Asphalt-Kegelbahn.
Vorzügl. Thüringer Küche zu kleinen Preisen.
ff. gutgepfl. Biere, ff. Gose etc.
Aufmerksame Bedienung.
Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

Fiedlers Gasthof in Wachau

ladet zu gütigem Besuch freundlichst ein und bietet Jedem gemütlichen Aufenthalt. [10240] **Marie verw. Fiedler.**

Gasthof Schiessgraben bei Göhren

an der Borna-Leipz. Chaussee.
Sonntag, den 12. Juni, von 4 Uhr an
Grosses Garten-Freikonzert. Hierauf: BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein [11505] **Moritz Hönig.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konzert- und Ball- Etablissements.

Schlosskeller
Anerkannt schönst. Garten- u. Ball-Etablissement

Morgen Sonntag, den 12. Juni 1910 nachmittags ½4 Uhr **Militär-Extra-Garten-Konzert** des gesamten Trompeterkorps des Kgl. Sächs. Ulanen-Regiments Nr. 18 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Radecke. Nachdem: **Elite-Ball.** Im Garten abends das beliebte **Familien-Frei-Konzert** von obiger Kapelle. Mittwoch, den 15. Juni: **Grosse offizielle Eröffnungs-Feier der Mittwochs-Bälle.** [11522

Reichshallen
Straßenbahnverbindung **4** und **5, V, K** und **S.**

Größtes Theater-, Ball- u. Gesellschafts-Etablissement L.-Volkmarsdorf Elisabethstr. 3—7.

Morgen Sonntag, von 6 Uhr an: **Großer Ball.** Nächsten Montag, abends 8 Uhr: **Weihmann-Sänger u. Ball.**

Ab 22. Juni findet der beliebte Montags-Ball **Mittwochs** statt.

Charlottenhof.
Schönstes, herrlichst. Park-Etablissement Leipzigs mit seinem romantisch umgebenen See empfiehlt Hochachtungsvoll **Robert Gullmann,** Besitzer d. Hotel Deutsches Haus, Lind.

Morgen Sonntag, nachm. u. abends: **Günther Coblenz-Konzert.**
Nächsten Donnerstag **Militär-Konzert der 18er Ulanen.**

Deutsches Haus
L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3934.
Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Oeffentliches Ballfest
Montag abends 8 Uhr [11511
Konzert des Intimen Theaters.
Hierauf: **Elite-Ball à la Renacher, Wien.**

Stadt Lützen Lindenau
Lützner Str. 85
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
Parkettfußboden erstklassig. — Kegelbahn. R. Neuhold.

Park Schleussig
Tel. 11883. **An der Elsterbrücke.** Tel. 11883.

Empfehle allen geehrten Vereinen und Gesellschaften meine altbekannten Lokalitäten mit Saal, großem herrlichen, schattigen Park mit geschützten Kolonnaden zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art. Für Kinderbelustigung, Karussell, Flugschiffahrt usw. ist bestens gesorgt. Ergebenst ladet ein **Philipp Schulz.** [*
Bei günstigem Wetter jeden Donnerstag **Grosses Konzert.**

Goldne Krone, Connewitz
Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.**
Neueste Tänze. — Schneidiges Ballorchester. — Entree frei.
Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Eiskeller-Park L.-Connewitz
Bringe meine **grossen Lokalitäten, zwei Säle** und **herrlichen Park** mit **geschützter Kolonnade** in empf. Erinnerung. **Jeden Sonnabend Schlachtfest.** [*] **Alb. Rosenkranz.**

Friedrichshallen
Größtes und schönstes Konzert-, Garten- und Vergnügungs-Etablissement des Südens.
Morgen Sonntag, den 12. Juni, nachm. ½4 Uhr
Gala-Vorstellung der berühmten
Seidel-Sänger
Auserwähltes heiteres Programm!
Im bedeutend vergröß. Konzertpark: **Freikonzert.**
Nachdem: Gr. Sommernachts-Ball.
Montag, abends 8 Uhr: **Militär-Konzert** (77er Art.)
11520] und **Elite-Ball.**

Vollständig renoviert! Neues Parkett!

Wo ist den Reiter? **Gasthof z. Reiter.** Der Reiter ist in **Dölitz**
Morgen Sonntag
Grosser Elite-Ball.
Mein Etablissement mit schönem Saal und Garten bietet im Sommer
den angenehmsten Aufenthalt.
Bek. gute Küche. Vorz. Getränke. Döln. Ritterg.-Gose. B. Bohrisch.

Leutzsch Alter Gasthof.
Konzert- u. Ball-Etablissement.
Morgen Sonntag **Garten-Frei-Konzert.** Im Saale: **Feiner Ball.**
Grosse Rosen-Polonäse.
Herrlicher terrassenförmiger, zug- und staubfreier Garten zu Sommer- und Kinderfesten für Vereine und Schulen sehr geeignet. — Tadellose Bewirtschaftung.
Es ladet ergebenst ein **Wilh. Krämer.** *

Schloss Lindenfels
Karl-Heine-Str. 52. Morgen Sonntag:
Grand Elite-Ball.
Orchester: E. Horklotz. Die führende Ballmusik von Leipzig.
Junghähnel kommt!

Terrasse Kleinzschocher
Morgen Sonntag nachmittag
Delitzsch **Gross. Doppel-Konzert d. Leipziger Intimen Sänger**
(Direktion: **Delitzsch**)
u. der **Hauskapelle.** Nachdem: **Feiner Ball.**
Selbstgeback. Kuchen. Feinen Kaffee. Reichhalt. Speisekarte.
Montag, 13. Juni **Grosses Sommernachtsfest u. Konzert** der **Hauskapelle.** Direktion: **Darnstedt.** [11570*
Nachdem: **Der beliebte Montagsball.**

Kronen-Quell
Leipzig-Neuschönefeld Adelheidstr. 18. 3000 Personen fassend.
Jeden Sonntag **Gr. öffentl. Ball.** Stamm 60 Pfg.
Jeden Sonnabend **Italienische Nacht.**
Morgen Sonntag: **Grosses Rosenfest.**
Ergebenst ladet ein [11013] **O. Kirchhof.**

Papiermühle Stötteritz.
Telephon 4073. Rote Str.-Bahn 2, 6 u. 7.
Sonntag, den 12. Juni **Grosse öffentliche Tanzmusik.**
Doppelt besetztes Orchester. — Im Garten:
Freikonzert. — Automatisches Kinderkarussell.
Um gütigen Zuspruch bittet [11507] **Artur Sonnewald.**
Jeden Donnerstag abend: **Garten-Freikonzert** v. ½8 bis 11 Uhr.

Stötteritz, Brauerei-Garten. Teleph. 9017.
Morgen Sonntag, den 12. Juni, nachm. 5 Uhr, im schattigen Garten:
Tiroler-Konzert.
Bei ungünstiger Witterung in den neurenovierten Kolonnaden.
Die altbekannte Küche. ff. Gebr. Ulrich-Biere.
Um gütigen Besuch bitten [11528] **Karl Hammer u. Frau.**

Gasthof Mölkau.
Morgen Sonntag
Grosser Elite-Ball.
ff. Speisen und Getränke. **Julius Munkelt.**

Paunsdorf, Neuer Gasthof.
Morgen Sonntag: **FEINER BALL.**
Nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr: **Großes humoristisches Konzert der Leipziger Quartett-Sänger.** [11670

Mockau Tel. 14938 Stollbergs Neuer Gasthof
Jeden Sonnabend von 8—11 Uhr **Gr. Garten-Freikonzert.**
Sonntag den 12. Juni **I. Rosen-Fest.** 9 Uhr: Rosen-Polonäse.
Verstärkte Hauskapelle. Allerneueste Tänze. Damen-Wahl.
Im Garten: **Familien-Frei-Konzert.**

Goldner Stern, L.-Lößnig.
Jeden Sonntag von ½4 Uhr an [10758*
Garten-Frei-Konzert und Elite-Ball.

Alter Gasthof Gautzsch
Morgen Sonntag **Oeffentliche Ballmusik.**
Ergebenst ladet ein [2047] **Adolf Klauss.**

Gasthof Grüne Eiche, Markkleeberg.
Empfehle werten Gewerkschaften sowie sonstigen Vereinen meinen schönen, zugfreien, schattigen Garten mit heizbarer Kolonnade und Kegelbahn zur gefl. Benutzung. ff. Speisen und Getränke.
2858] Hochachtungsvoll **Ed. Gentsch.**

Sächsischer Hof.
Schöne Feld. Tel. 4556 Endst. d. Strb. 2 u. 5
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an **Elite-Ball.**
Im Garten: **Künstler-Ensemble.**
Es ladet ergebenst ein [11521] **Rich. Spaethe.**

Alter Gasthof, Mockau
Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Grosser Ball.**
Eintritt frei. [11574

Wahren Terrasse
Schönster Ausflugsort von Leipzig
Obstweinschänke • Café • Saal frei
Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an:
Grosser Elite-Ball
Es ladet freundlichst ein [2585] Ed. Schumann.

Ritterschlößchen Barneck.
Fernspr. Nr. 6575. Haltestelle d. Strassenbahn Fleischerplatz-Gundorf.
Morgen Sonntag **Oeffentl. Ballmusik.**
Von 3 Uhr ab: **Konzert.**
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
11227] **Albin Vogel.**

Alter Gasthof, Burghausen.
Sonntag, den 12. Juni: **Grosser Elite-Ball**
ausgeführt von der Kapelle **Sterzelino,** unter Mitwirkung des I. Eutritzscher Mundharmonika-Konzert-Klubs. Um 9 Uhr: Grosse Festpolonäse mit Ueberraschungen. Ergebenst ladet ein **Karl Kominek.**

Gasthof Rückmarsdorf.
Sonntag, den 12. Juni **Konzert u. Fest-Ball.**
Es ladet freundlichst ein [11515] **Wilh. Crentzmann.**

Grüne Aue, Böhlitz-Ehrenberg.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gewerkschaften meine freundlichen Lokalitäten. — Speisen und Getränke in bekannter Güte. [11537] Ergebenst **Felix Kriegenherdt.**

Neu! Gasthof Engelsdorf. Neu!
Morgen Sonntag: **Konzert und Ball.**
Vorher **Garten-Freikonzert.**
Neueste schneidige Tänze. Vornehmer Verkehr. [10613
Punkt 9 Uhr: **Konzert.** — Ergebenst ladet ein **Robert Hesse.**
Neu! **Feenhafte Beleuchtung.** Neu!

Auf! Zur Fahnenweihe nach Holzhausen.
Den verehrlichen Festteilnehmern hält sich der **Gasthof zum Bahnhof (Besitzer Fr. Krausch)** mit seinem schönen Garten sowie guten Speisen und vorzüglichen Getränken bestens empfohlen. [11625

Reichskrone, Beucha.
Sonntag, 12. Juni von 3 Uhr an **Grosses Garten-Konzert.**
Von 4 Uhr an **Starkbesetzte Ballmusik.** Neueste Tänze.
Hierzu ladet freundlichst ein [11610] **Oskar Köhler.**

Crostewitz, Gasthof.
Sonntag, 12. Juni: **Sommerfest** des Arb.-Radf.-Vereins Crostewitz — Mitgl. d. Arb.-R.-V. —
3 Uhr: **Beginn der Korsofahrt.** Nachdem **Großer Festball.**
Ergebenst ladet ein [11600] **D. V.**

Gasthof Gruna.
Sonntag und Montag, den 12. und 13. Juni: **Schützenfest.**
An beiden Tagen:
Grosser öffentlicher Ball.
Es ladet ergebenst ein [11574] **M. Schumann.**

Schützenhaus * Taucha
Telephon Nr. 21.

Das diesjährige **Schützenfest** findet vom **12. bis 19. Juni** statt und empfiehlt Unterzeichneter während dieser Zeit seine freundlichen Lokalitäten sowie staubfreien schattigen Garten, Kolonnaden sowie großen Ballsaal. In der Gaststube täglich **grosses humoristisches Gesangskonzert.**
Sonntag, Montag, Mittwoch (Kinderfest und Sonntag **Grosse öffentl. Ballmusik.**
Für diverse **Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein **Gustav Köthnig.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1910. Nr. 132 Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Janson.

Uebersetzung aus dem Schwedischen von A. Lilljohann.

9] (Nachdruck verboten.)

Die Grubengesellschaft trat diesmal zu ihrer alljährlichen großen Versammlung in einem der ersten Hotels der Hauptstadt zusammen. Kaum hundert Aktieninhaber, also nur ein geringer Bruchteil der ganzen Anzahl waren zugegen, eigentlich auch nur, um des Vorstands Vorschlag über Dividendenaustellung dankend zuzustimmen.

Die Versammelten, durchweg ältere Leute oder Männer in mittleren Jahren, die auf reihweise geordneten Stühlen in dem geräumigen Saal saßen, hatten nichts Auffälliges oder Merkwürdiges an sich. Die meisten von ihnen waren wohlgenährte, etwas schwerfällige Bürger mit freundlichen, nichtssagenden Gesichtern; dazu einige Finanzleute und die übrigen Herren in mehr oder weniger hervorragend angesehener Stellung. Wenn jemand sich die Mühe gemacht hätte, sich die Anwesenden näher anzusehen, er hätte ohne Zweifel einen berechtigten Stolz empfunden, sich in der Gesellschaft so vieler achtbarer und vortrefflicher Mitbürger zu befinden, unter denen es sogar mehrere hervorragende und berühmte Leute gab. Beispielsweise waren einige der Herren wegen ihrer Wohltätigkeit im großen Stil bekannt, andre, weil sie ihre Geschäfte mit so viel Geschicklichkeit in die Höhe gebracht hatten, daß man diese als gemeinnützige Unternehmungen bezeichnete.

Gegenüber den Stuhlreihen stand ein größerer Tisch und hinter diesem thronte der Vorsitzende, ein hoher Beamter, dessen Verstand und Takt sich des besten Ansehens erfreuten. An der einen kurzen Seite des Tisches saß der Protokollführer mit dem Gesetzbuch in kostbarem Lederreinband, den Statuten der Gesellschaft und einem Band gedruckter Jahresberichte.

Die Anwesenden verhielten sich still und würdig. Alle Formalitäten wurden eingehalten und alles ging genau wie es sich gehörte und schickte.

Diese Kohlengrube war ein solides und schätzenswertes Unternehmen, dessen zehn Prozent Dividende sich im Laufe der Jahre fest eingebürgert hatten. In diesen in ökonomischer Hinsicht so unruhigen Zeiten, in denen so häufig ein unerwarteter Krach fleißige und sparsame Mitbürger um ihr Vermögen brachte, tat es doppelt wohl, zu einem derartigen Unternehmen vertrauensvoll aufsehen zu können. Die Verwaltung dieser Grube konnte weitesten Kreisen als nachahmungswürdiges Beispiel dienen. Unter dem Eindruck dieser und ähnlicher angenehmen Betrachtungen wurde Decharge erteilt. Der Vorsitzende konstatierte das und der Sekretär stand im Begriff, statutengemäß das Protokoll vorzulesen, als sich ein diskretes Klopfen vernehmen ließ. Erstaunt über diese Störung blickte der Vorsitzende nach dem einen Eingang des Saales.

Einer der Herren, der auf der letzten Stuhlreihe saß, sah den Vorsitzenden fragend an, worauf der mit einem leichten Nicken antwortete. Der Herr stand auf, öffnete die Tür und nahm eine Depesche in Empfang, die er dienstbeflissen quittierte und dann dem Vorsitzenden überreichte. Mit einem diskreten: „Sie gestatten wohl meine Herren?" entfaltete dieser das Papier und las.

Die Aktionäre saßen derweil regungslos und warteten. Die Augen aller richteten sich auf den Vorsitzenden, dessen wechselndes Mienenspiel sie mit wachsendem Erstaunen beobachteten. Sie sahen wie seine von Natur pergamentartige Haut noch farbloser wurde, wie sie in der nächsten Sekunde von einer heftigen Röte überflogen wurde, die ebenso rasch wieder schwand, und wie sein Gesicht welk und alt erschien mit einem Ausdruck voll Unruhe, ja fast voll Entsetzen. Ein Arzt unter den Aktionären dachte unwillkürlich an einen plötzlichen Krankheitsfall. Er goß eilig Wasser in ein Glas und reichte es dem Vorsitzenden.

„Ich danke Ihnen!" sagte der alte Herr und lächelte gezwungen, als er das Glas nahm. Er fuhr sich mehrfach über das Gesicht, wie um seine verzerrten Züge zu glätten, dann hustete er einleitend.

Alle verstanden dies Signal. Die Unterhaltung, die man an einigen Stellen in gedämpftem Ton geführt hatte, wurde abgebrochen. Alles lauschte gespannt.

„Meine Herren!" begann der Vorsitzende und bemühte sich vergebens, seiner Stimme Festigkeit zu geben. „Eine ebenso unerwartete wie betrübende Nachricht . . ." Er zeigte auf die Depesche, und die, die am entferntesten saßen, rückten näher. „Es betrifft die Grube."

Wie ein Rauschen ging es durch die Versammlung, und in aller Augen stand eine mit Unruhe gemischte Neugierde zu lesen.

Der Vorsitzende trank wieder einen Schluck Wasser, und mühsam kam es von seinen Lippen: „Ein Unglück ist geschehen! Eine Explosion . . ."

Die Unruhe wurde zum Schrecken. Hier und da erhob sich einer von seinem Sitz; sie machten lange Hälse, gestikulierten mit den Händen, und eifrige, unzusammenhängende Fragen schwirrten einem Hagelwetter gleich durch den eben noch so stillen Saal: „Ein Unglück? Explosion? Wie groß? Sind ihr viele zum Opfer gefallen? Hat die Grube Schaden gelitten? Ist jemand ums Leben gekommen?"

Der Vorsitzende wunderte sich nicht über den Sturm, den er heraufbeschworen. Mit Mühe erholte er sich soweit, daß er sich seiner Pflicht als Leiter bewußt wurde und einen Versuch machte, die Gemüter zu beruhigen. Er klopfte mehrmals mit dem Hammer, bis es ihm gelang, sich Gehör zu verschaffen.

„Meine Herren!"

Das Summen legte sich. Das Verlangen, etwas zu erfahren, war so groß, daß ein allgemeines Stillschweigen entstand. Alle wandten sich an den Vorsitzenden mit einer einzigen stummen Frage.

Der Vorsitzende empfand die Berechtigung des Anspruchs, den man an ihn stellte. Er holte tief Atem und stieß dann mühsam hervor:

„Wir müssen es mit Ruhe nehmen, vor allen Dingen Ruhe . . . Es ist ein fürchterliches Unglück . . . Die technischen Einzelheiten verstehe ich ja nicht . . . Herr Direktor, möchten Sie vielleicht . . ."

„Hm! Wenn Sie die Depesche vorlesen wollten, Herr Vorsitzender, dann . . . ich kann . . . dann . . ."

„Gewiß, gewiß! Verzeihen Sie meine Zerstreutheit." Der Vorsitzende hielt das in seiner zitternden Hand knisternde Papier auf Armeslänge von sich und las: „Heute vormittag, 8 Uhr 15 Minuten starke Explosion. Fünf Minuten später eine weitere. 300 Mann unten. Großer Schaden an Material und Zimmerungen. Einsturz befürchtet. Vorkehrungen zur Rettung getroffen. Der erste Ingenieur."

Ueber dem Saal lag Totenstille. Einige Augenblicke saßen alle regungslos, wie gelähmt. Dann irrten die Blicke suchend nach allen Seiten, Erklärungen, Ratschläge, Aufschlüsse verlangend . . . Fassungs- und hilflose Menschen suchten einen Anhalt an andern, die ebenso fassungslos und hilflos waren.

Der ebenfalls anwesende Grubendirektor war aufgestanden, aschgrau im Gesicht. Als ob er den Zusammenhang noch nicht richtig begriffen hätte, sprach er halblaut mit sich selbst.

„Der erste Ingenieur . . . ein tüchtiger Mensch, aber rücksichtslos. Ach so, er hat die Depesche geschickt! Ja, ich . . . hm! Damals, vor vier Jahren, hat er die Zeichnungen zu dem neuen Schacht gemacht."

Die Stimmung schlug um. Nun, da einer gesprochen und dadurch unwillkürlich die Aufmerksamkeit in neue Bahnen gelenkt hatte, kam die an einem gewissen Punkt ins Stocken geratene Gedankenmaschinerie der Versammlung wieder in Gang. Man erholte sich allmählich; einige Stimmen wurden laut und ersuchten den Direktor, fortzufahren.

„Was soll ich sagen?" Eine dunkle Ahnung sagte dem Direktor, daß man irgendetwas Bestimmtes von ihm verlangte, und er empfand es als einen beängstigenden Druck, nichts geben zu können. In dem unklaren Bedürfnis, sich zu entschuldigen, stammelte er: „Mit Bestimmtheit kann ich mich einstweilen noch nicht über die Sache äußern, ehe . . . ehe ich Weiteres gehört habe. Wollen wir nicht . . . nicht nähere Erkundigungen . . . Könnten wir nicht telegraphieren?"

Der Direktor sank auf seinen Stuhl zurück und fuhr sich nervös mit dem Taschentuch über die Stirn, auf der ihm der kalte Schweiß stand.

Der Vorsitzende war jetzt seiner Aufregung Herr geworden. Er verbarg seine Gefühle und bemühte sich, die korrekte Form zu wahren. Als erfahrener Versammlungsleiter kam er zu dem richtigen Schluß, daß ein derartiges Verhalten die Anwesenden am ersten wieder zur Besinnung bringen würde. Er klopfte leise mit dem Hammer auf den Tisch und der berechnete Effekt blieb auch nicht aus. Alle diese wohlerzogenen Menschen gaben wie gehorsame Schulknaben acht und ließen sich willig zu der parlamentarischen Ordnung rufen.

„Billigt die Versammlung den Vorschlag des Herrn Direktors?" fragte der Vorsitzende mit derselben eintönigen Stimme, mit der er schon so viele Versammlungen jeglicher Art geleitet hatte.

„Ja, ja," kam es von verschiedenen Seiten. Die zustimmten, waren Herren, die es als ihre Hauptaufgabe betrachteten, bei jeglicher Gelegenheit der allgemeinen Meinung Ausdruck zu geben.

Der Direktor erhob sich nochmals, wobei er nervös an seiner Uhrkette herumfingerte.

„Die Explosion hat 8 Uhr 15 Minuten stattgefunden, und die Depesche kommt erst jetzt, spät am Tage; sie müssen oben an der Grube total den Kopf verloren haben. — Welch gräßliches Unglück! Dreihundert brave Leute! Ihre Rettung hängt an Minuten . . . Die Grube steht nur durch einen einzigen Schacht mit der Außenwelt in Verbindung, und wenn der versperrt ist . . . Herr Gott im Himmel, dann sind die Aermsten rettungslos verloren! In anderthalb Stunden geht ein Zug. Mit dem muß ich fahren. Aber bis dahin können wir sichere Nachrichten erhalten und . . ." Der Direktor sah nach seiner Uhr und fuhr mit derselben nervösen Eile fort: „Ich gehe selbst hin und schicke meine Depesche ab. Sie müssen mich entschuldigen, meine Herren, aber ich kann hier nicht länger müssig stehen. Meine Verantwortung, meine Pflicht . . ." Ein neues Klopfen an der Tür unterbrach ihn.

Es war wieder eine Depesche, diesmal an den Direktor adressiert. Mit fieberhaftem Eifer wurde das Papier aufgerissen und ein Paar stierer Augen überflogen die Zeilen.

„Es ist schlimmer, als ich gedacht habe," rief der Empfänger, sobald er das Telegramm zu Ende gelesen hatte. — „Der Schacht brennt!"

Einige Stühle wurden geräuschvoll zurückgeschoben, einige Herren standen auf und blickten gespannt auf den Direktor, dessen unbeherrschte Unruhe ansteckend wirkte und eine neue Verwirrung hervorzurufen drohte.

„Und das will sagen?" fragte eine eifrige Stimme.

„Daß dreihundert Menschen ihr Leben lassen müssen!" — Der Direktor fiel schwer auf seinen Sitz nieder.

„Meine Herren!" Der Hammer des Vorsitzenden klopfte leicht auf den Tisch. „Ruhe, vor allen Dingen Ruhe! Die Nachricht ist furchtbar" — seine kleinen, klugen Augen überflogen die Anwesenden — „einige sachlichen Erläuterungen wären vielleicht am Platz."

„Herr Vorsitzender! Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung!"

„Herr Baron!"

Ein jüngerer Herr mit einem blassen Gesicht und wohlwollenden, kurzsichtigen Augen hatte sich erhoben. Er war einer von den größeren Aktionären, der neulich seinen Anteil geerbt hatte. Er nahm zum erstenmal an einer Versammlung teil und alle waren neugierig auf den jungen Herrn, der sich bisher nur dadurch bemerkbar gemacht, daß er eine Reihe älterer Verwandten beerbt hatte, und von dem ein Gerücht ging, daß er seine Tage einzig und allein mit Lesen verbringe. Der junge Baron fühlte sich genötigt durch die Blicke, die sich so prüfend auf ihn richteten, und er sagte ein wenig verlegen:

„Könnte man nicht die Zusammenkunft eine halbe Stunde abbrechen? Ich meinesteils meine . . . und vielleicht mehrere Herren . . ."

„Hm, ja," antwortete der Vorsitzende und spielte mit seinem Hammer. „Gewiß kann man das. Und in Anbetracht der außerordentlichen Umstände, die vorliegen . . . Hm, ja, will sich die Versammlung über den Vorschlag äußern?"

„Genehmigt," ließ sich eine Stimme vernehmen, die ein paar andre mit sich zog.

„Wünschen die Herren, daß die Versammlung auf eine halbe Stunde vertagt wird?" fragte der Vorsitzende und hob den Hammer.

„Ja," antworteten einige der Herren, die immer das auszusprechen pflegten, von dem sie annahmen, daß es die Ansicht der großen Mehrheit ausdrückte.

„Die Versammlung ist auf eine halbe Stunde vertagt." Der Hammer fiel leicht auf die Tischplatte.

(Fortsetzung folgt.)

Seetiere,

frei und im Aquarium.

Drei Tage lang hat der Wind aus Nordwest geblasen. Sturm nannten wir Binnenländer, eine Mütze Wind die Insider Fischer die Brise. Angeglüht vom Sonnenglast lagen die Dünen da, die Luft flimmerte, der Sanddorn duftete. Da rüttelte sich der Strandhafer und schauerte zusammen wie im Schüttelfrost. Ganz hinten am blauen Himmel tauchte ein weißes Wölkchen auf, wie ein winziger Wattebausch lag es auf den Wellen. Ganz leise kam der Wind. Er blies in den Strandhafer, daß er leise rauschte, er wirbelte in den Dünen und spielte mit dem Wandersand, er blies aufs Meer und brachte schmale, lange, weiße Schaumstreifen getrieben und warf sie ans Ufer. Das weiße Wölkchen wuchs, es blähte und beulte sich auf und fing an, sich dunkler zu färben. Und vor ihm wuchsen die Wellen. Sie wurden übermütig und hüpften und prahlten mit ihren weißen Schaummützchen, eilten zum Ufer und sprangen kosend und spritzend auf den Sand. Und wilder und wilder wurde das Spiel zwischen Wellen und Wind, immer toller tobten die Wässer am Strande. Was sie fassen konnten, das nahmen sie und warfen es hinauf aufs Ufer, und die nächste Welle trugs noch höher. Ganze Berge von Tang türmten sie auf und des „Seemoos" zierliche Aeste schichteten sie daneben. Dann griffen sie tiefer noch auf den Grund und warfen Schnecken und Muschelschalen ans Land.

Eine große Kristallschale segelt mit der Wölbung nach oben durchs Meer, sie glitzert wie Glas und hat einen tiefblauen Rand. Von Zeit zu Zeit zieht sie den Schirm etwas zusammen und schwimmt durch den Wasserstrom vorwärts. Aber rasch geht das nicht. Die Qualle ist ein willkommenes Spielzeug für die übermütige Wellengesellschaft. Sie fassen den kristallenen Leib und eilen dem Ufer zu. Entgleitet die Medusa der einen Wöge, dann nimmt sie die folgende auf, und schnell und schneller gehts zum Strande. Hier springt die lose Gesellschaft mit der Qualle im Arme weit hinauf auf den Sand, immer und immer wieder, bis schließlich der Gallertleib ihren Händen entgleitet und als jämmerlich gestrandetes Wrack dem Untergange geweiht ist. Und weiter treiben die Wellen ihr grausames Spiel. Unter jauchzendem Gebrüll werfen sie ihr Spielzeug auf den Strand, wenn sie seiner überdrüssig sind und fassen andres.

Endlich, nach drei Tagen, legt sich der Wind, er flaut beinahe völlig ab, und allmählich beruhigen sich auch die Wässer. Am Strande sieht es wüst aus. Zwischen Hummerkästen und Bambusstöcken, zwischen Balken und Zitronen, der Decklast irgendeines Seglers, liegt eine Auswahl aus der Tierwelt des Ozeans. Da liegen die Gallertleiber der Schirmquallen, trüb geworden sind sie, und nicht mehr so intensiv blau leuchten die Schirmränder. Daneben liegen die zarten Gallertbündchen der Rippenquallen. Von dem farbenprächtigen Spiel der kristallenen Flimmerplättchen ist nichts mehr zu sehen. Tot sind die Stachelkugeln der Seeigel, blaß und unscheinbar liegen einige talergroße Flundern auf dem Sande. Wohin man tritt, überall trifft man die Zeichen der vernichtenden Wirkung des Sturms, der tosenden Wellen.

Aber die hunderte oder tausende von Leichen, sie sind ja gleich Null gegenüber den Ueberlebenden. Und denen ist die intensive Wasserbewegung nur von Vorteil. Luft ist die Hauptforderung der Seetiere, und ein Sturm sättigt das Wasser bis tief hinein mit dem belebenden Element.

„Vater läßt fragen, ob Se woll met kurren (Garnelen fischen) fahren wollten?" fragt der Junge meines Wirts in seinem „Platt für Fremde". Und ob ich will! Rasch den Drilling auf den Rücken, Rucksack auch, und einige Glasgefäße in die Hand zur Beobachtung gefangener Tiere. Und dann hinein ins kleine Segelboot. Alles klar? Anker auf! Segel auf! Leise neigt sich das Boot zur Seite, ruhig schneidet es durch die Wellen, die klackernd an seine Rippen klopfen. Die tiefe Fahrtrinne zwischen Buist und Memmert geht es entlang. Einige Möven ziehen über das Boot, Seehunde liegen auf der „Kutterplate", langsam fahren wir mit Ebbestrom und Wind dem offenen Meere zu. Aber soweit wollen wir gar nicht. Hier ist der richtige Fangplatz. Aufspritzend verschwindet das sonderbare Schleppnetz, das durch eine Stange offengehalten über den Boden dahingeschleppt wird, in den Fluten. Nun machen wir beinahe gar keine Fahrt mehr. Die Fischer sitzen auf dem Bootsrand und spucken ins Wasser. Nach einer Zeit ziehen sie das Netz hoch. Hei, wie der Netzbeutel wimmelt. Meist sind es Garnelen (Granat), dazwischen ein Taschenkrebs, eine Scholle. Alles wird in einen Eimer mit Wasser geschüttet. Nun lebt das Wasser, aber sichtbar ist keine einzige der glasigen Garnelen. Erst wenn man länger hinsieht und das Auge eingestellt hat, dann entdeckt man die zarten Umrisse der Krebse. Wieder soll die Fahrt losgehen, aber ich lasse mich aussetzen und wate im seichten Wasser mit bloßen Füßen umher. Ab und zu gelingt es, einen der Kruster zu entdecken, wie sie mit zarten Beinchen rudern und den Schwanz gerade nach hinten ausstrecken. Da zuckt ein jäher Schreck durch meine Glieder, der welche Sand unter meinem Fuße zappelt, so daß ich zurückrecke. Da schwingt sich ein breiter, runder Deckel vom Sande auf und segelt durchs Wasser wie eine Pappscheibe, die ein Kind gegen den Wind wirft. Nun gehe ich ganz langsam, schrittweise weiter und spähe so aufmerksam als möglich den Sand ab. Wieder segelt eine dunkle Scheibe dem Wasser zu, ruck, stößt eine gegen mein Schienenbein, das es schmerzt. Endlich sehe ich zwei kleine Erhebungen im Sande, die wie kleine Steinchen aussehen. Ein leichter Hügel schließt sich daran. Vorsichtig hebe ich den Fuß und setze ihn mit einem Ruck auf den Sand. Nun nützt alles Strampeln nichts, jetzt habe ich dich. Tief taucht der Arm ins Wasser, noch immer langt er nicht bis zum Grund. Jetzt kann ich zufassen. Doch halt, halt, halt! Jawohl, wieder nichts, da schwimmt das Viest. Eine Flunder ihars, soviel weiß ich nun. Im Boot hat man meiner Jagd zugesehen, Lachen erschallt herüber, dann ruft man mir etwas zu. Ach so, das Messer nehmen und unter Wasser totstechen soll ich die Plattfische. Da zucken wieder zwei Augen aus dem Sand. Ein vorsichtiger Tritt, die Scholle kann nicht mehr weg. Ein Griff nach dem Jagdmesser in der Tasche an der Hosennaht, ein Stich und Schnitt, und nun ists aus, der Kopf ist abgetrennt vom Rumpf. Noch eine Weile zucken die Muskeln krampfartig, dann ist das letzte Leben entschwunden. So ganz frisch sieht ein Plattfisch doch ganz anders aus als in den Läden der Städte des Binnenlandes auf Eis, lebhaft lederbraun ist die Haut gefärbt und bunte rote Flecken sind darüber verstreut.

Zwei Jahre sind verflossen seit jenen herrlichen Tagen am Seestrande. Schon fingen die Erinnerungen an zu erblassen. Da auf einmal werden sie wieder aufgefrischt, dieselben Tiere, die wir am Seestrande beobachtet haben, die sind jetzt auch in Leipzig zu sehen, im Aquarium. Viele allerdings auch nicht. Von der Schwierigkeit, Seetiere im Aquarium zu halten, macht sich ja selten ein Mensch eine Vorstellung. Die prachtvollen Quallen, die man in Helgoland vorsichtig mit dem Eimer schöpft und ganz frisch in die Aquarien einsetzt, also in das gleiche Wasser, denen sie entnommen sind, gehen in kürzester Zeit ein. Versenden lassen sie sich schon gar nicht, auf die müssen wir von vornherein verzichten. Aber auch die andern Tiere sind gar schwer zu halten. Ruhig steht das Wasser in den Bassins, hier fehlt das Spielen der Wellen, das Auf und Nieder von Ebbe und Flut. Bewegung fehlt und damit die Luft, der Sauerstoff, das Lebenselement. Der muß auf andre Weise dem Wasser mitgeteilt werden, denn genügende Wasserbewegung zu schaffen, ist unmöglich. Eine elektrische Luftpumpe, die Luftkessel bis zu einem gewissen Ueberdruck füllt, muß die Wellen ersetzen. Von den Luftkesseln strömt die Luft durch die Bleirohre hinein in die Bassins, muß auf dem Boden durch Ausströmungskörper hindurch und steigt in kleinen Blasen im Wasser hoch. Dabei wird natürlich ein Teil aufgelöst und so den Tieren zur Atmung brauchbar gemacht.

Aber auch die Meerestiere leben nicht allein von der Luft, sie wollen auch etwas zu fressen haben. Die größeren Tiere mit

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/21 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nahrung zu versehen, das ist schließlich keine Kunst. Wenn man den Haien abends Fleischstückchen anbietet, dann schnappen sie willig danach. Auch die Kruster sind Fleischfresser, man gibt ihnen abgestorbene Fische oder Pfahlmuschelfleisch. Von großer Wichtigkeit ist es aber, daß keine Speisereste liegen bleiben. Denn sonst bildet sich im Nu ein Bakterienherd, der das Wasser trübt und schließlich die Tiere zum Absterben bringt. Den Aktinien, den Seelilien, Seerosen, Seeanemonen und wie sie heißen mögen, gibt man Regenwürmer oder Kaulquappen zu fressen. Wenn eine kleine Garnele an ihre Blumenblätter trifft, dann entpuppt sich ihre wahre Beschaffenheit. Der arme Krebs kann nicht mehr weg, er klebt an dem nesselnden Fangarme fest, rasch biegt sich ein zweiter, ein dritter dazu und alle umschlingen sie den zuckenden Krebs und führen ihn dem Munde zu. Dann zieht sich die Aktinie zur Verdauung des Bissens zusammen, macht gleichsam ein Verdauungsschläfchen, bis sie schließlich durch Entfalten der Arme zu erkennen gibt, daß sie schon wieder bereit ist, etwas zu verzehren. Alle Tiere, die ziemlich große Bissen auf einmal zu verzehren imstande sind, können ganz gut gefüttert werden. Anders ist es mit denen, die „Plankton" fressen. Auch wenn man natürliches Seewasser vom Strande bezieht, ist selten viel von kleinen Hüpferlingen und Wasserflöhen darin, in das künstliche Seewasser unsres Aquariums kommt natürlich nur zufällig durch Transportwasser oder durch Eier, die an Seewasserpflanzen geklebt haben, einmal ein kleiner Kruster hinein. Und dann strecken die Seegurken sehnsüchtig ihre Fangarme aus und warten auf Nahrung. So oft sie sie ablecken, sind sie leer. Da können die kleinen Seepferdchen noch so stolz und edel durchs Wasser gleiten, können noch so rasch mit den Kiemen arbeiten, nur selten kommt ein genießbarer Bissen über ihre Lippen. Und trotzdem halten sich die prächtigen Kerlchen sehr gut bei uns. Bemerkenswert ist die Brutpflege dieser Fischchen. Einigen sieht man an ihrem aufgetriebenen Leibe an, daß sie in interessanten Umständen sind. Doch nicht die Weibchen sind es, sondern die Männchen, die in einer besondern Brusttasche die abgelegten Eier zur Entwicklung bringen; ein trächtiges Männchen ist immerhin ein Kuriosum, wenn es auch nicht der einzige Fall dieser Art im Tierreiche ist.

Vorhin wurde erwähnt, daß die Seewasserbecken mit künstlichem Seewasser, das Dr. Gebbing selbst hergestellt hat, gefüllt sind. Und es wurden gute Erfahrungen damit gemacht. Das Wasser entspricht dem natürlichen so gut, daß sich zahlreiche Kieselalgen entwickeln konnten, die das Wasser in einigen Becken vorübergehend trübten. Eigentümlich ist, daß die Tiere nicht so sehr empfindlich sind gegen eine geringe Konzentrationsschwankung im Wasser wie gegen ein falsches Verhältnis der Salze zueinander. Entsprechen sich die Mengen nicht ganz genau, dann ist ein großes Sterben die Folge.

Die Einrichtung eines Seewasseraquariums ist mit einer Fülle technischer Schwierigkeiten verknüpft, an die man gewöhnlich gar nicht denkt. Zunächst überlege man einmal, wie schwer das Wasser in einem großen Becken ist, welchen Druck also die Scheiben auszuhalten haben. Ein Kubikmeter Süßwasser wiegt eine Tonne oder 20 Zentner. Die großen Becken mit sechs Kubikmeter enthalten also einhundertundzwanzig Zentner Wasser. Diesem Drucke müssen die Scheiben widerstehen können.

Um etwaige Trübungen beseitigen zu können, ist es nötig, das Wasser ablassen und filtrieren zu können. Aber nirgends in Leitung, Pumpen- und Filteranlagen darf Eisen oder Messing mit dem Wasser zusammenkommen. Die geringsten Spuren von Eisen töten rettungslos die Kruster. So einfach die Forderung klingt, so schwer ist sie durchzuführen. Ungeahnte Schwierigkeiten und enorme Kosten entstehen beim Transport von Seetieren. An heißen Tagen kommen nur übelriechende Leichen an, und auch sonst geht auf und nach der Reise viel ein, ehe es sich eingewöhnt hat.

Zwar wirken die Tiere an sich durch ihre ungeahnten Formen, ihre Zierlichkeit oder das Ungeheuerliche ihres Aussehens. Aber erst wenn man eine kleine Ahnung hat, mit welchen Kosten und Schwierigkeiten ihre Haltung verbunden ist, dann vermag man den seltenen Anblick der Seetiere richtig zu würdigen.

A—x.

Der Kampf der Pflanzen mit dem Winde.

Wer hätte nicht schon einmal eine Pappel oder eine Eiche im Kampf mit dem Sturme gesehen und über die Elastizität der schlanken Pappel gestaunt und die trotzige Starrheit der wetterfesten Eiche bewundert? Oder, wer hätte nicht die verheerende Wirkung eines Sturms in Gärten und Anlagen betrauert?

Wenn wir uns von der mechanischen Wirkung der bewegten Luft auf die Pflanzenwelt einen Begriff machen wollen, müssen wir nach einem Sturmeswüten in den Wald wandern. Die furchtbarsten Verwüstungen des Windes bemerken wir am Rande und in den Lichtungen, wo die Gewalt der bewegten Atmosphäre die besten Angriffspunkte hatte. Welch ein trostloses Bild bieten dann besonders die jungen Schonungen, wo vorher die Kronen einzelnen Waldveteranen über den jungen Stämmlein schatteten. Mit ihren gefällten Stämmen und zerbrochenen Aesten liegen die Waldriesen in dem Jungholze. Ihr mächtiger Wuchs tritt erst jetzt deutlich vor Augen. Das weitausgreifende Wurzelwerk umklammert noch im Tode das Stück Erdreich, das vorher den aufrecht Kämpfenden trug. Aus der dem Boden enthobenen Wurzelscholle sehen armesdicke Wurzeln hervor, die trotz Sturmeswütens nicht aus dem Ankergrunde weichen wollten, aber ihren Eigenwillen damit büßen mußten, daß sie trotz ihres soliden Baus zerrissen wurden. Der unterlegene Waldesrecke hat im Todessturze noch manchen tapfer des Winddrucks sich wehrenden kleineren Gefährten zu Boden geschlagen und dadurch eine klaffende Bresche in den jungen Bestand gerissen. Die jungen Bäume sind gegen Sturmesschäden besser dran als die alten Kämpen, die vereinzelt unter ihnen stehen. Einmal schützen die dichtgedrängt stehenden Bäume sich gegenseitig im Sturmestoben, dann aber wird die Wirkung des Winds gegen den Boden hin schwächer, da sich hier seine Geschwindigkeit infolge der Reibung an der Erdoberfläche vermindert. Es liegt hier dieselbe Erscheinung vor, die man in Flüssen bezüglich der Strömungsgeschwindigkeit beobachtet hat: in der Mitte der gesamten Wassermasse ist die Strömung am stärksten, dagegen auf dem Flußbette, und an den Ufern ist sie am schwächsten, da hier die größte Reibung am Boden stattfindet.

Furchtbar sind insbesondere die Verheerungen des Winds in den Alpen, wenn die Lawinen zu Tale donnern, vor ihnen her geht ein heftiger Luftdruck, der oft größeren Schaden anrichtet als die niedergehenden Schneemassen. Das beweist die Tatsache, daß noch unterhalb der Stelle, an der die Kraft der Lawine bricht, oft beträchtliche Teile der Waldungen niedergedrückt werden. Der heftige, niederwärts drückende Luftstoß wirkt wie ein plötzlicher Schlag auf die Bäume. Daher werden die meisten Nadelbäume — um solche kann es sich in diesem Falle wegen ihres höher liegenden Vegetationsgürtels nur handeln — die in der Gangrichtung der Lawine stehen, nicht entwurzelt, sondern kurz über dem Boden abgebrochen. In Graubünden sind eine Anzahl Tannen von 0,8 Meter Durchmesser beobachtet worden, „die vom Luftdruck der Lawine wie Strohhalme geknickt worden waren".

Es ist nun nicht immer eine notwendige Folge heftigen Winds, daß die ihm preisgegebene Pflanzenwelt der Vernichtung anheimfällt. Aber der Kampf mit Sturm und Wetter läßt in der betroffenen Vegetation charakteristische Eigentümlichkeiten entstehen. Diese äußeren Veränderungen der Pflanzenindividuen fallen am meisten da auf, wo bestimmte Winde vorherrschen. Infolge des dauernden Drucks, den die atmosphärischen Strömungen auf Stamm und Krone ausüben, wachsen Aeste und Zweige ganz natürlich nach der Richtung des geringsten Widerstands hin, also nach der Richtung des Winds. Wir treffen daher im offenen Lande auf den Inseln der Nord- und Ostsee, die meist gleichgerichteten Stürmen ausgesetzt sind, nur Bäume, deren Aeste der vorherrschenden Windrichtung folgen. An besonders stark vom Winde betroffenen Stellen richten sich die Baumkronen oftmals fast parallel zum Boden. Solche vom Sturm verursachte Wuchsformen der Gewächse finden wir auch in der Ebene und auf Hügelkuppen, die einseitig wehenden Winden ausgesetzt sind.

Von höchster Wichtigkeit für sturmgepeitschte Pflanzen ist die Erhaltung ihrer Blätter, denn diese müssen den Pflanzenorganismus mit Baustoffen versorgen. Sie verwenden die Kohlensäure der Luft als Baumaterial. Diese gelangt durch die Spaltöffnungen an der Blattunterseite in das Innere der grünen Zellen, wo sie unter dem Einflusse des Sonnenlichts in Kohlenstoff und Sauerstoff zerspalten wird. Der Kohlenstoff wird zunächst in Stärke und dann in Zucker umgebildet, der sich im Pflanzensafte löst und nun transportiert werden kann. An den Stellen des Wachstums wird der Zucker in Stärke und schließlich in Zellwandzellulose zurückgebildet. Der bei der Zerspaltung freigewordene Sauerstoff schwebt in die Luft.

Um die so wichtigen Blätter vor Schädigungen oder gar vor dem Abreißen durch den Wind zu schützen, werden sie bei vielen Pflanzen nahezu wagerecht gestellt und mit einem langen Stiele von hoher Zug- und Drehfestigkeit ausgestattet. Mag nun der Wind wehen, woher er will, solch ein langgestieltes Blatt wird sich sofort in die Windrichtung einstellen. Daher sind auch größere Blattflächen besonders solid gebaut, indem die Blattnerven durch feine Baststränge miteinander verbunden sind.

Unsre Getreidegräser haben in ihren hohlen Halmen und den Knoten ungemein sichere Vorkehrungen gegen Windschäden. Auch die Blätter solcher Gräser sind auf Abwehr des Ungestüms eingerichtet. Ihre Spreiten sind lang und bandförmig und geben beim Angriff des Winds nach, wie eine Flagge auf dem Maste. Gegen das Losreißen im Sturme sind diese Blätter absolut gesichert durch die lange Blattscheide, die den Halm wie ein Futteral umfaßt.

Die Bauprinzipien, die der Mensch in jahrtausendelangem Mühen ersinnen und erproben mußte, sind im Pflanzengerüste in den verschiedensten Variationen schon längst zur Anwendung gekommen. Wir finden da z. B. Gitter-, Gewölbe-, Säulen-, T-Trägerkonstruktionen usw. vor. Das Hauptmittel der Pflanze, dem Anprall des Winds zu begegnen, ist die Elastizität der Zellen des eigentlichen Pflanzenskeletts. Sie dehnen sich auf der Seite des angreifenden Windstoßes aus und gehen nach dessen Abwehr in ihre ursprüngliche Lage zurück. Diese Elastizität beobachten wir z. B. an den Halmen der Getreidearten und an den Stämmen der Pappeln und Birken.

Viel verderblicher als die mechanische, ist die physiologische Wirkung des Winds; denn bewegte Luft befördert die Verdunstung des Wassers im Pflanzenkörper. Bedeutender Wasserverlust ist aber eine große Gefahr für die Pflanze. Wir sehen die Wirkung des Wasserverlusts am deutlichsten bei krautigen Pflanzen, die wenig Bast- und Holzzellen haben. (Sauerklee.) Ihre Festigkeit beruht fast gänzlich auf dem Wasserdruck in den Zellen, dem Turgor. Das Wasser, das die Zellen prall ausfüllt, strafft die Zellenwände ähnlich, wie eine Schweinsblase fest wird, die wir mit Wasser füllen. Im Zustande starken Turgors kann der Pflanzenorganismus sich demnach weit besser aufrecht erhalten als bei schwachem Turgordruck. Nimmt also der Wasserdruck auf die Zellwände ab, so knicken diese zusammen und Stengel und Blätter werden welk. Der Zustand der Erschlaffung hält an, bis der Ausfall an Zellwasser wieder ersetzt ist. Dauert dieser Zustand zu lange, so ist der Pflanzenorganismus nicht mehr imstande, den Verlust wieder auszugleichen, und mag man ihm noch so gute Möglichkeit dazu bieten.

Bei Ost- und Nordwinden ist die Gefahr des Wasserverlusts für die Pflanzen am größten; denn diese Winde sind trocken, und die Wurzeln können dann nicht genug Wasser aufsaugen. Die Pflanzen leiden also unter den Windstößen selbst viel weniger, als unter der austrocknenden Wirkung der bewegten Luft. Daher kommt es, daß der Baumwuchs in weiten Ebenen, die den Winden leicht zugänglich sind, so spärlich ist, oder daß er ganz aufhört, wie in den Pußten oder in den Steppengebieten. „Jede Vegetation, die ihre oberirdischen Teile nicht abwerfen oder hinreichend schützen kann, geht in der Steppe zugrunde, wo die Trockenperiode mit der Herrschaft der Nord- und Ostwinde zusammenfällt." Solche Schutzmittel oberirdischer Teile, z. B. der Blätter, sind die Behaarung, Verdickung, Kleinheit, Gliederung usw.

Am schädlichsten wirken starke Luftströmungen dann, wenn die Atmosphäre eine niedrige Temperatur aufweist. Dann haben wir es mit sogenannten Frostwinden zu tun. Solche treten in den Alpen und im hohen Norden ziemlich häufig auf. Wir bemerken deshalb auch nirgends so auffällige Windwirkungen wie im Gebirge und in den Ländergebieten der Polarzonen. Freilich treffen wir auch nirgend anders bei den Gewächsen einen so intensiven Windschutz wie in den genannten Gebieten. Da kriechen Azaleengewächse, Wacholder- und Knieholzbestände und Weidenarten auf dem Boden hin. Sie nützen nicht nur die Bodenwärme aus, sondern bieten gleichzeitig dem Winde eine verschwindend geringe Angriffsmöglichkeit. Gegen die Austrocknung sind sie geschützt durch lederartige Blätter und durch harzreiche Nadeln. Nun tragen sehr viele Alpenpflanzen ein immergrünes Kleid, ja einige bilden im Herbste sogar schon die Blütenknospen für das nächste Jahr aus oder überwintern halbreife Früchte. Diesen ausdauernden Gewächsen ist nicht der Sonnenbrand des Sommers gefährlich, sondern der Winter, der trotz seines Schnees für diese Pflanzen die trockenste Jahreszeit ist, zumal wenn die Frostwinde wehen. Dem durchkälteten Boden vermögen die Alpen- und Polarpflanzen kein Wasser zu entziehen, da die Wurzeln bei dieser Temperatur ruhen. Da dient nun der Schnee der Alpen- und Polarvegetation als Schutz und Hülle gegen die austrocknende Wirkung der kalten Luftströmungen. Schaut ein Zweiglein aus dieser schützenden Decke heraus, so geht es zugrunde. So hoch daher im Winter der Schnee liegt, so hoch werden in den genannten Gegenden die Sträucher. Was über die Grenze der Schneedecke hinauswächst, unterliegt den Winterstürmen. Das gilt auch von den Pflanzen, die vor Eintritt der wärmeren Zeit schneefrei werden, wie es an windigen Stellen der Fall ist, wo der Schnee weggefegt wird. So erklärt es sich, warum wir die Alpenrose hauptsächlich an Nordabhängen und in Bodensenken finden. Da bleibt der Schnee am längsten liegen. Weil die Blätter und die Blütenknospen schon vom Herbste her unter der Schneedecke bereit liegen, beginnt ein reges Schaffen und Wachsen, sobald der Föhn den Schnee als Wasser zu Tale schickt.

Wegen der austrocknenden Wirkung gewisser Stürme werden alle die krautigen Pflanzen im Gebiet dieser Stürme ausgetilgt, die keine Schutzmittel gegen starke Verdunstung besitzen. Aber auch solche Gewächse, die gegen die ausdorrenden Winde Schutzmaßregeln ergreifen, erleiden oft augenfällige Veränderungen. So verursachen starke Luftströmungen die sogenannte Gipfeldürre, die wir an hohen Bäumen (Eschen, Eichen, Pappeln) ziemlich häufig beobachten können. Daß gerade die Gipfel der Bäume betroffen werden, liegt daran, daß Geschwindigkeit und Kraft des Winds nach der Höhe zu stärker sind als am Erdboden. Infolgedessen verdorren die oberen Gipfelpartien beim Eintritt dauernd gleichgerichteter Winde, und die Kronen der betroffenen Bäume wachsen allmählich in die Breite. Dies ist z. B. der Fall bei den Pappeln, die an den Rändern der ungeheuren Wüsten Innerasiens stehen, wo Stürme von 30 Meter Geschwindigkeit (in einer Sekunde) fast alltäglich auftreten. Diese Pappeln bilden auf verhältnismäßig niedrigem Stamme eine weitausgreifende Krone mit knorrigen Aesten. — Die Bergföhre, die unter günstigen Bedingungen einen schlanken Stamm mit tadellos gewachsener Krone besitzt, wird in den höheren Regionen der Alpen, wo die trockenen Frostwinde wehen, zum niedrigen Gebüsch, das seine schlangenartig gekrümmten Aeste über den Boden hinschiebt und sich nur so hoch emporrichtet, als im Winter der Schnee liegt.

Nun ist damit nicht gesagt, daß in windigen Gegenden nur eine verkrüppelte Flora vegetieren könne. Die Pflanzenwelt paßt sich den eigenartigen klimatischen Verhältnissen an. Wir finden hier vorherrschend niedrige Pflanzen, denn schon in geringer Höhe regieren die schädigenden Luftströmungen. Die Blätter überziehen sich mit einem schützenden Haarfilz, oder sie gliedern sich, so daß sie dem Winde wenig Angriffsfläche bieten, oder sie nehmen auffallend geringe Dimensionen an. Gegenden mit viel Wind haben ferner eine überwiegend windblütige Flora, denn sie sind naturgemäß arm an solchen Insekten, welche die Bestäubung der Blüten mit besorgen.

Die Anpassung der Samen an den Transport durch den Wind ist ein weiteres Charakteristikum der Pflanzenwelt windiger Gegenden. Sie können sich vermöge ihres geringen Gewichts und der Ausrüstung mit Flugeinrichtungen längere Zeit in einer Luftströmung erhalten. Dann sinken sie langsam zu Boden, um mit dem nächsten Windstoß weitergeführt zu werden. Unglaublich mannigfaltig sind die Einrichtungen der Samen für den Flug durch die Luft. Die einen werden wie der Staub in alle Winde verweht (verschiedene Orchideen), die andern vollführen, mit Federn und Haarschwanz ausgerüstet, die Luftreise durch Flur und Wald. (Pappel, Weide.) Bald werden sie von der Mutterpflanze mit einem Fallschirme ausgerüstet (Korbblütler), bald übernimmt eine häutige Fruchtschuppe die Stelle einer Flugmaschine (Nadelbäume).

Da der Wind ein unzuverlässiger Bote ist, findet bei allen windblütigen Pflanzen eine Massenerzeugung von Früchten und Samen statt. Diese Ueberproduktion ist auch darum nötig, weil Tausende und Abertausende von Keimen auf unfruchtbaren Boden fallen oder im Wasser ertrinken oder in der Sonnenglut verdorren.

P. J.

Kunstchronik.

Die Leipziger Sezession.

III.

Unser kritischer Rundgang hatte uns bis zum Treppenfreiplatz der dritten Etage im Kaufhaus geführt. Wir wollen, ehe wir heute eine Etage tiefer zum Eingang der großen Ausstellungshalle gehen, oben dem Mädchenporträt (Pastell) von Roland Maser (Karlsruhe) das hohe Lob aussprechen, das dieser im Lebensausdruck fesselnden, in Farbe und Technik ausgezeichneten Arbeit gebührt.

Im Zugangsraum zum Hauptsaal hüte man sich, ahnungslos rechts und links zu schauen; da speien die „ewigen" Knaben bunte Gifte und Höhenwahn auf unschuldige Leinwand. Wir wollen hier vorbei und links herum im Saal einen Rundgang machen. Da ist zunächst von Modersohn ein: Winterabend zu erwähnen, der als natur- und lichtkräftig Freude erweckt, und weiter eine echte rechte Sonnenmärchenstimmung von ihm: Frühling am Bach. Es ist hier erst kürzlich von ihm gelegentlich einer größeren Ausstellung im Kunstverein gesprochen worden; wer die schon genannten beiden Arbeiten mit einer dritten, gegenüberhängenden: Im Frühjahr vergleicht, wird auch empfinden, daß dieser Künstler nur in der Sonne glücklich sein kann.

Albrecht Leistner, ein Leipziger Sezessionist, folgt mit einer phantastischen Gletschernacht; ein Bergsteiger hockt da in Erschöpfung und gegenüber belauert ihn aus funkelnden Augen ein kauerndes Nachtgespenst, der Tod. Diese zunächst mehr auf graphische Durchführung hinweisende stark künstlerische Idee könnte schon auch malerisch erschöpft werden, aber dann in monumentaler Wucht; dasselbe gilt auch von dem viel mehr malerischen Motiv: Spessarterinnerung, einem Wintereinfall in herbstbunten Bergwald. Leistner muß im Können für sein großes Wollen noch wachsen und reifen.

Wir gehen weiter und vergleichen Max Fabians: Feldhüter mit Max Beckmanns: Porträt des Malers und seiner Frau. In rein malerisch-technischer Qualität trägt Beckmann den Preis davon, aber Fabian hat die größere Bildreife, die Verve des geschmackvollen Lebenserfassens im Bild, auch mehr malerische Harmonie.

In der Mitte dieser Saallängsseite führt ein Eingang (ebenso gegenüber ein zweiter) zu kleinen graphischen Kabinetten, die wir zum Schluß noch besuchen wollen. Ueber diesen Eingängen hängt je eine Landschaft von Richard Pietzsch. Trotz ihrer Größe sind diese beiden doch nur zwei „Kleinigkeiten" dieses eminenten Monumentallandschafters. Den tiefen künstlerischen Willensernst, das großzügige Können Pietzschs erkennt man aber auch in ihnen.

Sehr fesselnd ist die Art, wie Vogeler (Worpswede) auf unsrer Ausstellung vertreten ist. Der biedermeierbescheidene, stille Garten am: Juniabend ist so, wie man Vogeler malerisch kennt, aber woher die Fanfaren der Kraft, mit denen er in der: Winterlandschaft plötzlich einsetzt?! Dies ist ein herrliches Bild, zu dessen Gelingen man Vogeler laut gratulieren kann, wenn man von ihm als einem Manieristen seiner Biedermeierei schon leise Abschied genommen hatte.

Wir kommen auf die Estrade des Saals. Es sind zwei frisch impressionistische, zarttönige Berliner Vorortbilder: Rummelplätze von P. Päschke (Charlottenburg) lobend sehr hervorzuheben, im übrigen hat diesen besonders guten Platz der Sezessionist Einschlag mit seinen trotz manierierter Unfertigkeit sehr guten Figurenzeichnungen inne. Von der Plastik, die auch hier aufgestellt ist, interessiert Felix Pfeifers Gruppe: Kuß, die zeigt, daß dieser feine Kleinplastiker immer wieder einmal versucht, Wucht, Größe und Leidenschaft zu gestalten, was ihn aber in einen unfreien Zwang treibt. Weiter hebt sich Julius Steiner (Berlin) mit einem männlichen Porträtkopf voll sprühendem Leben hervor; die säulenartige Behandlung vom Hals abwärts ist töricht affektiert.

An der andern Saallängswand und im Seiteneingang fällt die reife Kunst von Professor Hermann Groeber (München) vor allem auf. Der Jägeroffizier zu Pferde ist ein erstklassiges Werk neuer Porträtkunst; das feine, umschattete Köpfchen: Meine Tochter ist ein malerisches feinstes Gedicht. Ein Interieur von Schulze-Rose, dem Vorsitzenden der Leipziger Sezession, ist zwar, lediglich auf farbige Raumtiefe angesehen, interessant, aber die fahrige Technik wie die quallige Farbengebung sind unsympathisch. Man vergleiche dazu eine Arbeit von Lange-Penig, z. B. die: Morgentoilette, in der die beste impressionistische Tradition von eigenwilliger flirrendlebendiger Gestaltungswahrheit und Lichtkraft fortgeführt wird, und man wird nicht einen Augenblick mehr Schulze-Roses Mängel verkennen.

Wir haben kritisch nichts weiter tun können, als aus dem sich wenig präzisierenden Gesamteindruck einzelne einprägsamere Eindrücke herauszuheben. In den graphischen Kabinetten ist in gleichem Sinne nicht viel mehr herauszuholen. Zwei sind für auswärtige Künstler, eins für Leipziger Künstlerverein, eins für Leipziger Künstlerbund besonders eingerichtet. Der Künstlerverein ist höchst mäßiger Durchschnitt mit seiner Graphik und muß sich vor dem Künstlerbund verstecken, der in Seliger, Rossert, Gruner, Kolb und Soltmann wirklich Elitetruppen ins Feld schickt. Rossert ist noch besonders wegen der männlichen Strenge, mit der er den technischen Möglichkeiten kraftvolle Wirkungen abringt, Soltmann als ein neues, für zeichnerische Lebensvertiefung in Porträtstudien hochbegabtes Talent zu loben. Die auswärtigen Graphiker sind meist gute Namen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/22 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

in bekannter Art, je mit wenigen Blättern gut vertreten. Ein famoser Holzschnitt von Walter Klemm (Dachau): Brücke im Regen sei hervorgehoben, eine prächtige, lebensechte Aquarellzeichnung von Erna Krüger (Berlin): Bauernmädchen und endlich eine ganze Serie von Radierungen Kurt Leydes (Wilmersdorf). Diese kleinen radierten Blätter haben in ihrer gedanklich-plastischen Ausdrucksweise und persönlichen Eigenart symbolkräftiger Wirkung einen seltsamen Reiz; man fühlt, wie lieb diesem Künstler die „großen Brüder" Goya, Klinger, Slevogt usw. sind. Kl. B.

•

Johann Amos Comenius, Orbis sensualium pictus. Herausgegeben von Johannes Kühnel. Leipzig, Druck und Verlag von Julius Klinkhardt. In Originalband Preis 6 Mk. — Hier erscheint ein Hauptwerk der Pädagogik, das im 17. und 18. Jahrhundert weite Verbreitung fand und noch heute nachwirkt, in getreuer Nachbildung der ersten Ausgabe vom Jahre 1658. Das Werk diente dem Erlernen der lateinischen Sprache, indem es Begriff, Wort und Anschauung verband. Es gab Bilder von Personen, Gegenständen, Tätigkeiten zu den lateinischen Worten. Sobald der Schüler sich das Wort einprägte, wirkte zugleich die bildliche Vorstellung auf ihn. Das ist ein Prinzip, das heute noch fortwirkt und in neuerer Zeit namentlich für den Elementarunterricht in den neueren Sprachen rege ausgebildet und ausgebaut worden ist. Das Werk des Amos Comenius ist also ein Grundbuch der Pädagogik, und schon deswegen ist es verdienstlich, daß es nun in seiner ursprünglichen Gestalt erneuert wird. Jeder Lehrer wird es gern in dieser Form besitzen. Dann aber hat es kulturgeschichtlichen Wert. Da es das Leben spiegeln sollte, ist es für uns ein Spiegel der Welt des 17. Jahrhunderts geworden, in den jeder gern hineinblickt, der historischen Sinn hat. Auch die Freunde unsrer klassischen Literatur werden es mit besonderem Interesse betrachten. Denn aus diesem Buche haben einst Herder und Goethe als Kinder gelernt, und sie haben es immer wert gehalten. — Herausgeber und Verleger haben das Werk durch den photographisch getreuen Neuabdruck der ersten Nürnberger Ausgabe vom Jahre 1658 in erster Linie der Lehrerwelt wieder zugänglich gemacht und ihr dadurch einen Dienst erwiesen, um so mehr, als der Herausgeber den in Druckform und Ausstattung genauestens der Urausgabe nachgebildeten Abdruck durch Anmerkungen auf fast jeder Seite und durch Hinzufügung der Abweichungen des Wortlauts der 2. und 3. Ausgabe, sowie durch ein kurzes Vorwort bibliographisch ergänzt und wissenschaftlich wertvoll gemacht hat

•

Neues Theater (Carmen). — Herr Klinghammer aus Zürich setzte gestern Freitag sein Probegastspiel fort, im ganzen mit etwas besserem Erfolg wie als Telramund. Die Stimme zeigte sich freilich selbst für die Partie des Escamillo wieder recht schwach, aber sie besticht doch durch ihre wirklich vorzügliche Schulung, die schöne Ausgeglichenheit der Register und manchen metallischen Klang. Ich glaube, dem Sänger liegen rein lyrische Rollen am besten; sein Stierkämpfer war wiederum gar nichts Besonderes. Es ist überhaupt merkwürdig, wie oft man sich bei der Darstellung dieser Partie vergreift, wie oft man sie in Ton und Gebärde viel zu schwer, zu tragisch fast nimmt. Der Escamillo ist aber ein Großsprecher, ein leichtsinniger flotter Bursche, ein Prahler, wie er im Buche steht; der Darsteller muß hier sein ganzes Temperament spielen lassen, muß wirklich Theater spielen, wie Escamillo auch seinen Landsleuten höfestes Theater vormacht. Ein Durchschnittsmensch ist dieser Stierkämpfer durchaus und zugleich einer, dem das Glück überallhin nachzulaufen scheint. Es muß also ein viel keckerer und optimistischer Ton angeschlagen werden; keineswegs dürfen etwa tragische Akzente bei dem Liede: Auf in den Kampf . . ., mit dem der Toreador so prachtvoll für sich Reklame macht, unterlaufen. Herr Klinghammer war noch zu brav, zu bieder; was wir beim ersten Gastspiel gesagt haben, halten wir aufrecht: als Besetzung B brauchbar und in kleinen rein lyrischen Partien sicher vortrefflich am Platze. Fräulein Bartsch, als indisponiert gemeldet, gab als Micaela trotzdem gegründete Hoffnungen auf spätere ausgezeichnete Leistungen. gk.

•

Neues Theater. Sonntag: Das Rheingold (Wagnerzyklus VII). Montag: Wenn der junge Wein blüht. Dienstag, 1/2 7 Uhr: Die Walküre (Wagnerzyklus VIII). Mittwoch: Emilia Galotti. Donnerstag: Susannens Geheimnis; Der schwarze Domino. Freitag, 6 Uhr: Siegfried (Wagnerzyklus IX). Sonnabend: Buridans Esel. Sonntag, 19. Juni, 6 Uhr: Götterdämmerung (Wagnerzyklus X). Montag, 20. Juni: Die lustigen Weiber von Windsor. — **Altes Theater.** Sonntag: Rosenmontag. Montag bis Sonnabend geschlossen. Sonntag, 19. Juni: Zwei glückliche Tage.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 1/2 8 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch geschlossen. Donnerstag, 8 Uhr: Registrator auf Reisen (Cäsar Wichtig: Anton Franck). Freitag: Zirkusleute. Sonnabend: Registrator auf Reisen. Sonntag, 19. Juni, 1/2 8 Uhr: Liebesgewitter (Alfred Carotte: Anton Franck). Montag, 20. Juni: Liebesgewitter. — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thomasring). Sonntag, 1/2 8 Uhr: Der Regimentspapa. Montag, Dienstag, Mittwoch: Der Regimentspapa. Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Demimonde. Sonntag, 19. Juni, 1/2 8 Uhr: Demimonde. Montag, 20. Juni: Demimonde.

Die Vorstellungen beginnen im Schauspielhaus und im Neuen Operettentheater, wenn nichts andres angegeben, um 8 Uhr.

Battenberg-Theater. Sonntag: Das Stiftungsfest. Montag: Das Geheimnis der alten Mamsell. Dienstag: Das Heiratsnest. Mittwoch: Das Stiftungsfest. Donnerstag: Das Heiratsnest. Freitag: Das Stiftungsfest.

Krystallpalast (Theatersaal; Vaudeville-Saison). Allabendlich 1/4 9 Uhr: Abenteuer in Marokko.

•

Graphische Ausstellung in Leipzig. Auf Anregung des Leipziger Künstlervereins wird in diesem Jahre von der Leipziger Künstlerschaft gemeinsam mit dem Deutschen Buchgewerbeverein im Buchgewerbehaus eine Ausstellung Moderne deutsche Graphik veranstaltet werden. Als Eröffnungstermin ist Anfang Oktober festgesetzt, Ende November soll die Ausstellung geschlossen werden. Nähere Auskunft erteilt jederzeit das Deutsche Buchgewerbemuseum in Leipzig. —

Notizen.

Der heilige Borromäus. Ueber den Lebensgang des in der letzten Zeit anläßlich der temperamentvollen Enzyklika des Papstes vielgenannten heiligen Borromäus schreibt der bekannte Würzburger Professor der katholischen Theologie Dr. Merkle in dem eben erscheinenden Handwörterbuch: Die Religion in Geschichte und Gegenwart: „Karl Borromäus (Graf von Borromeo), Kardinal und Erzbischof von Mailand, geb. am 2. Oktober 1538 zu Arona am Lago Maggiore, zeigte schon als Knabe neben gutem Talent Eifer für Studium, Frömmigkeit und Innerlichkeit. Zwölfjährig erhält er die Tonsur und eine Pfründe, deren Einkommen er zu wohltätigen Zwecken verwendet. Auf der Universität Pavia, die er mit 16 Jahren bezog, blieb er sittenrein inmitten argen Verderbens. Nachdem Ende 1559 sein Oheim als Pius IV. Papst geworden, zog dieser den Neffen nach Rom und erhob ihn zum Kardinaldiakon und Erzbischof von Mailand. Von den Arbeiten des Staatssekretariats erholte sich Borromäus durch Abendunterhaltungen mit Gelehrten über klassische Literatur (Noctes Vaticanae). Nach dem raschen Tod seines älteren (einzigen) Bruders Federigo 1562 nahm er, um dem Drängen der Seinen zur Heirat sich zu entziehen, heimlich die Priesterweihe und lebte immer zurückgezogener. Ein Eiferer für kirchliche Reform, war er nicht nur die rechte Hand seines Oheims bei Leitung des Trienter Konzils, sondern machte auch mit der Ausführung von dessen Reformdekreten ernst, indem er noch zu Lebzeiten Pius' IV. in sein Bistum abging, um dort Residenz zu halten. In Stadt und Diözese wie in dem ausgedehnten Metropolitansprengel reformierte er energisch; fünf Provinzial- und elf Diözesansynoden zeugen davon. Hierbei bediente er sich der Hilfe der Jesuiten und verschiedener andrer Ordensgenossenschaften. Aber indem er auch sie zur alten Strenge zurückzuführen gedachte, zog er sich gerade unter ihnen zahlreiche Feinde zu, aus der Mitte des Humiliatenordens wurde 1569 sogar ein Mordversuch auf ihn gemacht, mit den Jesuiten hatte er sich ebenfalls überworfen. Aber nachdrückliche Unterstützung fand er, auch von der weltlichen Gewalt, bei seiner vielfach gewaltsamen Bekämpfung der reformatorischen Lehren, die sich in der welschen Schweiz ausbreiteten; um ihnen entgegenzuwirken, stiftete er in Mailand das helvetische Seminar zur Erziehung tüchtiger Priester für die Schweiz. Unsterblich in der Verehrung des Volkes machte ihn sein Heldenmut während der Pest 1576. Nach einem kampf- und tatenreichen Leben starb er am 3. November 1584 im Alter von 46 Jahren. Papst Paul V. sprach ihn 1610 heilig und nennt ihn in der Kanonisationsbulle einen Märtyrer der Liebe, ein leuchtendes Muster für Hirten und Schafe, einen Engel in Menschengestalt." -

•

Miniatur. Was heißt eigentlich „Miniatur"? Wir begegnen dem Worte jetzt so oft in Verbindungen wie Miniaturausgabe, wo jedermann weiß, daß es Westentaschenausgabe bedeutet. Aber woher Miniatur kommt, wissen wohl die wenigsten. Nun, es hängt mit „Mennig" zusammen. Mit Mennig? Ja, die althochdeutsche Form dieses Wortes lautet minig, und das ist desselben Stammes wie das lateinische minium, der Mennig. Mit Mennig (minium) malte der mittelalterliche miniator die Anfangsbuchstaben in den Handschriften, oft wunderbar fein sie verzierend; die so bemalten und unmalten Buchstaben waren die ersten Miniaturen, die oft die halbe oder ganze Seite ausfüllten. Nachher ist dann der Ausdruck auf alles mögliche Feine, Zierliche usw. übertragen worden, und es gibt wohl auch noch immer Deutsche, die die ganz französische Wendung en miniature nicht selten gebrauchen, obgleich sie dafür „im kleinen, verkleinert, Zwerg" oder ähnlich sagen könnten. —

Eingelaufene Schriften.

Rainer Maria Rilke, Die Aufzeichnungen des Malte Lauridsbrigge. Leipzig, Inselverlag. Zwei Bändchen. Preis 4.50 Mk.

Samuel Lublinski, Die Entstehung des Christentums aus der antiken Kultur. (Der urchristliche Erdkreis und sein Mythos. Erster Band.) Jena, Verlag von Eugen Diederichs. Preis 3 Mk.

Dr. A. Görland, Mein Weg zur Religion. Sonderabdruck aus der Deutschen Schule, Jahrgang XIII. Leipzig, Verlag von Julius Klinkhardt. Preis 50 Pfg.

Hermann Pfeifer, Der Sturmlauf gegen die Zwickauer Thesen. Leipzig, Verlag von Julius Klinkhardt. Preis 60 Pfg.

Vorträge der Gehe-Stiftung zu Dresden 1910. Band II. 1. Dr. Gerhard Anschütz, Die Polizei. Preis 1 Mk. 2. Dr. F. W. Foerster, Staatsbürgerliche Erziehung. Preis 1 Mk. Leipzig, Verlag von B. G. Teubner.

Wenn Sie sicher gehen wollen,
etwas wirklich Gutes zu bekommen, dann nehmen Sie Kathreiners Malzkaffee und nicht eine Nachahmung!

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Kleinig & Blasberg
Eisenwaren-Handlung und Wirtschafts-Magazin
Leipzig, Zeitzer Str. 57, nächste Nähe des Volkshauses.
Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in
Werkzeugen, Bau-Artikeln u. Bau-Beschlägen
Solinger Stahlwaren, Waffen und Munition.
Elektrotechn. Bedarfsartikel, Haus- u. Küchengeräte.

Zahntechnisches Atelier
Hans Barth
Grimmaischer Steinweg 14, II.
Schmerzloses Zahn-Ziehen und Plombieren. [2261*
Künstlicher Zahnersatz
in jeder Ausführung.

Sonnen- und Regenschirme
Neuheiten! Grosse Auswahl!
Spazierstöcke

Paul Kleemann, Schirmfabrik
Reichsstr. 4/6 Messpalast Specks Hof.

Saison-Ausverkauf!

Große Post.
Hutblumen
Dutzend 10, 20-30, 50 ₰.
Echte Straußfed.
breit, groß, schw., weiß 50 ₰, 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 4.50, 5 ℳ
Dekorationsblumen
Präparierte Palmen
—.50, 1, 1.50, 2, 3 ℳ. [11002*
Oscar Jope
Det.-Verkauf: Markt, Rathaus.

Qualitätsraucher
finden in jeder Preislage eine anerkannt tadellose Zigarre bei
E. Volkmann, Wurzner Straße 75.

Grosse Einkaufsvorteile bietet
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. 52) Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Riesen-Teppich-Lager
aller Grössen u. Qualitäten
Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—800 M.
Gardinen :: Portieren :: Möbelstoffe
Tischdecken :: Steppdecken usw.
Spezial-Katalog
mit ca. 650 Abbildungen gratis u. franko

Zigarren — Zigaretten — Tabake
M. Rothe
Tauchaer Str. 48. [*

Bienenkönigin*
Zuckerhonig, prima, 1 Pfd. 32 ₰
Kunsthonig, ff. Qual., 1 Pfd. 28 ₰
Täglich frisch.
Versand nach allen Orten.
2 Zeitzer Strasse 2.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend, den 11. Juni: 151. Abonnements-Vorstellung (3. Serie, weiß): Neu einstudiert:

Der Tartüff.

Lustspiel in 5 Akten von Molière. Frei übersetzt von Ludwig Fulda.
Regie: Oberregisseur Dalmonico.

Madame Pernelle	Frl. Sappyang	Tartüff	Hr. Walter
Orgon, ihr Sohn	Hr. Hellmuth-Bräm	Dorine, Mariannens Kammermädchen	Frl. Fuchs
Elmire, s. zweite Frau	Frl. Rotewola	Loyal, Gerichtsdiener	Hr. Probst
Damis } s. Kinder	Hr. Colmar	Ein Polizeioffizier	Hr. Prügmann
Mariannes erster Ehe }	Fr. Mournerd	Flipote, Dienstmädchen der Madame Pernelle	Frl. Hotl
Valer, Mariannens Verlobter	Hr. Rothe		
Cleant, Orgons Schwager	Hr. Huth		

Schauplatz: Paris, in Orgons Haus.

Hierauf zum ersten Male:

Gezierte Frauen. (Les Précieuses ridicules.)

Komödie in einem Aufzug von Molière. Für die deutsche Bühne übersetzt und bearbeitet von Gustav Aschbach.
Regie: Herr Prina.

La Grange	Hr. Rothe	Marotte (Dienerin des La Grange)	Hr. Jabeck
Du Croisy	Hr. Prügmann	Vicomte von Jodelet (Diener des Du Croisy)	Hr. Demme
Gorgibus, ein wohlhabender Bürger	Hr. Huth	Zwei Sänftenträger	Hr. Vehler, Hr. Hermann
Madelon, s. Tochter	Frl. Praungardt	Zwei Geiger	Hr. Winds jr., Hr. Böhme
Cathos, seine Nichte	Frl. Fuchs		
Marotte, der Dienerin	Fr. Huth		
Almanzor, Lakai	Hr. Dirks		
Marquis von Mas-Kirille			

Elitige Hausbälle.
Die Handlung spielt in Paris, im Hause des Gorgibus.
Pause nach dem 1. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr. **Schauspiel-Preise.**

Sonntag, den 12. Juni: 152. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, braun):

Wagner-Zyklus VII.

Das Rheingold.

Vorabend der Trilogie. Von Richard Wagner.
Regie: Dr. Loewenfeld. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hagel.

Wotan	Götter: Hr. Soomer	Alberich	Nibelungen: Hr. Kunze
Donner	Hr. Lippert	Mime	Hr. Marlon
Froh	Hr. Schroth	Fasolt	Riesen: Hr. Rapp
Loge	Hr. Jäger	Fafner	Hr. Diabat
Fricka	Göttinnen: Frl. Urbanczyk	Woglinde	Rheintöchter: Frl. Eichholz
Freia	Frl. Metz	Wellgunde	Frl. Siedregger
Erda	Fr. Grimm-Mittelmann a. G.	Floßhilde	Fr. Grimm-Mittelmann a. G.

Nibelungen.

Schauplatz der Handlungen: 1. In der Tiefe des Rheines. — 2. Freie Gegend auf Bergeshöhen, am Rhein gelegen. — 3. Die unterirdischen Klüfte Nibelheims.
Die Vorstellung wird durch eine Trompetenfanfare eingeleitet.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr. **Opern-Preise.**
Spielplan: Montag: Wenn der junge Wein blüht. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Heute geschlossen.

Sonntag, den 12. Juni, abends ½8 Uhr:

Rosenmontag.

Eine Offiziers-Tragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.
Regie: Regisseur Hellmuth-Bräm.

Gertrude Reimann	Frl. Fuchs	Der rangälteste Hauptmann	Hr. Benger
Hugo von Marschall } Leutnants	Hr. Böhme	August Schmith, Kommerzienrat	Hr. Hellmuth-Bräm
Harold Hofmann } Leutnants	Hr. Deckert	Tiedemann, Sergeant u. Oberordonnanz	Hr. Schmiedecke
Peter v. Ramberg } Leutnants	Hr. Colmar	Dreibes, Ordonnanz	Hr. Schröder
Paul v. Ramberg } Leutnants	Hr. Rothe	Heinrich Nettelbusch, Bursche v. Rudorff	Hr. Demme
Ferdinand v. Grobitzsch } Leutnants	Hr. Jabeck	Joseph Wachowiack, Bursche von Glahn	Hr. Hermann
Moritz Dietterberg } Reserve-Offiziere	Hr. Prügmann	Offiziere, Fähnriche, Fahnenjunker und Ordonnanzen.	
Hans Rudorff } Reserve-Offiziere	Hr. Sallmer		
Benno v. Klewitz } Reserve-Offiziere	Hr. Huth		
Franz Glahn } Reserve-Offiziere	Winds jr.		
Fritz von der Lenen, Fahnenjunker	Hr. Dirks		
Dr. Friedrich Wietzen, Stabsarzt	Hr. Vehler		

Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison.
Pausen nach dem 2. und 4. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende ½11 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**
Spielplan: Montag bis Sonnabend: Geschlossen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus.
Sophienstraße 19.
Vom 11. bis 15. Juni:
Geschlossen.

Neues Operetten-Theater.
Zentral-Theater.
Sonnabend, den 11. Juni, abends 8 Uhr und Sonntag, den 12. Juni, abends 7½ Uhr:
Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Linsemann (Berlin).
Gastspiel Poldi Deutsch.

Der Regimentspapa.

Schwank in 3 Akten von Monthy-Eon und Jean Durieux.
Regie: Paul Linsemann.

Oberst Bontin		Chavillon	Gustav Schneider
Tétinotte	Karl Elzer	Frau Chavillon	M. Laasner-Hagedorn
Frau Tétinotte	Alice Karoly	Lucienne, beid. Tochter	Trude Koenen
Leutnant von Parabelle	Kurt Ehrlé	Olympe	Mia Prohaska
Lacapardée	Norbert Lacke	Poiteau, Parabelles Bursche	Rimard Laube
Mirette Dorval	Elisabeth Wilke	Ein Adjutant	Bruno Ferrand
Martial	Max Thomas	Ein Friseur	Hermann Schiff

Der 1. Akt spielt bei Parabelle in Alençon, der 2. und 3. Akt bei Chavillon auf Schloß du Mesnil.
, Oberst Bontin . . . Poldi Deutsch.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Kassenöffnung 7¼ u. 6¼ Uhr. Anfang 8 u. 7½ Uhr. Ende nach 10 u. gegen 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Zuzügl. Garderobe.)
Spielplan: Montag: Der Regimentspapa. Anfang 8 Uhr.

Juni 1910 **Battenberg.** Juni 1910

The Chong Hee Truppe
Chinesische Gaukler.

Maud Eltons
Hundedressurakt.

D. J. Andre's
Meissener Porzellan-Bilder.

Emil Solbrig's
Pantomime: „A Day out".

Drawe, Frisco, Hambo
komische Jongleure.

American Biograph, Neue Serie.

Battenberg-Theater
Heute: Abends 8¼ Uhr: Das Stiftungsfest. Schwank in 3 Akten von Guitav L. Moser.
Morgen: Abends 8 Uhr: Das Stiftungsfest. Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.
Vorverkauf numerierter Billetts bei Frau Stein, Markt 16, und Paul Pölgner, neben Battenberg.

Zoologischer Garten

Nur noch bis 14. Juni täglich Vorführungen b. E. Marquardts großer völkerkundlicher Schaustellung
Das afrikanische Dorf
Morgen vorm. ½12, nachm. 4, ½6 u. 7 Uhr Vorführung; nachm. 4 u. 8 Uhr: Konzerte v. d. 107er Kapelle (Gittsch). Eintr. 50 ₰, Kinder 25 ₰. Reserv. Plätze extr.
Neu! **Das Aquarium** Neu!
für See- und Süßwasserfische.
Grösste Sehenswürdigkeit.
Eintritt zum Aquarium: Erwachsene 30 ₰, Kinder 15 ₰. [11612

Kleinzschocher - Zentral-Theater.
Setzers alte Brauerei.
Stets erstklassiges Programm. Mittwochs u. Sonnabends Wechsel.

Vergnügungs-Anzeiger

von Mitgliedern des Vereins von Saalinhabern im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig.

Großdeuben. Zum weißen Roß. Besitzer: G. Lehmann.
Sonntag, den 12. Juni 1910
Grosser öffentlicher Ball
Gute Verpflegung. — Konter. — Damenwahl!

Großzschocher. Trompeter.
Morgen Sonntag **Oeffentlicher Ball.**
Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**
NB. **Sonnabend, den 18. Juni, Seidel-Sänger.**

Hartmannsdorf. Gasthof u. Obstweinschänke.
Schönster Ausflugsort für Vereine.
15 Min. v. Bahnh. Knauthain. 5 Min. hint. d. Knauth. Park.
Morgen Sonntag **Ballmusik. — Bauern-Kaffee.**
Ergebenst ein ladet **A. Lehmann.**

Knautkleeberg. Gasthof zum weissen Ross.
In 25 Min. von der Endstation Großzschocher zu erreichen.
Morgen Sonntag **Groß. Ball.** Montag, 13. Juni abends: **Gedenk-Feier** des Dichters **Sennes** in seiner Heimstätte Gasthof Knautkleeberg, wozu alle Freunde und Gönner einladet
Herm. Schlippe.

Stötteritz. Deutsches Haus.
Morgen Sonntag **Sommerfest** des **Radfahr.-Vereins Wanderlust, Stötteritz,** verbunden mit **öffentlichem Ball** und **grosser Blumenkorsofahrt.** Von nachmittags 3 Uhr ab: **Grosses Gartenkonzert.** — Es laden freundlichst ein Der Vorstand und Max Schweitzer.

Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus.
Station d. rot. elektr. Straßenbahn 2 u. 5.
Heute Sonnabend abend: **Garten-Frei-Konzert.**
Morgen Sonntag **Gr. öffentl. Ball u. Garten-Freikonzert.** Rosen-Polonäse.
Kapelle **Herklotz.** Schneidiges Ballorchester. — Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Markranstädter Biere. Familienverkehr. Herrl., staubfr. Garten. Freundl. ladet ein **W. Grabner.**

Wiederitzsch. Bergschlösschen Fernruf 11081
Morgen Sonntag **Rosenfest** mit Sommernachts-Ball.
Freundlichst ladet ein **Fritz Vater.**

Zöbigker. Gasthof z. Dambirsch. Mit der ✱-Bahn Roßpl.-Gautzsch und von da in 12 Min. bequem zuerreichen.
Morgen Sonntag **Oeffentl. Ball.** Freundl. ladet ein **Karl Fischer.**

Zweinaundorf. Gasthof. Teleph. 7642.
Der Musikalt entsprech. Konzert- u. Ballsaal.
18 Min. v. Endstation Stötteritz. 25 Min. v. Endstation Anger-Cr. 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundf.
Sonntag, den 12. Juni **Oeffentlicher Ball.** 9 Uhr: **Konter.**
Um zahlreichen Besuch bittet **Bernh. Petzold.**

Zwenkau. Gasthof Goldner Adler Telephon 800
empfiehlt Ausflüglern u. Vereinen seinen herrl. Garten sow. Gesellschaftssaal. Speis. u. Getränke in bekannter Güte. Sonntag, den 12. Juni: **Grosse Ballmusik.** Hochachtungsvoll **H. Ulrich.**

Krystall-Palast-Theater
Sonntag: **2 Vorstellungen.** Nachm. 4 Uhr kleine Preise. Abends 8 Uhr gew. Preise.
In beiden Vorstellungen: **„Eine Haremsnacht".**
Groteske von Max Farahud.
Ferner: **Auftreten sämtl. Spezialitäten.**
Albert-Halle. Krystall-Palast-Sänger.
Gewähltes Programm!
Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Vorzugskarten gültig

Krystall-Palast. Theatersaal.
Vaudeville-Saison. Artistische Leitung: **Ferry Körner.**
Täglich abends 8¼ Uhr
Abenteuer in Marokko!
Burleske in 3 Akten von Pierre Mallin.
Billetts an der Kasse des Krystall-Palastes sowie bei Aug. Pollch.

Kosmostheater
Windmühlenstr. 11/13. Dir.: R. Laube. Tel. 18652
Vorstellungen: Wochentags 8-11 Uhr. — Sonn- und Feiertags von 2—11 Uhr.
Diese Woche:
Eine Reise nach der Riviera
sowie das bekannte vorzügliche kinematographische Programm.

Theater Weisse Wand, Taucha.
Donnerstag u. Sonnabend: Neues Programm. Anfang: Sonntags 3 Uhr, wochentags 5 Uhr. Um zahlr. Besuch bittet Die Direktion.

Kulmbacher Brauhof vorm. Keilitz
Petersstrasse 18.
Vorzügl. Kulmbacher Mönchshof-Export, hell und dunkel, à Glas 20 Pfg. — Täglich Spezial-Gerichte, 40—60 Pfg. — Mittagstisch m. Suppe v. 50 Pfg. an. Warm. Frühstück 40 Pfg.

Restaurant Schneider
Nikolaistr. 47/51. Inh. Rich. Schneider.
Täglich Spezialgerichte. [2860*
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Hohe Str. 6 Café Eisgrotte Hohe Str. 6
Nähe Bayr. Bahnhof — Nähe Bayr. Bahnhof
empfiehlt seine prächtig ausgestatteten Lokalitäten. Tag und Nacht geöffnet. Angenehmer Familienverkehr. ff. Speisen und Getränke. [2840* Achtungsvoll **Georg Schäfer.**

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank **Brühl 69**
Hell und dunkel ⁵/₁₀ à 18 Pfg. Gute bürgerl. Küche A. Thieme.

Zum Elefantenwirt Kulmbacher Bierstube
Nikolaistraße 6. Inh. Wilh. Pfennigwerth. Telephon 8988.
Tägl. Zitherkonzert. Nur echte Biere, ¹/₁₆ 20 Pfg. Tägl. Spezialgerichte.

Weisse Taube
Restaurant und Café, Brüderstr. 8.
Empfehle meine Lokalitäten. — ff. Speisen und Getränke. Ergebenst **Franz Richter.** [*

Leipnitz' Restaurant u. Frühstücksstube **Antonstr. 7.**
Bringe meine freundl. Lokalitäten in empfehl. Erinnerung. Bestgepflegte F. A. Ulrichs Biere, kräft. Mittagstisch. Achtungsvoll D. O.

Restaurant Insel Buen-Retiro.
Ferdinand-Rhode-Str. 24. Empfehle der geehrten Arbeiterschaft mein frdl. Lokal. Gute Speisen. Zwile Preise. Achtungsvoll B. Mittenzwei.

Bären-Schänke
Nikolaistr. 15. Tel. 2765.
Empf. m. Lokalität. m. Gesellschaftsz. ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.). Ergebenst **Joseph Lippert.**

Rehm's Restaurant u. Obstweinschänke
L.-Anger, Bernhardstrasse 8. — Tel. 11024.
Empfehle meine schönen Lokalitäten, herrl. zugfr. Konzertgarten mit seinen idyll. Lauben, geschützter Kolonnade sowie „Die größte Gosenflasche der Welt" als Kriegszimmer.
ff. Bauersche Biere sowie Originalfüllung echt Döllnitzer Gose.
Reichhaltige Speisenkarte. — Jeden Sonnabend Speckkuchen.
Sonnabends u. Sonntags: **Grosses Familien-Garten-Freikonzert.** Erg. Richard Rehm

Restaurant zur Börse, Anger, Zweinaundorfer Str. 35
empf. s. d. Neuz. entspr. Lokalität. Klubz. u. einige Tage frei. Jos. Köhler.

Altdeutscher Hof ▣ Stötteritz
Jeden Tag von 5 bis 12 Uhr
Grosses Konzert.
Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr. [858
Grosses Frühschoppen-Konzert.

Konditorei u. Café Mölkau.
Schönstes Lokal am Platze. [11509
Getränke erstklassiger Firmen.
C. W. Naumann-Biere. Weine Brems & Co. u. Fleischhauer. Union-Liköre. Röthaer Obstweine.
Eigne Konditorei.
Um gütige Unterstützung bittet Johann Zuleeg u. Frau.

Thüringer Hof Gohlis, Elisbethstr. 16 Zahlstelle d. Zimmerer L.-Nord
Empfehle der geehrten Arbeiterschaft meine freundlichen Lokalitäten. **Speisen u. Getränke hochfein.** Vereinszimmer noch einige Tage frei. Hochachtungsvoll Friedr. Jentzsch.

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht-, Kohlensäure- u. Kur-Bäder.
Schwimm-Basin: Jeden Dienstag: **Volkstag.** Eintritt 20 ₰.

Germania-Bad Schleussiger Weg
Haltest. Kronprinzstrasse. Prosp. frei. Telephon Nr. 18491.
Neue sehenswerte, bedeutend vergrößerte **Licht-Luft-Bäder**
für Damen und Herren in Verbindung mit Schwimmbädern (filtr. Wasser), Brunnenwasser-Duschen, Wasser-Rutschbahnen, Turngeräte aller Art, Asphaltkegelbahn, Schwitzkästen, sehr gute Masseure 2c. Unterricht im hyg. Turnen nach Sandow, Müller 2c. Brunnen-Kuranstalten, gemeinsame Freiübungen unter Leitung eines geprüften Turnlehrers. — Schwimmunterricht im Damen- und Herrenbade. — Günstige Abonnements. — Familien-, Schüler-, Monats- und Einzelkarten.
Geöffnet von früh 5 Uhr ununterbrochen bis abends.

Diana-Bad Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder
Lange Str. 8 Schwimm-Halle Schwimm-Unterricht.
Dienstags Schwimmbad 20 ₰, Freitags nachm. f. Kinder 15 ₰.

Marien-Bad Schwimmbassin — Dienstags 20 Pfg. — Eisbahnst. 6b. Fr. 7-9 abd. Volksbrause- u. Wannenbäder. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad. Trink-Kur-Anst.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I. Geöffn. f. Damen u. Hrn. v. fr. 8-6 ab. 9, Sonnt. v. 8-12 U. Elektr. Licht- u. Kohlendampfb., alle Kurbäder, Bestrahlg., Massage, Vibrationen, Packung. etc.

Fluss- u. Sonnenbad Markkleeberg geöffnet.
Badezeit für Damen: Montag, Dienstag, Donnerstag von 2-5 Uhr. — Familienbad: Mittwoch u. Freitag: 3-8 Uhr.

Anna-Bad Kleinzschocher, Dieskauer Str. 62. 18 Wannen-, 14 Brausebäder, Fichtennadel-, Sool- u. Kohlensäurebäder. Tägl. geöffn. An d. Ortskrankenkasse zugelassen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100611/24 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG